



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Accessoires der Frauenkleidung am Beispiel des frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Weingarten, Baden-Württemberg“

Verfasserin

Daniela Achter

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.<sup>a</sup> phil.)

Wien 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 309

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Ur- und Frühgeschichte

Betreuerin:

Univ.-Prof. Dr. Claudia Theune-Vogt



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. EINLEITUNG .....</b>	<b>9</b>
<b>2. FORSCHUNGSGESCHICHTE .....</b>	<b>11</b>
<b>3. CHRONOLOGIE.....</b>	<b>12</b>
<b>4. FIBELN .....</b>	<b>15</b>
<b>4.1. Einführung .....</b>	<b>15</b>
<b>4.2. Armbrustfibeln.....</b>	<b>19</b>
<b>4.3. Bügelknopffibeln .....</b>	<b>21</b>
<b>4.4. Bügelfibeln.....</b>	<b>22</b>
4.4.1. Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und gleichbreitem bis trapezoidem Fuß .....	22
4.4.2. Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und rhombischem Fuß.....	29
4.4.3. Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und ovalem Fuß.....	30
4.4.4. Bügelfibeln mit rechteckiger Kopfplatte und ovaler Fußplatte .....	31
<b>4.5. Vogelfibeln.....</b>	<b>33</b>
4.5.1. Einfache Vogelfibeln mit Steineinlage.....	35
4.5.2. Einfache Vogelfibeln ohne Steineinlage .....	39
4.5.3. Kerbschnittverzierte Vogelfibeln .....	40
<b>4.6. Pferdchenfibeln .....</b>	<b>42</b>
<b>4.7. Dreirundelfibel.....</b>	<b>44</b>
<b>4.8. Gleicharmige Kleinfibel.....</b>	<b>45</b>
<b>4.9. S-Fibeln.....</b>	<b>46</b>
4.9.1. S-förmige Vogelkopffibeln .....	46
4.9.2. S-Fibeln mit dem Kopf eines Vierfüßlers.....	51
<b>4.10. Adlerfibeln.....</b>	<b>54</b>
<b>4.11. S-förmige Tierfibel.....</b>	<b>57</b>
<b>4.12. Kreuzfibeln .....</b>	<b>59</b>
<b>4.13. Vierpassfibeln.....</b>	<b>60</b>
<b>4.14. Scheibenfibeln .....</b>	<b>61</b>
4.14.1. Scheibenfibeln mit Almandineinlagen oder Almandinscheibenfibeln .....	61
4.14.2. Scheibenfibeln mit Glaseinlagen.....	72
4.14.3. Scheibenfibel mit Millefiorieinlagen.....	75
4.14.4. Scheibenfibeln ohne Einlagen .....	75
4.14.5. Goldblechscheibenfibeln .....	77
4.14.6. Pressblechscheibenfibeln.....	82
<b>4.15. Fibeln am Gürtelgehänge .....</b>	<b>84</b>
<b>5. OHRRINGE.....</b>	<b>85</b>

5.1. Gruppe der Ohrringe mit Polyedern .....	86
5.1.1. Durchbrochen gearbeitete Polyederkapseln .....	86
5.1.2. Typ mit massivem Polyeder ohne Steineinlage in der jüngeren Merowingerzeit .....	86
5.2. Gruppe der Ohrringe mit aufgeschobenen Polyedern .....	88
5.3. Gruppe der Ohrringe mit Stäbchen- oder Blechanhängern .....	89
5.4. Typ der einfachen Drahtohrringe .....	90
5.4.1. Drahtohrringe mit Hakenverschluss .....	90
5.4.2. Drahtohrringe mit Haken-Ösenverschluss .....	92
5.4.3. Drahtohrringe mit stabförmigen Enden .....	94
5.4.4. Drahtohrringe mit Steck- oder Tüllenverschluss .....	95
5.4.5. Drahtohrringe mit stark eingerolltem S-Haken .....	95
5.4.6. Schlaufenartig gebogene Ohrringe .....	96
5.4.7. Fragmentierte Drahtohrringe .....	97
5.5. Körbchenohrringe .....	97
<b>6. NADELN .....</b>	<b>101</b>
6.1. Polyederkopfnadeln .....	101
6.2. Vogelkopfnadel .....	103
6.3. Kugelkopfnadeln .....	104
6.4. Stilusnadeln .....	105
6.5. Nadeln mit profiliertem Kopfteil .....	105
6.6. Weitere Nadeln .....	107
<b>7. ARMRINGE .....</b>	<b>109</b>
7.1. Kolbenarmringe .....	109
7.2. Bandförmige Armringe aus Buntmetall .....	111
7.3. Weitere Armringe aus Buntmetall .....	111
7.4. Eisenarmringe .....	112
<b>8. FINGERRINGE .....</b>	<b>114</b>
<b>9. WADENBINDENGARNITUREN .....</b>	<b>116</b>
<b>10. SCHUHSCHNALLENGARNITUREN .....</b>	<b>120</b>
<b>11. GÜRTELGEHÄNGE .....</b>	<b>124</b>
11.1. Gürtelgehänge der Altersstufe infans .....	126
11.2. Gürtelgehänge der Altersstufe juvenil .....	126
11.3. Gürtelgehänge der Altersstufe adult .....	127
11.4. Gürtelgehänge der Altersstufe matur .....	128
11.5. Gürtelgehänge der Altersstufe senil .....	128
11.6. Gürtelgehänge der Altersstufe erwachsen .....	128
11.7. Gürtelgehänge der unbestimmten Altersstufe .....	129
11.8. Gehängebestandteile .....	129
11.8.1. Alltagsgeräte .....	129
11.8.2. Toilettgeräte .....	133
11.8.3. Amulette .....	136
11.8.4. Weitere Gehängebestandteile .....	141
<b>12. KLEIDUNG UND BEIGABENSITTE IM FRÜHMITTELALTER .....</b>	<b>153</b>
<b>13. ERGEBNISSE .....</b>	<b>156</b>
<b>14. ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>165</b>

<b>15. LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>167</b>
<b>16. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....</b>	<b>181</b>
<b>17. ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>182</b>
<b>18. TABELLEN .....</b>	<b>184</b>



## Danksagung

An erste Stelle möchte ich mich bei Frau Univ.-Prof. Dr. Theune-Vogt bedanken, die mit diesem Thema auf mich zukam und mein Interesse für das Frühmittelalter wecken konnte. Vielen Dank für Ihre wertvolle fachliche Unterstützung.

Ohne die beiden Herren Schaubode und Lohmann, Mitarbeiter des Alamannenmuseums, wäre die Reise nach Weingarten mit Andrea Hendler bestimmt nicht so erfolgreich gewesen. Vielen Dank für die nette Betreuung vor Ort und die Einführung in die Stadtgeschichte.

Ohne den fruchtbaren Gedankenaustausch und die motivierenden Gespräche mit Mag.<sup>a</sup> Andrea Hendler wäre diese Arbeit um einige interessante Aspekte ärmer.

Weiterem Dank verpflichtet bin ich meinen KollegInnen, die mich durch das Studium begleitet haben und zu guten Freunden wurden. Besonderer Dank gilt auch Violetta Reiter und Joris Coolen, die mir bei der Erstellung der Datenbank und der Verbreitungskarten behilflich waren.

Zu erwähnen sind außerdem noch meine Vorgesetzten Mag. Gottfried Artner und Mag.<sup>a</sup> Susanne Baumgart vom Verein Archäologie Service. Die flexible Zeiteinteilung und ihr großes Verständnis dafür während meiner Grabungstätigkeit trugen zum schnellen Abschluss dieser Arbeit bei.

Abschließend danke ich noch meiner Familie, allen voran meinen Eltern, die mir dieses Studium ermöglichten und mich in allen Lebenslagen unterstützen. Meinem Freund, Bernhard Wolfram, der mich in dieser oft schwierigen Zeit bestens unterstützte und motivierte, gilt mein besonderer Dank.



# 1. Einleitung

Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Weingarten (Kreis Ravensburg, Baden-Württemberg) mit seinen 801 Gräbern wird nun nach seiner Entdeckung in den 1950er Jahren eine genaue Bearbeitung zuteil. Die vorliegende Arbeit soll ein Teilstück zur gesamten Aufarbeitung des Gräberfeldes darstellen.

Als Accessoires gelten Beigaben aller Materialien, die die Frauen schmückten, sie beschützen sollten, den sozialen Status anzeigten oder einfach funktionell Kleidungsstücke verschlossen. Basierend auf dem Katalog des Gräberfeldes und des, anhand der Weingartner Funde, ausgearbeiteten Chronologieschemas wird versucht, für einige Beigabengruppen aus den Frauengräbern Vergleichsfunde und Verbreitungsschwerpunkte herauszuarbeiten. Nach einem kurzen Abriss der Forschungsgeschichte des Gräberfeldes werden die verwendeten Chronologien vorgestellt. Anschließend sind in einer Tabelle alle Gräberfelder aufgelistet, in denen sich Parallelen zu Weingartner Exemplaren befinden. Vorrangig wurden Gräberfelder Südwestdeutschlands und der Schweiz untersucht, insgesamt sind die Bestattungsplätze jedoch über ganz Europa verstreut.

Dem Kapitel über die Fibeln aus Weingarten ist eine kurze allgemeine Einführung über die Verwendung der Gewandspangen vorangestellt. Hier werden mögliche Funktionen, Fundlagen und verschiedene Deutungen besprochen und versucht, die bisherige Forschungsgeschichte der Klein- und Bügelfibeln aufzuarbeiten. Danach folgen die verschiedenen Fibelgruppen chronologisch.

Die nächsten Kapitel handeln über die übrigen Kleidungsbestandteile, wie Ohringe, Nadeln, Arm- und Fingerringe. Abschließend werden die Vorkommen und die Zusammensetzung von Wadenbinden- und Schuhschnallengarnituren untersucht. Nach der genauen Beschreibung der Form und Verzierung und dem Versuch einer typologischen Zuordnung des jeweiligen Accessoires werden Parallelen aus den Gräberfeldern der Umgebung vorgestellt. In einer übersichtlichen Tabelle können anschließend durch den direkten Vergleich der Weingartner mit den auswärtigen Funden Unterschiede und Gemeinsamkeiten veranschaulicht werden. In der Tabelle ist nach der Grabnummer und dem Alter der Frauen, die Einordnung in die jeweilige Zeitstufe ersichtlich. Die nächste Spalte zeigt die Anzahl und Art aller in diesem Abschnitt behandelten Kleidungsbestandteile im Grab, um ein besseres Gesamtbild der Bestattung zu erhalten. Die letzten beiden Spalten liefern Informationen über die Lageangaben und das Material. Da es bei den Ohrringen, Nadeln, Arm- und Fingerringen wichtig erscheint die jeweili-

gen Größen bzw. Durchmesser ersichtlich zu machen, variieren diese Tabellen leicht. Die Ziffern in Klammern zeigen bei ungleichen Exemplaren, z.B. zwei ungleichen Vogelfibeln aus einem einzelnen Grab, an, welches Stück im Folgenden behandelt wird. Die Ziffern entsprechen denen aus dem Katalog des Gräberfeldes von Weingarten<sup>1</sup>.

In weiterer Folge liegt der Schwerpunkt auf den Gürtelgehängen der Frauengräber. Durch die große Anzahl kann durch die Unterteilung in die verschiedenen Altersstufen eine bessere Übersicht gewährleistet werden. In den Spalten der Tabellen sind die Grabnummer, die Datierung und die genaue Altersbestimmung angeführt, während in den Zeilen die Bestandteile der Gehänge aufgelistet sind. Ziel dieses Kapitels ist es, eventuelle Auffälligkeiten in der Zusammensetzung oder Trageweise der Gehänge innerhalb der Altersstufen aufzudecken.

Hilfreich erscheint hierzu auch der nächste Abschnitt, der alle Bestandteile des Gürtelgehänges in Gruppen unterteilt und in alphabetischer Reihenfolge einzeln behandelt. Aus den Tabellen ist herauszulesen, Frauen welchen Alters in welcher Zeitstufe die Geräte oder Amulette wo am Gürtelgehänge getragen haben. Wurden die Gehängebestandteile in Taschen aufbewahrt, so ist dies an der kursiven Schreibweise in den Tabellen ersichtlich.

Zum besseren Verständnis werden Fotos von exemplarischen Accessoires in den Text integriert.

Das letzte Kapitel befasst sich mit den Begriffen Tracht und Kleidung und das Problem ihrer Definition. Außerdem wird hinterfragt, wie die Auswahl, welche Beigaben der Tote mit ins Grab erhält, getroffen wurde, und ob man allein durch die archäologischen Quellen weitreichende Interpretationen zu gesellschaftlichem Status oder Familienstand tätigen kann.

---

<sup>1</sup> ROTH/THEUNE 1995.

## 2. Forschungsgeschichte

Die Stadt Weingarten liegt im deutschen Bundesland Baden-Württemberg in der Nähe des Bodensees.

Am Westrand der Stadt im Bereich des heutigen Efeuwegs, der Fliederstraße und des Immergrünwegs stieß man bei Bauarbeiten im Jahr 1952 auf die ersten Skelette. Nachdem weitere Gräber aufgedeckt wurden erkannte die Stadt Weingarten die Notwendigkeit einer archäologischen Ausgrabung und Dokumentation. Dr. G. Wein übernahm 1954 die Grabungen im Auftrag des Denkmalamtes und publiziert die ersten Vorberichte<sup>2</sup>. Nachdem im selben Jahr bereits 44 Körpergräber aufgedeckt wurden, begannen gleichzeitig die anthropologischen Untersuchungen der Skelette<sup>3</sup>. In den folgenden Jahren schritten die Ausgrabungen voran, sodass die endgültige Anzahl von 801 Gräbern im Mai 1957 erreicht war. Nachdem man J. Wahl für moderne anthropologische Untersuchungen hinzuzog, weiß man von 317 weiblichen und 383 männlichen Individuen<sup>4</sup>. Nach der jahrelangen Präparation und zeichnerischen Aufnahme der Funde entstand in den Jahren 1983 bis 1987 der Katalog von H. Roth und Cl. Theune<sup>5</sup>, der die Grundlage für diese Arbeit darstellt.

Man nimmt an, dass das Gräberfeld zur alamannischen Siedlung gehörte, die unter dem heutigen Ortskern von Weingarten liegt und somit für die Forschung als verloren gilt. Die erste urkundliche Erwähnung der Siedlung mit dem damaligen Namen Altdorf erfolgte 1036. Das 1056 gegründete Benediktinerkloster Weingarten wurde mit Altdorf 1865 zur Stadt mit dem Namen Weingarten zusammengelegt<sup>6</sup>.

Die überregionale Bedeutung des Gräberfeldes wird begründet durch die hohe Anzahl der Gräber und des damit verbundenen reichen Fundmaterials. Von allen 801 Gräbern erhielten nur 93 keine Beigaben<sup>7</sup>. Auf dem leider unvollständigen Gräberfeldplan kann die ursprüngliche Ausdehnung nur erahnt werden.

Als die ersten Gräber entdeckt wurden entstand die Idee, ein Heimatmuseum in Weingarten einzurichten. 1976 errichtete man mit dem Alamannenmuseum im Alten Kornhaus eine würdige Aufbewahrungsstätte aller Funde des Gräberfeldes. Das Museum wurde im Jahr 2008

---

<sup>2</sup> WEIN 1957; DERS. 1958.

<sup>3</sup> HUBER 1967.

<sup>4</sup> ROTH/THEUNE 1995, 13.

<sup>5</sup> ROTH/THEUNE 1995.

<sup>6</sup> ROTH/THEUNE 1995, 14.

<sup>7</sup> THEUNE 2006b.

unter der wissenschaftlichen Betreuung von C. Cordes und Cl. Theune-Vogt komplett neu gestaltet.

### 3. Chronologie

Aufgrund der immer größeren Anzahl von modern untersuchten Gräberfeldern und der somit beträchtlich anwachsenden Menge an Fundmaterial entstanden schon einige Chronologieschemata. Christlein schuf für Marktoberdorf<sup>8</sup>, U. Koch für Schretzheim<sup>9</sup> und Pleidelsheim<sup>10</sup> eigene Einteilungen, die oft nur für das jeweilige Gräberfeld anzuwenden sind.

In Weingarten bietet der lange Belegungszeitraum von der zweiten Hälfte des 5. bis ins 8. Jahrhundert gute Voraussetzungen um zeitliche Abfolgen von Kleidungsaccessoires oder Bewaffnung im Frühmittelalter zu untersuchen. Mithilfe der Korrespondenzanalyse konnte basierend auf den Funden aus Weingartner Frauengräbern ein Chronologieschema erstellt werden, das für die Merowingerzeit Südwestdeutschlands anwendbar ist<sup>11</sup>. 2001<sup>12</sup> leicht modifiziert und ausgebaut bietet diese Chronologie auch die Basis für diese Arbeit.

SW ♀ I	450 bis 530
SW ♀ II	530 bis 570
SW ♀ III	570 bis 610
SW ♀ IV	610 bis 670
SW ♀ V	670 bis 720

Weitere Datierungsmöglichkeiten ergeben sich durch die in fast jedem Frauengrab auftretenden und je nach Zeitstufe unterschiedlich großen und eingefärbten Perlen. Die ca. 8000 Stück aus Weingarten wurden in die Perlenkombinationsgruppen A-G klassifiziert um sie dann mit dem oben genannten SW ♀ I-V Schema zu verknüpfen<sup>13</sup>.

Für die absolute und relative Einordnung und die Bestätigung der Datierung der in dieser Arbeit behandelten Fundgegenstände aus Weingarten werden Vergleiche zu Funden aus Gräber-

---

<sup>8</sup> CHRISTLEIN 1966.

<sup>9</sup> KOCH 1977a.

<sup>10</sup> KOCH 2001.

<sup>11</sup> ROTH/THEUNE 1988.

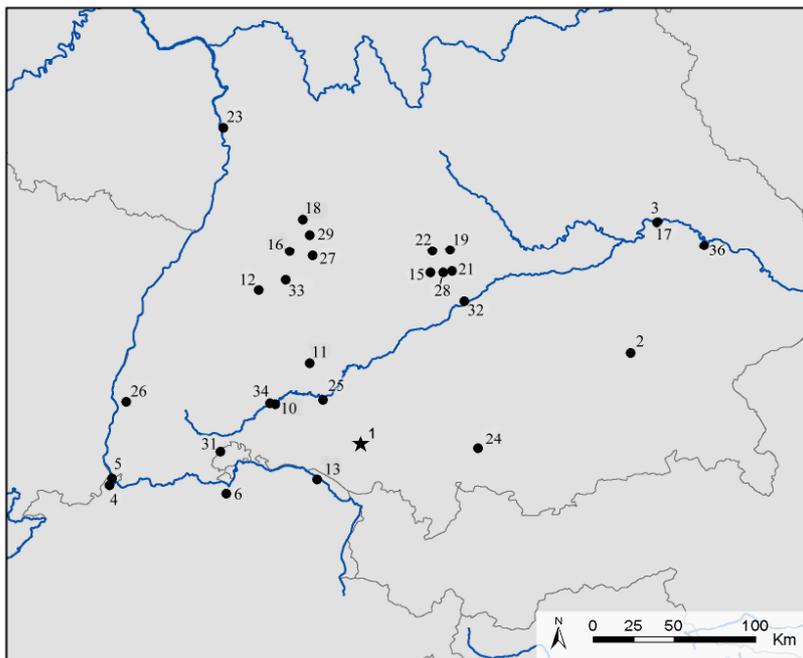
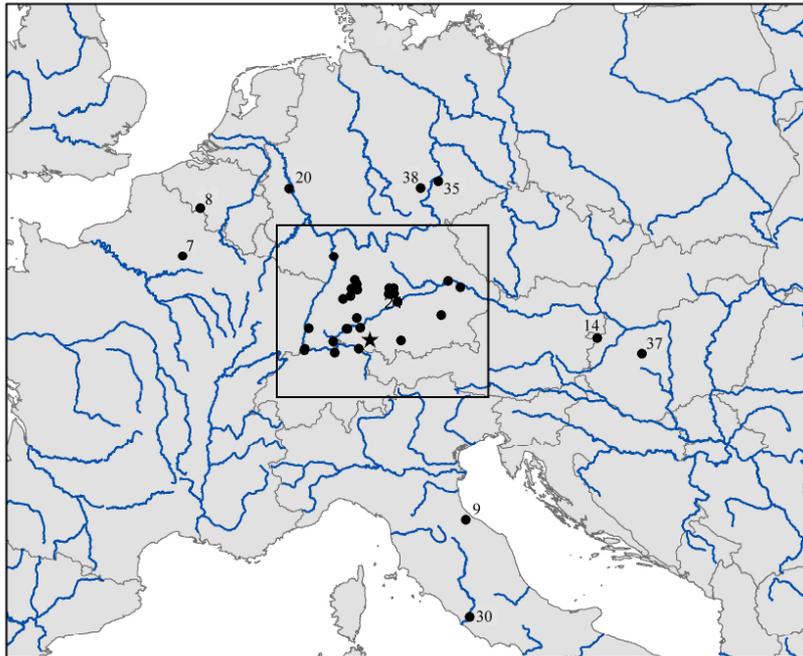
<sup>12</sup> THEUNE 2001.

<sup>13</sup> SASSE/THEUNE 1996.

feldern der näheren und fernerer Umgebung hinzugezogen. In den Kapiteln zu den einzelnen Fundarten sind diese Vergleichsgräberfelder in den Tabellen abgekürzt ersichtlich.

<i>Vergleichsgräberfeld</i>	<i>Abkürzung</i>	<i>Nummer auf Abb. 1</i>
<b>Weingarten</b>	<b>W</b>	<b>1</b>
Altenerding	A	2
Barbing-Irlmauth	B-I	3
Basel-Bernerring	B-B	4
Basel-Kleinhüningen	B-K	5
Bülach	B	6
Chassemy	Ch	7
Ciply	Ci	8
Domagnano	Do	9
Fridingen	Fr	10
Gammertingen	Ga	11
Gültlingen	Gül	12
Güttingen	Gü	13
Hegykö	He	14
Heidenheim-Großkuchen	H-G	15
Hemmingen	H	16
Irlmauth	I	17
Kirchheim am Neckar	KaN	18
Kirchheim am Ries	KaR	19
Köln-Müngersdorf	K-M	20
Kösing	Kö	21
Lauchheim	L	22
Mannheim-Sandhofen	M-S	23
Marktoberdorf	Ma	24
Mengen	Me	25
Merdingen	Mer	26
Mühlhausen	Mü	27
Neresheim	N	28
Pleidelsheim	Pl	29
Rom	Rom	30
Schleithem	Schl	31
Schretzhem	Schr	32
Sindelfingen	Si	33
Stetten an der Donau	St	34
Stöben	Stö	35
Straubing-Bajuwarenstraße	St-B	36
Várpalota	V	37
Weimar	We	38

*Tab. 1: Vergleichsgräberfelder*



*Abb. 1: Karte Weingarten und Vergleichsgräberfelder*

## 4. Fibeln

### 4.1. Einführung

In der zweiten Hälfte des 5. und im 6. Jahrhundert bestand die Kleidung der westgermanischen Frauen aus einem Bügel- und einem Kleinfibelpaar<sup>14</sup>. Bei dieser sogenannten Vierfibeltracht waren die Kleinfibeln im Hals- oder Brustbereich zu finden, während die Bügelfibeln im Becken oder zwischen den Oberschenkeln platziert wurden.

#### Bügelfibeln

Einen umfangreichen Überblick über die Forschungsgeschichte der Fibeln liefert Strauß in seiner Studie zur Fibeltracht<sup>15</sup>. Aus dem großen Angebot von Publikationen über Bügelfibeln ist wohl J. Werner hervorzuheben, der sich vor allem mit den langobardischen Exemplaren beschäftigte<sup>16</sup>. Einen umfangreichen Beitrag über die Typologie der Bügelfibeln lieferte H. Kühn, der die Bügelfibeln aus Süddeutschland und der Rheinprovinz bearbeitete<sup>17</sup>. Dieses Standardwerk scheint heutzutage bezüglich der Datierung und aufgrund der zahlreichen neuen Funde etwas veraltet. Eine etwas neuere Bearbeitung stammt von A. Koch, der Informationen über die Bügelfibeln aus dem westlichen Frankenreich sammelte und sie aufgrund der Anzahl ihrer Knöpfe, ihrer Verzierung und Verbreitung kategorisierte<sup>18</sup>. Außerdem enthalten auch viele Gräberfeldpublikationen mehr oder weniger ausführliche Interpretationsversuche über die Funktion und Herkunft von Bügelfibeln<sup>19</sup>.

Weniger mit der Typologie der Bügelfibeln, sondern viel mehr mit ihrer Funktion hat sich M. Martin auseinandergesetzt<sup>20</sup>. Er sieht die Entstehung dieser spezifischen Kleidung der älteren Merowingerzeit - bestehend aus Tunika, Schärpe, Bügelfibeln und Gürtelgehänge - in der späten Kaiser- bzw. Völkerwanderungszeit. Nach Aufgabe des an den Schultern mit Fibeln zusammengehaltenen Peplogewandes, kleideten sich die westgermanischen Völker mit der romanischen Tunika. Die damalige Oberschicht versuchte nun sich ihren gesellschaftlichen Status, den sie vorher durch die beiden Schulterfibeln auswies, auf andere Weise darzustellen. Bei der bis auf den Halsausschnitt geschlossenen Tunika bot sich somit an, ein schon in

---

<sup>14</sup> MARTIN 1997, 351-352.

<sup>15</sup> STRAUß 1992, 10-25.

<sup>16</sup> WERNER 1950b; DERS. 1961; DERS. 1962.

<sup>17</sup> KÜHN 1974.

<sup>18</sup> KOCH 1998.

<sup>19</sup> BURZLER U. A. 2002a, KNAUT 1993, KOCH 1977a; DIES. 2001, LOSERT/PLETESKI 2003.

<sup>20</sup> MARTIN 1994; DERS. 1995; DERS. 1997.

der Antike von Beamten und Militärangehörigen getragenes Cingulum zu verwenden, um das neue Gewand zu gürteln. Nachdem die Männer das Cingulum aufgaben, wurde diese Tradition von Frauen der Oberschicht weiterverwendet und in eine breite Schärpe umgewandelt<sup>21</sup>. In weiterer Folge wurden dann darauf die Bügelfibeln als Standesabzeichen der höheren gesellschaftlichen Schichte befestigt.

Aufgrund der Tatsache, dass die älteren Bügelfibeln oberhalb des unscheinbaren Gürtels getragen wurden nimmt Martin an, dass kein Zusammenhang zwischen Gürtel und Bügelfibeln besteht. Nach der Auswertung zahlreicher Grabbefunde steht fest, dass die frühen Bügelfibeln noch sehr hoch am Körper und oft horizontal getragen wurden, selten auch mit den Kopfplatten zueinander. In späterer Zeit tauchen immer mehr vertikal oder schräg ausgerichtete Bügelfibeln auf, die im Beckenbereich und zwischen den Oberschenkeln positioniert waren. Deshalb geht Martin von einer Schärpe aus, die zunächst weit oben, dann immer tiefer um den Körper angebracht getragen wurde. Anfänglich waren die Bügelfibeln auf dieser Schärpe befestigt, in weiterer Folge trug man sie unterhalb davon, immer in Verbindung mit den frei herabhängenden Enden eines Bandes<sup>22</sup>.

Bei dieser Interpretation wird die Bestattung der Frauen in deren ehemaligen Kleidung vorausgesetzt. Es gibt jedoch auch gegenteilige Meinungen die vorschlagen, dass Bügelfibeln aufgrund ihrer recht tiefen Lage zwischen den Oberschenkeln unbequem zu tragen gewesen wären und nur als reine Beigabe ins Grab gelangten<sup>23</sup>. Das aus östlichen Vorbildern entstandene Gürtelgehänge sieht Martin ebenfalls in Zusammenhang mit der Schärpe. Während das Ende des Cingulums, also die Vorform der späteren Schärpe, in den Anfängen unbenutzt blieb, wurde es in Folge zum Träger der Amulette<sup>24</sup>. Nachdem das oftmals lederne Band zunächst an den Bügelfibeln befestigt wurde, hing es später am Gürtel<sup>25</sup>.

G. Clauss widmet sich in einem ausführlichen Bericht der Tragweise von Bügelfibeln. Sie analysiert die Fundpositionen und Ausrichtungen der Fibeln aus verschiedenen Gräberfeldern und kartiert deren Vorkommen in den verschiedenen Zeitstufen<sup>26</sup>. Aufgrund der Lage am Körper nimmt sie an, dass das Bügelfibelpaar ein vorne offenes Oberkleid aus einem dicken Stoff verschloss<sup>27</sup>. Sie stützt sich auf die gut dokumentierten verschiedenen Kleiderlagen aus

---

<sup>21</sup> MARTIN 1995, 659, 673-675. In Grab 363 im Gräberfeld von Schleithem trug die Verstorbene neben reichen Beigaben einen solchen Cingulum. BURZLER U. A. 2002a, 90-95; BURZLER U. A. 2002b, Grab 363: 123-124, Taf. 25-28.

<sup>22</sup> MARTIN 1995, 653-659.

<sup>23</sup> ZELLER 1974, 382-383.

<sup>24</sup> MARTIN 1995, 678.

<sup>25</sup> MARTIN 1997, 354.

<sup>26</sup> CLAUB 1987.

<sup>27</sup> CLAUB 1987, 510.

dem Grab der Arnegunde aus dem Kölner Dom und die Darstellungen im Stuttgarter Psalter. Martin widerspricht dieser Theorie jedoch indem er anmerkt, dass das Unterkleid eigentlich ein langärmeliges Hemd sei, während das Oberkleid die kurzärmelige Tunika darstellt<sup>28</sup>. Außerdem spricht Martin vom Bügel der Fibel als „wohl ineffizientesten aller vor- und frühgeschichtlichen Fibelbügel“ und attestiert ihm mangelnde Fähigkeiten im Zusammenhalt von dicken Textilien<sup>29</sup>.

Durch die immer größer werdende Anzahl an modern gegrabenen Bestattungen, der genauen Beobachtung der Lage der Beigaben und der Möglichkeit der chemischen Analyse der Textilien im Grab gelingt es heute immer besser, die Funktion der Bügelfibeln und ihren Zusammenhang mit der damaligen Kleidung zu erforschen. Bei der Untersuchung der organischen Reste an Bügel- und Kleinfibeln aus Waging am See kam A. Bartel zu dem Ergebnis, dass die Gewänder den Verschluss mit einer Fibel nicht benötigten. Sie wurden stattdessen hauptsächlich mit textilen Riegeln und Lederbändern verschlossen, die Fibeln stellten somit eine reine Zierfunktion dar<sup>30</sup>. Textiluntersuchungen an Kleinfibeln zeigten, dass diese oft an leinwandbindigen Stoffschichten befestigt waren. Dieselben Textilien konnten auch an den Schauseiten von Bügelfibeln festgestellt werden. An den Unterseiten hingegen erhielten sich die Reste von andersartigen Stoffen. Ausgehend davon kann festgehalten werden, dass die Klein- und Bügelfibeln an zwei verschiedenen Kleidungsstücken befestigt waren und die Bügelfibeln von dem oberen Gewand oder Mantel, auf dem die Kleinfibeln angebracht waren, bedeckt wurden<sup>31</sup>. Zeller wiederum erklärt das regelhafte zweifache Vorkommen von Bügel- und Kleinfibeln mit deren praktischen Nutzen für die Kleidung. Ihrer Meinung nach müssen für das typische Gewand in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts zwingend jeweils zwei Fibeln nötig gewesen sein. Dafür spricht, dass in reichen Bestattungen ansonsten mehr Exemplare auftauchen hätten können<sup>32</sup>.

Somit sprechen viele Thesen den Bügelfibeln eine reine Verschlussfunktion ab. Neben der geringen Nadelgröße und der Interpretation von Fibeln und Schärpe als Standesabzeichen weist auch die Verwendung der kostbaren Edelmetalle auf eine besondere Bedeutung der Bügelfibeln hin. Der Großteil dieser Gewandspangen wurde aus vergoldetem Silber hergestellt, das sich nur Mitglieder einer höheren sozialen Schichte und/oder wohlhabende Frauen leisten konnten<sup>33</sup>. Ein anderes Bild präsentiert sich in Norddeutschland und Britannien. Dort sind die

---

<sup>28</sup> MARTIN 1997, 358.

<sup>29</sup> MARTIN 1995, 659. Anderer Meinung sind: ZELLER 1974, 381, LOSERT/PLETESKI 2003, 87.

<sup>30</sup> BARTEL/KNÖCHLEIN 1993, 439, Abb. 18; BARTEL 2005, 37.

<sup>31</sup> PEEK 2005, 34.

<sup>32</sup> ZELLER 1974, 381-382.

<sup>33</sup> MARTIN 1997, 352.

in die Mitte und in die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts datierenden Bügelfibeln meist aus Bronze gegossen<sup>34</sup>. Warum also die Frauen aus Mittel- und Südwestdeutschland vorrangig nur Bügelfibeln aus Edelmetallen trugen ist nicht bekannt.

### Kleinfibeln

Das Kleinfibelpaar stellt während der ersten Hälfte des 5. und dem 6. Jahrhundert das Pendant zum Bügelfibelpaar dar. Zu den Kleinfibeln zählen am Beginn die älteren Vogel- und Pferdchenfibeln, als späte Formen gelten vor allem S- und Scheibenfibeln.

Weil die Kleinfibeln in der älteren Merowingerzeit ziemlich regelhaft im Hals- und Brustbereich der Frauen auftauchen, spricht A. Koch zu Recht davon, dass diese im Gegensatz zu Bügelfibeln stärkeren Normen unterworfen waren<sup>35</sup>. Die kleinen Fibeln verschlossen einen Mantel oder einen Umhang, der aus einem dünnen Stoff<sup>36</sup>, wahrscheinlich einem Leinengewebe<sup>37</sup>, bestanden haben dürfte. Untersucht man organisches Material an Kleinfibeln, so wurde die Nadel der Fibeln stets durch Schlaufen und nicht durch das Gewebe selbst geführt<sup>38</sup>. Die Ausrichtung der Kleinfibeln ist mit solchen Ösen sowohl waagrecht als auch senkrecht möglich gewesen<sup>39</sup>. Die figürlich ausgeführten Gewandspangen wurden in der Regel in waagrechtlicher Position, mit dem Kopf und der Nadelrast nach links getragen<sup>40</sup>.

Nach der Auflösung der Vierfibeltracht kamen die Kleinfibeln anfangs noch in Paaren, später in ungleichen Paaren vor. In weiterer Folge trugen die Frauen anstelle von zwei nur noch eine, meist eine Scheibenfibel als Verschluss ihres Umhanges<sup>41</sup>. Diese Sitte, die ab dem späten 6. Jahrhundert im Merowingerreich nachgewiesen werden kann, stammte aus dem Mittelmeerraum, wo schon seit der Spätantike nur eine Fibel den Mantel verschloss<sup>42</sup>. Das Kleinfibelpaar war somit der Vorläufer der Einzelfibel.

---

<sup>34</sup> BÖHME 1986, 556-557, Abb. 73.

<sup>35</sup> KOCH 1998, 519.

<sup>36</sup> KOCH 1998, 519; ZELLER 1974, 381; MARTIN 1995, 644.

<sup>37</sup> BARTEL/KNÖCHLEIN 1993, 426.

<sup>38</sup> FARKE 1991, Abb. 1-3; BARTEL/KNÖCHLEIN 1993, Abb. 8.

<sup>39</sup> BARTEL/KNÖCHLEIN 1993, Abb. 9.

<sup>40</sup> MARTIN 1995, 645.

<sup>41</sup> MARTIN 1995, 634-635.

<sup>42</sup> MARTIN 1997, 351.

## 4.2. Armbrustfibeln

Vorkommen: Paar: Grab 113, Einzelstücke: Gräber 414, 508, 583



Abb.2 : Armbrustfibelpaar Grab 113, M 1:1

In Grab 113 befand sich ein eisernes Armbrustfibelpaar (Abb. 2), das die spätmatur verstorbene Frau auf dem Leib trug. Die Fibeln weisen jeweils einen tordierten Bügel und eine Armbrustkonstruktion mit innen liegender Sehne auf. Inklusiv dem langen Fuß messen

die Gewandspangen 5,9 bzw. 5,7 cm und datieren in die Stufe SW I.

M. Schulze-Dörrlamm bespricht in ihrer Untersuchung der Bügelknopf- und Armbrustfibeln auch die Exemplare aus dem Weingartner Grab 113<sup>43</sup>. Sie zählt sie zum Typ Miltenberg, der eine Verbreitung in der gesamten Alamannia aufweist und in die frühe 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts datiert<sup>44</sup>.

Im beraubten Grab 112 von Neresheim lag ein Fibelpaar, das mit denen aus Weingarten verglichen werden kann<sup>45</sup>. Im Gräberfeld von Hemmingen fand man in zwei Gräbern weitere Exemplare frühalamannischer Eisenfibeln<sup>46</sup>. Müller betont die Seltenheit dieser Gewandspangen aufgrund der erst einsetzenden Beigabensitte um 500. Die Datierung erfolgt in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts<sup>47</sup>. Eine weitere einzelne Eisenfibel, deren Datierung übereinstimmt, stammt aus dem Gräberfeld von Heidenheim-Großkuchen<sup>48</sup>.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 113	spätmatur	SW I	Paar	auf dem Leib	Eisen
N 112	adult	SW I	Paar	zwischen Schädelteilen und Oberschenkeln	Eisen
H 50	adult	SW I	Einzelstück	im linken Beckenbereich	Eisen
H 53	spätadult	SW I	Einzelstück	rechts neben Rückenwirbel	Eisen
H-G 2	infans II	SW I	Einzelstück	im rechten Beckenbereich	Eisen

Tab. 2: Armbrustfibeln: Weingarten Grab 113

<sup>43</sup> SCHULZE-DÖRRLAMM 1986, 700, Abb. 17/5-6.

<sup>44</sup> SCHULZE-DÖRRLAMM 1986, 609, 611-612.

<sup>45</sup> KNAUT 1993, 291, Taf. 20/1-2.

<sup>46</sup> MÜLLER 1976, Grab 50: 81-82, Taf. 13/D2; Grab 53: 86-87, Taf. 13/B1.

<sup>47</sup> MÜLLER 1976, 82, 86-87.

<sup>48</sup> HEEGE 1987, Grab 2: 29-32, Abb. 8/2.

In Grab 414 wurde neben einem Vogelfibelpaar eine bogenförmige Armbrustfibel aufgefunden. Das 4 cm lange eiserne Exemplar lag auf den unteren Wirbeln der adult-matur Verstorbenen und kann aufgrund der schlechten Erhaltung keinem Typ zugeordnet werden. Eine Datierung gelingt in die Stufe SW I.

Von der Fibel aus Grab 508 ist nur noch ein tordierter Bügel mit Knopf erhalten. Leider sind von diesem Eisenfragment, das zur Ausstattung einer spätadulten Frau gehörte, keine Lageangaben bekannt.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 414	adult-matur	SW I	Einzelstück/Vogelfibelpaar	auf den unteren Wirbeln	Eisen
W 508	spätadult	SW II	Einzelstück	-	Eisen

Tab. 3: Armbrustfibeln: Weingarten Grab 414, 508

Eine einzelne Armbrustfibel stammt aus Grab 583, wo sie auf der rechten Schulter einer spätadult verstorbenen Frau positioniert war. Die 5,2 cm lange gegossene Gewandspange mit festem Nadelhalter wurde auf Fuß und Bügel mit Andreaskreuzdekor verziert. Die Spiralkonstruktion ist nicht mehr erhalten. Während die Fibel der Stufe SW I zugeordnet werden kann, datiert die gesamte Grablegung jedoch in die Stufe SW IV. Die Bronzefibel gelangte somit als Altstück ins Grab.

Dieser Fibeltyp ist vor allem im elbgermanischen Norden und Nordwesten Deutschlands verbreitet<sup>49</sup> und kommt am Beginn des 4. Jahrhunderts auch immer öfter im Südwesten der Alamannia vor<sup>50</sup>. In dieser Zeit der jüngeren Römischen Kaiserzeit stößt man in Gräber auf Ein-, als auch auf Mehrfibelntrachten<sup>51</sup>. Eine Parallele vom Runden Berg von Urach ordnet U. Koch dem Typ Almgren VI und den Armbrustfibeln mit spitzwinklig-dreieckigem Fußabschluss zu. Die Datierung der Fibel fällt in die Zeit um 300 bis in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts<sup>52</sup>. Im Gräberfeld von Altenerding befand sich in Grab 160<sup>53</sup> ebenfalls solch eine Fibel, die Losert als „ältergermanischen Typ“ einer Bügelfibel einstuft. Sie trägt wie die Fibel aus Weingarten Kreuzritzungen auf dem Bügel und wird um 400-450 hergestellt worden sein<sup>54</sup>. Die Weingartner Fibel besitzt außerdem Ähnlichkeiten mit dem von Schulze-Dörrlamm kreierten Typ Duratón. Unter diesem Typ werden neben unverzierten Eisenfibeln auch Exemplare aus Bronze zusammengefasst, in die Ritzornamente und Querwülste eingearbeitet wurden.

<sup>49</sup> LOSERT 2003, 90.

<sup>50</sup> VOB 1994, 92, Abb. 106.

<sup>51</sup> VOB 1994, 95.

<sup>52</sup> KOCH 1984, 23-24, Abb. 1.

<sup>53</sup> SAGE 1984, 61, Taf. 22/2, 193/3.

<sup>54</sup> LOSERT/PLETESKI 2003, 90.

Verbreitungskarten zeigen ein Auftreten dieses Typs in Nord- und Südfrankreich, Spanien und Portugal<sup>55</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 583	spätadult	SW IV	Einzelstück	auf der rechten Schulter	Bronze
A 160	senil	SW I	Einzelstück	zwischen den Oberschenkeln	Bronze

Tab. 4: Armbrustfibeln: Weingarten Grab 583

Zusammenfassend ist festzustellen, dass vier Weingartner Gräber Armbrustfibeln beinhalten. Die Frauen, die diese Fibeln als Beigabe erhielten, verstarben durchwegs im Erwachsenenalter (Gräber 508 und 583: spätadult, Grab 414: adult-matur, Grab 113: spätmatur). Die Datierung der Fibeln aus den Gräbern 113, 414 und 583 erfolgt in die Stufe SW I, für Grab 508 ist eine Zuweisung in die Stufe SW II möglich. Insgesamt datiert Grab 583 in die Stufe SW IV, die Eisenfibel wurde demnach als Altstück getragen.

Bis auf das Paar aus Grab 113 treten diese Fibeln einzeln auf. Aus Grab 508 stammt nur noch ein fragmentiertes Exemplar, die restlichen Gewandspangen sind fast zur Gänze erhalten.

Die eisernen Armbrustfibeln der Gräber 113 und 414 befanden sich auf dem Leib, bzw. auf den unteren Wirbeln der Verstorbenen. Die einzige bronzene Gewandspange wurde auf der rechten Schulter getragen. Vom Bügel der Eisenfibel aus Grab 508 sind keine Lageangaben bekannt. Die Längen der Fibeln betragen zwischen 4 und 5,9 cm.

### 4.3. Bügelknopffibeln

Vorkommen: Einzelstück: Grab 620

Aus dem reich ausgestatteten Grab 620 (17) barg man neben drei Scheibenfibeln auch eine Bügelknopffibel mit umgeschlagenem Fuß. Auf dem Bügel ist ein Riefendekor zu erkennen. Leider sind von dieser 4,2 cm langen Fibel keine Lageangaben beobachtet worden. Aufgrund der Datierung der Bestattung in die Stufe SW III handelt es sich bei diesem Exemplar um ein Altstück.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 620 (17)	adult	SW III	Einzelstück/3 ungleiche Exemplare Scheibenfibeln	-	Bronze

Tab. 5: Bügelknopffibel: Weingarten Grab 620 (17)

Eine Bügelknopffibel unbekannter Lage befand sich in Grab 620 (17). Die adulte Frau trug das bronzene Exemplar wohl als Altstück.

<sup>55</sup> SCHULZE-DÖRRLAMM 1986, 643-646, Abb. 61-62.

Nachdem zuerst die These aufgestellt wurde, dass Armbrust- und Bügelknopffibeln ausschließlich zur Männertracht zu zählen wären<sup>56</sup>, ist infolge des anwachsenden Materialstandes zu berichtigen, dass diese Fibelarten in Gräbern beider Geschlechter beobachtet werden können. Schulze-Dörrlamm fasst zusammen, dass zur Kleidung der germanischen Frau des 5. Jahrhunderts Bügelknopffibeln, sowie Armbrustfibeln, einzeln oder paarig, gehören konnten<sup>57</sup>.

## 4.4. Bügelfibeln

Zur besseren Übersicht wurden die Bügelfibeln aufgrund der Ausgestaltung der Kopf- bzw. Fußplatten gegliedert. In weiterer Folge wird die Anzahl der Knöpfe berücksichtigt. Dieses System und die Datierung wurde im Groben von A. Koch<sup>58</sup> übernommen.

Aus der Anzahl der Knöpfe lassen sich chronologische Tendenzen ablesen. In der Mitte und in den ersten Jahrzehnten der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts wurden die meisten Bügelfibeln mit drei Knöpfen angefertigt. Fünfköpfige Gewandspangen, die vor allem in den Jahrzehnten vor dem ausgehenden 5. Jahrhundert die Masse ausmachten, kommen ebenfalls langsam auf. Siebenknopffibeln datieren etwa um 500, während die Fünfknopffibeln bis zur ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts am häufigsten auftreten<sup>59</sup>.

### 4.4.1. Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und gleichbreitem bis trapezoidem Fuß

Fünfknopffibeln

Vorkommen: Paare: Gräber 111, 215, 242, 511, 676, 692, 770, 775; Einzelstücke: Gräber 214, 567 (4a)

Insgesamt drei Bügelfibeln aus zwei Gräbern (111 und 567 [4a]) können dem Typ von Ehnigen<sup>60</sup> zugewiesen werden<sup>61</sup>. Beim diesem Typ vollzieht sich die Auflösung von der mäander-

---

<sup>56</sup> WERNER 1958, 112.

<sup>57</sup> SCHULZE-DÖRRLAMM 1986, 686-687.

<sup>58</sup> KOCH 1998.

<sup>59</sup> KOCH 1998, 471.

<sup>60</sup> KÜHN 1974, 670-676.

haften Spirale bis zu einem einfachen Strichmuster<sup>62</sup>. Die Verbreitung dieser Fibeln kann in Norddeutschland und im nördlichen Frankenreich beobachtet werden<sup>63</sup>. Die drei Bügelfibeln aus Weingarten ähneln einander in ihrer Form: sie weisen fünf Knöpfe, eine halbrunde Kopfplatte, Kreise auf dem Mittelgrat und einen gleichbreiten Fuß auf. Die Kopfplatten der Exemplare aus Grab 111 ziern ein Muster aus dreigeteilten Mäandern, die Fußplatte ist mit einem geometrischen Zickzackdekor gestaltet. Dagegen ist die Kopfplatte der Fibel 4a aus Grab 567 mit viereckig gearbeiteten Spiralen verziert, auf der Fußplatte befindet sich ein Hakenbanddekor, der Fuß endet in einem Tierkopf.

In Grab 111 wurde eine adulte, in Grab 567 eine frühadulte Frau mit jeweils einer kompletten Vierfibeltracht bestattet. Die Fundlagen dieser Fibeln unterscheiden sich voneinander nur geringfügig und werden als auf dem Leib (Grab 111) und im Becken liegend (Grab 567) angegeben. Im Gegensatz zu der 8 cm großen vergoldeten Silberfibel 4a aus Grab 567 wurden die 6,1 bzw. 4,5 cm messenden Exemplare aus Grab 111 teilvergoldet. Während sich Grab noch in die Stufe SW I einordnen lässt, datiert Grab 567 bereits in die Stufe SW II.

Aus den Gräberfeldern der Region sind keine Vergleichsfunde bekannt.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 111	adult	SW I	Paar/Pferdchenfibelpaar	auf dem Leib	Silber teilvergoldet
W 567 (4a)	frühadult	SW II	ungleiche Exemplare/S-Fibelpaar	im Becken	Silber vergoldet

Tab. 6: Fünfknopffibeln mit halbrunder Kopfplatte und gleichbreitem bis trapezoidem Fuß: Weingarten Gräber 111, 567 (4a)

Das mit vielen Beigaben ausgestattete Grab 214 beherbergte das Skelett eines sechs- bis siebenjährigen Kindes und datiert in die Stufe SW II (Abb.3). Das Mädchen trug zwischen ihren Oberschenkeln eine einzelne Bügelfibel, die, aufgrund ihrer Rankenornamentik, der Laternenknöpfe und des gleichbreiten Fußes zum fränkischen Typ von Lavoye<sup>64</sup> gezählt wird. Koch behandelt ebenfalls diesen Bügelfibeltyp und teilt das Exemplar aus Weingarten den „Fibeln mit zwei voll ausgebildeten Spiralranken und zwei seitlichen Haken auf der Kopfplatte“ zu<sup>65</sup>. Die Stücke der Form B unterscheiden sich von der Form A durch ihre sich nach außen umbiegenden Spiralen auf der Kopfplatte, die Zickzackbänder auf den Seitenfeldern des Fußes und durch die Laternenköpfe.



Abb.3: Fünfknopffibel Grab 214, M 1:2

<sup>61</sup> Kühn zählt auch die beiden Stücke aus Grab 215 zu diesem Typ, die Verfasserin ordnet sie jedoch dem Typ mit gleichbreitem Fuß und Strichmuster zu.

<sup>62</sup> KÜHN 1974, 671.

<sup>63</sup> KÜHN 1974, 674.

<sup>64</sup> KÜHN 1974, 694-703.

<sup>65</sup> KOCH 1998, 61-63.

Somit ist die 8,5 cm lange Bügelfibel aus Grab 214 offensichtlich ein Vertreter der Form B. Diese Fibeln kommen im rheinfränkischen Raum am häufigsten vor, während die Funde in der Alamannia deutlich seltener auftreten<sup>66</sup>. Absolutchronologisch datieren die Exemplare in die ersten zwei bis drei Jahrzehnte des 6. Jahrhunderts<sup>67</sup>, was eine Einordnung an das Ende der Stufe SW I bedeuten würde. Aufgrund der anderen Beigaben datiert die Weingartner Bestattung jedoch in die Stufe SW II, weshalb die Bügelfibel als Altstück interpretiert werden kann.

Eine Parallele stammt aus dem Gräberfeld von Basel-Kleinhüningen<sup>68</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 214	infans I-II	SW II	Einzelstück	zwischen den Oberschenkeln	Silber teilvergoldet
B-K 94	juvenil-adult	SW I	Paar/Vogelfibelpaar	im Becken	Silber vergoldet

Tab. 7: Fünfknopffibeln mit halbrunder Kopfplatte und gleichbreitem bis trapezoidem Fuß: Weingarten Grab 214

Dem Typ mit gleichbreitem Fuß mit Strichmuster<sup>69</sup> können insgesamt vier Bügelfibeln aus dem Gräberfeld von Weingarten (Gräber 215, 676) zugewiesen werden<sup>70</sup>. Das oft schräg gestellte Strichmuster ist ein vorherrschendes Ornament und an die Stelle der frühen Verzierungen wie Ranke, Mäander oder Kerbschnitt getreten<sup>71</sup>. Als Verbreitungsgebiete sind die Fran-  
kia und Alamannia zu nennen<sup>72</sup>.

Das zwei- bis dreijährige Mädchen in Grab 215 wurde mit einer vollständigen Vierfibeltracht, bestehend aus Vogel- und Bügelfibeln bestattet. Die teilvergoldeten 6,2 cm großen Silberbügelfibeln entdeckte man auf den unteren Wirbeln und auf dem Kreuzbein, ihre genaue Ausrichtung ist nicht bekannt.

Die anthropologisch als frühmatur bestimmte Frau aus Grab 676 trug das 7,7 cm messende teilvergoldete Silberbügelfibelpaar untereinander relativ hoch auf dem Leib mit den Kopfplatten nach rechts oben. Diese beiden Bestattungen werden aufgrund der Bügel- und Vogelfibeln in die Stufe SW I datiert.

<sup>66</sup> KOCH 1998, 62, Fundliste 5, Karte 5.

<sup>67</sup> KOCH 1998, 63.

<sup>68</sup> GIESLER-MÜLLER 1992, Grab 94: 86-87, Taf. 16-18.

<sup>69</sup> KÜHN 1974, 913-933.

<sup>70</sup> Während Kühn nur die Fibeln des Grabes 676 zu diesem Typ nennt, werden auch die Exemplare aus Grab 215 aufgrund der großen Ähnlichkeit der Verzierung auf den Kopfplatten hinzugezählt.

<sup>71</sup> KÜHN 1974, 913, 915.

<sup>72</sup> GÖLDNER 1987, 57, Karte 7.

Koch weist die Bügelfibeln aus dem Weingartner Grab 215 dem Typ Rheinsheim zu und nennt Vergleichsfunde aus Barbing-Irlmauth<sup>73</sup>. Weitere Parallelen sind aus den Gräberfeldern von Altenerding<sup>74</sup> und Straubing-Bajuwarenstraße<sup>75</sup> zu nennen.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 215	infans I	SW I	Paar/ungleiche Exemplare Vogelfibeln	auf den unteren Wirbeln und auf dem Kreuzbein	Silber teilvergoldet
W 676	frühmatur	SW I	Paar/Vogelfibelpaar	auf dem Leib	Silber teilvergoldet
A 31	adult	SW I	Paar/Tierfibelpaar	auf dem Kreuzbein und Lendenwirbel	Silber vergoldet
B-I 1	-	SW I	Paar	-	-
St-B 66	frühadult	-	Paar/S-Fibelpaar	im rechten oberen Brustbereich und im linken Beckenbereich	Silber vergoldet

Tab. 8: Fünfknopffibeln mit halbrunder Kopfplatte und gleichbreitem bis trapezoidem Fuß: Weingarten Gräber 215, 676

Die insgesamt vier Bügelfibeln vom Typ Reutlingen unterscheiden sich durch ihre unterschiedliche Anzahl von Kreisen auf der Kopfplatte. Auf den Kopfplatten der Bügelfibeln aus Grab 775 (Abb. 4) zählt man vier, auf den Exemplaren aus Grab 242 fünf Kreise. Die Fibeln sind mit jeweils fünf Knöpfen ausgestattet, wobei die aus Grab 242 stärker profiliert sind. Außerdem weisen die 6,4 cm messenden Gewandnadeln dieses Grabes auf der Fußplatte ein Zickzackdekor auf und der Mittelgrat ist mit Sanduhrpunzdekor verziert.



Abb. 4: Fünfknopffibeln Grab 775, M 1:2

Im Unterschied dazu sind bei den 8,2 cm großen Stücken des Grabes 775 auf dem Bügel und der Fußplatte ein Zickzackdekor erkennbar, während der Mittelgrat mit einem alternierenden Dreiecksnellodekor gestaltet ist. In Grab 242 wurde eine spätadulte Dame, in Grab 775 ein infans II bestimmtes Mädchen mit jeweils zwei Gewandnadeln dieses Typs bestattet. Die insgesamt vier, aus teilvergoldetem Silber hergestellten Bügelfibeln entdeckte man im Beckenbereich. Die Kopfplatten der Fibeln aus Grab 242 zeigten nach unten, die der oberen Fibel aus Grab 775 nach rechts unten und die der unteren nach links unten. Die spätadulte Frau trug eine Vierfibeltracht und ein Gürtelgehänge.

Als erster stellte J. Werner Bügelfibeln mit konzentrischen Kreisen auf der Kopfplatte unter dem Typ Reutlingen zusammen<sup>76</sup>. H. Kühn übernahm und beschrieb in seinem umfassenden

<sup>73</sup> KOCH 1968, Grab 1: 22, Taf. 81/3-4; Taf. 91, Karte 4, Liste 2.

<sup>74</sup> LOSERT/PLETESKI 2003, 129; SAGE 1984, Grab 31: 29-30, Taf. 4/18-19; Taf. 193/6-7.

<sup>75</sup> GEISLER 1998, Grab 66: 17-18, Taf. 16/1-2, 335.

<sup>76</sup> WERNER 1961, Fundliste 3, Taf. 52, Verbreitungskarte 3.

Werk diesen Typ<sup>77</sup>. U. Koch untergliederte die Bügelfibeln aufgrund der Verzierung von Bügel und Fuß nochmals. Eine verstärkte Verbreitung dieses Typs ist in Südwestdeutschland nachzuweisen, die westlichsten Exemplare wurden in Alise-Sainte-Reine aufgefunden, als östlichster Fundort ist Rohrendorf bei Krems zu nennen<sup>78</sup>. In neueren Publikationen wird auf eine Herkunft aus der Alamannia hingewiesen, die Datierung erfolgt um 500 bis in das erste Viertel des 6. Jahrhunderts<sup>79</sup>. Koch weist darauf hin, dass Bügelfibeln mit konzentrischen Kerbschnittkreisen oft in Gesellschaft mit Pferdchenfibeln auftreten<sup>80</sup>, was auch aus dem Gräberfeld von Weingarten in Grab 775 bestätigt werden kann.

Gewandspangen gleichen Typs mit ähnlichen Verzierungselementen sind aus den Bestattungsplätzen von Schleithem<sup>81</sup> und Straubing-Bajuwarenstraße<sup>82</sup> bekannt.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 242	spätadult	SW I	Paar/Pferdchenfibelpaar	im Becken	Silber teilvergoldet
W 775	infans II	SW I	Paar	auf dem Leib und im Becken	Silber teilvergoldet
Schl 859B	senil	SW I	Einzelstück	im Becken	Silber vergoldet
St-B 351	adult	-	Paar/Wirbelfibelpaar	im oberen linken Becken	Silber vergoldet

Tab. 9: Fünfknopffibeln mit halbrunder Kopfplatte und gleichbreitem bis trapezoidem Fuß: Weingarten Gräber 242, 775

Der Typ von Wiesbaden<sup>83</sup> hat zwei Parallelen im Gräberfeld von Weingarten. Die Gewandspangen stammen aus dem in die Stufe SW II datierten Grab 511 und können gut mit denen aus Schretzheim Grab 502<sup>84</sup> verglichen werden. Mit ihren halbrunden Kopfplatten, den jeweils fünf mitgegossenen profilierten Knöpfen und den ovalen Fußplatten mit Tierkopfab-schlüssen entsprechen die Bügelfibeln aus Weingarten genau dem Typ von Wiesbaden. Als Verzierung der aus Silber gefertigten und vergoldeten Gewandspangen ist ein Stufenbanddekor auf dem Bügel und der Fußplatte zu erwähnen. Mit den Rosettenscheibenfibeln unter dem Kinn und auf der Brust komplettiert sich die Vierfibeltracht der frühadulten Frau aus Grab 511. Die 9,7 bzw. 9,8 cm großen Bügelfibeln entdeckte man schräg untereinander mit den Kopfplatten nach unten zwischen rechter Brust und Hüfte. Koch nennt für das Schretzheimer

<sup>77</sup> KÜHN 1974, 648-655.

<sup>78</sup> KOCH 1998, 71.

<sup>79</sup> KOCH 1998, 72.

<sup>80</sup> KOCH 1969, 168.

<sup>81</sup> BURZLER U. A. 2002b, Grab 859B: 216, Taf. 109.

<sup>82</sup> GEISLER 1998, Grab 351: 111, Taf. 107/1-2, Taf. 336.

<sup>83</sup> WERNER 1962, 62, 167-168, Karte 69/1; KÜHN 1974, 1076-1086.

<sup>84</sup> KOCH 1977b, 106-107, Taf. 130/7-8, 189/7-8.

Exemplar eine Datierung in die erste Hälfte und in Mitte des 6. Jahrhunderts<sup>85</sup>. Der Verbreitungsschwerpunkt erstreckt sich über Süddeutschland<sup>86</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 511	frühadult	SW II	Paar/Rosettenscheibenfibelpaar	zwischen rechter Brust und Hüfte	Silber vergoldet
Schr 502	juvenil	SW II	ungleiche Exemplare/ Einzelstück Rosettenscheibenfibel	auf der Brust	Silber feuervergoldet

Tab. 10: Fünfknopffibeln mit halbrunder Kopfplatte und gleichbreitem bis trapezoidem Fuß: Weingarten Grab 511

Die identen Bügelfibeln aus Grab 692 repräsentieren den Typ von Ulm<sup>87</sup>. Auf der Kopfplatte befindet sich ein halbkreisförmig angeordnetes Zickzackband, unter dem sich eine halbrunde freie Fläche über dem Bügel bildet. Die beiden Fibeln aus Weingarten weisen neben ihrer halbrunden Kopfplatte, den fünf mitgegossenen Knöpfen und ihrem gleichbreiten Fuß noch Zickzackkerbschnittdekor auf der Kopf- und Fußplatte und Dreieckspunzendekor auf dem Mittelgrat auf. Im in die Stufe SW II datierten Grab befanden sich die 6 bzw. 5,8 cm großen silbervergoldeten Fibeln schräg untereinander im Becken der frühmatur verstorbenen Frau.

Aus den Gräberfeldern von Altenerding<sup>88</sup>, Basel-Kleinhüningen<sup>89</sup> und Straubing-Bajuwarenstraße<sup>90</sup> stammen Bügelfibeln, die als Vergleiche herangezogen werden können.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 692	frühmatur	SW II	Paar	im Becken	Silber vergoldet
A 485	matur	SW I	Paar/Einzelstück Vogelfibel	im Becken	Silber vergoldet
B-K 120	senil	SW I	Paar/Vogelfibelpaar	im Becken	Silber vergoldet
St-B 317	adult	-	Paar/Einzelstück S-Fibel	am rechten Oberschenkel und am Kreuzbein	Silber vergoldet

Tab. 11: Fünfknopffibeln mit halbrunder Kopfplatte und gleichbreitem bis trapezoidem Fuß: Weingarten Grab 692

Zwei Bügelfibeln aus Grab 770 gehören zu Kühns Typ von Bülach bzw. dem Typ mit gleichbreiten Fuß mit Treppmuster<sup>91</sup>. Die Karten zeigen eine Verbreitung in der Alamannia und Frankia<sup>92</sup>. Die Anfänge dieses Fibeltyps dürften um 500 liegen, deren Schwerpunkt im ersten Viertel des 6. Jahrhunderts<sup>93</sup>.

Die Weingartner 8,1 bzw. 8,3 cm messenden teilvergoldeten Silberbügelfibeln enthalten Nielloeinlagen und sind Bestandteile einer Vierfibeltracht. Auf der Kopfplatte befindet sich eine

<sup>85</sup> KOCH 1977a, 48.

<sup>86</sup> GÖLDNER 1987, 109, Karte 18.

<sup>87</sup> KÜHN 1974, 689-694.

<sup>88</sup> LOSERT/PLETESKI 2003, 130; SAGE 1984, 140-141, Taf. 67/21-22, Taf. 191/5-6.

<sup>89</sup> GIESLER-MÜLLER 1992, Grab 120: 109-110, Taf. 24-25.

<sup>90</sup> GEISLER 1998, Grab 317: 102-103, Taf. 100/1-2, 335.

<sup>91</sup> KÜHN 1974, 942-945.

<sup>92</sup> KÜHN 1974, 942, 944; KOCH 1968, Taf. 92, Karte 4, Liste 4.

<sup>93</sup> KOCH 1998, 108.

mehrzonige Zickzackverzierung, der Bügel und die Fußplatte sind mit einem Zickzackband eingefasst, während der Mittelgrat Punzdekor aufweist. Die Fibeln lagen bei der Ausgrabung vertikal untereinander mit den Kopfplatten nach unten auf dem Leib. Die Bestattung der spätdadulten Toten aus Weingarten datiert in die Stufe SW I.

In den Gräbern 15 aus Bülach<sup>94</sup> und 82 aus Neresheim<sup>95</sup> befanden sich gute Parallelen, die den Fibeln aus Weingarten in der Verzierung und Form ähneln. U. Koch nennt weitere Vergleichsfunde aus Barbing-Irlmauth (Kr. Regensburg), wo in Grab 32 zwei Bügelfibeln gleichen Typs aufgedeckt wurden<sup>96</sup>. Sie fand durch die geperlten Stege der fünf Knöpfe Hinweise darauf, dass die Goldschmiede dieser Fibeln hauptsächlich am Mittelrhein und in der Alamannia herstellten<sup>97</sup>. Auf den Weingartner Exemplaren ist solch eine Verzierung ebenfalls zu erkennen.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 770	spätadult	SW I	Paar/Vogelfibelpaar	auf dem Leib	Silber teilvergoldet
B-I 32	-	-	Paar/Einzelstück Vogelfibel, Einzelstück Zikadenfibel	-	Silber feuervergoldet
B 15	Frau	SW II	Paar	im Becken	Silber vergoldet
N 82	frühadult	SW I	Einzelstück	im Becken	Silber vergoldet

Tab. 12: Fünfknopffibeln mit halbrunder Kopfplatte und gleichbreitem bis trapezoidem Fuß: Weingarten Grab 770

### Siebenknopffibel

Vorkommen: Einzelstück: Grab 567 (4b)

Die vergoldete Silberfibel 4b aus dem in die Stufe SW II datierten Grab 567 mit sieben Knöpfen und einem gleichbreiten Fuß stellt einen Einzel-fund im Gräberfeld von Weingarten dar (Abb. 5). Sie trägt auf der Kopfplatte Spiraldekor, die Fußplatte ist mit horizontalen Streifen verziert. Gemeinsam mit einer Bügelfibel vom Typ Ehningen fand man sie mit der Kopfplatte nach unten im Becken einer frühadulten Frau.



Abb. 5: Siebenknopffibel Grab 567 (4b), M 1:2

Diese 8,9 cm große Siebenknopffibel kann laut Kühn dem Typ von Bonn<sup>98</sup> zugewiesen werden. Koch zählt diese Fibel aus Weingarten zu einer Variante des Typs Nikitsch<sup>99</sup> und nennt Vergleiche aus Schretzheim<sup>100</sup> und Fridingen<sup>101</sup>. Eine gleichgemusterte Parallele zum Wein-

<sup>94</sup> WERNER 1953, 86, Taf. 1/1-2.

<sup>95</sup> KNAUT 1993, 276-277, Taf. 14A.

<sup>96</sup> KOCH 1968, 25-26.

<sup>97</sup> KOCH 1968, 25, Taf. 93, Karte 5.

<sup>98</sup> KÜHN 1974, 677-682.

<sup>99</sup> KOCH 1998, 144-145.

<sup>100</sup> KOCH 1977b, Grab 182: 42, Taf. 44/7.

<sup>101</sup> VON SCHNURBEIN 1987, Grab 150: 136-137, Taf. 32-34.

gartner Stück stellt eine Bügelfibel aus Grab 104 von Chassemy (Dép. Aisne) dar. Aufgrund der großen Ähnlichkeit dieser Fibeln lässt sich behaupten, dass das Exemplar aus Weingarten in direkter Anlehnung an das französische Paar gefertigt wurde<sup>102</sup>. Im Gräberfeld von Pleidelsheim<sup>103</sup> befand sich eine Bügelfibel mit ebenfalls sieben Knöpfen und ähnlicher Verzierung. U. Koch sieht die Herkunft der Pleidelsheimer Fibeln aus dem fränkischen Gebiet zwischen Somme und Marne und zeigt auf der Verbreitungskarte u.a. die Fundorte Basel-Kleinhüningen<sup>104</sup>, Buggingen, Chassemy, Finglesham oder Paris<sup>105</sup>. Aufgrund geschlossener Grabfunde kann eine allgemeine Datierung in die erste Hälfte und noch in die Mitte des 6. Jahrhunderts nachgewiesen werden<sup>106</sup>. Von den vier Spiralen auf der Knopfplatte weisen die beiden äußersten Ecken auf, was auf eine Wandlung von der reinen Spirale zur kompletten Auflösung der Verzierung schließen lässt<sup>107</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 567 (4b)	frühadult	SW II	ungleiche Exemplare/S-Fibelpaar	im Becken	Silber vergoldet
Ch 104	-	-	Paar/Vogelfibelpaar	im Becken	Silber vergoldet
Fr 150	-	SW II	Paar/Almandinscheibenfibelpaar	im unteren Beckenbereich	Silber vergoldet
Pl 20	Frau	SW II	Paar	zwischen den Oberschenkeln	-
Schr 182	Frau	SW II	Einzelstück/S-Fibelpaar	zwischen den Oberschenkeln	Silber feuervergoldet

Tab. 13: Siebenknopffibeln mit halbrunder Kopfplatte und gleichbreitem bis trapezoidem Fuß: Weingarten Grab 567 (4b)

#### 4.4.2. Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und rhombischem Fuß

##### Dreiknopffibel

Vorkommen: Paar: Grab 241

Die beiden silbervergoldeten Bügelfibeln aus Grab 241 (Abb. 6) mit ihrem rhombischen Fuß und den Knöpfen mit Tierköpfen entsprechen dem Typ Krainburg<sup>108</sup>. Die 7,4 bzw. 7,3 cm großen Weingartner Gewandspangen sind auf ihren Stegen mit Dreieckspunzendekor, auf den Innenflächen mit einem Spiralrankenmotiv verziert. Sie fanden sich im in die Stufe SW I da-

<sup>102</sup> KOCH 1998, 144-145.

<sup>103</sup> KOCH 2001, Grab 20: 209-212, Taf. 12.

<sup>104</sup> GIESLER-MÜLLER 1992, Grab 94: 86-87, Taf. 16-18. Die Stücke aus Basel-Kleinhüningen weist die Autorin jedoch dem Typ von Lavoye zu, die mit den Bügelfibeln aus Grab 214 von Weingarten korrespondieren.

<sup>105</sup> KOCH 2001, 211.

<sup>106</sup> KOCH 1998, 145.

<sup>107</sup> KÜHN 1974, 680.

<sup>108</sup> KÜHN 1974, 758-766.

tierten Grab einer spätadulten Vierfibeltrachtträgerin im Unterleib, wo sie senkrecht untereinander mit den Kopfplatten nach unten platziert wurden.



Abb. 6: Dreiknopffibeln  
Grab 241, M 1:2

Koch erwähnt im Kapitel über Fibeln mit spiralrankenverzierter Kopf- und Fußplatte auch die Weingartner Exemplare und attestierte ihnen entfernte Verwandtschaft mit den burgundischen Exemplaren. Er datiert das Weingartner Grab aufgrund der Gürtelschnalle und des Vogelfibelpaars in die ersten Jahrzehnte der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Diese frühe Fibelform erlaubt Einblicke auf die Gewandspangen der protomerowingischen Zeit und deren ostgermanischen Einflüsse<sup>109</sup>. Parallelen zu ähnlichen Exemplaren aus den Gräberfeldern der Region sind nicht existent.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 241	spätadult	SW I	Paar/Vogelfibelpaar	auf dem Unterleib	Silber vergoldet

Tab. 14: Dreiknopffibel mit halbrunder Kopfplatte und rhombischem Fuß: Weingarten Grab 241

#### 4.4.3. Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und ovalem Fuß

Bügelfibel mit zusammengewachsenen Knöpfen

Vorkommen: Paar: Grab 194; Einzelstück: Grab 737

Laut Kühn werden zum Typ von Andernach-Engers<sup>110</sup> drei Exemplare aus Weingarten gezählt. Bezeichnend für diesen Fibeltyp sind die halbrunde Kopfplatte mit sieben zusammengewachsenen Knöpfen, das Ornament der beginnenden Verflechtung und die Tierkopffenden. Die Vorkommen dieses Bügelfibeltyps beschränken sich auf das Rheinland und Süddeutschland<sup>111</sup>. Die Weingartner Gewandnadeln weisen eine halbrunde Kopfplatte mit jeweils sieben mitgegossenen Knöpfen und einen ovalen Fuß mit Tierkopf auf. Unterschiedlich gestalten sich nur die Verzierungen. So sind die Stege der 6,1 cm großen Fibeln aus Grab 194 mit Nieldekor und deren Flächen mit Kerbschnittdekor gestaltet, während sich auf der aus Grab 737 ein Seilbanddekor auf dem Bügel und am Rande der Kopfplatte befinden. Die Kopfplatte ist bei diesem Exemplar außerdem noch mit Halbkreisstichdekor verziert. Alle drei Fibeln wurden aus vergoldetem Silber hergestellt. In einem Fall wurden sie senkrecht im Becken mit den

<sup>109</sup> KOCH 1998, 180-182.

<sup>110</sup> KÜHN 1974, 971-973.

<sup>111</sup> KÜHN 1974, 973.

Kopfplatten nach unten aufgefunden (Grab 194), die 6,1 cm messende Einzelfibel kam zwischen den Oberschenkeln zum Vorschein (Grab 737). Die anthropologisch als frühadult bestimmte Frau aus Grab 194 ist mit einer kompletten Vierfibeltracht niedergelegt worden. In Grab 737 fand man die sterblichen Überreste einer adulten Toten. Beide Gräber datieren in die Stufe SW II.

Parallelen stammen aus dem Gräberfeld von Schretzheim Grab 513<sup>112</sup>, in dem man ein ungleiches Bügelfibelpaar aufdeckte. Verwandtschaft besteht sicher auch zwischen den Weingartner Fibeln und denen aus Várpalota, Grab 19<sup>113</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 194	frühadult	SW II	Paar/S-Fibelpaar	im Becken	Silber vergoldet
W 737	adult	SW II	Einzelstück/ungleiche Exemplare Almandinscheibenfibeln	zwischen den Oberschenkeln	Silber vergoldet
Schr 513	matur	SW II	ungleiche Exemplare/ Einzelstück Goldscheibenfibel	zwischen den Oberschenkeln	Silber
V 19	matur	SW II	Paar/Einzelstück S-Fibel	-	Silber vergoldet

Tab. 15: Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und ovaler Fußplatte: Weingarten Gräber 194, 737

#### 4.4.4. Bügelfibeln mit rechteckiger Kopfplatte und ovaler Fußplatte

Bügelfibeln mit Knöpfen

Vorkommen: Paar: Grab 668

Die vergoldeten Silberbügelfibeln aus dem Weingartner Grab 668 mit rechteckigen Kopfplatten, sieben mitgegossenen Knöpfen und einem ovalen Fuß mit Tierkopffenden weisen auf der gesamten Fläche Zickzackmuster auf. Sie wurden im SW II datierten Grab auf dem Leib und im Becken einer adulten Frau mit Vierfibeltracht gefunden. Die 7,5 bzw. 7,4 cm großen Bügelfibeln aus Grab 668 repräsentieren den Typ von Weinheim<sup>114</sup>. Das besondere an ihm ist die Raute in der Mitte der Fußplatte. Koch zählt das Exemplar aus Weingarten wiederum zu den Fibeln vom Typ Herbrechtingen<sup>115</sup> und nennt als Vergleich Grab 146<sup>116</sup> aus Schretzheim. Zu datieren ist dieser Bügelfibeltyp, der seinen Verbreitungsschwerpunkt zwischen Schwarzwald und Ries hat<sup>117</sup>, etwa im mittleren Drittel des 6. Jahrhunderts<sup>118</sup>. Im Gräberfeld von Straubing-

<sup>112</sup> KOCH 1977b, Grab 513: 109-110, Taf. 133/1, 191/2.

<sup>113</sup> WERNER 1962, 37-38, Taf. 3/1-2.

<sup>114</sup> KÜHN 1974, 1027-1037.

<sup>115</sup> KOCH 1998, 281-282.

<sup>116</sup> KOCH 1977b, 35, Taf. 35/13-14, 190/1-2.

<sup>117</sup> KOCH 1977a, 52-53; KOCH 1998, Karte 20.

<sup>118</sup> KOCH 1998, 282.

Bajuwarenstraße tritt in Grab 800 eine Bügelfibel gleichen Typs auf<sup>119</sup>. Weitere Bügelfibeln vom Typ Herbrechtingen<sup>120</sup> stammen aus dem Gräberfeld von Altenerding<sup>121</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 668	adult	SW II	Paar/Almandinscheibenfibelpaar	auf dem Leib und im Becken	Silber vergoldet
A 853	matur	SW II	Paar	im Becken	Silber vergoldet
Schr 146	Frau	SW II	Paar/Einzelstück Almandinscheibenfibel	im Becken	Silber teilvergoldet
St-B 800	matur	-	ungleiche Exemplare/ungleiche Exemplare Scheibenfibeln	zwischen den Oberschenkeln	Silber vergoldet

Tab. 16: Bügelfibeln mit rechteckiger Kopfplatte und ovaler Fußplatte: Weingarten Grab 668

Im Gräberfeld von Weingarten kommen insgesamt elf Bügelfibelpaare vor (Gräber 111, 194, 215, 241, 242, 511, 668, 676, 692, 775 und 770), wobei sie in allen Gräbern bis auf zwei (Gräber 692 und 775) mit diversen Kleinfibeln eine Vierfibeltracht bildeten. Auch in Grab 567, in dem sich die einzigen ungleichen Exemplare befanden, liegt eine Vierfibeltracht vor. Einzelne Bügelfibeln sind in Weingarten nur aus den beiden Gräbern 214 und 737 bekannt.

Die anthropologischen Angaben reichen von infans I und II (Gräber 214, 215 und 775), über frühadult (Gräber 194, 511, 567, 676 und 692) und adult (Gräber 111, 668 und 737). Außerdem wurden drei Damen im spätadulten Alter beerdigt (Gräber 241, 242 und 770), die ältesten Verstorbenen waren die beiden frühmaturen Frauen aus den Gräbern 676 und 692. Stauch stellt anhand ihrer altersdifferenzierten Analyse von Gräberfeldern fest, dass die Vierfibeltracht und das Tragen eines Bügelfibelpaars wahrscheinlich vor allem den erwachsenen Frauen vorbehalten war<sup>122</sup>. Bis auf eine Ausnahme (Grab 215: infans I) verstarben die Frauen mit einer Vierfibeltracht in der adulten (Gräber 111, 194, 241, 242, 511, 567, 668 und 770) bzw. frühmaturen Altersstufe (Grab 676). Auch in Weingarten ist ein Fehlen der Vierfibeltracht bei Frauen im senilen Alter zu beobachten.

Die Lage der Bügelfibeln in den verschiedenen Gräbern unterscheidet sich nur geringfügig voneinander. Meistens werden sie als im Becken (Gräber 194, 242, 567 und 692), auf dem Leib (Gräber 111, 241, 676 und 668) oder auf dem Leib und im Becken (Gräber 668 und 775) liegend angegeben. Weitere Nennungen sind: auf dem Unterleib (Grab 241), auf den unteren Wirbeln und dem Kreuzbein (Grab 215), rechts der Wirbelsäule auf dem Leib (Grab 770), zwischen rechter Brust und Hüfte (Grab 511) und zwischen den Oberschenkeln (Gräber 214 und 737). Interessanterweise gibt es keine auffällige Veränderung der Trageweise der Bügel-

<sup>119</sup> GEISLER 1998, 295, Taf. 295/2, 338.

<sup>120</sup> LOSERT/PLETESKI 2003, 107-109, Verbreitungskarte 6.

<sup>121</sup> SAGE 1984, Grab 853: 219-220, Taf. 109/2-3; Taf. 185/8-9.

<sup>122</sup> STAUCH 2008, 287-288.

fibeln. Nachdem die frühen Bügelfibeln laut gängiger Forschungsmeinung<sup>123</sup> noch im Becken getragen wurden, wanderten die späteren Exemplare immer weiter nach unten, bis zwischen die Oberschenkel. Betrachtet man die Lage der Bügelfibeln aus der Stufe SW II, dann fällt nur auf, dass die Bügelfibeln aus den Gräbern 214 und 770, die beide Einzelstücke sind, zwischen den Oberschenkeln, also weit unten am Körper getragen wurden. Die drei Paare aus den Gräbern 194, 668 und 692 befanden sich im Becken, das aus Grab 511 stammende Paar wurde sogar relativ hoch nämlich zwischen rechter Brust und Hüfte aufgedeckt.

Die genaue Lage und Ausrichtung der Fibeln und deren Kopfplatten sind oftmals beobachtet worden. Nur in den Gräbern 125 und 214 können dazu keine Angaben gemacht werden. Bei einem Großteil der Bestattungen liegen die Bügelfibeln schräg (Gräber 511, 668, 692, 737 und 775) oder vertikal (Gräber 111, 194, 241, 567 und 770) untereinander, die Kopfplatten zeigen in nur einem Fall nach oben (Grab 676). Vom Bügelfibelpaar aus Grab 242 ist die Ausrichtung nicht bekannt, die Kopfplatten zeigten jedoch nach unten.

Sieben Gräber werden aufgrund der Bügelfibeln und weiterer Beigaben in die Stufe SW I eingeordnet (Gräber 111, 215, 241, 242, 676, 770 und 775). Die restlichen sieben datieren in die darauffolgende Stufe SW II (Gräber 194, 214, 511, 567, 668, 692 und 737). Die Größe der Bügelfibeln variiert zwischen 6 bis 9,7 cm Länge.

Alle Weingartner Bügelfibeln wurden aus Silber gefertigt und in weiterer Folge entweder teilvergoldet (Gräber 111, 214, 215, 242, 676, 770 und 775) oder vollständig vergoldet (Gräber 194, 241, 511, 567, 668, 692 und 737). Diese Beobachtung stimmt mit den Untersuchungen von E. Stauch überein, die feststellte, dass Bügelfibeln zu einem Großteil aus vergoldetem Silber und fast nie nur in Silber oder Bronze vorkommen. Stauch erklärt das damit, dass Bügelfibeln in Südwestdeutschland womöglich stark an einen bestimmten Materialkodex gebunden waren. Anders als bei anderen Fibeln oder sonstigen Trachtaccessoires, bei denen man stets eine altersspezifische Verwendung von verschiedenen Materialien beobachten konnte<sup>124</sup>.

## 4.5. Vogelfibeln

Vogelfibeln sind ältere Vertreter der großen Gruppe von Kleinfibeln, die gemeinsam mit den Bügelfibeln die merowingerzeitliche Vierfibeltracht bildeten.

---

<sup>123</sup> Martin 1995, 655.

<sup>124</sup> STAUCH 2008, 288. z. B. Ohrringe, Nadeln.

Bereits in das Jahr 1939 reicht die erste und letzte ausführliche Darstellung und Typologie aller bis dahin bekannter Vogel- und Adlerfibeln des Frühmittelalters zurück<sup>125</sup>. G. Thiry teilte die Fibeln aufgrund ihrer Steineinlagen und Verzierungstechnik in vier verschiedene Gruppen ein. Eine neuere Publikation zu diesem Thema verfasste U. Haimerl im Rahmen ihrer Dissertation<sup>126</sup>. Sie erarbeitete neue Ansätze der Chronologie und der Herleitung dieser Fibelgattung. Thiry lag mit ihrer Annahme, Vogelfibeln kämen aus dem Schwarzmeer- oder dem donauländisch-ostgermanischen Gebiet falsch<sup>127</sup>. Untermauert wird diese These mit einer Verbreitungskarte, die vermehrt Fundorte in der Frankia und Alamannia, sowie dem ehemals burgundischen Siedlungsgebiet aufzeigt<sup>128</sup>.

Das schon seit der Latènezeit verwendete Motiv des Vogels auf Fibeln und anderen Schmuckstücken lässt sich besonders für die ältere Merowingerzeit im germanischen Reihengräbermilieu nachweisen. Gemeinsam mit älteren Bügelfibeln komplettierten die Vogelfibeln eine Ausprägung der Vierfibeltracht und wurden meist paarweise im Bereich der Schultern oder des Halses getragen. Aufgrund der Ausfertigung der Krallen und des teilweise stark gekrümmten Schnabels können die meisten im Profil gezeigten Vögel als Raubvögel angesprochen werden. Durch die immer sorgfältigere Bergung der Funde stellte man fest, dass die Vogelfibeln horizontal, also fliegend, an der Kleidung angebracht waren und nicht, wie in zahlreiche Darstellungen, aufrecht<sup>129</sup>. Die Nadel der Vogelfibeln führte man durch zwei Ösen, die an den Enden des vorne offenen Gewandes befestigt waren<sup>130</sup>.

Die Vogel- oder Adlermotivik kann sowohl mit christlichem als auch mystisch-heidnischem Gedankengut in Verbindung gebracht werden. Zu beachten ist hierzu auch, dass in den Körper einiger Vogelfibeln ein Fisch eingeschrieben wurde. Der Vogel (oder Adler) und der Fisch stehen als Symbol für Christus als Seelenträger, der die Seele des Menschen rettet und zum Himmel trägt. Jedoch steht der religiösen Deutung der Fisch- oder Adlersymbolik die Verbindung mit dem heidnischen Glauben gegenüber. Einen Hinweis für den heidnischen Hintergrund des Motivs findet man in der Verbindung zu Odin und das Vorkommen dieser Tiere in nordischen Darstellungen. Die Vogelfibeln können somit als christliche, als auch heidnische Symbole angesehen werden<sup>131</sup>. Im Gegenzug dazu wird jedoch von Mütterich betont, dass in frühmittelalterlichen Handschriften die Motive des Adlers und des Fisches nicht vollständig

---

<sup>125</sup> THIRY 1939.

<sup>126</sup> HAIMERL 1998.

<sup>127</sup> THIRY 1939, 11-12.

<sup>128</sup> HAIMERL 1998, 102-103, Abb. 4.

<sup>129</sup> THEUNE 2006a, 548.

<sup>130</sup> FARKE 1991, 200-201, Abb. 2-3.

<sup>131</sup> HAIMERL 1998/99, 344-345.

auf diese Deutung umgelegt werden können. Vielmehr sollte durch den Textinhalt in Erfahrung gebracht werden, was die Bilder bedeuten könnten<sup>132</sup>.

Die Vogelfibeln aus dem Gräberfeld von Weingarten werden drei Gruppen nach Thiry<sup>133</sup> zugewiesen. Bei der Gruppe der einfachen Vogelfibeln gilt es die Exemplare mit oder ohne Steineinlage zu unterscheiden. Neben diesen treten noch vogelförmige Gewandspangen auf, die aufgrund ihrer Kerbschnittverzierung zusammengefasst werden können.

#### 4.5.1. Einfache Vogelfibeln mit Steineinlage<sup>134</sup>

Vorkommen: Paare: Gräber 119, 241, 414, 422, 676, 755, 796, 797, Einzelstücke: Gräber 215 (1a), 666, 695, 711

Die beiden silbervergoldeten Vogelfibeln aus dem in die Stufe SW I datierten Grab 119 fanden die Ausgräber auf der rechten Schulter einer spätadulten Frau. Die 2,9 cm großen Gewandspangen sind auf dem Körper mit flächigem Kreispunzendekor verziert, die Rückenfedern weisen schräge Kerben auf. Aufgrund der starken Abnutzungsspuren kann vermutet werden, dass die Dame diese Fibeln lange Zeit getragen hatte. Auffällig ist, dass das Grab keine Bügelfibeln enthält, die eigentlich für eine komplette Vierfibeltracht dieser Zeit zu erwarten gewesen wären. Eine moderne Störung im Fußbereich kann das Fehlen nicht erklären. Auch in Grab 686 von Schleithem<sup>135</sup> fand man die Vogelfibeln ohne begleitende Bügelfibeln. Die im Scheithemer Grab 552<sup>136</sup> entdeckten Vogelfibeln sind in ihrer Form sehr ähnlich den Weingartner Exemplaren und weisen ebenso einen schmalen bandförmigen Flügel, eine sichelförmige Kralle und einen annähernd trapezförmigen Fuß auf. Weitere Vogelfibeln mit Kreispunzendekor wie die Fibeln aus den Weingartner Gräbern 119 und 666 befinden sich im Gräberfeld von Straubing-Bajuwarenstraße<sup>137</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 119	spätadult	SW I	Paar	auf der rechten Schulter	Silber vergoldet
Schl 552	matur	SW I	Paar/Bügelfibelpaar	auf der oberen Brusthälfte	Silber feuervergoldet
Schl 686	senil	SW I	Paar	unterhalb vom Kinn und in der Brustmitte	Silber feuervergoldet

Tab. 17: Einfache Vogelfibel mit Steineinlage: Weingarten Grab 119

<sup>132</sup> MÜTHERICH 1986, 317-340.

<sup>133</sup> THIRY 1939.

<sup>134</sup> THIRY 1939, 33-37.

<sup>135</sup> BURZLER U. A. 2002b, 186, Taf. 84.

<sup>136</sup> BURZLER U. A. 2002b, 161, Taf. 60/1-2.

<sup>137</sup> GEISLER 1998, Grab 149: 39, Taf. 36/1, Taf. 345; Grab 220: 58-59, Taf. 55/3-4, Taf. 345; Grab 238: 63-64, Taf. 58 oder 59/3-4, Taf. 345; Grab 266: 78-80, Taf. 74-76/3-4, Taf. 345; Grab 360: 115-116, Taf. 111/3, Taf. 345.

Die beiden Vogelfibelpaare aus den in die Stufe SW I datierten Gräbern 796 und 797 und ein Exemplar (1a) aus Grab 215 können wie ihr Vergleichsstück aus dem Schleithemer Grab 445B<sup>138</sup> dem Typ Straubing zugeteilt werden. Diesen Typ charakterisiert ein langer Oberschnabel, ein langer, im rechten Winkel vom Hals herabhängender Flügel und ein durch Längsrillen verzierter, kastenförmiger Schwanz<sup>139</sup>.

Nur ein Exemplar (1a) zweier silbervergoldeter Vogelfibeln aus Grab 215 wird zur Gruppe von Fibeln mit Steineinlagen gezählt und stammt aus dem Schmuckensemble eines infans I bestimmten Mädchens, das in einer vollständigen Vierfibeltracht bestattet wurde. Die 2,7 cm messende Vogelfibel vom Typ Straubing mit einem Almandinauge und einer gekerbten Schwanzfeder lag unter dem Unterkiefer, während sich die Fibel ohne Steineinlage auf der Brust befand.

In Grab 796 fand ein 5-7 Jahre altes Mädchen seine letzte Ruhestätte. Die 2,8 cm großen silbervergoldeten Vogelfibeln lagen in untypischer Lage, nämlich im Beckenbereich, links der Wirbelsäule (Abb. 7). Die nur 2,7 cm messenden Gewandspangen aus Grab 797 wurden aus vergoldetem Silber hergestellt. Man entdeckte sie vertikal untereinander unter dem Kinn der frühadulten Frau.



Abb. 7: Vogelfibeln mit Steineinlage Grab 796, M 1:1

Als weitere Gemeinsamkeiten der Fibelpaare aus den Gräbern 796 und 797 sind die streifig betonten Flügel und Schwänze, die Almandinaugen und die Punktpunzverzierung auf den Körpern aufzuzählen. Die Punzverzierung dieser Fibeln verläuft in einer mittig vom Hals bis zum Schwanz reichende Linie, die sich an den beiden Enden gabelt und mit einer kurzen horizontalen Linie auf der Höhe der Krallen endet.

Eine sehr ähnliche Anordnung der Kerbdrahtimitation ist auch auf dem Schleithemer Stück (Grab 445B.1) zu beobachten. Eine weitere Parallele stammt aus dem Gräberfeld von Köln-Müngersdorf<sup>140</sup>. Dort ist ein Vogel- mit einem Bügelfibelpaar vergesellschaftet, Fremersdorf datiert das Grabinventar erst in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts<sup>141</sup>. Weitere Vergleichsfunde liegen aus dem Gräberfeld von Straubing-Bajuwarenstraße vor<sup>142</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 215 (1a)	infans I	SW I	ungleiche Exemplare/ Bügelfibelpaar	unter dem Unterkiefer	Silber vergoldet

<sup>138</sup> BURZLER U. A. 2002a, 158; DIES. 2002b, 141, Taf. 42.

<sup>139</sup> KOCH 1968, 32.

<sup>140</sup> FREMERSDORF 1955, Grab 105: Taf. 18/5-6, Taf. 118/3,5, Taf. 130/6.

<sup>141</sup> FREMERSDORF 1955, 115-116.

<sup>142</sup> GEISLER 1998, Grab 447: 153-154, Taf. 145/1-2, Taf. 345; Grab 535: 195, Taf. 194/3-4, Taf. 345.

W 796	infans I-II	SW I	Paar	im linken Beckenbereich	Silber vergoldet
W 797	frühadult	SW I	Paar	unter dem Kinn	Silber vergoldet
K-M 105	matur	SW II	Paar/Bügelfibelpaar	am Hals	Silber vergoldet
Schl 445B	adult	SW I	ungleiche Exemplare	auf der rechten Schulter	Silber vergoldet
St-B 447	matur	-	Paar	auf der Brust und am Hals	Silber vergoldet
St-B 535	matur	-	Paar/Bügelfibelpaar	auf der Brust und am Hals	Silber vergoldet

Tab. 18: Einfache Vogelfibeln mit Steineinlage: Weingarten Gräber 215 (1a), 796, 797

Das Vogelfibelpaar aus Grab 241 mit einer mugeligen Glaseinlage, einem abgerundetem Schwanz mit Almandineinlage und den gravierten Flügeln muss ohne Parallelen auskommen. Die Gewandspangen gehörten mit Bügelfibeln vom Typ von Krainburg zur Ausstattung einer spätadulten Dame. Typisch ist die für die 2,7 cm großen Kleinfibeln angegebene Position im Halsbereich, genauer gesagt lagen sie horizontal untereinander fliegend, mit dem Blick nach unten. Die Bestattung wird in die Stufe SW I eingeordnet.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 241	spätadult	SW I	Paar/Bügelfibelpaar	in der Halsgegend	Silber vergoldet

Tab. 19: Einfache Vogelfibel mit Steineinlage: Weingarten Grab 241

In Grab 414 trug die adult-matur Verstorbene zwei 2,6 cm große Vogelfibeln am Hals. Die beiden vergoldeten Silberfibeln weisen Almandineinlagen an Kopf und Schwanz auf, die Flügel sind nur durch Strichdekor angedeutet. Das obere Exemplar wurde leicht schräg aufgefunden, mit dem Blick nach unten, das untere Stück lag vertikal, mit dem Blick nach rechts. Hier ist ebenfalls eine ehemalige fliegende Position anzunehmen. Interessanterweise konnte auf den unteren Wirbeln noch eine Armbrustfibel geborgen werden.

Im alamannischen Bestattungsplatz Hemmingen<sup>143</sup> (Kreis Ludwigsburg) fand man eine einzelne Vogelfibel, bei der der rechteckige Schwanz und das Auge mit einem Almandin ausgefüllt sind. Weitere Ähnlichkeit mit dem Weingartner Exemplar ergibt sich durch die mit parallelen Strichen angedeuteten Flügeln. Müller datiert das Grab pauschal in das 6. Jahrhundert und stellt ein vermehrtes Aufkommen dieser Fibelart im westlichen Gebiet der merowingerzeitlichen Kultur fest<sup>144</sup>.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 414	adult-matur	SW I	Paar/Armbrustfibel	am Hals	Silber vergoldet
H 13	Frau	6. Jh.	Einzelstück	rechts neben dem Unterkiefer	Silber vergoldet

Tab. 20: Einfache Vogelfibel mit Steineinlage: Weingarten Grab 414

Eine anthropologisch als senil bestimmte Frau bekam ebenfalls zwei horizontal aufgefundene



Abb. 8: Vogelfibeln mit Steineinlagen Grab 422, M 1:1

<sup>143</sup> MÜLLER 1976, Grab 13: 29-30, Taf. 3/E, Taf. 19/10.

<sup>144</sup> MÜLLER 1976, 30.

Vogelfibeln mit ins Grab 422 (Abb. 8). Die vergoldeten Silberfibeln besitzen jeweils eine Almandineinlage im Auge. Ihr Schnabel ist stark gekrümmt und nach oben gerichtet, der schmale Flügel ist mit Dreieckspunzendekor verziert, der trapezförmige Schwanz weist Kerben auf. Die beiden Fibeln messen 3,4 cm und datieren das Grab in die Stufe SW I.

Eine ähnliche Gewandspange stammt aus dem Gräberfeld von Straubing-Bajuwarenstraße<sup>145</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 422	senil	SW I	Paar	am Hals und auf der rechten Brusthälfte	Silber vergoldet
St-B 77	frühadult	-	Einzelstück	in der Brustgegend	Silber vergoldet

Tab. 21: Einfache Vogelfibel mit Steineinlage: Weingarten Grab 422

In Grab 666 fanden die Ausgräber neben weiteren Beigaben nur eine einzelne Vogelfibel. Eine beobachtete Störung im Kopfbereich erklärt womöglich das Fehlen einer zweiten Kleinfibel. Die etwas plump wirkende, nur 2,6 cm große silbervergoldete Vogelfibel besitzt ein Almandinauge und weist Kreispunzendekor auf Körper und Schwanz auf.

Diese Verzierung lässt sich auch auf Vogelfibeln aus dem Gräberfeld von Neresheim<sup>146</sup> und Schleithem<sup>147</sup> feststellen, allerdings wurde bei diesen Stücken das Kreispunzdekor nur auf dem Körper des Vogels angewendet. Das Weingartner Grab datiert in die Stufe SW I.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 666	frühadult	SW I	Einzelstück	am Hals	Silber vergoldet
N 22	älter als 20 Jahre	SW I	Einzelstück	am linken Ellenbogen	Silber vergoldet
Schl 649	adult	SW II	Einzelstück/ S-förmige Tierfibel	in Brustmitte	Silber vergoldet
Schl 686	senil	SW I	Paar	unterhalb vom Kinn und in der Brustmitte	Silber vergoldet

Tab. 22: Einfache Vogelfibel mit Steineinlage: Weingarten Grab 666

Mit einer kompletten Vierfibeltracht, die aus Bügelfibeln vom Typ mit gleichbreitem Fuß und Strichmuster und silbervergoldeten Vogelfibeln besteht, wurde die frühmatur Verstorbene aus Grab 676 bestattet. Horizontal unter dem Kinn lagen die beiden 3,4 cm großen Gewandspangen, die mit einem Almandinauge und einem Punzdekor an Schnabel, Hals, Flügel und Schwanz verziert sind. Der Schnabel ist stark gekrümmt, die Krallen sind lediglich durch eine halbmondförmige Rille angedeutet, der Schwanz endet halbrund.

Ein annähernder Vergleich kann mit den Exemplaren aus Grab 646 aus dem Gräberfeld von Altenerding<sup>148</sup> gezogen werden.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 676	frühmatur	SW I	Paar/Bügelfibelpaar	unter dem Kinn	Silber vergoldet

<sup>145</sup> GEISLER 1998, Grab 77: 20, Taf. 19/1, Taf. 345.

<sup>146</sup> KNAUT 1993, Grab 22: 249, Abb. 21a, Taf. 5/1.

<sup>147</sup> BURZLER U. A. 2002b, Grab 649: 179-180, Taf. 79/4; Grab 686: 186, Taf. 84/1.

<sup>148</sup> LOSERT/PLETERSKI 2003, 160, Abb. 21/17; SAGE 1984, Grab 646: 178, Taf. 85/18, Taf. 197/1.

A 646	adult	SW I	ungleiche Exemplare	rechts vom Kinn	Silber vergoldet
-------	-------	------	---------------------	-----------------	------------------

Tab. 23: Einfache Vogelfibel mit Steineinlage: Weingarten Grab 676

Das Inventar des Grabes 695 gilt als verschollen, es ist nur bekannt, dass die matur Verstorbene neben einer Vogelfibel, auch noch eine Schnalle erhielt. Die in die Stufe SW I datierte Vogelfibel ist mit einem Almandinauge und einer rechteckigen Almandineinlage im Schwanzende verziert, Lageangaben sind keine erhalten.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 695	matur	SW I	Einzelstück (verschollen)	-	-

Tab. 24: Einfache Vogelfibel mit Steineinlage: Weingarten Grab 695

In Grab 711 wurde eine spätmaturre Frau bestattet, die eine gleicharmige Kleinfibel und eine Vogelfibel unter dem Kinn trug. Die horizontal aufgefundene, fast unverzierte Vogelfibel mit einer Almandineinlage im Auge und einem schwach angedeuteten Flügel wurde aus Bronze hergestellt. Die Krallen und der Schwanz enden rund und sind annähernd gleich groß, auf dem großen Schnabel befindet sich eine Kerbe. Zu dieser 2,2 cm großen Vogelfibel sind keine Parallelen bekannt.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 711	spätmaturre	SW I	Einzelstück/Einzelstück Gleicharmige Kleinfibel	unter dem Kinn	Bronze

Tab. 25: Einfache Vogelfibel mit Steineinlage: Weingarten Grab 711

Die beiden schlanken Vogelfibeln aus Weingarten Grab 755 gehören neben weiteren Beigaben zur Ausstattung eines sechsjährigen Mädchens. Die genaue Lage der aus teilvergoldetem Silber hergestellten 2,8 cm großen Fibeln ist nicht mehr zu rekonstruieren. Neben einem Almandinauge ist die Rückenfeder mit Halbkreispunzen verziert, der Schwanz ist rund und weist halbkreisförmige Rillen auf. Aufgrund der starken Abnutzung der beiden Vogelfibeln kann eine Vorbesitzerin nicht ausgeschlossen werden. Die Bestattung datiert in die Stufe SW I. Auch zu diesen Exemplaren können keine Vergleichsfunde genannt werden.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 755	infans I	SW I	Paar	-	Silber vergoldet

Tab. 26: Einfache Vogelfibel mit Steineinlage: Weingarten Grab 755

#### 4.5.2. Einfache Vogelfibeln ohne Steineinlage<sup>149</sup>

Vorkommen: Einzelstücke: Gräber 118 (1b), 215 (1b)

<sup>149</sup> THIRY 1939, 37-42.

In Grab 118 kann die 2,1 cm große Vogelfibel (1b) der Gruppe ohne Steineinlagen zugewiesen werden. Die fragmentierte, silbervergoldete Gewandspange ist mit Punzpunktdekor verziert und lag horizontal auf der rechten Schulter. Die Bestattung dieser erwachsenen Frau datiert in die Stufe SW I.

Von den ungleichen Vogelfibeln aus dem Weingartner Grab 215 zählt das kleinere Exemplar (1b) zu dieser Gruppe. Das Auge dieser 2,2 cm großen Vogelfibel ist nur als kleiner Buckel ausgeformt, die Schwanzfeder ist gekerbt. Die vergoldete Silberfibel lag auf der Brust des zwei- bis dreijährig verstorbenen Mädchens.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 118 (1b)	erwachsen	SW I	ungleiche Exemplare	auf der rechten Schulter	Silber vergoldet
W 215 (1b)	infans I	SW I	ungleiche Exemplare/ Bügelbibelpaar	auf der Brust	Silber vergoldet

Tab. 27: Einfache Vogelfibeln ohne Steineinlage: Weingartner Gräber 118 (1b), 215 (1b)

#### 4.5.3. Kerbschnittverzierte Vogelfibeln<sup>150</sup>

Vorkommen: Paar: Grab 770, Einzelstück: Grab 118 (1a)

Die 2,6 cm große Vogelfibel (1a) aus Grab 118 wurde aus Bronze gefertigt und ist mit Kerbschnittdekor verziert. Sie wurde wie ihr Gegenstück horizontal auf der rechten Schulter der erwachsenen Frau aufgefunden. Das Inventar lässt eine Einordnung in die Stufe SW I zu.



Abb. 9: Kerbschnittverzierte Vogelfibel Grab 770 (1a), M 1:1

Das kerbschnittverzierte Vogelfibelpaar aus Grab 770 (Abb. 9) bildete gemeinsam mit Bügelfibeln mit gleichbreitem Fuß und Treppennmuster eine Vierfibeltracht der in der Stufe SW I verstorbenen spätadulten Frau. Die beiden 2,6 cm großen vogelförmigen Fibeln besitzen ein aus Kreisaugen bestehendes Auge,

einen kerbschnittverzierten Körper, sichelförmige Krallen und einen großen leicht trapezförmigen Schwanz, der bei einer Fibel (1b) zusätzlich mit Kreuzpunzen geschmückt ist. Die genaue Ausrichtung der beiden auf dem rechten Schlüsselbein aufgefundenen silbervergoldeten Gewandspangen ist nicht bekannt.

Aus den Gräberfeldern der Region sind nur sehr wenige kerbschnittverzierte Fibeln bekannt, Parallelen zu den Weingartner Exemplaren können nicht gefunden werden.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 118 (1a)	erwachsen	SW I	ungleiche Exemplare	auf der rechten Schulter	Bronze
W 770	spätadult	SW I	Paar/Bügelbibelpaar	am rechten Schlüsselbein	Silber vergoldet

Tab. 28: Kerbschnittverzierte Vogelfibeln: Weingarten Gräber 118 (1a), 770

<sup>150</sup> THIRY 1939, 43-57.

Gleiche Vogelfibelpaare befanden sich in den Weingartner Gräbern 119, 241, 414, 422, 676, 755, 770, 796 und 797, ungleiche Exemplare entdeckte man in den Gräbern 118 und 215. Drei Bestattungen enthielten nur eine einzelne vogelförmige Gewandspange (Gräber 666, 695 und 711).

Die Vogelfibeln aus den Gräbern 119, 215 (1a), 414, 422, 666, 676, 695, 711, 755, 796 und 797 besitzen jeweils ein Almandinauge, bei manchen fehlen diese Steineinlagen bereits. Die Augen des Fibelpaares aus Grab 241 weisen eine Glaseinlage auf. Bei den Fibeln aus den Gräbern 241, 414 und 695 beinhaltet die gerundete oder rechteckige Schwanzende eine weitere Almandineinlage. Diese Exemplare zählen zur Gruppe der Vogelfibeln mit Steineinlagen. Der Gruppe der Vogelfibeln ohne Steineinlagen lassen sich die Gewandspangen aus den Gräbern 118 (1b) und 215 (1b) zuteilen. Kerbschnittverzierte Vogelfibeln befanden sich in den Gräbern 118 (1a) und 770.

Die durchwegs weiblichen Individuen mit Vogelfibeln verstarben in nahezu allen Alterstufen: zwei im Alter infans I (Gräber 215 und 755), eine in infans I-II (Grab 796), zwei Damen wurden frühadult bestattet (Gräber 666 und 797), drei spätadult (Gräber 119, 241 und 770), eine adult-matur (Grab 414). Das Sterbealter der Frau aus Grab 676 wurde als frühmatur angegeben, außerdem kommen jeweils eine mature (Grab 695) und eine spätmature Tote (Grab 711) vor. Eine senile Frau mit Vogelfibeln lag in Grab 422, eine Dame konnte lediglich als erwachsen bestimmt werden (Grab 118).

Die Lage der Vogelfibeln im Grab war wiederum einheitlicher. Sieben Gewandspangen wurden am Hals (Gräber 414 und 666), am Hals und auf der rechten Brusthälfte (Grab 422) oder in der Halsgegend (Grab 241) angetroffen. Am rechten Schlüsselbein (Grab 770) oder auf der rechten Schulter (Gräber 118 und 119) befanden sich insgesamt sechs Vogelfibeln. Unter dem Unterkiefer und auf der Brust lagen die beiden Exemplare aus Grab 215. Insgesamt fünf Stücke aus drei Gräbern wurden unter dem Kinn freigelegt (Gräber 676, 711 und 797). Völlig konträr zur Lage der anderen Stücke befanden sich die Vogelfibeln aus dem Grab 796 im Becken. Zu den beiden Gräbern 695 und 755 sind keine Lageangaben bekannt. Neun Vogelfibeln wurden fliegend, also horizontal im Grab aufgefunden. Die Exemplare aus Grab 118 blickten nach oben, die restlichen (Gräber 241, 422, 676 und 711) nach unten. Vertikal ausgerichtet dokumentierte man die Fibeln in den Gräbern 666 (Blick nach rechts), 796 (Blick nach links) und 797 auf. In Grab 414 lag die obere vogelförmige Gewandspange horizontal, die untere vertikal, mit dem Blick nach rechts. Ebenfalls schräg wurde das Paar aus Grab 119

aufgedeckt. Von den Exemplaren aus den Gräbern 215 und 695 ist die Ausrichtung unbekannt.

Vier der mit Vogelfibeln bestatteten Damen waren mit einer kompletten Vierfibeltracht niedergelegt worden (Gräber 215, 241, 676 und 770), während fünf der Verstorbenen nur die beiden Vogelfibeln (Gräber 118, 119, 422, 711 und 797) mit ins Grab erhielten. Neben einem Vogelfibelpaar wurde in Grab 414 noch eine Armbrustfibel entdeckt. In Grab 666 könnte die Störung am Kopfe für das Fehlen einer zweiten Fibel am Hals verantwortlich sein.

Die Fibellängen betragen zwischen 2,1 und 3,4 cm. Ein Großteil der Gewandnadeln besteht aus vergoldetem Silber (Gräber 118 [1b], 119, 215, 241, 414, 422, 666, 676, 770, 796 und 797), zwei Exemplare wurden aus teilvergoldetem Silber (Grab 755) hergestellt. Eine Fibel dieser Art aus Grab 118 (1a) und das Einzelstück aus Grab 711 wurden aus Bronze gefertigt. Von der verschollenen Vogelfibel aus Grab 695 ist keine Materialangabe vorhanden.

Aufgrund der verschiedenen Materialien von Vogelfibeln liegt es nahe, wie bei den Bügel- und S-Fibeln eher auf einen Materialkodex zu schließen. Die Masse der Vogelfibeln, die Frauen aller Altersgruppen trugen, wurden aus vergoldetem Silber, nur wenige aus Silber hergestellt. Interessanterweise kommen vogelförmige Bronzefibeln laut Stauch nur in Gräbern von maturaen Frauen vor<sup>151</sup>. Auch in Weingarten gehörten die Bronzeexemplare zum Inventar einer erwachsener und einer spätmaturaen Frau (Gräber 118 [1a] und 711). Aufgrund des häufigen Vorkommens von Silber und Gold bei Vogelfibeln schließt Stauch auch bei den Trägerinnen der Vogelfibeln auf einen höheren gesellschaftlichen Status<sup>152</sup>.

## 4.6. Pferdchenfibeln

Vorkommen: Paare: Gräber 111, 242

Das ähnliche Pferdchenfibelpaar aus dem Weingartner Grab 111 bildet gemeinsam mit zwei Bügelfibeln des Typs von Ehningen die Vierfibeltracht einer adulten Dame. Für die Datierung in die Stufe SW I sprechen sowohl die Pferdchen- als auch die Bügelfibeln. Die nur 1,9 cm großen silbernen Tierfibeln sind vergoldet und befanden sich auf der rechten Schulter der Bestatteten. Die Pferde verharren in einer ruhigen Stellung, die Beine sind umgeknickt, als würden die Tiere liegen. Die Köpfe zeigen nach unten, beide Schwänze stehen leicht vom Körper ab. Auf beiden Exemplaren befindet sich ein Punzpunktdekor, das jedoch nur auf dem Bauch,

---

<sup>151</sup> STAUCH 2008, 288, Abb. 9.

<sup>152</sup> STAUCH 2008, 288.

den Beinen, am Schwanz, am Hals und auf der Mähne ident ist. Unterschiedlich tritt die Verzierung mittig auf dem Körper auf, wo bei einem Stück zwei schräge Linien und bei dem anderen Exemplar drei Dreiecke verlaufen.

Ein zweites Pferdchenfibelpaar stammt aus Grab 242 (Abb. 10), indem eine spätadulte Dame ebenfalls in einer Vierfibeltracht bestattet wurde. Die Bügelfibeln vom Typ Reutlingen werden wie die Pferdchenfibeln in die Stufe SW I eingeordnet und bestätigen somit die Datierung. Die Tiere verweilen in einer ähnlichen Position wie die Stücke aus Grab 111. Das Vorderbein ist umgeschlagen, das Hinterbein eingeknickt. Insgesamt sind beide sehr naturalistisch dargestellt: Ohr, Hufe, Mähne, Maul und die Haare am Schweif sind zu erkennen. Sie besitzen außerdem ein großes, stark betontes Auge mit Almandineinlage und einen langen Schwanz, der über die eingeknickten Hinterbeine hinaus reicht. Im Halsbereich verlaufen bei beiden Pferden schräge Linien, die ein Geschirr andeuten könnten. Die beiden 2,5 cm langen Fibeln wurden aus Silber gefertigt und vergoldet, zu finden waren sie im Halsbereich der Verstorbenen.

Pferdchenfibeln traten von der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts bis ins 1. Drittel des 6. Jahrhunderts<sup>153</sup> hauptsächlich im westlich-merowingischen Gebiet auf<sup>154</sup>.



Abb. 10: Pferdchenfibeln Grab 242, M 1:1

Zuletzt hat Marti die merowingerzeitlichen Pferdchenfibeln zusammengestellt. Er datiert die vier Exemplare aus den Weingartner Gräbern 111 und 242 kurz nach 500 und betont, dass die naturalistisch dargestellten Exemplare älter

seien, als die mit bereits stark reduzierten Konturen. Als Beispiele für schon aufgelöstere Formen nennt er die Pferdchenfibeln aus Schleithem Grab 842 und datiert sie in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts<sup>155</sup>. Parallelen stammen aus den Gräberfeldern Basel-Kleinhüningen<sup>156</sup>, Neresheim<sup>157</sup> und Schleithem<sup>158</sup>.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 111	adult	SW I	Paar/Paar Bügelfibeln	auf der rechten Schulter	Silber vergoldet
W 242	spätadult	SW I	Paar/Paar Bügelfibeln	am Hals	Silber vergoldet
B-K 102	senil	SW I	Paar/Paar Bügelfibeln	am Hals	Silber vergoldet

<sup>153</sup> STEUER 2003, 387.

<sup>154</sup> WERNER 1961, Fundliste 11; Taf. 55; Verbreitungskarte 10.

<sup>155</sup> MARTI 1990, 60.

<sup>156</sup> GIESLER-MÜLLER 1992, Grab 102: 93-94, Taf. 20/1-2; Grab 230: 198-199, Taf. 47/2-3.

<sup>157</sup> KNAUT 1993, Grab 96: 283-284, Taf. 17/2-3.

<sup>158</sup> BURZLER U. A. 2002b, Grab 842: 212-213, Taf. 106/1-2.

B-K 230	adult	SW I	Paar/Paar Bügelfibeln	am Hals	Silber vergoldet
N 96	frühadult	SW I	Paar/ Einzelstück Bügelfibel	im Brustbereich	Silber vergoldet
Schl 842	senil	SW I	Paar	im Brustbereich	Silber vergoldet

Tab. 29: Pferdchenfibeln: Weingarten Gräber 111, 242

Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich die Trageweise der vier Pferdchenfibeln aus zwei Weingartner Gräbern (Gräber 111 und 242) sehr ähnelt. Beide waren auf der Kleidung im Halsbereich (Grab 242) oder auf der rechten Schulter befestigt. Außerdem waren die pferdeförmigen Gewandspangen in beiden Bestattungen mit Bügelfibelpaaren vergesellschaftet. Weitere Gemeinsamkeiten betreffen das Material (vergoldetes Silber) und die naturalistische Darstellung. Die Pferde verharren in einer Art Ruhestellung mit umgeknickten Beinen, teilweise sind die Körperteile durch Punzpunktdekor verziert und hervorgehoben.

Die beiden Bestattungen beinhalteten Skelette von Frauen im adulten (Grab 111) und spätdulden (Grab 242) Alter und datieren aufgrund der Fibelbeigaben in die Stufe SW I.

Somit repräsentieren die Pferdchenfibeln in Weingarten eindeutig die Lage und Funktion von Kleinfibeln.

## 4.7. Dreirundelfibel

Vorkommen: Einzelstück: Grab 693

Im Weingartner Gräberfeld lag in Grab 693 eine kleine gegossene Fibel mit einem Rundeltrio und einer halbrunden Kopfplatte (Abb. 11). In den Ausnehmungen erhielten sich noch zwei von ursprünglich vier Almandineinlagen. Von der 1,7 cm langen, silbervergoldeten Gewandspange sind keine Lageangaben bekannt. Die Bestattung dieser adult-matur Verstorbenen datiert in die Stufe SW I.

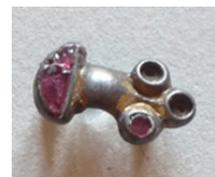


Abb. 11: Dreirundelfibel  
Grab 693,  
M 2:1

In B. Schmidts Publikation über die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland behandelte er sehr ähnliche Fibeln<sup>159</sup>, die er den Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte zuteilte<sup>160</sup>. Die Datierung erfolgte in die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts<sup>161</sup>. A. Koch ordnet diese Gewandspangen den Dreirundelfibeln mit halbrunder knopfloser Kopfplatte zu und betont die

<sup>159</sup> SCHMIDT 1970, Stößen (Sachsen-Anhalt) Grab 43: 29, Taf. 18/d. SCHMIDT 1975, Mühlhausen (Thüringen) Grab 4: 147, Taf. 115/b.

<sup>160</sup> SCHMIDT 1961, 121.

<sup>161</sup> SCHMIDT 1961, 121.

schwerpunktmässige Verbreitung in Mitteldeutschland<sup>162</sup>. Neben einem Fund aus dem französischen Cibly nennt er auch die Weingartner Fibel als Vergleich<sup>163</sup>. Die Datierung setzt er etwas später an, nämlich um 500 bzw. in die Anfänge des 6. Jahrhunderts<sup>164</sup>. Ch. Hansen lehnt die Typansprache von B. Schmidt ab, da Größe und Tragweise eher für Klein- als für Bügelfibeln sprechen. Sie weist Gewandspangen wie das Exemplar aus Weingarten der „Variante mit einem Rundeltrio und halbrunder Kopfplatte“ zu. Ihre Datierung fällt ebenfalls in die Stufe SW I<sup>165</sup>. Das Problem der allgemeinen Bezeichnung „thüringische Fibel“ wird durch eine interessante Grafik dargelegt. Hier ist ersichtlich, dass als einzige die Dreirundelfibel mit halbrunder, knopfloser Kopfplatte überwiegend aus Fundorten aus Mitteldeutschland stammt. Andere, sogenannte „thüringischen Fibeln“, wurden oft zu einem beträchtlichen Teil außerhalb von Mitteldeutschland entdeckt, deshalb ist deren thüringische Herkunft äußerst fraglich<sup>166</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 693	adult-matur	SW I	Einzelstück	-	Silber vergoldet
Stö 43	adult	-	Paar	auf der Brust	Silber vergoldet
Mü 4	frühadult	-	Paar	-	Silber vergoldet
Ci 712	-	SW I	Einzelstück/Einzelstück S-Fibel	-	Silber vergoldet

Tab. 30: Dreirundelfibel: Weingarten Grab 693

Die gegossene Dreirundelfibel aus Grab 693 stellt ein Einzelstück im Gräberfeld dar und gehörte zur Ausstattung einer adult-matur verstorbenen Frau. Von der silbervergoldeten Gewandspange, die die Bestattung in die Stufe SW I datiert, kennt man keine Lageangaben.

## 4.8. Gleicharmige Kleinfibel

Vorkommen: Einzelstück: Grab 711

Die spätmature Frau aus Grab 711 trug zwei ungleiche Gewandspangen, nämlich eine Vogelfibel und eine gleicharmige Bronzefibel unter ihrem Kinn. Das 2 cm große, gleicharmige Exemplar besitzt zwei rechteckige Platten, auf denen jeweils eine Almandineinlage von zwei Andreaskreuzdekoren ein-



Abb. 12:  
Gleicharmige  
Kleinfibel Grab  
711, M 1:1

<sup>162</sup> KOCH 1998, 391.

<sup>163</sup> KOCH 1998, Karte 24, Fundliste 24C; siehe auch Verbreitungskarte mit Fundort Weingarten: KOCH/WIECZOREK 1996, 35.

<sup>164</sup> KOCH 1998, 392-393, Taf. 50/12.

<sup>165</sup> HANSEN 2004, 55-56, Abb. 54.

<sup>166</sup> HANSEN 2004, 39, Abb. 25.

gerahmt wird (Abb. 12). Die Bestattung datiert in die Stufe SW I.

Ch. Hansen bezeichnet diese Art von Gewandspangen als „gleicharmige Kleinfibel mit zweifacher, rechteckiger Almandineinlage“ und schlägt eine Datierung in die von ihr erarbeitete Phase 4 vor, was absolut einen Zeitraum von ca. 530-560/70 bedeutet<sup>167</sup>. Parallelen findet man in den Gräberfeldern von Stößen und Weimar<sup>168</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 711	spät matur	SW I	Einzelstück/Einzelstück Vogelfibel	unter dem Kinn	Bronze
Stö 29	adult	-	Paar/Bügel fibelpaar	-	Silber vergoldet
We 51	Frau	-	Einzelstück/ungleiche Exemplare Bügel fibeln/ Einzelstück Scheibenfibel	-	-

Tab. 31: Gleicharmige Kleinfibeln: Weingarten Grab 711

Die einzelne gleicharmige Kleinfibel aus Grab 711 wurde mit einer Vogelfibel vergesellschaftet. Die bronzene Gewandspange misst 2 cm und befand sich unter dem Kinn der in der Stufe SW I verstorbenen spät maturateden Frau.

## 4.9. S-Fibeln

Die S-Fibel ist eine weitere typische Kleinfibel, die oft gemeinsam mit Bügel fibeln die Vier fibeltracht der älteren Merowingerzeit bildete. Am stärksten ist diese Fibelart im langobardischen Gebiet verbreitet, in der Alamannia ist sie nur sporadisch vertreten<sup>169</sup>.

### 4.9.1. S-förmige Vogelkopffibeln

Vorkommen: Paare: Gräber 194, 567, 657, 751, Einzelstücke: Gräber 179 (1a), 179 (1b), 272, 277, 701

Eine der beiden S-Fibeln (1a) aus dem Weingartner Grab 179 kann dem Typ Várpalota 19 nach J. Werner zugesprochen werden. Dieser Typ ist dem von Schwechat-Pallersdorf sehr ähnlich, neben der rechteckigen, mit Almandin eingelegten Zelle in der Mitte, zwei Dreieckszellen auf dem Körper und zwei runden Almandineinlagen als Augen treten noch zusätzlich

<sup>167</sup> HANSEN 2004, 56.

<sup>168</sup> SCHMIDT 1970, Stößen: Grab 29: 25, Taf. 121/e; Weimar: Grab 51: 83-84, Taf. 89/r.

<sup>169</sup> KOCH 1968, 35.

Schlaufen in den Kerbschnittfeldern zwischen den Seiten- und der Mittelzelle auf<sup>170</sup>. Anhand der Verbreitung kann man vermuten, dass sich dieser Typ in Westungarn herausbildete und von dort auch Einzug in die Gräberfelder der Alamannia fand<sup>171</sup>. Außerdem kommen diese



Abb. 13: S-förmige Vogelkopffibeln Grab 179 (1b, 1a), M 1:1

Fibeln noch im bajuwarischen Gebiet vor. Aufgrund der Feststellung von Losert, dass die Fibeln zwar im langobardischen Pannonien, aber nicht in Norditalien vorkommen, geht er von einer Herstellungszeit vor 568 aus<sup>172</sup>.

Die beiden Enden der 3,4 cm großen Weingartner S-Fibeln aus Grab 179 (1a) sind mit Vogelköpfen verziert und besitzen fünf Almandineinlagen (Abb. 13). Die Augen sind sehr groß ausgearbeitet, der Schnabel weist einen Wulst auf. Zwischen den drei Zellen auf dem Körper befindet sich Punz- und Spiraldekor. Außerdem trägt diese aus vergoldetem Silber angefertigte S-Vogelkopffibel auf der Rückseite die Runeninschrift „DADO“. Mit dem Männernamen wurde wahrscheinlich der Schenker der Fibel genannt<sup>173</sup>. Die Gewandspange befand sich rechts neben dem Kopf der adulten Frau, deren Tod in die Stufe SW II datiert.

Auf der Fibel aus dem Altenerding Grab 558<sup>174</sup> sind zwei Tierkörper zu sehen. Die Vorder- und Hinterbeine sind durch eine doppelte Schleife aus zwei Graten in Tropfenform angedeutet. Losert weist auf ein Mischwesen aus Raubvogel bzw. Adler und Löwe hin und sieht darin eine apotropäische Bedeutung. Die Fibel aus Altenerding gehört ebenfalls dem Typ Várpalota 19 an, jedoch einer älteren Variante als das Weingartner Exemplar<sup>175</sup>. Im namengebenden Gräberfeld von Várpalota (Ungarn) wurde die S-Fibel aus Grab 19 mit zwei Bügelfibeln von italisch-pannonischer Herkunft vergesellschaftet<sup>176</sup>. Weitere Exemplare dieses Typs stammen aus den Gräberfeldern von Schretzheim<sup>177</sup> und Straubing-Bajuwarenstraße<sup>178</sup>.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 179 (1a)	adult	SW II	ungleiche Exemplare	rechts neben dem Kopf	Silber vergoldet
A 558	senil	SW II	Einzelstück	am Kinn	Silber vergoldet

<sup>170</sup> WERNER 1962, 43.

<sup>171</sup> WERNER 1962, Taf. 70/1, Fundliste Nr. 5,2.

<sup>172</sup> LOSERT/PLETESKI 2003, 173.

<sup>173</sup> DÜWEL 1997, 492.

<sup>174</sup> SAGE 1984, 159, Taf. 75/1, Taf. 195,6.

<sup>175</sup> LOSERT/PLETESKI 2003, 173.

<sup>176</sup> WERNER 1962, 37-38; Grab 19: 32-33, Taf. 3/3.

<sup>177</sup> KOCH 1977a, 66. KOCH 1977b, Grab 173: 40-41, Taf. 38/9-10, Taf. 194/9-10; Grab 551: 118, Taf. 143/5, 194/11.

<sup>178</sup> GEISLER 1998, Grab 653: 233-236, Taf. 228/1, Taf. 347.

Schr 173	Frau	SW II	Paar	unter dem Kinn und auf der Brust links	Silber vergoldet
Schr 551	matur	SW II	Einzelstück	auf der Brust	Silber feuervergoldet
St-B 653	juvenil	-	Einzelstück	am Hals	Silber vergoldet
V 19	matur	SW II	Einzelstück/Bügelfibelpaar	-	Silber

Tab. 32: S-förmige Vogelkopffibel: Weingarten Grab 179 (1a)

Die zweite S-Vogelkopffibel (1b) aus Grab 179 (Abb. 13) befand sich auf der Brust der adulten Frau und besitzt wie ihr Gegenstück Enden mit sehr naturalistisch dargestellten Vogelköpfen. Außerdem ist die nur 2,3 cm große silbervergoldete Gewandspange mit Punzdekor verziert.

In Grab 145 aus Merdingen<sup>179</sup> wurde eine S-Vogelkopffibel entdeckt, die große Ähnlichkeit mit dem Exemplar aus Weingarten aufweist. Fingerlin nimmt eine Datierung in die letzten Jahrzehnte des 6. Jahrhunderts an<sup>180</sup>, was eine Zuweisung in die Stufe SW III bedeuten würde.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 179 (1b)	adult	SW II	ungleiche Exemplare	auf der Brust	Silber vergoldet
Mer 145	matur	SW III	Einzelstück	am Hals	Silber vergoldet

Tab. 33: S-förmige Vogelkopffibel: Weingarten Grab 179 (1b)

Die beiden, vom Betrachter aus gesehen, linksläufigen S-Fibeln aus Grab 194 bildeten gemeinsam mit den Bügelfibeln vom Typ Andernach-Engers die Vierfibeltracht einer frühadulten Frau. Die Enden der Kleinfibeln sind in Vogelköpfen ausgearbeitet und besitzen Augen mit Almandineinlagen. Mittig auf dem Körper befinden sich zwei diagonale Doppelspiralen, wodurch eine Verbindung zum Typ Várpalota 34/Vinkovci<sup>181</sup> gelingt, der sich jedoch etwas langgestreckter präsentiert und nur eine Spirale aufweist. Die übrige Fläche der 2,1 cm kleinen S-Fibeln ist mit Kerbschnitt verziert. Sie wurden aus vergoldetem Silber angefertigt und befanden sich auf der Brust, der für Kleinfibeln typischen Lage. Diese Bestattung kann aufgrund der Fibeln in die Stufe SW II datiert werden.

In ihrer Publikation über das alamannisch-fränkische Gräberfeld von Pleidelsheim untersuchte U. Koch die Streuung der Kerbschnitt-S-Fibeln mit Voluten und Spiralen und zeigt ihre Verbreitung an Rhein und Donau<sup>182</sup>. Die dort angeführten Exemplare ähneln denen aus Weingarten Grab 194, jedoch sind sie alle rechtsläufig und weisen nur eine Doppelspirale auf. Die

<sup>179</sup> FINGERLIN 1971, 270, Taf. 83/2.

<sup>180</sup> FINGERLIN 1971, 59.

<sup>181</sup> WERNER 1962, 76, Taf. 36/33-35.

<sup>182</sup> KOCH 2001, Abb. 94.

kerbschnittverzierte S-Fibel aus Pleidelsheim<sup>183</sup> kann trotzdem als Parallele bezeichnet werden.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 194	frühadult	SW II	Paar/Bügelfibelpaar	auf der Brust	Silber vergoldet
PI 61	adult-matur	SW II	Einzelstück/ Einzelstück Schalenfibeln/ Einzelstück Bügelfibel	auf dem linken Oberkörper	Bronze

Tab. 34: S-förmige Vogelkopffibeln: Weingarten Grab 194

Ein besonderes Stück stellt die einzeln aufgefundene, 3,6 cm messende, S-Fibel mit Vogelköpfen aus Grab 272 dar (Abb. 14). Die aus teilvergoldetem Silber gefertigte Gewandspange ist eher scheiben- als s-förmig und erinnert durch ihre Aufteilung der Felder stark an den Typ Várpalota. Durch den Verlauf von Stegen mit Dreiecksniellodekor ergeben sich drei einzelne Abschnitte, die, anstatt mit Almandineinlagen ausgefüllt, kerbschnittverziert sind. Insgesamt befinden sich auf der Fibel vier runde Einlagen mit Almandinen, nämlich in den Augen und mittig am Körper zwischen den Feldern. Die S-Vogelkopffibel ist linksläufig und besitzt auf der Rückseite eine Runeninschrift, die den Frauennamen „Alirgund“ nennt, die die Besitzerin der Fibel gewesen sein dürfte. Mit „Feha writ“ wird vermutlich die Ritzerin der Rune, Feha, gemeint gewesen sein<sup>184</sup>. Die Bestattung der frühmaturen Frau aus Grab 272 wird in die Stufe SW II datiert.



Abb. 14: S-förmige Vogelkopffibel Grab 272, M 1:1

Verblüffende Ähnlichkeit besteht zwischen dieser S-Fibel und zwei Exemplaren aus Schleithem<sup>185</sup>. Auch ihr Körper ist scheibenartig gedrunen und besitzt drei Felder mit geometrischem Kerbschnitt, die durch zwei Stege, auf denen Almandineinlagen eingesetzt wurden, getrennt sind. Das umlaufende Band gegenständiger niellierter Dreiecke verläuft nicht wie auf der Fibel von Weingarten auf allen Stegen, sondern nur an einigen Stellen. Diese Art der Verzierung weist auf eine eigenständige nordalpine Produktion hin<sup>186</sup>. Im Entferntesten kann die Art der Verzierung und die Position der beiden mittigen Steineinlagen mit S-Fibeln vom Typ Várpalota<sup>187</sup> und vom Typ Sarching<sup>188</sup> verglichen werden.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 272	frühmatur	SW II	Einzelstück	-	Silber teilvergoldet
Schl 573	matur	SW II-III	Paar	auf der linken Schulter und im linken Brustbereich	Silber feuervergoldet

Tab. 35: S-förmige Vogelkopffibel: Weingarten Grab 272

<sup>183</sup> KOCH 2001, Grab 61: 217-218, Taf. 24/A2; Abb. 76/13.

<sup>184</sup> DÜWEL 1997, 493.

<sup>185</sup> BURZLER U. A. 2002b, Grab 573: 165, Taf. 67/1-2.

<sup>186</sup> BURZLER U. A. 2002a, 160.

<sup>187</sup> VON SCHNURBEIN 1987, Grab 217: 148, Abb. 19/2, Taf. 48/B14.

<sup>188</sup> KOCH 1977b, Grab 250: 58-59, Taf. 66/2, Taf. 194/6.

In Grab 277 befanden sich die Gebeine und Beigaben eines frühadult verstorbenen Individuums. Hier gehen aber die anthropologischen und archäologischen Geschlechtsbestimmungen auseinander. Nach der Analyse der Beigaben kann jedoch davon ausgegangen werden, dass sich eine Frau in dieser Bestattung befand. Auf dem Leib entdeckte man eine bronzene S-Fibel mit palmettenförmigen Enden, die heute nicht mehr auffindbar ist. Das Grab datiert in die Stufe SW II.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 277	frühadult	SW II	Einzelstück	auf dem Leib	Bronze

Tab. 36: S-förmige Vogelkopffibel: Weingarten Grab 277

In Grab 567 wurde eine frühadulte Frau mit einer Vierfibeltracht gefunden, deren Kleinfibeln als S-Fibeln mit Raubvogelköpfen angesprochen werden können (Abb. 15). Der Mittelsteg dieser nur 3 cm langen Gewandspangen besteht aus kleinen Zellen, in die Almandine eingelegt wurden. Die in die Stufe SW II datierenden silbervergoldeten Fibeln befanden sich am Hals und auf der Brust.



Abb. 15: S-förmige Vogelkopffibeln Grab 567, M 1:1

Keim benennt diese Fibelart als Typ Racalmas Grab 16 Cividale Cella und zeigt die Schwerpunkte der Fibel in Ungarn, Italien, der Alamannia und dem bajuwarischen Raum auf<sup>189</sup>. Aus Schretzheim ist eine ähnliche S-Fibel bekannt<sup>190</sup>, die von Koch als der jüngste Fibeltyp des Gräberfeldes angesprochen wird. Sie nimmt die Grablegung am Ende des 6. Jahrhunderts an<sup>191</sup>. Zwei weitere Parallelen finden sich im Gräberfeld von Straubing-Bajuwarenstraße<sup>192</sup>.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 567	frühadult	SW II	Paar/ungleiche Exemplare Bügelfibeln	am Hals und auf der Brust	Silbervergoldet
Schr 192	Frau	SW II	Einzelstück	am Hals	Bronze feuervergoldet
St-B 415	adult-matur	-	Einzelstück	am Hals	Silbervergoldet
St-B 453	adult	-	Paar/Bügelfibelpaar	in der Brustmitte und an der linken Schulter	Silbervergoldet

Tab. 37: S-förmige Vogelkopffibeln: Weingarten Grab 567

Ein weiteres Paar S-Fibeln mit Vogelköpfen entdeckte man in Grab 657. Die 2,3 cm langen S-Fibeln mit gekerbtem Mittelsteg und Almandineinlagen in den Augen lagen auf der Brust der frühmaturen Frau. Die Bestattung datiert in die Stufe SW II.

<sup>189</sup> KEIM 2007, 91.

<sup>190</sup> KOCH 1977b, Grab 192: 43-44, Taf. 44/15, Taf. 194/14.

<sup>191</sup> KOCH 1977a, 66.

<sup>192</sup> GEISLER 1998, Grab 415: 140, Taf. 133/1, Taf. 348; Grab 453: 158, Taf. 155/3-4, Taf. 348.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 657	frühmatur	SW II	Paar	auf der Brust	Silber vergoldet

Tab. 38: S-förmige Vogelkopffibeln: Weingarten Grab 657

Eine in die Stufe SW I datierte verschollene S-Fibel mit vier Stegen, von denen die zwei innersten gekerbt sind, befand sich in Grab 701. Die Augen der beiden Vogelköpfe waren mit Kreisaugenpunzdekor verziert, die Länge der gesamten Fibel betrug 2,3 cm. Diese silbervergoldete Kleinfibel gehörte zu den Beigaben einer adult-maturen Frau. Aufgrund der fehlenden Abbildungen und der spärlichen Beschreibung können hierzu keine Vergleichsfunde genannt werden.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 701	adult-matur	SW I	Einzelstück	auf der Brust	Silber vergoldet

Tab. 39: S-förmige Vogelkopffibel: Weingarten Grab 701

Zwei S-Fibeln mit Raubvogelköpfen sind auch aus Grab 751 bekannt, das in die Stufe SW II eingeordnet werden kann. Die 2,8 bzw. 2,7 cm kleinen Gewandspangen sind mit einer quadratischen Almandineinlage in der Mitte verziert, die Felder neben den aus Kreisaugendekor gestalteten Augen sind mit Dreiecksdekor gestaltet. Die Frau dieser Bestattung verstarb im frühmaturen Alter.

Aus dem Gräberfeld von Schretzheim ist eine ähnliche silbervergoldete S-Fibel<sup>193</sup> bekannt, die von Koch der Fibelgruppe Kipfenberg-Anhausen zugewiesen wird<sup>194</sup>. Der Unterschied zur Weingartner Fibel liegt im Mittelfeld, das bei dem Schretzheimer Exemplar mit einer Diagonalvolute ausgefüllt wurde.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 751	frühmatur	SW II	Paar	auf der Brust	Silber vergoldet
Schr 33	Frau höheren Alters	SW II-III	Einzelstück	im rechten Beckenbereich	Silber vergoldet

Tab. 40: S-förmige Vogelkopffibeln: Weingarten Grab 751

#### 4.9.2. S-Fibeln mit dem Kopf eines Vierfüßlers

Vorkommen: Paare: Gräber 416, 509

S-Fibeln, deren Enden als Kopf eines Vierfüßlers gestaltet sind, nehmen eine besondere Stellung ein. Das Motiv entwickelte sich aus spätantiken Seelöwenfibeln, von denen die Gestaltung des Kopfes und der oftmals kerbschnittverzierte Körper übernommen wurden. Fibeln

<sup>193</sup> KOCH 1977b, Grab 33: 17-18, Taf. 13/4, 194/4.

<sup>194</sup> KOCH 1977a, 65.

dieser Art kommen hauptsächlich links des Rheins vor, einige Stücke sind jedoch auch aus dem süddeutschen Gebiet bekannt<sup>195</sup>.

Die beiden Kleinfibeln aus Grab 416 sind S-förmig, linksläufig und besitzen an den beiden Enden den Kopf eines Vierfüßlers mit geöffnetem Kiefer. Sie unterscheiden sich somit von den häufigeren S-Vogelkopffibeln. Der Körper ist eher Z- als S-förmig, breit bandförmig und mit einem Kerbbanddekor verziert. Die aus vergoldetem Silber angefertigten und 2,9 bzw. 2,8 cm langen S-Fibeln befanden sich in Trachtlage am Hals und auf der linken Brusthälfte der frühadulten Frau. Nach J. Werner können sie dem Typ Cléry, Variante C, zugeschrieben werden, der vor allem in den linksrheinischen Gebieten der Frankia vorkommt<sup>196</sup>. Diese Bestattung datiert in die Stufe SW II.

Im Schleitheimer Grab 649<sup>197</sup> befindet sich neben einer Vogelfibel auch eine S-Fibel mit zwei Köpfen eines Vierfüßlers, die ebenfalls zum Typ Cléry, jedoch zur Variante A<sup>198</sup>, gezählt werden kann. Aus Grab 439<sup>199</sup> von Altenerding in Oberbayern sind ebenfalls zwei S-Fibeln vom Typ Cléry, Variante C, bekannt.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 416	frühadult	SW II	Paar	am Hals und auf der linken Brusthälfte	Silber vergoldet
Schl 649	adult	SW II	Einzelstück/ Vogelfibel	auf der rechten Schulter	Silber feuervergoldet
A 439	senil	SW II	Paar	auf der rechten Schulter und auf der Brust	Silber vergoldet

Tab. 41: S-Fibeln mit dem Kopf eines Vierfüßlers: Weingarten Grab 416

Das rechtsläufige S-Fibelpaar aus Grab 509 (Abb. 16) entspricht gänzlich dem Typ Poysdorf, den Werner 1962 kreierte<sup>200</sup>. Die Tierkopffenden besitzen einen aufgerollten Oberkiefer, am Körper verläuft ein Zickzackband, das mittig von einem Mäanderfeld unterbrochen wird.



Abb. 16: S-Fibeln mit dem Kopf eines Vierfüßlers Grab 509, M 1:1

Die silbervergoldeten 2,7 bzw. 2,6 cm langen Kleinfibeln lagen am Kinn und auf der Brust der erwachsenen Frau. Die Fibeln datieren die Bestattung in die Stufe SW I. Im Gräberfeld von Altenerding beschreibt H. Losert ebenfalls den Typ Poysdorf und weist

<sup>195</sup> WERNER 1949, 67, Abb. 46.

<sup>196</sup> WERNER 1961, Taf. 56; Verbreitungskarte 11.

<sup>197</sup> BURZLER U. A. 2002b, 179-180, Taf. 79/3.

<sup>198</sup> BURZLER U. A. 2002a, 162.

<sup>199</sup> SAGE 1984, 125-126, Taf. 55,7-8, Taf. 195, 14-15.

<sup>200</sup> WERNER 1962, 77-78, Taf. 70/1, Fundliste 5/1.

ihm Fibeln aus insgesamt drei Bestattungen<sup>201</sup> aus den Stufen SW I bzw. II zu<sup>202</sup>. Eine direkte Parallele bilden die Funde aus Grab 665 aus Schleitheim<sup>203</sup>.

<i>Gräber</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 509	erwachsen	SW I	Paar	am Kinn und auf der Brust	Silber vergoldet
A 432	senil	SW I	Einzelstück	am Halsansatz	Silber vergoldet
A 870	matur	SW II	Einzelstück/Einzelstück Rosettenscheibenfibel	unter dem linken Oberarm	Silber vergoldet
A 1237	adult	SW I	Einzelstück/Bügelfibelpaar	auf den oberen Brustwirbeln	Silber vergoldet
Schl 665	adult	SW I	Paar/Bügelfibelpaar	auf der linken Schulter und in Brustmitte	Silber feuervergoldet

Tab. 42: S-Fibeln mit dem Kopf eines Vierfüßlers: Weingarten Grab 509

In zehn Weingartner Gräbern befanden sich S-förmige Kleinfibeln, die zu den Schmuckaccessoires von Frauen gezählt werden können (Gräber 179, 194, 272, 277, 416, 509, 567, 657, 701 und 751).

In Grab 277 deuten die anthropologischen Skelettmerkmale auf einen Mann, während die Beigaben jedoch auf ein weibliches Individuum hinweisen. Die Personen mit S-Fibeln als Beigabe verstarben alle im erwachsenen Alter, genauer gesagt sind vier im frühadulten (Gräber 194, 277, 416 und 567), eine im adulten (Grab 179), eine im Alter adult-matur (Grab 701) und drei Frauen in der frühmaturen Altersstufe (Gräber 272, 657 und 751) bestattet worden. Die Dame aus Grab 509 wurde erwachsen. S-Fibeln wurden im Gräberfeld von Weingarten nur Frauen adulten und maturen Alters mitgegeben, während Kinder oder senile Damen diese Fibelart nicht trugen, bzw. sie nicht als Beigabe erhielten.

Bei fünf Bestattungen traten die Kleinfibelpaare ohne weitere Gewandspangen auf (Gräber 179, 416, 509, 657 und 751). Gemeinsam mit zwei Bügelfibeln kamen die S-Fibeln nur in zwei Bestattungen vor. In Grab 567 fällt diese Vierfibeltracht in die Stufe SW I, während in Grab 194 die Fibeln schon in die Stufe SW II eingeordnet werden können. Zusammenfassend bedeutet das, dass die S-Fibeln in sechs Gräbern paarweise (Gräber 194, 416, 509, 567, 657 und 751) und in drei Bestattungen einzeln (Gräber 272, 277 und 701) auftraten. In Grab 179 gehörten zwei ungleiche S-Fibeln zur Ausstattung.

Ein Großteil der S-Fibeln besitzt Enden, die in Raubvogelköpfen ausgeformt wurden (Gräber 179, 194, 272, 277, 567, 657, 701 und 751). Bei insgesamt vier Exemplaren aus zwei Bestattungen (Gräber 416 und 509) können die Enden als Köpfe von Vierfüßlern interpretiert werden. Insgesamt sind zehn Exemplare, vom Betrachter aus gesehen, rechtsläufig und nur fünf

<sup>201</sup> SAGE 1984, Grab 432: 124, Taf. 56/27, Taf. 194/5; Grab 870: 222-223, Taf. 109/9, Taf. 194/3; Grab 1237: 298-299, Taf. 146/12, Taf. 195/3.

<sup>202</sup> LOSERT/PLETERSKI 2003, 169-172.

<sup>203</sup> BURZLER U. A. 2002b, 182-183, Taf. 81/1-2.

linksläufig (Gräber 194, 272 und 416). Die Ausrichtung der beiden verschollenen Exemplare ist nicht bekannt. Die Größen der Gewandspangen liegen zwischen 2,1 und 3,4 cm.

Auf zwei S-Fibeln haben sich Runeninschriften erhalten. Auf dem Exemplar 1a aus Grab 179 wurde der Männername „Dado“ eingeritzt, die Runen der Fibel aus Grab 272 besagen „Alir-gund Feha writ“.

Alle S-Fibeln befanden sich in der typischen Lage von Kleinfibeln, nämlich im Kopf-, Hals- oder Brustbereich, nur von der Einzelfibel aus Grab 272 sind keine Lageangaben bekannt.

Die einzelne s-förmige Gewandspange aus Grab 277 wurde aus Bronze gefertigt, die aus Grab 272 aus teilvergoldetem Silber. Alle übrigen Exemplare bestehen aus vergoldetem Silber.

Auch bei dieser Fibelart können die Ergebnisse von E. Stauch verglichen werden<sup>204</sup>. Es bestätigen sich die hohe Anzahl von silbervergoldeten S-Fibeln und das einzelne bronzene Exemplar, das zur Ausstattung einer frühadulten Frau gehörte.

#### 4.10. Adlerfibeln

Vorkommen: Paare: Gräber 736, 769, Einzelstück: Grab 473

Adlerfibeln zeigen einen von vorne dargestellten Raubvogel mit zwei leicht ausgebreiteten Flügeln und zur Seite gedrehtem Kopf. Grundsätzlich betrachtet man die Adlerfibeln als Sonderform der Vogelfibeln. Sie treten viel seltener und meistens auch aufwändiger gestaltet auf<sup>205</sup>, ihre Funktion zum Verschluss der Kleidung und die Lage wird jedoch die der Kleinfibeln entsprochen haben. Im Gegensatz zu den Vogelfibeln nehmen die Gewandspangen mit Adlermotiv Bezug aufeinander und blicken sich an<sup>206</sup>.



Abb. 17: Adlerfibel Grab 473, M 1:1

So wie die Darstellung des Vogels können auch dem Adler mehrere Deutungen zugesprochen werden. Im christlichen Gedankengut wird der Christus-Adler als Seelenretter und -träger gesehen. Außerdem ist er ein Symbol für die Himmelfahrt und für alle getauften Gläubigen<sup>207</sup>. Neben den Vogelfibeln widmete sich G. Thiry in ihrer umfassenden Zusammenstellung von 1939 auch den Adlerfibeln. Sie weist diese Gewandspangen den Goten zu und sieht die Ur-

<sup>204</sup> STAUCH 2008, 288, Abb. 10.

<sup>205</sup> THEUNE 2006, 550.

<sup>206</sup> Die Ausnahme bilden zwei Weingartner Adlerfibeln aus Grab 769, die nach links orientiert sind.  
<sup>207</sup> HAIMERL 1998/99, 344-345.

sprünge des Vogelmotivs in Südrußland<sup>208</sup>. H. Kühn beschäftigte sich Ende der Vierzigerjahre des vorigen Jahrhunderts mit einigen gefälschten Adlerfibeln und präsentierte die bis dahin bekannten Exemplare aus den ost- und westgotischen Gebieten. Auch er bekräftigte die Ausstrahlung des Motivs von Südrußland aus in das Uralgebiet, nach China und Europa<sup>209</sup>.

Roth beschrieb schon 1990 die cloisonnierten Adlerfibeln aus Weingarten und stellte einen zwingenden Zusammenhang zwischen den Adlerfibeln aus Rom und den Exemplaren aus Weingarten dar<sup>210</sup>. Er dachte wie schon Thiry an eine Herleitung des Motivs aus dem gotischen Gebiet und folgerte daraus eine ostgotische Beeinflussung der Handwerker der Weingartner Fibeln. Außerdem sprach er den Trägerinnen der Adlerfibeln schon Ansätze einer christlichen Glaubensvorstellung zu<sup>211</sup>.

Das in die Stufe SW II eingeordnete Grab 473 besitzt eine einzelne Adlerfibel, die jedoch mit einer, ebenfalls am Hals aufgefundenen, bronzenen Scheibenfibel mit Almandineinlagen vergesellschaftet war (Abb. 17). Der 3,4 cm große Körper der silbernen Adlerfibel ist vollständig mit planen Almandinen auf gewaffelter Goldfolie ausgelegt, die Flügelenden stehen leicht nach beiden Seiten ab. Der Schnabel ist stark gekrümmt, der Blick geht, wie bei dieser Fibelgattung üblich, nach rechts.

Das Adlerfibelpaar aus Grab 736 besteht aus Gold und Silber und wurde auf dem rechten Schlüsselbein und am Kinn aufgefunden. Die beiden 3,2 bzw. 3,4 cm großen Fibeln datieren in die Stufe SW II und befanden sich im Grab einer adult-matur verstorbenen Person. Die anthropologische Untersuchung des Skelettes dieser Bestattung ergab ein männliches Individuum. Die Beigaben, wie die beiden Adlerfibeln und die Spinnwirtel, deuten jedoch auf eine weibliche Bestattung hin, wogegen wiederum das Bruchband spricht, das meist nur Männern ins Grab mitgegeben wurde. Die Adlerfibeln besitzen eine silberne Grundplatte mit einer angegossenen Nadelkonstruktion, die Schauseiten sind mit Zellenwerk verziert. Auf die gewaffelte Goldfolie wurden transluzid-grünlichgelbe Glaseinlagen angebracht, die Augen durch blaue Einlagen hervorgehoben. Außerdem ist zu erwähnen, dass die Adlerfibeln mit einer Aufhängekonstruktion miteinander verbunden waren. Einige Fragmente dieser Vorrichtung lagen in unmittelbarer Nähe der beiden Fibeln.

Vom Adlerfibelpaar aus dem Frauengrab 769 sind nur mehr die silbernen Grundplatten erhalten. Die blechartig ausgeführten Adlersilhouetten mit rückseitiger Aufhängekonstruktion be-

---

208 THIRY 1939, 23.

209 KÜHN 1941, 138-140.

210 ROTH 1990.

211 ROTH 1990, 270-271.

sitzen drei, bzw. zwei Durchbohrungen und befanden sich am Kinn und auf der Brust der adult Verstorbenen. Über die genaue Verzierung der Vorderseiten der 3,3 cm messenden Fibeln lassen sich keine Aussagen mehr treffen. Bei diesen beiden Exemplaren ist auffällig, dass die Köpfe der Vögel, vom Betrachter aus gesehen, nach rechts blicken. Diese Bestattung datiert ebenfalls in die Stufe SW II.

Vorbilder und Parallelen dieser Aderfibeln existieren nach Roth<sup>212</sup> in Rom in einer Grabkammer in der Via Flaminia. Das Adlerfibelpaar aus einem ostgotenzeitlichen Frauengrab ist wie die Exemplare aus den Gräbern 473 und 736 aus Weingarten mit planen Almandinen verziert und besitzt durch runde Almandinzellen eine Betonung der Flügelwurzeln<sup>213</sup>. Die römischen Gewandnadeln trug die Dame in Beckenhöhe unterhalb der Gürtelschnalle, was jedoch als Ausnahme zu werten ist<sup>214</sup>. Ein weiteres goldenes Adlerfibelpaar ist aus Domagnano in der Republik San Marino bekannt<sup>215</sup>. Die beiden zellverzierten Gewandspangen ähneln denen aus Rom sehr und können auch mit den Stücken aus Weingarten in Verbindung gesetzt werden. Das Exemplar einer Adlerfibel trat aus dem noch nicht vollständig publizierten Gräberfeld von Mannheim-Sandhofen, Baden-Württemberg, zu Tage<sup>216</sup>. Die Fibel aus dem beraubten Frauengrab 115 in Form eines stark stilisierten Adlers mit einem spitzovalen Mittelschild ähnelt sehr den Stücken aus dem westgotischen Spanien. Neben der einstigen Vergoldung konnte außerdem festgestellt werden, dass einige Zellen mit hellgrünen Glasplättchen und Muscheleinlagen ausgefüllt waren. Situirt war diese Gewandspange zwischen den Oberschenkeln der Frau. Trotz einer Beraubung beließen die Plünderer diese Fibel im Grab. Koch sieht darin einen weiteren Beweis dafür, dass wertvolle Schmuckstücke mit christlichem Symbolgehalt bewusst im Grab zurückgelassen wurden<sup>217</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 473	erwachsen	SW II	Einzelstück/Einzelstück Scheibenfibel mit Almandineinlage	am Hals	Silber
W 736	adult-matur	SW II	Paar	auf dem rechten Schlüsselbein und am Kinn	Gold/Silber
W 769	adult	SW II	Paar	am Kinn und auf der Brust	Silber
M-S 115	-	-	Paar	zwischen den Oberschenkeln	Gold
Rom	-	-	Paar	im Becken	Gold
Do	-	-	Paar	-	Gold

<sup>212</sup> ROTH 1990, 271.

<sup>213</sup> BIERBRAUER 1975, 309, 312, Taf. 36/2-3.

<sup>214</sup> BIERBRAUER 1975, 77.

<sup>215</sup> BIERBRAUER 1973, 499-523, Taf. 35/1, 36/1.

<sup>216</sup> KOCH 1999, 152-155, Taf. 10.

<sup>217</sup> KOCH 1999, 154.

Die beiden Adlerfibelpaare (Gräber 736 und 769) und das einzelne Exemplar (Grab 473), das mit einer Almandinscheibenfibel vergesellschaftet wurde, datieren alle in die Stufe SW II. In den beiden Gräbern 473 und 769 handelt es sich eindeutig um Frauenbestattungen, bei Grab 736 ist keine eindeutige Aussage zu treffen. In Weingarten wurden ausschließlich erwachsene Individuen mit Adlerfibeln bestattet (Grab 473: erwachsen, Grab 736: adult-matur, Grab 769: adult). Drei der Gewandspangen wurden aus Silber gefertigt, das Paar aus Grab 736 besitzt zusätzlich zu einer Grundplatte aus Silber goldenes Zellenwerk. Die Lage der Adlerfibeln ist mit Angaben wie am Hals (Grab 473), auf dem rechten Schlüsselbein und am Kinn (Grab 736) und am Kinn und auf der Brust (Grab 769) sehr einheitlich und entspricht weitgehend der Position von Kleinfibeln. In zwei Fällen ist die Ausrichtung vertikal und mit dem Blick nach rechts gesichert, nur von Grab 736 ist darüber keine Information erhalten. Die Längen der Fibeln sind mit 3,3 - 3,4 cm sehr ähnlich. Auffällig ist, dass Adlerfibeln sowohl in Weingarten, als auch in den Vergleichsgräbern aus Rom und Mannheim-Sandhofen immer ohne Bügelfibeln in den Gräbern aufzufinden waren. Somit ist anzunehmen, dass Adlerfibeln nie Bestandteile einer Vierfibeltracht waren. Aufgrund der Lage der Fibeln im Becken der Frauen in den beiden Vergleichsgräbern aus Italien und Baden-Württemberg könnten dort die Adlerfibeln als Ersatz oder Alternative zu den Bügelfibeln getragen worden sein.

#### 4.11. S-förmige Tierfibel

Vorkommen: Paar: Grab 740, Einzelstück: Grab 745

In Grab 740 befanden sich die Gebeine einer spätmatur verstorbenen Frau, die zwei Silber vergoldete S-förmige Tierfibeln vom Typ Herpes trug (Abb. 18). Leider ist die Lage der Beigaben nicht bekannt, es ist aber anzunehmen, dass sich die beiden Gewandspangen im Halsbereich befanden.



Abb. 18: S-förmige Tierfibeln Grab 740, M 1:1

Eine frühmature Frau mit einer einzelnen Fibel fand hingegen in Grab 745 ihre letzte Ruhestätte. Die einzelne, 2,8 cm messende, silberne S-Förmige Tierfibel wurde am Hals der Verstorbenen aufgedeckt.

Die Bestattungen mit den tierförmigen Gewandspangen datieren aufgrund der restlichen Beigaben in die Stufe SW III, wobei die Fibeln selbst der Stufe SW I zugeordnet werden können. Die Gewandnadeln aus den Gräbern 740 und 745 sind in ihrer Ausführung und Machart sehr ähnlich. Unterschiede lassen sich nur im Bereich der Vorderpfoten und der Gestaltung der Verzierung am Körper finden. Bei beiden Fibeln handelt es sich um einen nach rückwärts blickenden, kauern den Vierfüßler mit Nackenschopf, heraushängender Zunge und einer Almandineinlage als Auge. Der Körper ist mit Streifendekor verziert, der eingezogene Schwanz weist einige kleine Kerben auf. Die Vorderpfoten beider Exemplare aus Grab 740 sind ausgeprägter, als die der Fibel aus Grab 745.

Die Tierfibeln sind ähnlich der S-Fibel mit Tierkopfen, besitzen jedoch statt zwei nur einen ausgeformten Tierkopf. Dargestellt ist ein zurückblickender Vierfüßler mit eingerolltem Schwanz. J. Werner hat in seiner Abhandlung über die Tierfibel aus Basel-Bernerring, Grab 42, auch die Herkunft der S-förmigen Tierfibeln beleuchtet. Er sieht ihre Vorbilder in der Spätantike und spricht sie als Seetierfibeln an, die sich in den Körper eines Vierfüßlers transformierten. Vertreter dieser Fibelart findet er in Belgien, Frankreich und Bayern<sup>218</sup>. Einige Jahre später kreierte er den Typ Herpes, nach dem französischen Gräberfeld von Herpes (Dép. Charente), für die Gattung der S-Fibeln mit dem Kopf eines Vierfüßlers. Weiters zeigte er deren Verbreitung auf<sup>219</sup>, ließ jedoch die drei Tierfibeln aus Weingarten, die auf jeden Fall dem Typ Herpes entsprechen, außer Acht.

Parallelen zu den Exemplaren aus dem Gräberfeld von Weingarten sind in Altenerding<sup>220</sup> und Schretzheim<sup>221</sup> zu finden. Aufgrund der Altenerdinger Bügelfibeln vom Typ Rheinsheim datiert Losert dieses Grab in das erste Viertel oder Drittel des 6. Jahrhunderts, was der Stufe SW I entspricht<sup>222</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 740	spät matur	SW III	Paar	-	Silber vergoldet
W 745	früh matur	SW III	Einzelstück	am Kinn	Silber
A 31	adult	SW I	Paar/Paar Bügelfibeln	auf der Brust und unter dem Unterkiefer	Silber vergoldet
Schr 472	matur	SW I	Einzelstück/	am Hals	Silber

<sup>218</sup> WERNER 1949, 67.

<sup>219</sup> WERNER 1961, Fundliste 11, Verbreitungskarte 11.

<sup>220</sup> SAGE 1984, Grab 31: 29-30, Taf. 4/13, 15, Taf. 197/14.

<sup>221</sup> KOCH 1977b, Grab 472: 102, Taf. 123/1, Taf. 194/2.

<sup>222</sup> LOSERT/PLETESKI 2003, 177-179.

			Paar Bügelfibeln		teilvergoldet
--	--	--	------------------	--	---------------

Tab. 44: S-förmige Tierfibeln: Weingarten Gräber 740, 745

Insgesamt befanden sich drei S-förmige Tierfibeln im Gräberfeld von Weingarten. Aus Grab 740 ist ein silbervergoldetes Paar bekannt, Grab 745 beinhaltet ein einzelnes silbernes Exemplar. Die Längen dieser Gewandspangen betragen 2,6 bis 2,8 cm. Gewandspangen dieser Art lassen sich in diesem Gräberfeld bei Frauen in früh- (Grab 745) bzw. spätmaturen Alter beobachten. Auffällig ist, dass diese Tierfibeln in Weingarten nicht mit Bügelfibeln vergesellschaftet wurden, sowie es in den Vergleichsgräberfeldern zu beobachten war. Unterschiede sind ebenfalls in der Datierung festzustellen, da die Weingartner Gräber mit S-förmigen Tierfibeln der Stufe SW III zugeordnet werden.

## 4.12. Kreuzfibeln

Vorkommen: Paar: Grab 680

Unter den Beigaben der Bestattung einer spätadulten Dame aus Grab 680 befindet sich das einzige Kreuzfibelpaar aus Weingarten (Abb. 19). Die malteserförmigen Fibeln wurden aus Silber gegossen und weisen eine Länge von 1,8 cm auf.



Abb. 19: Kreuzfibeln Grab 680, M 1:1

Die sich verbreiternden Arme sind mit randbegleitenden Linien verziert. Dem Zentrum ist ein kastenförmiges Mittelornament eingeschrieben, das womöglich als Nachahmung einer Einlage aus Granat oder Glas interpretiert werden kann<sup>223</sup>. Die beiden Gewandspangen lagen am Hals der Verstorbenen und datieren die Bestattung in die Stufe SW III.

Kreuzfibeln entstanden im mediterranen Bereich<sup>224</sup>. Werner sieht in ihnen ein sicheres Bekenntnis ihrer Trägerinnen zum christlichen Glauben<sup>225</sup>. Dieser Schluss sollte jedoch mit Vorsicht betrachtet werden. Aus den Gräberfeldern der Umgebung sind keine Vergleiche zu finden. Einige Exemplare von Kreuzfibeln kennt man jedoch aus dem langobardischen Raum<sup>226</sup>.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 680	spätadult	SW III	Paar	am Hals	Silber

Tab. 45: Kreuzfibeln: Weingarten Grab 680

<sup>223</sup> BÖHNER 1958, 111.

<sup>224</sup> BIERBRAUER 1987, 146.

<sup>225</sup> WERNER 1950b, 63.

<sup>226</sup> WERNER 1950b, 63, Nocera Umbra: 43, Taf. 49/E1; Voltago: 43-44, Taf. 49/E2-3; Gegend von Cividale: 44, Taf. 49/E6; Trentino: 44, Taf. 49/E7.

Das einzige Kreuzfibelpaar aus Weingarten befand sich am Hals der spätadulten Dame in Grab 680. Die silbernen Gewandspangen messen 1,8 cm und datieren in die Stufe SW III.

### 4.13. Vierpassfibeln

Vorkommen: Paar: Grab 281



Abb. 20: Vierpassfibel Grab 281 (1b), M 1:1

Die adult-matur verstorbene Frau aus Grab 281 war mit einem Vierpassfibelpaar ausgestattet (Abb. 20). Die Gewandspangen besitzen jeweils vier Rundeln zur Almandinaufnahme, es hat sich jedoch nur noch ein Almandin erhalten. Unter den Steineinlagen in den Rundeln und in der mittigen Erhebung befinden sich kleine Bohrungen zu erkennen. Zwischen den Rundeln verlaufen gekerbte geschwungene Stege. Die beiden am Hals aufgefundenen Exemplare wurden aus vergoldetem Silber hergestellt und messen 2,6 cm. Die Bestattung datiert in die Stufe SW III.

Die beiden werkstattgleichen Vierpassfibeln aus den Gräbern 9 und 179<sup>227</sup> aus Bülach eignen sich hervorragend als Parallelen zu den Weingartner Exemplaren. Der größte Unterschied zu den Stücken zeigt sich in der Form der Stege zwischen den Rundeln, die bei den Fibeln aus Weingarten länglicher gearbeitet wurden. Werner datiert die beiden Vierpassfibeln aus Bülach in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts<sup>228</sup>. In einem Artikel über die Herkunft der Fibel von Mölsheim versucht H. Zeiß die Vierpassform durch die wechselnde Anwendung von runden und viereckigen Steineinfassungen zu beschreiben. Als Verbreitungsgebiete nennt er Burgund und das Rheinland<sup>229</sup>. Rademacher interpretierte die Vierpassfibel als geläufige fränkisch-burgundische Form<sup>230</sup>, Zeiß wies daraufhin auf eine Herkunft aus dem byzantinischen Gebiet<sup>231</sup>. J. Werner stellte in seiner Bearbeitung der Sammlung Diergardt auch einige Vierpassfibeln vor<sup>232</sup>. Ein Exemplar ohne Fundortangabe ähnelt den Weingartner Exemplaren sehr<sup>233</sup>. Seine Verbreitungskarte unterstützt die Annahme einer fränkisch-burgundischen Herkunft<sup>234</sup>. Die Fibeln aus Weingarten gehören somit zu den südlichsten Vertretern.

<sup>227</sup> WERNER 1953, Grab 9: 86, Taf. 1/7; Grab 179: 116, Taf. 1/8.

<sup>228</sup> WERNER 1953, 9.

<sup>229</sup> ZEISS 1931, 183-184.

<sup>230</sup> RADEMACHER 1940, 44.

<sup>231</sup> ZEISS 1941, 143.

<sup>232</sup> WERNER 1961.

<sup>233</sup> WERNER 1961, 38, Taf. 37/175.

<sup>234</sup> WERNER 1961, Verbreitungskarte 6, Fundliste 6.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 281	adult-matur	SW III	Paar	am Hals	Silber vergoldet
B 9	Frau	SW II-III	Einzelstück	unter dem Kinn	Silber vergoldet
B 179	Frau	SW II-III	Einzelstück	am Kopf	Silber vergoldet

Tab. 46: Vierpassfibeln: Weingarten Grab 281

Das Vierpassfibelpaar aus dem Weingartner Grab 281 gehörte zur Ausstattung einer adult-matur Verstorbenen. Die Exemplare wurden am Hals der Dame aufgefunden und bestehen aus vergoldetem Silber. Die Bestattung datiert in die Stufe SW III.

## 4.14. Scheibenfibeln

Nach den frühen Formen der Kleinfibeln, wie Vogel- oder S-Fibeln, tauchen nun im 6. Jahrhundert verstärkt paarige Scheibenfibeln mit Almandinen in den Frauengräbern auf. Mit dem Verschwinden der Vierfibeltracht im späten 6. Jahrhundert entsteht die Einfibeltracht mit einer einzelnen großen Scheibenfibel. Zu diesen späten Formen sind Goldblech- und Pressblechscheibenfibeln zu zählen<sup>235</sup>.

Unter dem Begriff Scheibenfibel versteht man somit eine Vielzahl an Typen, Varianten und Formen, sodass eine weitere Gliederung erforderlich und hilfreich erscheint. Die im Gräberfeld von Weingarten aufgefundenen Scheibenfibeln können folgenden übergeordneten Gruppen zugerechnet werden:

Scheibenfibeln mit Almandineinlagen

Scheibenfibeln mit Glaseinlagen

Scheibenfibel mit Millefiorieinlagen

Scheibenfibeln ohne Einlagen

Goldblechscheibenfibeln

Pressblechscheibenfibeln

### 4.14.1. Scheibenfibeln mit Almandineinlagen oder Almandinscheibenfibeln

Almandinscheibenfibeln gehören zur Gruppe der Kleinfibeln, sie befanden sich somit typischerweise im Hals- oder Brustbereich der Verstorbenen.

<sup>235</sup> MARTIN 1994, 561.

Eine umfassende Publikation fast aller bis dahin bekannter Almandinscheibenfibeln aus dem Rheinland lieferte H. Rupp 1937<sup>236</sup>. Sie beschäftigte sich mit der mineralogischen Zusammensetzung der Zelleneinlagen, der Herkunft der Einlagetechnik und der Entwicklung der Zelleneinlage bei den Goten. Im zweiten Teil erarbeitete sie eine Typologie und einen Katalog der Almandinscheibenfibeln. Rupps Gliederung fand jedoch wenig Eingang in die spätere Forschung. Weitere Bearbeitungen beschränken sich auf die Publikationen einzelner Gräberfelder<sup>237</sup>. Der neuen Aufarbeitung widmete sich erst wieder K. Vielitz 2003<sup>238</sup>, die die sogenannten Granatscheibenfibeln aus Deutschland, den Benelux-Staaten, der Schweiz und Nord- und Ostfrankreich behandelt. Sie beschreibt kurz den Fibelaufbau und die Materialien und erstellt eine Typologie, die die Fibeln in 8 Gruppen (A-H) einteilt. Nach der Chronologie und Verbreitung dieser Gruppen in ihrem Untersuchungsgebiet handelt ein weiteres Kapitel über die Funktion der Fibeln als Trachtbestandteil. Vielitz bearbeitete auch die Almandinscheibenfibeln aus Weingarten. Aufgrund der genauen und nachvollziehbaren Einteilung wird dieses Schema auch für diese Arbeit übernommen.

Allgemein besitzen die Scheibenfibeln ein Gehäuse, das sich aus Grundplatte, Randfassung und Stegwerk zusammensetzt, wobei die Verschlussvorrichtung auf der Grundplatte befestigt ist. Die einzelnen Zellen sind durch Stege getrennt und meist mit roten, durchscheinenden Einlagen ausgefüllt, die üblicherweise als Almandine angesprochen werden. K. Vielitz weist in ihrer Arbeit jedoch darauf hin, dass ohne mineralogische Untersuchungen nicht zu klären sei, ob es sich um Almandine oder um anderweitige Edelsteine handelt. Sie schlägt deshalb vor, stattdessen den Begriff „Granat“ zu verwenden<sup>239</sup>. Der Name Almandin taucht bei Plinius zum ersten Mal auf, der den roten Edelstein als „Carbunculus alabandicus“, nach dem Fundort Alabanda in Westanatolien bezeichnete<sup>240</sup>. Die Frage der Herkunft ist schon seit einigen Jahren Thema der Diskussion. Roth weist darauf hin, dass aufgrund der bisherigen Funde von Almandinen der Bedarf und Handel auf dem Land- und Seeweg im Frühmittelalter beträchtlich gewesen sein muss. Dazu kommt, dass durch die Beigabensitte in den Reihengräberfeldern eine große Anzahl von Almandinen nicht mehr am Markt zur Verfügung stand<sup>241</sup>. Er

---

<sup>236</sup> RUPP 1937.

<sup>237</sup> u.a. FREMERSDORF 1955, KOCH 1977b.

<sup>238</sup> VIELITZ 2003.

<sup>239</sup> VIELITZ 2003, 18. Aufgrund der allgemeinen Verwendung von „Almandin“ in den gängigen Publikationen der Vergleichsgräberfelder behält die Autorin den Begriff bei. Es wird aber darauf hingewiesen, dass die Steineinlagen jeder einzelnen Gewandspange auf ihre Zusammensetzung hin untersucht werden müssten, um eine richtige Ansprache gewährleisten zu können.

<sup>240</sup> BAUER 1932, 570.

<sup>241</sup> ROTH 1980, 309-310.

bestätigt durch die Auflistung von antiken und frühmittelalterlichen Schriftquellen das Vorkommen und den Handel von Almandinen vorrangig aus Indien und Ceylon<sup>242</sup>. Als wichtigster Verarbeitungs- und Umschlagplatz wird Karthago genannt<sup>243</sup>.

Einige der Scheibenfibeln mit Almandineinlage weisen eine rosettenförmige Form auf, die als Sonnensymbol oder Blume interpretiert werden. Wie den Vierpass- oder Kreuzfibeln wird auch ihnen ein apotropäischer Charakter zugeschrieben<sup>244</sup>.

Im Gräberfeld von Weingarten sind Almandinscheibenfibeln der Gruppen A, C, D, E und F nach Vielitz<sup>245</sup> zu finden. Sie beschäftigte sich auch mit einigen Gräberfeldern, deren Funde oft Parallelen zu Weingartner Exemplaren darstellen<sup>246</sup>.

Gruppe A: Einzonige Rundfibeln<sup>247</sup>

Vorkommen: Paare: Gräber 668, 766, Einzelstück: Grab 473

Das Einzelstück aus Grab 473 und das Almandinscheibenfibelpaar aus Grab 668 gehören beide der Gruppe A, genauer gesagt dem Typ A4.13<sup>248</sup> an, der einzonige Rundfibeln mit achtfach-radialen Zellmustern beschreibt.

Bei der Fibel aus Grab 473 wurden acht plane Almandine, von denen heute zwei fehlen, auf eine gewaffelte Goldfolie aufgesetzt. Im Zentrum der 2,1 cm großen Gewandspange befindet sich ein runder, ebenfalls planer Almandin.

In Grab 668 wurde neben einem Bügelfibelpaar vom Typ Weinheim auch ein Almandinscheibenfibelpaar entdeckt, das am Hals und auf der Brust der adulten Dame lag. Die beiden einzonigen Rundfibeln, deren Fibelkörper und Nadelhalter aus Silber gegossen wurden, besitzen auf der Schauseite acht runde blaue Almandineinlagen auf gewaffelter Goldfolie. Im Zentrum befindet sich wiederum ein einzelner runder Almandin, der Durchmesser beider Fibeln beträgt 1,9 cm. Die Gräber 473 und 668 können der Stufe SW II zugeordnet werden.

Dem Typ A3.13 (einzonige Rundfibel mit fünf-, sechs- oder siebenfach-radialen Zellmustern) entsprechen die beiden Scheibenfibeln mit Almandineinlagen aus Grab 766. Sie besitzen ein

---

<sup>242</sup> ROTH 1980, 318-321.

<sup>243</sup> ROTH 1980, 323-324.

<sup>244</sup> LOSERT/PLETESKI 2003, 145.

<sup>245</sup> VIELITZ 2003, 197-198.

<sup>246</sup> VIELITZ 2003, Basel-Bernerring: 157, Basel-Kleinhüningen: 157, Bülach: 160, Fridingen: 165-166, Güttingen: 166, Merdingen: 178, Schretzheim: 188-190.

<sup>247</sup> VIELITZ 2003, 31-34.

<sup>248</sup> VIELITZ 2003, Typentafeln Abb. 110-117. Der Buchstabe bezeichnet die übergeordneten Gruppen, die Ziffer danach den Typ. Die Zahl nach dem Punkt gibt nähere Informationen über die Form und die Verzierung der Fibel an.

radiales Zellenwerk mit fünf Almandinen auf gewaffelter Goldfolie, in der Mitte befindet sich ebenfalls ein runder Almandin. Der Durchmesser beträgt 2 cm. Die Tragweise der beiden Fibeln unter dem Kinn und auf dem Brustbein entspricht der von Kleinfibeln. Diese Bestattung einer adulten Frau datiert in die Stufe SW II.

Die Almandinscheibenfibel mit acht radialen Steineinlagen aus dem Gräberfeld von Basel-Bernerring<sup>249</sup> entspricht wie die Fibeln aus den Weingartner Gräbern 473 und 668 dem Typ A4.13. Sie unterscheiden sich nur in der Anzahl der radialen Almandineinlagen. Im Gräberfeld von Schretzheim<sup>250</sup> findet sich eine Parallele zu dem Paar mit fünf Almandineinlagen aus Grab 766 aus Weingarten. Weitere Vergleichsfunde, die der Gruppe A, jedoch unterschiedlichen Typen<sup>251</sup> zugeordnet werden, stammen aus den Gräberfeldern Basel-Bernerring<sup>252</sup>, Fridingen<sup>253</sup> und Schretzheim<sup>254</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 473	erwachsen	SW II	Einzelstück (A4.13)/ Einzelstück Adlerfibel	am Hals	Bronze
W 668	adult	SW II	Paar (A4.13)/Bügelfibelpaar	am Hals und auf der Brust	Silber vergoldet
W 766	adult	SW II	Paar (A3.10)	unter dem Kinn und auf dem Brustbein	Silber
B-B 10	matur	SW II	Paar	neben dem rechten Schlüsselbein und beim Becken	Bronze
B-B 31	senil	SW II	ungleiche Exemplare	beim rechten Schlüsselbein	Silber vergoldet
B-B 31	senil	SW II	ungleiche Exemplare	im rechten Brustbereich	Silber vergoldet
Fr 139	adult	SW II	Paar	im Brustbereich	Eisen, Goldblech
Schr 146	Frau	SW II	Einzelstück/ Bügelfibelpaar	am Hals	Silber
Schr 197	Frau	SW II	Paar/ Bügelfibelpaar	am Hals und auf der Brust	Silber teilvergoldet
Schr 247	Frau	SW II	ungleiche Exemplare /Bügelfibelpaar	auf dem 2. Wirbel	Silber vergoldet
Schr 247	Frau	SW II	ungleiche Exemplare /Bügelfibelpaar	zwischen rechtem Ellenbogen und Wirbelsäule	Silber vergoldet
Schr Taf. 177/13	-	SW II	Einzelstück	-	Silber vergoldet
Schr Taf. 177/14	-	SW II	Einzelstück	-	Silberblech vergoldet
Schr Taf. 177/15	-	SW II	Einzelstück	-	Silber

Tab. 47: Einzonige Rundfibeln: Weingarten Gräber 473, 668, 766

<sup>249</sup> MARTIN 1976, Grab 31: 275-278, Taf. 3/5.

<sup>250</sup> KOCH 1977b, Grab 146: 35, Taf. 35/10.

<sup>251</sup> Die Typenzuteilung befindet sich jeweils in der Klammer.

<sup>252</sup> MARTIN 1976, Grab 10: 226-227, Taf. 3/4.

<sup>253</sup> VON SCHNURBEIN 1987, Grab 139: 135, Abb. 18/5-6, Taf. 31B/4-5;

<sup>254</sup> KOCH 1977b, Grab 197: 44-45, Taf. 48/4-5, 193/1-2; Grab 247: 57-58, Taf. 63/3-4, 193/4; ohne Grabzusammenhang: 140, Taf. 177/13, 193/3; 140, Taf. 177/14; 140, Taf. 177/15.

Gruppe C: Zwei- und mehrzonige Fibeln mit granatbelegter Innenzone<sup>255</sup>

Vorkommen: Einzelstück: Grab 521 (1a)

Von den zwei ungleichen Scheibenfibeln mit Almandineinlagen aus Grab 521 kann eine (1a) den zweizonigen Fibeln mit Kästen-Zellmuster, Typ C4.23, zugeordnet werden (Abb. 21). Die Fibel ist rosettenförmig und aus einem radialen Zellenwerk mit elf noch erhaltenen Almandinen aufgebaut. Das Zentralmotiv ist durch drei gerade Stege unterteilt, die Grundplatte besteht aus Silber und weist einen Durchmesser von 3,1 cm auf. Die silbervergoldete Almandinscheibenfibel befand sich auf der rechten Schulter der matur verstorbenen Frau.

Auch zu dieser Gruppe gibt es einige Parallelen aus den Gräberfeldern Fridingen<sup>256</sup> und Schretzheim<sup>257</sup>. Fibeln des gleichen Typs sind jedoch nicht zu finden.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 521 (1a)	matur	SW II	ungleiche Exemplare (C4.23)	auf der rechten Schulter	Silber vergoldet
Fr 150	-	SW II	Paar/Bügelbibelpaar	auf der rechten Schulter und auf der Brust	Silber
Schr 258	Frau	SW II	ungleiche Exemplare	am Kinn oder auf der Brust	Silber vergoldet
Schr 502	juvenil	SW II	Einzelstück/ungleiche Exemplare Bügelbibeln	auf der Brust	Silber
Schr 553	adult	SW III	Einzelstück	unter dem Kinn	Silber vergoldet
Schr 586	matur	SW II	Paar/Bügelbibelpaar	auf der oberen Brusthälfte	Silber vergoldet
Schr 177/16	-	SW II	Einzelstück	-	Silber vergoldet

Tab. 48: Zwei- und mehrzonige Fibeln mit granatbelegter Innenzone: Weingarten Grab 521 (1a)

Gruppe D: Zwei- und dreizonige Fibeln mit filigranverzierter Innenzone<sup>258</sup>

Vorkommen: Einzelstücke: Gräber 313, 355, 521 (1b)

In Grab 313 befand sich eine Almandinscheibenfibel die dem Typ D3.11 (zweizonige Fibeln mit Filigran-Bogenmustern aus vier Halb- oder Vollkreisen) entspricht. Die Gewandspange besitzt in der Außenzone zehn plane Almandine auf gewaffelter Goldfolie und einen Mittelbuckel im Innenfeld. In dieses Feld wurden vier halbkreisförmige Bögen und ein zentraler Kreis aus Kerbdraht eingearbeitet. Die im Durchmesser 3 cm zählende silbervergoldete Fibel lag am Hals einer frühadult verstorbenen Frau, deren Grablegung in die Stufe SW III datiert.

<sup>255</sup> VIELITZ 2003, 35-39.

<sup>256</sup> VON SCHNURBEIN 1987, Grab 150: 136-137, Abb. 18/1-2, Taf. 32/1-2;

<sup>257</sup> KOCH 1977b, Grab 258: 60-61, Taf. 68/1; Grab 502: 106-107, Taf. 130/6, 193/11; Grab 553: 119, Taf. 143/9, 193/26; Grab 586: 125-126, Taf. 156/1-2, 193/8-9; ohne Grabzusammenhang: 140, Taf. 177/16, Taf. 193/7.

<sup>258</sup> VIELITZ 2003, 39-42.

Auf der Rückseite der Fibel befinden sich Runen, die bis jetzt noch nicht entziffert werden konnten.

Die einzelne Gewandschließe in Grab 355 aus Weingarten befand sich auf der Brust einer im Alter adult-matur verstorbenen Frau. Die silbervergoldete, 3 cm große Fibel wird aufgrund des wirt verlaufenden, bogenförmigen Kerbdrahts im Innenfeld einer Sonderform innerhalb der Gruppe D zugeteilt. Sie weist eine Rosettenform auf, in deren Zellen insgesamt zwölf Almandine eingesetzt wurden. Diese Bestattung wird in die Stufe SW II eingeordnet.

In Grab 521 deckte man zwei ungleiche Exemplare von Scheibenfibeln mit Almandineinlagen einer matur Verstorbenen auf (Abb. 21). Während ein Exemplar der Gruppe C entspricht, wird das Stück, das auf der Brust lag (1b), der Gruppe D zugeordnet. Der Typ D2.06 beschreibt zweizonige Fibeln mit einem Filigran-Bogenmuster aus zwei oder drei Halbkreisen.

Die rosettenförmige Scheibenfibel besitzt ein radiales Zellenwerk mit acht Almandinen auf gewaffelter Goldfolie, die um ein rundes Zentralmotiv gruppiert wurden. In dieses Innenfeld arbeitete man drei Halbbögen aus Silberdraht ein. Die Grundplatte besteht aus Silber und weist einen Durchmesser von 2,6 cm auf.



Abb. 21: Scheibenfibeln mit Almandineinlagen Grab 521 (1b, 1a), M 1:1

Aus den Gräberfeldern von Schleithem<sup>259</sup> und Schretzheim<sup>260</sup> sind einige Gewandspangen bekannt, die der Gruppe D zugeordnet werden können. Ähnlichkeiten mit der Weingartner Fibel aus Grab 521 weisen die Stücke aus den Gräbern 208 und 258 aus Schretzheim<sup>261</sup> auf. Ebenfalls aus Schretzheim<sup>262</sup> sind drei Gräber zu nennen, die Fibeln des Typs D3 enthielten. Ein weiteres Beispiel lässt sich im Gräberfeld von Merdingen<sup>263</sup> finden.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 313	frühadult	SW III	Einzelstück (D3.11)	am Hals	Silber vergoldet
W 355	adult-matur	SW II	Einzelstück (D Sonderstück)	auf der Brust	Silber vergoldet

<sup>259</sup> BURZLER U. A. 2002b, Grab 476: 146, Taf. 45/1; Grab 571: 164-165, Taf. 67/1-2; Grab 618: 173, Taf. 74/1; Grab 717: 192, Taf. 88/1-2; Grab 723: 193-194, Taf. 90/2;

<sup>260</sup> KOCH 1977b, Grab 210: 48-49, Taf. 52/10, 193/22; Grab 250: 58-59, Taf. 66/1, 193/17; Grab 300: 68-69, Taf. 79/5-6, 193/18-19; Grab 509: 108-109, Taf. 132/4, 193/25.

<sup>261</sup> KOCH 1977b, Grab 208: 48, Taf. 49/1, 193/15; Grab 258: 60-61, Taf. 68/2, 193/16.

<sup>262</sup> KOCH 1977b, Grab 206: 46-47, Taf. 51/2, 193/21; Grab 233: 54-55, Taf. 57/1, 193/20; Grab 583a: 124-125, Taf. 155/1-2, 193/13-14.

<sup>263</sup> FINGERLIN 1971, Grab 140: 266-268, Taf. 80/5-6.

W 521 (1b)	matur	SW II	ungleiche Exemplare (D2.06)	auf der Brust	Silber vergoldet
Mer 140	erwachsen	SW II	Paar	in Brustmitte	Silber
Schl 476	matur	SW II	Einzelstück	unter dem Kinn	Silber vergoldet
Schl 571	adult	SW II	Paar	am Hals- und oberen Brustbereich	Silber vergoldet
Schl 618	adult	SW II	Einzelstück	unter dem Unterkiefer	Silber vergoldet
Schl 717	adult	SW II	Paar	auf der rechten Schulter und in Brustmitte	Silber vergoldet
Schl 723	matur	-	ungleiche Exemplare	auf der Brust	Silber vergoldet
Schr 206	Frau	SW III	Einzelstück	am rechten Ohr	Silber
Schr 208	Frau	SW III	Einzelstück	am Hals	Silber vergoldet
Schr 210	Frau	SW III	Einzelstück	am Hals	Silber vergoldet
Schr 233	Frau	SW III	Einzelstück	rechts neben dem Unterkie- fer	Silber vergoldet
Schr 250	Frau	SW II	Einzelstück/Einzelstück S- Fibel	unter dem Kinn	Silber vergoldet
Schr 258	Frau	SW II-III	ungleiche Exemplare	am Kinn oder auf der Brust	Silber vergoldet
Schr 300	Frau	SW II	Paar	auf der Brust und unter dem Kinn	Silber vergoldet
Schr 509	adult	SW III	Einzelstück	unter dem Kinn	Silber vergoldet
Schr 583a	Frau	SW II	Paar	auf der Brust	Silber vergoldet

Tab. 49: Zwei- und dreizonige Fibeln mit filigranverzierter Innenzone: Weingarten Gräber 313, 355, 521 (1b)

#### Gruppe E: Zwei- und dreizonige Fibeln mit pressblechverzierter Innenzone<sup>264</sup>

Vorkommen: Einzelstück: Grab 737 (9)

Grab 737 aus Weingarten beherbergte insgesamt vier Fibeln, die zur Ausstattung einer adulten Frau gehörten. Neben einer Bügelfibel vom Typ Andernach-Engers, befanden sich noch eine Scheibenfibel mit Almandineinlagen der Gruppe F, eine der Gruppe E und eine unbestimmte, verschollene Scheibenfibel unter den Beigaben dieser Bestattung. Die Almandinscheibenfibel (9) der Gruppe E wird dem Typ E1.05 zugeordnet, indem zweizonige Fibeln mit Pressblechmustern aus Granulatkügelchen und Linien in radialer Anordnung zusammengefasst werden. Die Fibel aus Weingarten besitzt wiederum ein radiales Zellenwerk aus zehn planen Almandinen auf gewaffelter Goldfolie, im Zentrum befindet sich ein goldenes Mittelmotiv mit vier Kreisäugen. Die im Durchmesser 1,9 cm messende Grundplatte wurde aus Silber angefertigt, die Randfassung aus Gold. Von der Fibel aus der in die Stufe SW II datierenden Bestattung sind keine Lageangaben bekannt.

<sup>264</sup> VIELITZ 2003, 42-44.

Parallelen zu dieser Fibel liegen aus Basel-Kleinhüningen<sup>265</sup>, Schleithem<sup>266</sup> und Schretzheim<sup>267</sup> vor.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 737 (9)	adult	SW II	ungleiche Exemplare (E1.05)/ Einzelstück Bügelfibel	-	Gold, Silber
B-K 125	adult	SW II	Einzelstück/ Einzelstück Vierpassfibel	unter dem Unterkiefer	Silber
Schl 697	adult	SW II	Einzelstück	auf der rechten Schulter	Silber vergoldet
Schr 358	Frau	SW III	Einzelstück	-	Silber vergoldet
Schr 387	matur	SW III	Einzelstück	am Hals	Silber vergoldet

Tab. 50: Zwei- und dreizonige Fibeln mit pressblechverzierter Innenzonzone: Weingarten Grab 737 (9)

Gruppe F: Zwei- und mehrzonige Fibeln mit gemischter Innen- oder Zwischenzonenverzierung<sup>268</sup>

Vorkommen: Paare: Grab 220, Einzelstücke: Gräber 400, 504, 620 (1), 620 (16), 737 (2)

Ein Paar Almandinscheibenfibeln vom Typ F5.20 mit Filigran- oder Pressblech-Innenzone und einzelligen Granat-Sektoren befand sich in Grab 220. Die Grundplatten bestehen aus Silber, die Randeinfassungen wurden vergoldet. In den äußeren Zonen sitzen 18 plane Almandine auf gewaffelter Silberfolie, während in der Mitte je drei dreieckige Stege eingearbeitet wurden, die mit transluzid-schwarzblauen bzw. transluzid-olivbraunen Glaseinlagen ausgefüllt sind. Dazwischen liegen vertiefte Felder mit Silberfolie auf der sich eine Verzierung aus schlaufenförmigem Goldfiligran befindet. Im Zentrum der Fibel 1b kann man einen runden planen Almandin erkennen. Beide Fibeln, die im Halsbereich und in der Mitte des Brustkorbes der adult-matur Verstorbenen entdeckt wurden, weisen einen Durchmesser von ca. 3,8 cm auf. Die Bestattung datiert in die Stufe SW II.

Die einzelne Almandinscheibenfibel in Grab 400 einer adulten Frau zählt zum Typ F7.25, der Fibeln mit Filigran- oder Pressblechdekor und Granatsektoren in der Zwischenzone (oder mehrzelligen Granatsektoren in der Innenzelle) beschreibt. Im äußeren Ring dieser Gewandspange haben sich von insgesamt 20 nur 17 trapezoide plane Almandine auf gewaffelter Goldfolie erhalten. Im inneren Ring befinden sich drei Almandine, ebenfalls auf gewaffelter Goldfolie, während man dazwischen eine Verzierung aus Filigrandrahtwellendekor wählte. Das

<sup>265</sup> GIESLER-MÜLLER 1992, Grab 125: 113-114, Taf. 26/2, 70/19.

<sup>266</sup> BURZLER U. A. 2002b, Grab 697: 189, Taf. 86/1.

<sup>267</sup> KOCH 1977b, Grab 358: 82-83, Taf. 96/13; Grab 387: 88, Taf. 104/2, 193/12.

<sup>268</sup> VIELITZ 2003, 44-48.

runde Mittelfeld ist mit Halbkreisbogendekor aus Filigrandraht ausgefüllt. Die Grundplatte besteht aus Silber und weist einen Durchmesser von 3,1 cm auf. Die Almandinscheibenfibel befand sich leicht verlagert am Kopf der Toten und datiert die Bestattung in die Stufe SW III.

Aus dem Frauengrab 504 konnte eine silbervergoldete Almandinscheibenfibel vom Typ F1.01 (mit Filigran- oder Pressblech-Innenzone und Granat-Zentrum) geborgen werden. Vom radialen Zellenwerk sind noch elf plane Almandine auf Goldfolie erhalten. In der Innenzone verlaufen sechs Filigranbögen um einen zentralen Almandin. Die Grundplatte besteht aus Bronze und misst 3,5 cm. Durch eine moderne Störung ist die Lage der Beigaben nicht mehr rekonstruierbar.

Bei den zwei Scheibenfibeln aus Grab 620 handelt es sich um Sonderstücke der Gruppe F (Abb. 22). Bei der größeren Fibel (1) fehlen die Steineinlagen gänzlich, das umlaufende Zellenwerk ist nur noch mit grauer Glasmasse gefüllt. Der Mittelteil ist kreuzförmig aufgeteilt und weist im zentralen Zellenwerk eine Kreuzblüte auf. In den Zwickeln sitzen Filigranspiralen.



Abb. 22: Scheibenfibeln mit Almandineinlagen Grab 620 (16, 1), M 1:1

Vielitz weist darauf hin, dass diese Fibel in enger Beziehung zur Gruppe H (Fibeln mit engzelligem Muster) und deren Untergruppe 1 steht<sup>269</sup>. Fingerlin formuliert in seiner Publikation über das reich ausgestattete Frauengrab 38 einen Typ Güttingen<sup>270</sup>. Ein Charakteristikum dieses Typs stellt die Vierpassmittelzelle oder Kreuzblüte dar. Neben dem Güttinger Grab 38<sup>271</sup> findet man eine weitere Parallele im Gräberfeld von Schretzheim<sup>272</sup>. Die Weingartner Fibel mit 3, 6 cm Durchmesser befand sich am Hals der adulten Frau. Die zweite, kleinere Almandinscheibenfibel (16), deren Lage unbekannt bleibt, verfügt über eine silberne Grundplatte und einen rosettenförmigen Außenring. In diesem befinden sich kastenförmige Goldfassungen mit Steineinlagen, im Zentrum sitzt eine meerschaumeingelegte Kreuzblüte, um die kleine Filigranspiralen verlaufen. Der Durchmesser dieser Gewandspange ist mit 2,1 cm angegeben. Die Datierung dieser Bestattung erfolgt in die Stufe SW III, genauer gesagt in die Modephase F.

<sup>269</sup> VIELITZ 2003, 48.

<sup>270</sup> FINGERLIN 1964, 18-20.

<sup>271</sup> FINGERLIN 1971, 187-192, Taf. 18/2.

<sup>272</sup> KOCH 1977b, Grab 513: 109-110, Taf. 133/2, 194/24-25.

Aus Grab 737 liegt neben einer Almandinscheibenfibel der Gruppe E, einer verschollenen Scheibenfibel und einer Bügelfibel auch eine Fibel (2) der Gruppe F der Bestattung bei. Das Sonderstück ist rosettenförmig und besitzt ein umlaufendes radiales Zellenwerk. Im Zentrum befindet sich eine Kreuzzelle, in die Almandine auf gewaffelter Goldfolie eingesetzt wurden. In den dazwischenliegenden Zwickeln sind Granulate eingesetzt worden. Auf der Rückseite der 3 cm im Durchmesser zählenden Fibel sind vier Niete einer Befestigung erkennbar.

Parallelen zu den Weingartner Fibeln liegen aus Bülach<sup>273</sup>, Merdingen<sup>274</sup> und Schretzheim<sup>275</sup> vor.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 220	adult-matur	SW II	Paar (F5.20)	in der Halsgegend und auf der Brust	Silber vergoldet
W 400	adult	SW III	Einzelstück (F7.25)	am Kopf	Silber
W 504	-	SW III	Einzelstück (F1.01)	-	Silber vergoldet
W 620 (1)	adult	SW III	ungleiche Exemplare (F Sonderstück)/Scheibenfibel ohne Einlage/Bügelknopffibel	am Hals	Gold
W 620 (16)	adult	SW III	ungleiche Exemplare (F Sonderstück)/Scheibenfibel ohne Einlage/Bügelknopffibel	-	Gold, Silber
W 737 (2)	adult	SW II	ungleiche Exemplare (F Sonderstück)/Einzelstück Bügelfibel	auf der Brust	Gold, Silber
B 249	Frau	SW III-IV	Einzelstück	innen am rechten Ellenbogen	Silber
Mer 139	matur	SW III	Einzelstück	in Brustmitte	Silber vergoldet
Schr 23	Frau	SW III	ungleiche Exemplare	auf der Brust	Gold, Silber
Schr 26	Frau	SW II	Einzelstück/Einzelstück S-Fibel/Bügelfibelpaar	auf der Brust	Gold
Schr 350	Frau	SW III	Einzelstück	-	Silber vergoldet
Schr 464	matur	SW IV	Einzelstück	-	Silber vergoldet

Tab. 51: Zwei- und mehrzonige Fibeln mit gemischter Innen- oder Zwischenzonenverzierung: Weingarten Gräber 220, 400, 504, 620 (1), 620 (16), 737 (2)

Insgesamt liegen Scheibenfibeln mit Almandineinlagen aus elf Weingartner Frauengräbern vor. In drei Gräbern treten sie als Paare auf (Gräber 220, 668 und 766), wobei sie nur in Grab 668 mit zwei Bügelfibeln eine Vierfibeltracht bilden. Jeweils zwei ungleiche Exemplare von Almandinscheibenfibeln fand man in den Gräbern 521, 620 und 737. In vier Bestattungen bilden die Gewandspangen eine Einfibeltracht (Gräber 313, 355, 400 und 504), in Grab 473 ist die Almandinscheibenfibel mit einer Adlerfibel vergesellschaftet.

Die Altersstufen in denen die Frauen mit Almandinscheibenfibeln erhielten, sind sehr einheitlich. Die jüngste Frau verstarb im frühadulten Alter (Grab 313), bei den meisten Toten wurde

<sup>273</sup> WERNER 1953, Grab 249: 123, Taf. I/10-10A.

<sup>274</sup> FINGERLIN 1971, Grab 139: 265-266, Taf. 80/3.

<sup>275</sup> KOCH 1977b, Grab 23: 14-15, Taf. 10/1, 194/22-23; Grab 26: 15-16, Taf. 11/3, 194/19; Grab 350: 80-81, Taf. 92/13, 193/30; Grab 464: 110, Taf. 122/3, 193/23.

ein adultes Alter festgestellt (Gräber 400, 620, 668, 737 und 766). Bei zwei Bestattungen wird die Altersangabe adult-matur angegeben (Gräber 220 und 355), während die Dame aus Grab 521 im maturen Alter verstarb. Unbestimmt bleibt das Alter der Dame aus Grab 504, die Frau aus Grab 473 verstarb als Erwachsene. Somit ist festzustellen, dass in Weingarten hauptsächlich Frauen im adulten und maturen Alter Scheibenfibeln mit Almandineinlagen als Beigaben mit ins Grab bekamen.

Chronologisch verteilen sich die Almandinscheibenfibeln auf die beiden Stufen SW II (Gräber 220, 355, 473, 521, 668, 737 und 766) und SW III (Gräber 313, 400, 504 und 620).

Aufgrund der Zuordnung der Almandinscheibenfibeln zur Gruppe der Kleinfibeln ist eine recht einheitliche Trageweise zu erwarten. Die Gewandspangen wurden ebenso oft am Hals (Gräber 313, 473 und 620), wie auch auf der Brust (Gräber 355, 521 [1b] und 737[2]) aufgefunden. Die Lageangabe am Hals und auf der Brust trifft auf zwei Gräber, nämlich 668 und 220, zu. Weitere Nennungen sind: am Kopf (Grab 400), auf der rechten Schulter (Grab 521 (1a)) und unter dem Kinn und auf dem Brustbein (Grab 766). Von drei Fibeln sind keine Lageangaben bekannt (Gräber 503, 620 (16) und 737 [9]).

Ein Großteil der Scheibenfibeln mit Almandineinlagen wurde aus vergoldetem Silber hergestellt (Gräber 220, 313, 355, 504, 521 und 668). Die Gewandspangen aus den beiden Gräbern 400 und 766 sind aus Silber, die aus Grab 620 (1) aus Gold. Bestandteile aus Gold und Silber weisen die Exemplare aus den Gräbern 620 (16) und 737 auf. Die Fibel aus Grab 473, die mit einer Adlerfibel vergesellschaftet wurde, besteht gänzlich aus Bronze.

Nach ihrer Form nach können die Stücke in rosettenförmige (Gräber 355, 521, 620 [16] und 737 [2]) oder scheibenförmige (Gräber 220, 313, 400, 473, 504, 620 [1], 668, 737 [9] und 766) Fibeln eingeordnet werden.

Auf einem Exemplar aus Grab 313 wurde auf der Grundplatte eine Runeninschrift beobachtet, deren Entzifferung noch nicht gelang.

Die meisten Almandinscheibenfibeln weisen einen Durchmesser von 3 bis 3,6 cm auf (Gräber 313, 355, 400, 504, 521 [1a], 620 [1] und 737 [2]). Das Fibelpaar aus Grab 220 ist das größte mit einem Durchmesser von 3,8 cm, während die Fibel 9 aus Grab 737 mit 1,9 cm das kleinste Exemplar darstellt. Gewandspangen aus den Gräber 473, 521 (1b), 620 (16) und 766 messen 2, 2,1 oder 2,6 cm.

Auffällig ist, dass die Almandinscheibenfibeln nur in einem Fall mit Bügelfibeln getragen wurden (Grab 668). Dies kann jedoch mit dem zeitlichen Schwerpunkt der Almandinscheibenfibeln in den Stufen SW II und III erklärt werden, in denen das Vorkommen der Bügelfibeln schon stark zurückgeht.

#### 4.14.2. Scheibenfibeln mit Glaseinlagen

Vorkommen: Paare: Gräber 507, 511, Einzelstücke: Gräber 246, 360, 588

In Weingarten kommen Scheibenfibeln mit Glaseinlagen dreimal in runder Form (Gräber 246, 360 und 588) und zweimal in Rosettenform (Gräber 507 und 511) vor.

Auch wenn sich Vielitz nur mit den Granatscheibenfibeln auseinandersetzt, können ihre Gruppen- und Typenzuweisungen auch hier angewendet werden. Durch den einzonigen Aufbau und die Anordnung von 12 umlaufenden Zellen, entsprechen die Rosettenscheibenfibeln der Gruppe B, genauer gesagt dem Typ B3.08<sup>276</sup>. Die runde Scheibenfibel aus Grab 246 kann hingegen Typ A4.15 zugeordnet werden<sup>277</sup>.

Durch die kreuzförmige Anordnung von jeweils vier verschiedenartigen Zellen ergibt sich bei den Weingartner Scheibenfibeln aus den Gräbern 246, 507 und 511 eine optische Besonderheit. Außerdem ist diesbezüglich die Nadelkonstruktion auf der Rückseite zu beachten, wie sich das Symbol während des Tragens präsentiert<sup>278</sup>. Bei allen drei Weingartner Gräbern verläuft die Nadelkonstruktion in einer Längsachse des Kreuzes, somit hätten die Frauen die Fibel mit dem Symbol in aufrechter Position tragen können.

Die bronzene Scheibenfibel mit Glaseinlagen aus Grab 246 stammt von einer Frau unbestimmten Alters. Auf einer mit einem vergoldeten Randblech verzierten Grundplatte sitzen vier kreuzförmig angeordnete transluzid-gelbolive Glaseinlagen. Im Zentrum befindet sich ebenfalls solch eine Einlage. Der Durchmesser der bronzene Fibel ohne Lageangabe beträgt 2,6 cm. Die Datierung dieser Bestattung fällt in die Stufe SW III.

In Grab 360 wurden die Gebeine einer frühmatur verstorbenen Frau angetroffen. Die Scheibenfibel aus Bronze, deren Glaseinlagen heute nur noch fragmentiert erhalten sind, wurde im Halsbereich getragen. Auf der im Durchmesser 4,4 cm zählenden Grundplatte ist die Randeinfassung angebracht. Auch hier gelingt eine Datierung in die Stufe SW III. Zum Exemplar aus dem Weingartner Grab 360 findet sich eine Parallele aus dem Gräberfeld von Straubing-Bajuwarenstraße<sup>279</sup>.

---

<sup>276</sup> VIELITZ 2003, 34-35, Abb. 110.

<sup>277</sup> VIELITZ 2003, Abb. 110.

<sup>278</sup> RADEMACHER 1940, 27-28.

<sup>279</sup> GEISLER 1998, Grab 500: 183-184, Taf. 183/3, Taf. 350.

In Grab 507 gehörte zum Inventar einer frühadult verstorbenen Frau ein Rosettenscheibenfibelpaar mit Glaseinlagen (Abb. 23). Die Gewandspangen wurden aus vergoldetem Silber hergestellt und unter dem Kinn und auf der Schulter der Toten entdeckt. Das radiale Zellenwerk



Abb. 23: Scheibenfibeln mit Glaseinlagen  
Grab 507, M 1:1

der Fibeln besitzt transluzid-helle Glaseinlagen auf gewaffelter Goldfolie, das Zentrum ist ebenfalls mit einer gläsernen Einlage verziert. Zwischen den Zellen der Außenzone befinden sich vier kreuzförmig angeordnete Rosettenblätter, die sich durch eine dreifach kreisaugenverzierte Knocheneinlage abheben. Die Grundplatten beider

Fibeln bestehen aus Bronze und weisen einen Durchmesser von 2,9 cm auf. Eingeordnet wird das Grab in die Stufe SW II.

Die ebenfalls im frühadulten Alter verstorbene Frau aus Grab 511 wurde mit einer Vierfibeltracht bestattet, die aus einem Bügelfibelpaar vom Typ Wiesbaden und einem Rosettenscheibenfibelpaar mit Glaseinlagen bestand. Die Fibeln sind mit einem radialen Zellenwerk aufgebaut, das acht transluzid-hellbraune Glaseinlagen beherbergt und sich mit vier kreuzförmig angeordneten Zellen mit Knocheneinlagen abwechselt. Auf diesen Einlagen befindet sich jeweils eine Kreisaugenverzierung. Das Zentrum besitzt ebenfalls eine Glaseinlage, die jedoch über glatter Silberfolie angebracht wurde. Die beiden Rosettenscheibenfibeln aus vergoldetem Silber sind 3,1 cm groß und datieren in die Stufe SW II.

Das im Alter infans I verstorbene Mädchens aus Grab 588 trug die 3,6 cm große bronzene Scheibenfibel, von der nur noch die Grundplatte mit Einfassungsrand erhalten ist, im Halsbereich. Die im Grab aufgefundenen vielen kleinen Glasfragmente stellen wahrscheinlich die Einlagen der Scheibenfibeln dar. Die Bestattung fällt in die Stufe SW III.

Aus den Gräberfeldern der Umgebung ist eine große Anzahl an rosettenförmigen und runden Fibeln vorhanden, jedoch sind keine mit Glaseinlage zu nennen.

Scheibenfibeln mit andersfarbigen oder -artigen Einlagen sind nur in Schleithem<sup>280</sup> aufgefunden worden.

In den Gräberfeldern von Mengen<sup>281</sup>, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, und Hegykö<sup>282</sup>, Ödenburg, wurden eine bzw. zwei Scheibenfibeln geborgen, die wie die Exemplare aus Weingarten

<sup>280</sup> BURZLER U. A. 2002, Grab 618: 173, Taf. 74/1; Grab 717: 192, Taf. 88/1-2.

<sup>281</sup> KRAFT 1937, Grab 131: 129, Taf. XVI/d; MENGHIN 1985, 74, Abb. 35-37.

vier kreispunzierte Knocheneinlagen enthalten. Auch aus dem Gräberfeld von Straubing-Bajuwarenstraße stammt ein Exemplar mit vier Granaten in kreuzförmiger Anordnung<sup>283</sup>. Die Scheibenfibel aus Grab 256<sup>284</sup> aus Altenerding besitzt ebenfalls eine große Ähnlichkeit mit denen aus Weingarten. Sie enthält vier Einlagen aus andersartigem, kreisaugenverziertem Material (Bein oder Meerscham), in die restlichen Zellen wurden Almandine eingesetzt. Aufgrund einiger Beispiele dieser Fibeln nimmt Losert eine Herstellung in Südwestdeutschland an. Er datiert diesen Fibeltyp noch vor 550 und die Bestattung um das Jahr 540, was der Stufe SW II entspricht<sup>285</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 246	-	SW III	Einzelstück	-	Bronze
W 360	frühmatur	SW III	Einzelstück	im Halsbereich	Bronze
W 507	frühadult	SW II	Paar	unter dem Kinn und auf der Brust	Silber vergoldet
W 511	frühadult	SW II	Paar/Bügelfibelpaar	unter dem Kinn und auf der Brust	Silber vergoldet
W 588	infans I	SW III	Einzelstück	am Hals	Bronze
A 256	senil	SW II	Einzelstück/ Einzelstück Vogelfibel/ Paar Bügelfibeln	auf der Brust	Silber, Gold
Me 131	-	-	Einzelstück	-	-
He 18	-	-	Paar/Bügelfibelpaar	-	Silber vergoldet
St-B 460	adult-matur	-	ungleiche Exemplare/ Bügelfibelpaar	an der rechten Schulter	Silber vergoldet
St-B 500	frühadult	-	Einzelstück/Bügelfibelpaar	auf der rechten Schulter	Silber

Tab. 52: Scheibenfibeln mit Glaseinlagen: Weingarten Gräber 246, 360, 507, 511, 588

Die beiden in Weingarten aufgefundenen Rosettenscheibenfibeln mit Glaseinlagen ähneln einander sehr. Beide besitzen zwölf äußere Zellen und eine weitere im Zentrum, die alle mit Glaseinlagen ausgefüllt wurden. Die einzelne Scheibenfibel aus Grab 246 besitzt insgesamt acht äußere und eine zentrale Zelle, von denen vier äußere mit Glaseinlagen verziert sind. Durch jeweils vier andersartige Zelleneinlagen mit Kreisaugenverzierung ergibt sich bei diesen Fibeln das Muster eines Kreuzes.

Einige Glasfragmente der Fibeln aus den Gräbern 360 und 588 konnten aufbewahrt werden, eine Rekonstruktion der Schauseite ist jedoch nicht möglich.

Die scheibenförmigen Gewandspangen aus Grab 511 gehörten zu den Bestandteilen einer Vierfibeltracht. Die Frau aus Grab 360 und das Mädchen aus Grab 588 wurden beide nur mit einer einzigen Fibel bestattet.

<sup>282</sup> WERNER 1962, Grab 18: 151, Taf. 36/23.

<sup>283</sup> GEISLER 1998, 160-162, Taf. 157/4.

<sup>284</sup> SAGE 1984, 81-82, Taf. 30/9, 198/6; SAGE 1974, 230-231, Abb. 10/1, Taf. 78/1.

<sup>285</sup> LOSERT/PLETERSKI 2003, 147.

Die Lagen der silbervergoldeten Scheibenfibeln aus den Gräbern 507 und 511 werden mit unter dem Kinn und auf der Brust angegeben. Von der Fibel aus Grab 246 sind keine Lageangaben erhalten, die Exemplare aus den Gräbern 360 und 588 befand sich im Halsbereich. Die Datierung der Gräber 507 und 511 mit Rosettenscheibenfibeln und ihren frühadulten Toten erfolgt in die Stufe SW II. Die Gräber 246, 360 und 588, in denen eine Frau unbestimmten Alters, eine frühmatur Verstorbene und ein infans I verstorbenes Mädchen bestattet wurden, können der Stufe SW III zugeordnet werden.



Abb. 24: Scheibenfibel mit Millefiorieinlagen Grab 55, M 1:1

#### 4.14.3. Scheibenfibel mit Millefiorieinlagen

Vorkommen: Einzelstück: Grab 55

In Grab 55 wurde eine Frau unbestimmten Alters mit einer provinzialrömischen Scheibenfibel bestattet (Abb. 24). Das 4,4 cm große silberne Exemplar mit konzentrischen Millefiorieinlagen wurde am Kinn der Dame aufgefunden. Insgesamt kann die Bestattung in die Stufe SW III eingeordnet werden.

Ein ähnliches Exemplar stammt aus dem Gräberfeld von Kirchheim am Ries<sup>286</sup>.

Grab	Alter	Datierung	Fibeln	Lage	Material
W 55	-	SW III	Einzelstück	am Kinn	Silber
KaR Taf. 100/2B	-	-	-	-	Bronze

Tab. 53: Scheibenfibel mit Millefiorieinlagen: Weingarten Grab 55

#### 4.14.4. Scheibenfibeln ohne Einlagen

Vorkommen: Einzelstücke: Gräber 395 (1a), 395 (1b), 518B (1a), 518B (1b), 737, 615 (5), 620 (19)

Aus Grab 395 wurden zwei Scheibenfibeln geborgen, die zur Ausstattung einer adult Verstorbenen gehörten. Ein Fibelexemplar (1a) besitzt eine versilberte Grundplatte, eine vergoldete Seitenwand und Reste von Bronzestegen und Tonkern. Die bronzene Fibel befand sich rechts neben dem Kopf, der Durchmesser beträgt ca. 5 cm. Die zweite Gewandspange (1b) wurde auf dem Leib aufgefunden und ebenfalls aus Bronze gefertigt. Auf der 3,1 cm messenden Grundplatte sind ein Nietloch und zwei Bronzeniete zu erkennen. Die Nadelkonstruktion ist vollständig erhalten. Die Bestattung kann in die Stufe SW II eingeordnet werden.

<sup>286</sup> NEUFFER-MÜLLER 1983, 200, Taf. 100/B2.

Ebenfalls zwei ungleiche Exemplare von Scheibenfibeln sind aus Grab 518B bekannt (Abb. 25). Die zwei bronzenen Gewandspangen, von denen keine Lageangaben bekannt sind, gehörten zur Ausstattung einer adulten Frau. Die gegossene Fibel 1a besitzt ein kreuzförmiges Strichgruppendedekor und



ein tordiertes Zentralmotiv. An der Randzone der 2,7 cm messenden Grundplatte befinden sich punktgefüllte Dreiecke. Auf der Schauseite der zweiten Fibel (1b) erkennt man schwach ein randlich umlaufendes Dekor von gegenständigen Dreiecken. Der Durchmesser beträgt 3,1 cm. Die Datierung erfolgt ebenfalls in die Stufe SW II.

In Grab 615 befand sich eine Scheibenfibel ohne Einlagen (5), die gemeinsam mit der Goldblechscheibenfibel auf der Brust der matur Verstorbenen lag. Die einfache 3,5 cm große Scheibenfibel aus Bronze besitzt eine gegossene Mittelscheibe. Diese ist wie die Außenzone mit einem umlaufenden punktgefüllten Dreiecks- und Kreispunzendekor verziert. Aufgrund der zahlreichen Beigaben lässt sich diese Bestattung in die Stufe SW III, genauer gesagt in die Modephase G einordnen.

Einige Vergleichsfunde zu dieser Fibel stellt Werner in seiner Bearbeitung der Sammlung Diergardt vor. Die bronzenen Scheibenfibeln mit den Nummern 182-187<sup>287</sup> weisen neben dem Mittelbuckel auch Verzierungen auf der gesamten Schauseite auf. Werner datiert sie ins 7. Jahrhundert und sieht sie als fränkische Form. Böhner stellt in seiner Bearbeitung der fränkischen Funde aus dem Trierer Land ebenfalls einige solcher Bronzescheibenfibeln vor<sup>288</sup>. Er unterstreicht die fränkische Herkunft und weist außerdem darauf hin, dass die bronzenen Scheibenfibeln eine Nachahmung der wertvolleren Goldblechscheibenfibeln darstellten<sup>289</sup>.

Eine ähnliche Fibel kennt man auch aus dem Gräberfeld Straubing-Bajuwarenstraße aus Grab 483<sup>290</sup>.

Von der fragmentierten Fibel 19 aus Grab 620 ist nur noch die bronzenene Grundplatte erhalten. Wo die adulte Frau die 3,1 cm große Gewandspange trug ist nicht bekannt.

<sup>287</sup> WERNER 1961, 182: 38, Taf. 38; 183: 39, Taf. 38; 184: 39, Taf. 38; 185: 39, Taf. 38; 186: 39, Taf. 38; 187: 39, Taf. 38.

<sup>288</sup> BÖHNER 1958, 110, Taf. 18/1-6.

<sup>289</sup> BÖHNER 1958, 110.

<sup>290</sup> GEISLER 1998, 174-175, Taf. 171/1, 351.

Die Scheibenfibel aus dem in die Stufe SW II datierenden Grab 737 gilt heute als verschollen. Außer der Lageangabe auf der Brust der adulten Toten sind von dem verschollenen Exemplar keine näheren Informationen erhalten.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 395 (1a)	adult	SW II	ungleiche Exemplare	rechts neben dem Kopf	Bronze
W 395 (1b)	adult	SW II	ungleiche Exemplare	auf dem Leib	Bronze
W 518B (1a)	adult	SW II	ungleiche Exemplare	-	Bronze
W 518B (1b)	adult	SW II	ungleiche Exemplare	-	Bronze
W 615 (5)	matur	SW III	Einzelstück/ Einzelstück Goldblechscheibenfibel	auf der Brust	Bronze
W 620 (19)	adult	SW III	Einzelstück/ ungleiche Exemplare Almandinscheibenfibeln/Bügelknopffibel	-	Bronze
W 737	adult	SW II	Einzelstück/ Paar Almandinscheibenfibeln/ Einzelstück Bügelfibel	auf der Brust	-
St-B 483	frühadult	-	Einzelstück	auf der linken Brust	Bronze

Tab. 54: Scheibenfibeln ohne Einlagen: Weingarten Gräber 395 (1a, 1b), 518B (1a, 1b), 615 (5), 620 (19), 737

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Scheibenfibeln ohne Einlagen in Weingarten in sechs Gräbern vorkommen. Die durchwegs weiblichen Verstorbenen erreichten viermal adultes Alter (Gräber 395, 518B 620 und 737), die Frau aus Grab 615 verstarb in der matura Altersstufe. Bis auf die Gräber 615 und 620, die in die Stufe SW III datieren, können die Bestattungen mit Scheibenfibeln ohne Einlagen in die Stufe SW II eingeordnet werden.

Die beiden Exemplare aus Grab 395 wurden auf dem Leib und rechts neben dem Kopf aufgefunden. Die Scheibenfibeln aus den Gräbern 615 (5) und 737 wurden jeweils auf der Brust der Verstorbenen niedergelegt. Von den Fibeln aus den Gräbern 518B und 620 (19) sind keine Lageangaben erhalten. Alle Fibeln wurden aus Bronze gefertigt und weisen eine Größe zwischen 2,7 und 5 cm auf.

#### 4.14.5. Goldblechscheibenfibeln

Vorkommen: Einzelstücke: Gräber 461, 464 (2), 580, 615 (4)

Goldblech- oder Filigranscheibenfibeln bestehen aus zwei zusammengesetzten Teilen, nämlich einer Grundplatte und einem Deckblech. Die meist bronzene oder selten silberne Grundplatte trägt die Nadelkonstruktion, die Goldplatte dient als Unterlage für die Verzierung.

Durch eine Einfassung am Rand oder durch Nieten sind die beiden Platten miteinander verbunden, das Gehäuse, das dadurch oft entsteht, ist mit Kitt ausgefüllt. Die Gestaltung der Deckplatte entsteht durch verschiedene Verzierungsarten, wie zum Beispiel Relief, Steineinlagen, Nietköpfe, Filigran oder Goldkugeln. Dadurch wird sie in mehrere Zonen radial oder konzentrisch gegliedert. Die verschiedenfarbigen Einlagen, die aus Glas, Perlmutter oder Halbedelsteinen bestehen, heben sich deutlich vom goldenen Untergrund ab und haben somit einen erheblichen Anteil am Aussehen der Fibel<sup>291</sup>.

Ihre Anfänge liegen im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts, während sich ihre Blütezeit etwa zwischen 630/40 und 680 erstreckte. Die letzten Vertreter der Goldscheibenfibeln kamen schließlich am Ende des 7. Jahrhunderts als Schmuckbeigabe mit ins Grab<sup>292</sup>. Diese Fibeln waren ausschließlich Vertreter der Einfibeltracht und befanden sich im Hals- oder Brustbereich der bestatteten Frauen.

F. Rademacher schuf mit seiner Publikation über die fränkischen Goldscheibenfibeln ein Standardwerk, das bezüglich seiner Beschreibungen über die Technik und Gestaltung dieser Fibelart, noch immer gültig erscheint<sup>293</sup>. Im Zuge der Bearbeitung des alamannischen Fürstengrabes von Wittislingen beschäftigte sich auch J. Werner mit den Goldblechscheibenfibeln und teilte sie aufgrund ihrer Verarbeitung und Verzierung in fünf Gruppen ein (A-E). Aufgrund der süddeutschen Herkunft aller dieser Fibeln postulierte er eine Herstellung in Werkstätten der Alamannia<sup>294</sup>. Zuletzt widmete sich B. Thieme<sup>295</sup> den Filigranscheibenfibeln und kreierte sieben Gruppen (I-VII), in die sie auch die vier Exemplare aus Weingarten einordnete.



Abb. 26: Goldblechscheibenfibel Grab 464 (2), M 1:1

Die Fibel mit einer silbernen Grundplatte aus Grab 461 ist mit Kerbdraht und tordierten, zu Tannenzweigmuster zusammengesetzten Stegen kreuzförmig unterteilt. Die so entstandenen Felder besitzen eine Verzierung mit Spiralrankendekor und eine runde leere Fassung mit Nietloch. Der Mittelbuckel ist ebenfalls in vier Felder geteilt, die mit Kreisdekor gestaltet sind. Diese 4,1 cm messende Goldblechscheibenfibel war Bestandteil einer Einfibeltracht einer erwachsenen Frau, die in der Stufe SW III bestattet wurde.

<sup>291</sup> THIEME 1978, 393.

<sup>292</sup> THIEME 1978, 437-438, 440.

<sup>293</sup> RADEMACHER 1940.

<sup>294</sup> WERNER 1950a, 24-25.

<sup>295</sup> THIEME 1978.

Die Goldblechscheibenfibel (2) aus Grab 464 (Abb. 26) datiert ebenfalls in die Stufe SW III und wurde gemeinsam mit einer Pressblechscheibenfibel aufgefunden. Letztere trug die frühadulter Frau auf der Brust, von der Goldblechscheibenfibel sind keine Lageangaben überliefert. Die Grundplatte besteht aus Silber, die Schauseite ist mit zwei gedrehten Golddrähten eingefasst. Dazwischen sitzen drei dreieckige Kasteneinfassungen mit planen Almandinen. Auf dem Mittelbuckel befinden sich neben einer runden Fassung mit transluzid-dunkelgrüner Glaseinlage offene Dreiecke mit eingerollten Enden, zwischen denen sich in zwei Zonen Spiralranken schlingen. Grundplatte und Schauseite der 2,9 cm großen Fibel wurden mittels drei Eisennieten miteinander verbunden.

Die beiden Goldblechscheibenfibeln aus den Gräbern 461 und 464 sind beide der Gruppe I.2. nach Thieme<sup>296</sup> zuzuordnen. Diese runden Fibeln mit Mittelbuckel und ebenem äußerem Zierfeld sind vor allem am oberen Rhein, aber auch an der oberen Donau aufgefunden worden<sup>297</sup>. Die bronzene Pressblechscheibenfibel aus Grab 1336<sup>298</sup> aus Altenerding lässt sich aufgrund des ähnlichen Dekors mit der Goldblechscheibenfibel aus Weingarten Grab 461 vergleichen. Losert datiert die Bestattung in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts, was den Stufe SW III-IV entspricht<sup>299</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 461	erwachsen	SW III	Einzelstück	am Hals	Gold, Silber
W 464	frühadult	SW III	Einzelstück/Einzelstück Pressblechscheibenfibel		Gold, Silber
A 1336	spätadult	SW III-IV	Einzelstück	im rechten Brustbereich	Bronze

Tab. 55: Goldblechscheibenfibel: Weingarten Gräber 461, 464

Die Goldblechscheibenfibel aus Grab 580 datiert in die Stufe SW III und gehört der Gruppe I.4. an, den runden Fibeln mit erhabenen Armen<sup>300</sup>. Ringfiligran teilt die Fibel in zwei Zonen auf, in der äußeren befinden sich vier dreieckige Kasteneinfassungen. Rund um die zentrale Kasteneinfassung formieren sich sechs sternförmig angeordnete, spitz zulaufende Goldblechhülsen. Der äußere Rand besteht aus geflochtenem Golddraht, alle freien Flächen sind mehr oder weniger mit Kreispunzen verziert. Die Rückseite der 3,6 cm großen Grundplatte trägt eine umlaufende Verzierung aus Kreisäugen und Dreieckspunzendekor. Die Goldscheibenfibel lag unter dem Kopf der frühadulten Toten, was nicht eindeutig, jedoch aufgrund der einzigen Fibel im Grab, doch auf eine Einfibeltracht schließen lässt. Stilistisch ist diese Weingartner Fi-

<sup>296</sup> THIEME 1978, 415-417.

<sup>297</sup> THIEME 1978, Karte 3.

<sup>298</sup> SAGE 1984, Grab 1336: 322, Taf. 159/26, 199/5.

<sup>299</sup> LOSERT/PLETESKI 2003, 152.

<sup>300</sup> THIEME 1978, 420-422.

bel mit keiner anderen dieser Gruppe zu verknüpfen, da die übrigen Fibeln nur vier bzw. acht Arme rund um den Mittelbuckel aufweisen. Der Verbreitungsschwerpunkt konzentriert sich auf das linksrheinische Gebiet, neben Weingarten nennt Thieme noch Oberflacht als südlichsten Fundort<sup>301</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 580	frühadult	SW III	Einzelstück	unter dem Kopf	Gold

Tab. 56: Goldblechscheibenfibel: Weingarten Grab 580

Die überaus reich ausgestattete matur verstorbene Frau aus Grab 615 trug neben einer bronzenen Scheibenfibel auch eine Goldblechscheibenfibel (4). Beide Gewandspangen waren im Brustbereich positioniert. Die goldene Fibel besitzt eine Grundplatte aus Silber, die mit einem umlaufenden punktgefüllten Dreiecks- und Kreispunzendekor verziert ist. Der Spirallhalter weist eine pyramidale Basis auf. Die fünf Nietlöcher, die auf der Rückseite zu sehen sind, werden auf dem Deckblech von fünf runden Almandineinfassungen verdeckt. Die Schauseite ist in zwei umlaufende Filigran- und Granulationszonen geteilt, der zentrierte Mittelbuckel weist getrepptes Zellenwerk auf. Außerdem besitzt die 3,6 cm große Fibel fünf runde gegossene Goldhülsen mit Almandineinlagen auf einer gewaffelten Goldfolie. Als Besonderheit ist der eberkopfförmige Nadelhalter zu erwähnen, der auch schon als Schlangenkopf fehlinterpretiert wurde<sup>302</sup>. Durch seine Eckzähne ist er aber zweifelsfrei als Eber anzusprechen.

Thieme ordnet die Goldblechscheibenfibel der Gruppe I.3. zu, in der runde Fibeln mit Mittelscheibe und ebenem äußerem Zierfeld zusammengefasst werden<sup>303</sup>. Vertreter dieser Fibelart finden sich vor allem in Süddeutschland<sup>304</sup>.

In einem Mädchengrab aus Gammertingen ist eine Parallele der Weingartner Goldblechscheibenfibel zu nennen. Die Gewandspange ist mit tordierten Goldblechen und Goldfiligran verziert und weist eine silberne, punzverzierte Grundplatte auf<sup>305</sup>. Im noch nicht vollständig publizierten Gräberfeld von Lauchheim befand sich in Grab 66<sup>306</sup> ein Vergleichsstück zum Weingartner Exemplar. Die Verstorbene trug auf der rechten Schulter eine Fibel mit engem Zellenwerk und Filigrandrähten, die um 600 datiert wird. Im Zentrum dieser Scheibenfibel ist ein Kreuz zu erkennen<sup>307</sup>.

<sup>301</sup> THIEME 1978, Karte 5.

<sup>302</sup> THIEME 1978, 408.

<sup>303</sup> THIEME 1978, 418-420.

<sup>304</sup> THIEME 1978, Karte 4.

<sup>305</sup> STEIN 1991, 63, Taf. 1B.

<sup>306</sup> STORK 1986, 200-201.

<sup>307</sup> STORK 1997, 297.

Die Weingartner Fibel aus Grab 615 zählt zum Typ Cividale-Lauchheim und stellt somit eine Leitform des „langobardischen Horizonts“ dar<sup>308</sup>. Schon Werner betonte die italische Herkunft der Scheibenfibeln seiner Gruppe IV<sup>309</sup>. Graenert vergleicht einige Frauengräber mit Scheibenfibeln vom Typ Cividale-Lauchheim und findet darin typisch langobardische Beigaben<sup>310</sup>. Sie schließt daraus auf einen Zuzug von langobardischen Frauen nach Süddeutschland<sup>311</sup>. Keim kritisiert zu Recht die Zusammenfassung der Scheibenfibeln zum Typ Cividale-Lauchheim und begründet dies mit der Unähnlichkeit der Fibeln und der fehlenden Einheitlichkeit der Merkmale<sup>312</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 615	matur	SW III	Einzelstück/Einzelstück Scheibenfibel ohne Einlagen	auf der Brust	Gold, Silber
Ga	infans II	SW III	Einzelstück	-	Gold, Silber
L 66	matur	SW III	Einzelstück/ungleiches Paar Bügelfibeln	auf der rechten Schulter	Gold

Tab. 57: Goldblechscheibenfibel: Weingarten Grab 615

In Weingarten kommen Goldblechscheibenfibeln in vier Gräbern vor (Gräber 461, 464, 580 und 615). Alle Bestatteten wurden anthropologisch und archäologisch als weiblich identifiziert und verstarben im Erwachsenenalter (erwachsen: Grab 461, frühadult: Gräber 464 und 580, matur: Grab 615). In zwei Gräbern bildeten die Goldblechscheibenfibel eine Einfibeltucht (Gräber 461 und 580), in Grab 615 kommen zwei ungleiche Scheibenfibeln nebeneinander vor. Von der Fibel aus Grab 464 sind keine Lageangaben erhalten. Am Hals (Grab 461) und auf der Brust (Grab 615) sind typische Positionen an denen die Gewandspangen angebracht waren. Der Fund einer Fibel unter dem Kopf könnte von einer natürlichen Verlagerung des Skelettes herrühren (Grab 580).

Die beiden Fibeln aus den Gräbern 461 und 464 weisen in ihrer Form und Verzierung Ähnlichkeiten auf und werden beide einer Gruppe zugeordnet (Gruppe I.2.). Die beiden anderen Goldblechscheibenfibeln aus Weingarten sind jeweils Vertreter einer eigenen Gruppe. Das Exemplar aus Grab 580 repräsentiert die Gruppe I.4., das Stück aus Grab 615 (4) kann in Gruppe I.3. eingeordnet werden. Die Durchmesser aller vier Fibeln liegen zwischen 2,9 und 3,6 cm.

<sup>308</sup> GRAENERT 2000, 419.

<sup>309</sup> WERNER 1935, 44-45.

<sup>310</sup> GRAENERT 2000, Fundliste A, Abb. 4.

<sup>311</sup> GRAENERT 2000, Abb. 4, 433-434.

<sup>312</sup> KEIM 2007, 103.

#### 4.14.6. Pressblechscheibenfibeln

Vorkommen: Einzelstücke: Gräber 66, 386, 464 (3)

In der umfassenden Publikation über die Alamannen widmete sich W. Veeck auch den bis dahin bekannten württembergischen Pressblechfibeln<sup>313</sup>. Auch U. Koch beschäftigte sich mit den Pressblechfibeln und beobachtete das Zurücklassen dieser Fibelart bei Grabplünderungen. Sie nimmt deshalb an, dass jene mit einem christlichen Bildinhalt einen amulettartigen Charakter besessen haben könnten<sup>314</sup>. Bei seinen Studien zur Fibeltracht der Merowingerzeit schlägt Strauß vor, Pressblechscheibenfibeln die sich nicht eindeutig einer Gliederung zuordnen lassen in zwei Typen zu unterteilen, nämlich in die „mit figuraler Verzierung“ bzw. in Typen „mit geometrischer Verzierung“<sup>315</sup>.

Die letzte große Zusammenfassung stammt von M. Klein-Pfeuffer, die neben den Fibeln auch die Anhänger aus Pressblech bearbeitete<sup>316</sup>. Außerdem wird auf die Ornamentik und deren Sinngehalt näher eingegangen. Sie unterteilt die Fibeln nach technischen Gesichtspunkten und kreiert sieben verschiedene Gruppen, in die auch die Weingartner Fibeln aus den Gräbern 386 und 464 eingeteilt werden können. Die Gewandspange aus Grab 66 lässt sich keiner dieser Gruppen zuordnen.



Abb. 27: Pressblechscheibenfibel Grab 66, M 1:1

In Grab 66 aus Weingarten befanden sich die Gebeine einer Frau, deren Alter nicht bestimmt werden konnte. Sie trug auf der rechten Schulter eine Pressblechscheibenfibel, die eine Einfibeltracht bildete (Abb. 27). Das Exemplar misst einen Durchmesser von 3,3 cm und besteht aus Bronze. Auf der Schauseite ist eine geometrische Verzierung erkennbar, die aus umlaufenden Kreuzzeichen besteht. Im Zentrum der Pressblechfibel befindet sich ein Kreis, in dem sich sechs

Punkte um einen weiteren zentralen Punkt gruppieren. Die Datierung dieser Bestattung erfolgt in die Stufe SW IV.

Die adult-matur verstorbene Person aus Grab 386 war mit einer Einfibeltracht niedergelegt worden. Während man durch die Analyse der Beigaben auf ein Frauengrab schließen kann, ergibt die anthropologische Auswertung jedoch eindeutig ein männliches Individuum. Die

<sup>313</sup> VEECK 1931.

<sup>314</sup> KOCH 1974, 262, 265.

<sup>315</sup> STRAUß 1992, 58.

<sup>316</sup> KLEIN-PFEUFFER 1993.

einzelne bronzene Pressblechscheibenfibel befand sich am Hals und datiert die Grablegung in die Stufe SW III. Auf der Schauseite der stark fragmentierten Fibel erkennt man ein zentral angeordnetes stilisiertes menschliches Profil, das von einem Muster aus Kreisen und Punkten eingerahmt wird. Insgesamt fünf Nietlöcher durchschlagen die Grundplatte und das Pressblech der 3,9 cm messenden Gewandspange. Aufgrund der Niete gehört diese Gewandspange zur Gruppe der Pressblechscheibenfibeln mit bündig abschließenden Rand, deren Verbreitungsgebiet sich vom Moselmündungsraum über Rheinhessen bis in die Alamannia um Neckar und Donau erstreckt<sup>317</sup>. Der Fund von Weingarten gehört somit zu den südlichsten Vertretern.

Neben einer Goldblechscheibenfibel erhielt die frühadult Verstorbene aus Grab 464 auch ein Exemplar aus Pressblech (3) als Beigabe. Während man von der Scheibenfibel aus Goldblech keine Lageangaben feststellen konnte, weiß man, dass die bronzene Pressblechscheibenfibel auf der Brust der Frau niedergelegt wurde. Die stark fragmentierte Fibel weist eine Füllmasse aus Ton auf und trug eventuell ein Schlaufendekor als Verzierung. Die 4,4 cm messende Grundplatte enthält noch ein Nietloch und einen Bronzeniet und ordnet die Fibel somit ebenfalls in die Gruppe derer mit bündig abschließendem Rand ein. Auch hier erfolgt eine Datierung in die Stufe SW III.

Obwohl unter den Beigaben von Gräberfeldern der Region einige Pressblechscheibenfibeln mit geometrischer Verzierung<sup>318</sup> zum Vorschein kamen, kann keine auch nur im Entferntesten mit den Exemplaren aus Weingarten verglichen werden.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Fibeln</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 66	unbestimmt	SW IV	Einzelstück	auf der rechten Schulter	Bronze
W 386	adult-matur	SW III	Einzelstück	am Hals	Bronze
W 464	frühadult	SW III	Einzelstück/ Einzelstück Goldblechscheibenfibel	auf der Brust	Bronze

Tab. 58: Pressblechscheibenfibeln: Weingarten Gräber 66, 386, 464

Von den drei Weingartner Pressblechscheibenfibeln aus den Gräbern 66, 386 und 464 bilden die Gewandspangen der Gräber 66 und 386 eine Einfibeltracht.

In Grab 66 befand sich die Fibel in der Bestattung einer Frau unbestimmten Alters, in Grab 464 lagen die Gebeine einer frühadulten Dame. Bei Grab 386 widersprechen sich die anthro-

<sup>317</sup> KLEIN-PFEUFFER 1993, 21-26, Karte Nr. 2.

<sup>318</sup> z.B.: SCHNURBEIN 1987, Fridingen Grab 89, 127, Taf. 19/21-22 ; Grab 260, 158, Taf. 64/4; FINGERLIN 1971, Göttingen Grab 11: 174-175, Taf. 5/4; Grab 45: 194, Taf. 17/4; Merdingen Grab 40: 235-236, Taf. 62/3; Grab 56: 240, Taf. 62/1.

pologischen und archäologischen Geschlechtsbestimmungen, das Individuum verstarb im adult-maturen Alter.

Die Verzierungen auf den Pressblechscheibenfibeln der Gräber 66 und 464 bilden geometrische Muster, auf der Fibel aus Grab 386 ist ein stilisiertes menschliches Profil schwach erkennbar.

Alle drei Gewandspangen wurden aus Bronze hergestellt und befanden sich im Oberkörperbereich der Bestatteten, wo sie wahrscheinlich einen Mantel oder ein Tuch verschlossen. In Grab 66 fand man die Fibel auf der rechten Schulter, in Grab 386 am Hals und in Grab 464 lag sie auf der Brust. Die Datierung der zwischen 3,3 und 4,4 cm großen Fibeln erfolgt in die Stufe III (Gräber 386 und 464) bzw. in die Stufe SW IV (Grab 66).

#### **4.15. Fibeln am Gürtelgehänge**

Einige Fibeln können aufgrund ihrer Fundlage im Ober- oder Unterschenkelbereich der Frauen mit dem Gürtelgehänge in Verbindung gebracht werden<sup>319</sup>.

---

<sup>319</sup> siehe Kapitel 11.8.4.

## 5. Ohrringe

Als weitere Accessoires des Gräberfeldes von Weingarten werden im folgenden Kapitel die Ohrringe behandelt.

Die Germanen der römischen Kaiserzeit trugen keine Ohrringe, ihnen waren diese Schmuckstücke fremd. Erst durch den zunehmenden Kontakt mit der römischen Kultur und Kleidung begannen die Germanen diese Sitte anzunehmen<sup>320</sup>. Ohrringe waren eine sehr häufige Beigabe in Frauengräbern des 5. Jahrhunderts bis um 500. Nach einem Fehlen in den Gräbern treten sie erst wieder im Laufe des 7. Jahrhunderts auf. Während der Wende von der Älteren zur Jüngeren Merowingerzeit intensivierten sich die Kontakte der Alamannen mit den in Italien ansässigen Langobarden und das Tragen von Ohrringen wurde wieder beliebter. Einheimische Handwerker imitierten nun byzantinische Schmuckformen<sup>321</sup>.

Auch wenn der Begriff Ohrring in Publikationen sehr häufig verwendet wird, ist natürlich nicht zweifelsfrei anzunehmen, dass diese Schmuckstücke ausnahmslos auf den Ohrläppchen oder der Ohrmuschel befestigt wurden, wie es heutzutage üblich ist. Aufgrund der Vergänglichkeit von organischem Material ist es ebenso möglich, dass die Ohrringe auf einem Band, einem Schleier oder einer Haube befestigt waren<sup>322</sup>.

U. v. Freedon widmete sich in ihrer Publikation verstärkt der Aufnahme und der Zuordnung von Ohrringen in verschiedene Typen<sup>323</sup>. Weitere Ziele waren die chronologische Abfolge und die Herausarbeitung ihrer Herkunft und Verbreitung. Aufgrund des damaligen geringen Publikationsstandes des Gräberfeldes konnten nur einige der Weingartner Exemplare von ihr untersucht und kategorisiert werden<sup>324</sup>. Die Einordnung der Weingartner Ohrringe wurde von der Verfasserin überarbeitet, bzw. wurden nun sämtliche Exemplare Gruppen zugeordnet.

G. Fingerlin untersuchte speziell den Typ der Körbchenohrringe<sup>325</sup>.

---

<sup>320</sup> VON FREEDEN 1979, 408.

<sup>321</sup> VON FREEDEN 1979, 410.

<sup>322</sup> VON FREEDEN 1979, 412.

<sup>323</sup> VON FREEDEN 1979.

<sup>324</sup> Weingarten Gräber: 18, 47, 49, 188, 264, 271, 331, 437, 477, 494, 503, 553, 575, 579, 600 und 775.

<sup>325</sup> FINGERLIN 1974.

## 5.1. Gruppe der Ohringe mit Polyedern

### 5.1.1. Durchbrochen gearbeitete Polyederkapseln<sup>326</sup>

Vorkommen: Paar: Grab 775

Das 8-9 Jahre alte Mädchen aus Grab 775 trug bei ihrer Bestattung ein Paar goldene Ohringe (Abb. 28). Sie besitzen einen polyedrischen Abschluss, in dessen Feldern sich abwechselnd Verzierungen mit Almandineinlagen und Kreuzblüten in weißer Paste befinden. Zur



Abb. 28: Ohringe mit Polyederkapseln Grab 775, M 1:1

Aufhängung diente jeweils ein Bronzering mit 2 cm Durchmesser. Diese Ohringe sind einzigartig und die Herausragendsten des gesamten Gräberfeldes.

Laut v. Freedden wird dieses Paar der Gruppe mit Polyedern der älteren Merowingerzeit, genauer gesagt den Stücken mit den durchbrochen gearbeiteten Polyederkapseln, zugeordnet. Sie datiert sie aufgrund der Bügelfibeln vom Typ Reutlingen in das erste Drittel des 6. Jahrhunderts, was der Stufe SW I entspricht<sup>327</sup>. Als Herkunftsgebiet dieses Ohringtyps werden die oströmischen Provinzen am Schwarzen Meer und in Pannonien genannt<sup>328</sup>. Vergleichsfunde liegen aus Basel-Kleinhüningen<sup>329</sup> und Gültlingen<sup>330</sup> vor.

Grab	Alter	Datierung	Anzahl	Größe	Lage	Material
W 775	infans II	SW I	Paar	2 cm	am Kopf	Gold
B-K 35	adult	SW I	Paar	3,35 cm.	beiderseits des Kopfes	Gold
Gül	-	-	Paar	2,8 cm		Gold

Tab. 59: Ohringe mit durchbrochen gearbeiteten Polyederkapseln: Weingarten Grab 775

### 5.1.2. Typ mit massivem Polyeder ohne Steineinlage in der jüngeren Merowingerzeit<sup>331</sup>

Vorkommen: Paare: Gräber 49, 477, 784, Einzelstücke: Grab 161, 264 (1a), 331, 579, 600

In Grab 49 lagen beiderseits des Kopfes einer Frau unbestimmten Alters Ohringe mit einem polyedrischen Abschlussknopf. Die silbernen Ringe weisen einen Durchmesser von 3 cm auf. Insgesamt datiert die Bestattung in die Stufe SW IV.

<sup>326</sup> VON FREEDEN 1979, 249-253, Abb. 2.

<sup>327</sup> VON FREEDEN 1979, 252.

<sup>328</sup> VON FREEDEN 1979, 253.

<sup>329</sup> GIESLER-MÜLLER 1992, Grab 35: 35-37, Taf. 4/1-2.

<sup>330</sup> VEECK 1931, 259, Taf. 35A/1.

<sup>331</sup> VON FREEDEN 1979, 287-293.

Ein einzelner rundstabiger Ohrring befand sich in Grab 161, in dem eine erwachsene Frau bestattet wurde. Das silberne Exemplar war in der Gegend des rechten Ellenbogens positioniert und misst eine Länge von ca. 2,9 cm. Im Oberkörperbereich ist eine Störung anzunehmen.

In typischer Fundlage, also beiderseits des Kopfes, entdeckte man die bronzenen Ohrringe aus Grab 264. Das Exemplar 1a, das 3,2 cm Durchmesser aufweist, besitzt einen mitgegossenen Polyeder mit Kreisaugendekor. Das zweite Stück der adult-matur Verstorbenen konnte leicht fragmentiert geborgen werden.

In Grab 331 fand sich als Beigabe nur ein einzelner Bronzeohrring, dessen Lage unbekannt bleibt. Das ca. 3 cm große Stück weist einen mitgegossenen Polyeder auf und gehörte einer erwachsenen Frau. Die Datierung in die Stufe SW IV erscheint naheliegend, ist jedoch aufgrund der wenigen Funde unsicher.

Zur Ausstattung einer frühmaturen Dame aus Grab 477 gehörten ein Paar Ohrringe mit polyedrischem Abschlussknöpfen, die mit Kreisaugen verziert sind. Die bronzenen Exemplare lagen am Kopf der Verstorbenen und weisen einen Durchmesser von 3,8 bzw. 4 cm auf.

Einen einzelnen silbernen Ohrring entdeckte man am Kopf der Frau unbestimmten Alters aus Grab 579. Das rundstabige, 2,9 cm große Exemplar besitzt an seinem Ende einen angegossenen Polyeder. Die Bestattung datiert in die Stufe SW III.

In Grab 600 befand sich ebenfalls nur ein einzelner Ohrring, der rechts neben dem Kopf der frühadulten Verstorbenen geborgen wurde. Dem Typ entsprechend weist auch dieses 3 cm große Schmuckstück einen angegossenen Polyeder auf.

Eine matur verstorbene Frau aus Grab 784 trug ein Paar 2 cm große Bronzeohrringe mit angegossenen Polyedern, die mit Punzdekor verziert wurden.

Diese Ohrringe mit Polyedern mit östlichen Wurzeln, bleiben bis ins 7. Jahrhundert der am häufigsten zu findende Ohrschmuck<sup>332</sup>. Mit einem Datierungsschwerpunkt in den Stufe SW IV korrelieren die Funde von Weingarten mit den Ergebnissen von v. Freedен. Sie datiert die Polyederohrringe der jüngeren Merowingerzeit in die Stufe JM I (600-630/40, SW IV)<sup>333</sup>. Die Verbreitungskarten zeigen ein gleichmäßiges Auftreten in der gesamten Alamannia<sup>334</sup>.

Vergleichsfunde stammen aus den Gräberfeldern von Schretzheim<sup>335</sup>, Bülach<sup>336</sup>, Güttingen<sup>337</sup>, Merdingen<sup>338</sup>, Pleidelsheim<sup>339</sup> und Marktoberdorf<sup>340</sup>.

---

<sup>332</sup> VON FREEDEN 1979, 287.

<sup>333</sup> VON FREEDEN 1979, 288-293.

<sup>334</sup> VON FREEDEN 1979, 295-296, Abb. 6.

<sup>335</sup> KOCH 1977b, Grab 2b: 9, Taf. 1/4-5; Grab 348: 80, Taf. 92/4; Grab 454: 99, Taf. 117/9.

<sup>336</sup> WERNER 1953, Grab 131: 109, Taf. III/3-4.

<sup>337</sup> FINGERLIN 1971, Grab 11: 174-175, Taf. 5/2-3; Grab 21: 179, Taf. 11/1-2; Grab 45: 194, Taf. 17/1-2.

Grab	Alter	Datierung	Anzahl	Größe	Lage	Material
W 49	unbestimmt	SW IV	Paar	3 cm	beiderseits des Kopfes	Silber
W 161	erwachsen	SW IV	Einzelstück	2,9 cm	beim rechten Ellenbogen	Silber
W 264 (1a)	adult-matur	SW IV	ungleiche Exemplare	3,2 cm	neben dem Kopf	Bronze
W 331	erwachsen	-	Einzelstück	3 cm	-	Bronze
W 477	frühmatur	SW IV	Paar	3,8 und 4 cm	am Kopf	Bronze
W 579	unbestimmt	SW III	Einzelstück	2,9 cm	am Kopf	Silber
W 600	frühadult	SW IV	Einzelstück	3 cm	rechts am Kopf	Bronze
W 784	matur	SW IV	Paar	2 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
Schr 2b	Frau	SW IV	ungleiche Exemplare	4,3 cm	-	Silber/ Bronze
Schr 348	Frau	SW IV	Einzelstück	1,5 cm	-	Bronze
Schr 454	Frau	SW III	Einzelstück	1,9 cm	am Kopf links	Bronze
B 131	Frau	SW IV-V	Paar	1,9 cm	an den Schläfen	Bronze
Gü 11	Mädchen	SW IV	ungleiche Exemplare	2 und 2,7 cm	vermutlich neben Schädel	Bronze
Gü 21	Frau	SW IV	Paar	1,4 und 1,8 cm	in Schädelgegend	Bronze
Gü 45	Frau	SW IV	Paar	2,5 cm	vermutlich neben Schädel	Bronze
Mer 3	adult	SW IV	ungleiche Exemplare	4 cm	neben dem Schädel	Bronze
Mer 184	frühadult	SW IV	Einzelstück	2,5 cm	links neben dem Schädel	Silber
Mer 196	juvenil	SW IV	Paar	3,8 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
Pl 77	adult	SW III-IV	Paar	-	-	Bronze
Pl 147	adult-matur	SW III-IV	Einzelstück	-	im Kopfbereich	Bronze
Pl 165	adult-matur	SW IV	Paar	-	am Kopf	Bronze
Ma 18	adult	-	Paar	2,6 cm	beiderseits des Kopfes	Silber
Ma 93	matur	-	Einzelstück	2,8 cm	links neben dem Kopf	Bronze

Tab. 60: Ohrhinge mit massivem Polyeder ohne Steineinlage: Weingarten Gräber 49, 161, 264 (1a), 331, 477, 579, 600, 784

## 5.2. Gruppe der Ohrhinge mit aufgeschobenen Polyedern

Vorkommen: Paar: Grab 214

Im Weingartner Grab 214 fand man ein Paar rundstabige Ohrhinge mit aufgeschobenen Polyedern, die mit einem doppelten Perland umgeben sind (Abb. 29). Auf diesem Polyeder sitzen vier Knöpfe, die wiederum von doppeltem Perland eingerahmt



Abb. 29: Ohrhinge mit aufgeschobenen Polyedern Grab 214, M 1:1

werden. Der Durchmesser dieser beiden Exemplare beträgt 3,1 cm. Das im Alter von 6-7 Jahren verstorbene Mädchen trug die beiden Silberohrringe am Kopf.

<sup>338</sup> FINGERLIN 1971, Grab 3: 227, Taf. 56/3; Grab 184: 281-282, Taf. 89/1; Grab 196: 286, Taf. 89/3-4.

<sup>339</sup> KOCH 2001, Grab 77: 224, Taf. 31A/1-2; Grab 147: 253, Taf. 63A/1; Grab 165: 258, Taf. 66A/1.

<sup>340</sup> CHRISTLEIN 1966, Grab 18: 109-111, Taf. 6/1-2; Grab 93: 129, Taf. 21/9.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Größe</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 214	infans I-II	SW II	Paar	3,1 cm	am Kopf	Silber

Tab. 61: Ohringe mit aufgeschobenen Polyedern: Weingarten Grab 214

### 5.3. Gruppe der Ohringe mit Stäbchen- oder Blechanhängern

Typ ohne Zwischenstück<sup>341</sup>

Vorkommen: Paare: Gräber 317, 503

U. v. Freedon zählt nur das Ohringpaar aus Grab 503 zu diesem Typ, in Grab 317 findet sich ein weiterer Vertreter. In dieser Bestattung einer juvenil verstorbenen Frau entdeckte man zwei D-förmige Ohringe mit einem platt gedrückten Abschnitt, der mit mehreren Kreisäugen verziert wurde. In diesem flachen Teil befinden sich je drei Löcher, in denen jeweils ein keulenförmiger, teilweise geriefter Bronzeanhänger eingehängt wurde.



Abb. 30: Ohringe mit Stäbchen- oder Blechanhängern Grab 503, M 1:1

Von Ohring 11a erhielten sich zwei Anhänger, von Exemplar 11b nur einer. Die Durchmesser betragen 2,5 bzw. 2,6 cm. Die bronzenen Stücke wurden beiderseits des Kopfes aufgefunden und datieren in die Stufe SW IV.

In Grab 503 gehören die Ohringe mit Anhängern zur Ausstattung eines 9-10 Jahre alten Mädchens (Abb. 30). Der am Kopf aufgedeckte rundstabige Ohrschmuck besteht aus Bronze und weist ein profiliertes Segment auf, das mit Kreisäugendekor gestaltet wurde. An drei Ringen befestigte man je einen rundstabigen Anhänger mit Rillendekor, von denen noch zwei bei Ohring 1b erhalten sind. Insgesamt messen die Ohringe der in die Stufe SW IV eingeordneten Bestattung 3 cm.

Die Datierungen der beiden Gräber aus Weingarten stimmen mit den Untersuchungen von v. Freedon überein. Sie bestätigt ein Vorkommen in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts<sup>342</sup>. Da die Verbreitung der Ohringe vom mittleren Neckarlauf bis zur Donau streut, wird von einem Erzeugnis der Alamannia ausgegangen<sup>343</sup>. Parallelen sind aus den Gräberfeldern von Schretzheim<sup>344</sup>, Güttingen<sup>345</sup> und Marktoberdorf<sup>346</sup> zu nennen.

<sup>341</sup> VON FREEDEN 1979, 325-334.

<sup>342</sup> VON FREEDEN 1979, 331.

<sup>343</sup> VON FREEDEN 1979, 331, 333, Abb. 10.

<sup>344</sup> KOCH 1977b, Grab 165: 39, Taf. 34/3.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Größe</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 317	juvenil	SW IV	Paar	2,5 und 2,6 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
W 503	infans II	SW IV	Paar	3 cm	am Kopf	Bronze
Schr 165	Frau	SW IV	Paar	2 cm	am Kopf	Bronze
Gü 9	Frau	SW IV	Paar	3 cm	vermutlich neben Schädel	Bronze
Ma 215	matur	SW IV	Paar	3,4-3,6 cm	beiderseits des Kopfes	Silber

Tab. 62: Ohrringe mit Stäbchen- oder Blechanhängern: Weingarten Gräber 317, 503

#### 5.4. Typ der einfachen Drahtohrringe<sup>347</sup>

Diese Ohrringe die sich auf die einfachste Form reduzieren und von einheimischen Handwerkern hergestellt wurden, erreichten weite Bevölkerungsschichten<sup>348</sup>. Sie waren von der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts bis zum Ende der Beigabensitte die beliebteste Ohrringform. Durch Verzierungen mit Edelmetallen oder organischen Materialien konnte selbst dieser einfache Typ variiert werden<sup>349</sup>. Eine Datierung der Drahtohrringe in die Stufen SW IV bis V erfolgt aufgrund der Untersuchung von Belegungsvorgängen in verschiedenen Gräberfeldern der Frankia und Alamannia durch v. Freedens<sup>350</sup>. Als weiteres Unterscheidungskriterium bietet sich die Größe der Durchmesser an. Während in der Stufe SW IV die drahtförmigen Ohrringe nur bis ca. 5 cm groß sind, weisen die Exemplare aus der Stufe SW V größtenteils einen Durchmesser über 5 cm auf<sup>351</sup>.

Zu dieser Gruppe gehören die meisten der in Weingarten aufgefundenen Ohrringe. Da es sich bei all diesen Schmuckstücken um einen einzelnen rundstabigen Draht handelt, der zu einem Ring gebogen wurde, zieht man hauptsächlich die Verschlussarten zur weiteren Untergliederung heran.

##### 5.4.1. Drahtohrringe mit Hakenverschluss

Vorkommen: Paare: Gräber 66, 176, 187, 293, 358, 388, 412, 542, 551, 577, 602, 621, 648, 727, Einzelstücke: Gräber 13, 354 (1b), 576 (1b), 611 (1a), 647

Die meisten Ohrringe aus dem Gräberfeld von Weingarten weisen einen Verschluss auf, bei dem sich an beiden Enden ein Häkchen befindet, die miteinander verbunden werden. Die bronzenen oder silbernen Exemplare werden von Damen aller Altersstufen (juvenil bis senil)

<sup>345</sup> FINGERLIN 1971, Grab 9: 173-174, Taf. 8/2-3.

<sup>346</sup> CHRISTLEIN 1966, Grab 215: 163-164, Taf. 57/2-3.

<sup>347</sup> VON FREEDEN 1979, 390-405.

<sup>348</sup> VON FREEDEN 1979, 410.

<sup>349</sup> VON FREEDEN 1979, 405.

<sup>350</sup> VON FREEDEN 1979, 391-396.

<sup>351</sup> THEUNE 2001, 329.

im Kopfbereich getragen, in Kindergräbern kommen sie nicht vor. Der Durchmesser der Ringe schwankt zwischen 1,8 und 7 cm, während die Masse eine Größe von 5-6 cm besitzt. Einige der Ohrringe weisen Strich- und Riefenbündelverzierungen auf und imitieren damit wohl wertvollere Ohrringe mit Blechmanschetten aus Edelmetall<sup>352</sup>.

Aus zahlreichen Parallelen werden die der Gräberfelder von Bülach<sup>353</sup>, Güttingen<sup>354</sup>, Köisingen<sup>355</sup>, Marktoberdorf<sup>356</sup>, Merdingen<sup>357</sup>, Neresheim<sup>358</sup> und Schretzheim<sup>359</sup> hervorgehoben.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Größe</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 13	-	-	Einzelstück	5 cm	-	Bronze
W 66	-	SW IV	Paar/Einzelstück	7 und 3,5 cm	neben dem Kopf	Bronze
W 176	senil	SW IV	Paar	3,4 und 3,3 cm	am Kopf	Silber
W 187	frühadult	-	Paar	5,2 cm	beiderseits des Kopfes	Silber
W 293	spätadult	SW IV	Paar	5,7 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
W 354 (1b)	adult	-	ungleiche Exemplare	6,3 cm	am Kopf	Bronze
W 358	juvenil	SW IV	Paar	5,2 und 5 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
W 388	frühadult	-	Paar	6,2 und 6,6 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
W 412	adult	SW IV	Paar	6,4 und 6,5 cm	-	Bronze
W 542	spätadult	-	Paar	6,7 und 6,4 cm	am Kopf	Bronze
W 551	juvenil	SW V	Paar	5,6 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
W 576 (1b)	juvenil-adult	SW V	ungleiche Exemplare	3,3 cm	am Kopf	Bronze
W 577	matur	SW IV	Paar	4 cm	am Kopf	Bronze
W 602	adult	SW IV	Paar	3,9 und 4 cm	am Kopf	Silber
W 611 (1a)	juvenil-adult	-	ungleiche Exemplare	2,5 cm	-	Silber
W 621	matur	-	Paar	5,7 und 5,5 cm	-	Bronze
W 647	juvenil	SW V	Einzelstück	1,8 cm	am Kopf	Bronze
W 648	spätadult	SW V	Paar	5,1 und 5,3 cm	-	Bronze
W 727	adult	SW V	Paar	7 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
B 101	-	-	Paar	7,4 und 7,8 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
B 130	Frau	SW IV-V	Paar	7,1 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
B 160	-	-	Paar	4 cm	an den Schläfen	Bronze
B 170	-	-	Paar	6,1 cm	an den Schläfen	Bronze
Gü 76	-	-	ungleiche Exemplare	4,5 cm	neben dem Kopf	Bronze
Kö 48	frühmatur	SW IV-V	Paar	6,4 und 6,3 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
Ma 23	adult	-	Paar	3,3-3,4 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
Ma 24	juvenil	-	Paar	3,5 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
Ma 37	matur	-	Paar	-	beiderseits des Kopfes	Silber
Ma 193	matur	-	Paar	2,3-2,6 cm	am Kopf	Silber
Ma 236	matur	-	Paar	4,4-4,7 cm	am Kopf	Silber
Mer 20	erwachsen	-	Paar	4,4 und 4,6 cm	unter dem Schädel	Bronze
Mer 137	matur	-	ungleiche Exemp-	5,3 cm	-	Bronze

<sup>352</sup> VON FREEDEN 1979, 404.

<sup>353</sup> WERNER 1953, Grab 101: 101, Taf. 6/1-2; Grab 130: 109, Taf. 3/13-14; Grab 160: 114, Taf. 3/1-2; Grab 170: 115, Taf. 3/23-24.

<sup>354</sup> FINGERLIN 1971, Grab 76: 211, Taf. 38/4.

<sup>355</sup> KNAUT 1993, Grab 48: 337-338, Taf. 50/1-2, Abb. 26b.

<sup>356</sup> CHRISTLEIN 1966, Grab 23: 112, Taf. 5/17-18; Grab 24: 112-113, Taf. 9/4-5; Grab 37: 115-116, Taf. 9/23-24; Grab 193: 156, Taf. 48/19-20; Grab 236: 168-169, Taf. 59/10-11.

<sup>357</sup> FINGERLIN 1971, Grab 20: 231, Taf. 59/1-2; Grab 137: 265, Taf. 71/1; Grab 181: 281, Taf. 86/3.

<sup>358</sup> KNAUT 1993, Grab 5: 242-243, Taf. 2/1-2.

<sup>359</sup> KOCH 1977b, Grab 618: 131, Taf. 164/6-7; Grab 628: 133-134, Taf. 165/1-2.

			lare			
Mer 181	adult	-	Einzelstück	3,8 cm	über dem Schädel	Bronze
N 5	frühadult	SW IV-V	Paar	5,8 und 6,1 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
Schr 618	juvenil	SW IV-V	Paar	5 cm	beiderseits des Halses	Bronze
Schr 628	infans	SW IV-V	Paar	-	beiderseits des Halses	Bronze

Tab. 63: Drahtohrringe mit Hakenverschluss: Weingarten Gräber 13, 66, 176, 187, 293, 354 (1b), 358, 388, 412, 542, 551, 576 (1b), 577, 602, 611 (1b), 647, 621, 648, 727

#### 5.4.2. Drahtohrringe mit Haken-Ösenverschluss

Vorkommen: Paare: Gräber 18, 47, 153, 188, 487, 553, 575, 670, Einzelstück: Grab 576 (1a)<sup>360</sup>

Bei diesem Typ wird ein Ende des Ringes zu einem kleinen Haken aufgebogen, während das zweite Endstück eine kleine Öse bildet, in die der Haken eingehängt wird.

Aus Grab 18, in dem eine Frau unbestimmten Alters bestattet wurde, stammt ein Paar Bronzeohrringe, von denen keine Lageangaben bekannt sind. Sie weisen einen Haken-Ösenverschluss auf und messen eine Größe von 5,5 bzw. 5,2 cm.

Beiderseits des Kopfes waren die beiden bronzenen Ohringe aus Grab 47 situiert. Die Exemplare mit Haken-Ösenverschluss waren zusätzlich noch mit Strichgruppendedekor verziert und sind 7,5 bzw. 7,2 cm groß. Sie gehörten zur Ausstattung einer Frau unbestimmten Alters. Das in die Stufe SW V datierte Grab 153 beinhaltete neben einigen Beigaben und dem Skelett einer matur-senil verstorbenen Frau ein Paar Bronzeohrringe. Obwohl diese Stücke leicht fragmentiert geborgen wurden, erkennt man einen Haken-Ösenverschluss. Das 6,3 cm messende Exemplar war mit Strichgruppendedekor verziert, während der zweite, 6,4 cm große Ring unverziert blieb.

Die beiden Ohringe aus Grab 188 befanden sich beiderseits des Kopfes. Beide Bronzeringe mit Haken-Ösenverschluss weisen Strichgruppendedekor auf und gehören mit Maßen um die 3,8 cm zu den etwas kleineren Exemplaren. Sie gehören zu den Beigaben einer juvenil verstorbenen Frau.

In Grab 487 entdeckte man die Überreste einer erwachsenen Frau, die ein Paar Ohringe mit Haken-Ösenverschluss trug. Die beiden drahtartigen Ringe messen ca. 5 cm und wurden aus Bronze gefertigt. Die gesamte Bestattung datiert in die Stufe SW IV.

Eine adult-matur verstorbene Frau aus Grab 553 besaß zwei silberne Ohringe mit Haken-Ösenverschluss. Die relativ kleinen Ringe weisen einen Durchmesser von 3,2 cm auf. Ein

<sup>360</sup> Bei U. v. Freeden wurden nur die Weingartner Ohringe der Gräber 18, 47, 188, 553, 575 behandelt. Die Verfasserin fügt nach Durchsicht der Grabinventare auch die Exemplare aus den Gräbern 153, 487, 576 (1a) und 670 diesem Typ hinzu.

Exemplar wurde in untypischer Lage zwischen den Oberschenkeln aufgefunden, von dem zweiten Stück sind keine Angaben bezüglich der Lage bekannt.

Die frühadulte Dame aus Grab 575 trug die Ohrgehänge mit Haken-Ösenverschluss beiderseits des Kopfes. Die 5,8 und 6 cm großen Ringe mit Strichgruppendedekor wurden aus Bronze gefertigt.

Von den ungleichen Stücken aus Grab 576 besitzt nur der Größere mit 6 cm Durchmesser (1a) einen Haken-Ösenverschluss. Die juvenil-adult verstorbene Frau trug die beiden Bronzeohrringe am Kopf. Eine Datierung erfolgt in die Stufe SW V.

Der einzelne 5,6 cm große Bronzeohrring aus Grab 670 ist zwar am Verschluss leicht fragmentiert, die Haken-Ösenvariante ist jedoch noch zu erkennen. Der Ring befand sich unter dem Kopf der adult Verstorbenen und datiert die Bestattung in die Stufe SW V.

Die Verbreitung der Ohrringe mit Haken-Ösenverschluss zeigt ein großräumiges Gebiet von der Schwäbischen Alp über den mittleren Neckarraum bis zu Bodenseenähe<sup>361</sup>. Von der großen Anzahl von Vergleichsfunden werden die aus den Gräberfeldern Basel-Kleinhüningen<sup>362</sup>, Bülach<sup>363</sup>, Göttingen<sup>364</sup> und Merdingen<sup>365</sup> aufgrund ihrer geografischen Nähe hervorgehoben.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Größe</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 18	unbestimmt	-	Paar	5,5 und 5,2 cm	-	Bronze
W 47	unbestimmt	-	Paar	7,5 und 7,2 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
W 153	matur-senil	SW V	ungleiche Exemplare	6,3 und 6,4 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
W 188	juvenil	-	Paar	3,8 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
W 487	erwachsen	SW IV	Paar	5 cm	am Kopf	Bronze
W 553	adult-matur	-	Paar	3,2 cm	zwischen den Oberschenkeln	Silber
W 575	frühadult	-	Paar	5,8 und 6 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
W 576 (1a)	juvenil-adult	SW V	ungleiche Exemplare	6 cm	am Kopf	Bronze
W 670	adult	SW V	Einzelstück	5,6 cm	unter dem Kopf	Bronze
B-K 183	-	-	Paar	5,1 und 5,4 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
Bü 125	-	SW IV-V	Paar	6,2 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
Bü 130	-	SW IV-V	Paar	7,1 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
Gü 39	Frau	-	ungleiche Exemplare	4,2-4,4 cm	vermutlich neben Schädel	Bronze
Gü 53	Frau	-	Paar	2,8 cm	beiderseits unter dem Schädel	Bronze
Gü 75	Frau	SW IV	ungleiche Exemplare	3,5 cm	innen am rechten Oberarm	Bronze
Mer 18	matur	SW IV	Paar	5 cm	vermutlich neben Schädel	Bronze
Mer 23	erwachsen	SW IV	Paar	5,3 cm	unter dem Schädel	Bronze
Mer 157	matur	SW IV	Paar	4,4 und 4,2 cm	-	Bronze
Mer 159	adult/matur	SW IV	Paar	5,3 und 6,2 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze

<sup>361</sup> VON FREEDEN 1979, 400, Abb. 18.

<sup>362</sup> GIESLER-MÜLLER 1992, Grab 183: 166-167, Taf. 40/1-2.

<sup>363</sup> WERNER 1953, Grab 125: 107, Taf. III/17-18; Grab 130: 109, Taf. III/13-14.

<sup>364</sup> FINGERLIN 1971, Grab 39: 192-193, Taf. 13/2; Grab 53: 200, Taf. 24/2; Grab 75: 209, Taf. 37/3.

<sup>365</sup> FINGERLIN 1971, Grab 18: 230-231, Taf. 58/1-2; Grab 23: 232, Taf. 59/2-3; Grab 157: 273-274, Taf. 83/1-2; Grab 159: 274, Taf. 86/2-3; Grab 185: 282-283, Taf. 90/2-3.

Mer 185	juvenil	SW IV	Paar	4,2 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
---------	---------	-------	------	--------	------------------------	--------

Tab. 64: Ohrhinge mit Haken-Ösenverschluss: Weingarten Gräber 18, 47, 153, 188, 487, 553, 575, 576 (1a), 670

### 5.4.3. Drahtohrringe mit stabförmigen Enden<sup>366</sup>

Vorkommen: Paare: Gräber 271, 545, Einzelstücke: Gräber 437, 675<sup>367</sup>

Aus dem Weingartner Grab 271 stammt ein bronzenes Ohringpaar, das die frühadulte Frau beiderseits des Kopfes trug. Die zwei Exemplare weisen einen Durchmesser von 4,9 und 4,7 cm auf und datieren die Bestattung in die Stufe SW IV.

In Grab 437 fand eine adulte Verstorbene mit nur wenigen Beigaben ihre letzte Ruhestätte. Sie bekam einen einzelnen Ohring mit ins Grab, von dem keine Lageangabe bekannt ist. Das 3 cm große Exemplar mit überlappenden Enden wurde aus Silber gefertigt.

Ein weiteres Ohringpaar mit stabförmigen Enden und 3 cm Durchmesser befand sich in Grab 545. Die darin bestattete spätadulte Tote trug die beiden silbernen Exemplare am Kopf. Auch diese Grablegung kann in die Stufe SW IV eingeordnet werden.

In Grab 675 wurde eine erwachsene Frau mit einem einzelnen Bronzeohrring niedergelegt, den man rechts neben ihrem Kopf entdeckte. Die Enden des rundstabigen, 4,8 cm messenden Ringes überlappen sich und laufen spitz aus.

Eigentlich sind die stabförmigen Enden der Ohrhinge keine Verschlussart, da sie nicht verschlossen werden können. In manchen Fällen besitzen die Ohrhinge ein stumpfes und ein spitzes Ende, weshalb sie v. Freedens in Verbindung mit den Ohrhingen mit Tüllenverschluss setzt. Geht dieser nämlich verloren, bleiben ebenso ein spitzes und ein stumpfes Ende übrig<sup>368</sup>. Bis auf das Gebiet des mittleren Neckars stimmt die Verbreitung der Ohrhinge mit stabförmigen Enden mit der der Exemplare mit Haken-Ösenverschluss überein<sup>369</sup>.

Vergleichsfunde liegen aus den Gräberfeldern Güttingen<sup>370</sup> und Merdingen<sup>371</sup> vor.

Grab	Alter	Datierung	Anzahl	Größe	Lage	Material
W 271	frühadult	SW IV	Paar	4,7 und 4,9 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
W 437	adult	-	Einzelstück	3 cm	-	Silber
W 545	spätadult	SW IV	Paar	3 cm	am Kopf	Silber
W 675	erwachsen	-	Einzelstück	4,8 cm	rechts am Kopf	Bronze
Gü 49	Frau	SW IV	Paar	5 cm	beiderseits unter	Bronze

<sup>366</sup> VON FREEDEN 1979, 390-405.

<sup>367</sup> Bei dieser Gruppe stimmt die Verfasserin nur in zwei Fällen (Gräber 271 und 437) mit U. v. Freedens überein. Während mit den Gräbern 545 und 675 weitere Vertreter dieser Gruppe gefunden wurden, besitzen die Ohrhinge aus Grab 494 keine stabförmigen Enden, sondern einen Steck- oder Tüllenverschluss.

<sup>368</sup> VON FREEDEN 1979, 390.

<sup>369</sup> VON FREEDEN 1979, 403, Abb. 20.

<sup>370</sup> FINGERLIN 1971, Grab 49: 195-197, Taf. 26/3-4.

<sup>371</sup> FINGERLIN 1971, Grab 31: 233-234, Taf. 60/1; Grab 52: 239, Taf. 61/1.

					dem Kopf	
Mer 31	frühmatur	SW IV	Einzelstück	6,6 cm	neben dem Kopf	Bronze
Mer 52	infans II	SW IV	ungleiche Exemplare	0,7 und 1,8 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze

Tab. 65: Ohrringe mit stabförmigen Enden: Weingarten Gräber 271, 437, 545, 675

#### 5.4.4. Drahtohrringe mit Steck- oder Tüllenverschluss<sup>372</sup>

Vorkommen: Paar: Grab 494<sup>373</sup>

Das einzige in Weingarten auftretende Ohrringpaar mit Tüllenverschluss stammt aus Grab 494. Die erwachsene Dame, deren Tod in die Stufe SW V fällt, trug die beiden Bronzeexemplare mit 6 und 6,4 cm Durchmesser beiderseits ihres Kopfes.

V. Freedden nennt drei Vorkommen von Ohrringen mit echtem Tüllenverschluss, die am Ursprungsgebiet der Donau, am oberen Neckar und im Mittelmeerraum verbreitet sind<sup>374</sup>. Parallelen sind aus Kirchheim am Neckar<sup>375</sup> und Sindelfingen<sup>376</sup> zu nennen.

Grab	Alter	Datierung	Anzahl	Größe	Lage	Material
W 494	erwachsen	SW V	Paar	6 und 6,3 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
KaN	-	-	Paar	4,1 cm	-	Bronze
Si	-	-	Paar	-	-	Bronze

Tab. 66: Ohrringe mit Steck- oder Tüllenverschluss: Weingarten Grab 494

#### 5.4.5. Drahtohrringe mit stark eingerolltem S-Haken<sup>377</sup>

Vorkommen: Einzelstücke: Gräber 7, 209C, 354 (1a)

Beim einzelnen Ohrring aus Grab 7 aus dem Gräberfeld von Weingarten wird ein Ende zu einem kleinen Haken gebogen und in das zweite stark S-förmig gebogene Ende eingehängt. Das rundstabige Exemplar misst 6,2 cm und besteht aus Bronze. Eine moderne Störung erklärt womöglich das Fehlen eines zweiten Stücks und die unbekanntete Lage. Das Alter der Frau bleibt unbestimmt.

Die matur verstorbene Dame aus Grab 209C trug am Kopf einen einzelnen 5,5 cm messenden Bronzeohrring. Er besitzt einen Verschluss mit einem stark eingerollten S-Haken. Auch diese Bestattung wurde gestört.

<sup>372</sup> VON FREEDEN 1979, 390-405.

<sup>373</sup> U. v. Freedden teilte die Exemplare dieses Grabes der Gruppe mit stabförmigen Enden zu.

<sup>374</sup> VON FREEDEN 1979, 404, Abb. 17.

<sup>375</sup> VEECK 1931, 186, Taf. 35B/11a-b.

<sup>376</sup> VEECK 1931, 209; Von Freedden 1979, Abb. 83/2a-2b.

<sup>377</sup> VON FREEDEN 1979, 390-405.

Einen weiteren Ohrring dieser Art fand man im Kopfbereich der adulten Frau aus Grab 354. Von den beiden etwa gleich großen Exemplaren im Grab weist nur das unverzierte Stück (1a) einen Verschluss mit stark eingerolltem S-Haken auf.

Nachdem diese Verschlussart schon seit dem 4. Jahrhundert geläufig ist, verwendeten die byzantinischen Handwerker den S-Haken weiter. Somit kann bei den Stücken des 7. Jahrhunderts von einem byzantinischen Einfluss ausgegangen werden<sup>378</sup>. Funde gleicher Art stammen aus den Gräberfeldern von Güttingen<sup>379</sup> und Schleithem<sup>380</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Größe</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 7	unbestimmt	-	Einzelstück	6,2 cm	-	Bronze
W 209C	matur	-	Einzelstück	5,5 cm	am Kopf	Bronze
W 354 (1a)	adult	-	ungleiche Exemplare	6,5 cm	am Kopf	Bronze
Gü 47	Frau	-	Paar	4,7 und 4,9 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
Gü 83	senil	-	ungleiche Exemplare	6 cm	rechts neben dem Unterkiefer	Bronze
Schl 582B	adult-matur	-	Paar	7,5 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze

Tab. 67: Ohrringe mit stark eingerolltem S-Haken: Weingarten Gräber 7, 209C, 354 (1a)

#### 5.4.6. Schlaufenartig gebogene Ohrringe

Vorkommen: Einzelstücke: Gräber 100, 103

In zwei Weingartner Gräbern treten Ohrringe mit einer Schlaufe auf, die sich keiner von v. Freedens formulierten Gruppe zuordnen lassen. Schlaufenartig gebogene Ohrringe werden oft auch mit Körbchenohrringen in Verbindung gebracht<sup>381</sup>.

In Grab 100 gehörte solch ein Ohrring mit 3,9 cm Durchmesser zur Ausstattung der frühadult verstorbenen Frau. Der bronzene Ohrschmuck ohne Lageangabe weist eine Schlaufe und einen Hakenverschluss auf.

Die erwachsen Verstorbene aus Grab 103 trug ebenfalls nur einen einzelnen Ohrring mit einer Schlaufe. Dieses bronzene Exemplar, von dem keine Lageangabe bekannt ist, misst eine Größe von 4,4 cm.

Vergleiche können aus den Gräberfeldern Altenerding<sup>382</sup>, Güttingen<sup>383</sup> und Neresheim<sup>384</sup> herangezogen werden.

<sup>378</sup> VON FREEDEN 1979, 402-403.

<sup>379</sup> FINGERLIN 1971, Grab 47: 194-195, Taf. 23/3-4; Grab 83: 213, Taf. 42/3.

<sup>380</sup> BURZLER U. A. 2002b, Grab 582B: 166, Taf. 68/1-2.

<sup>381</sup> FINGERLIN 1974, Abb. 4-5; LOSERT/PLETERSKI 2003, 57.

<sup>382</sup> SAGE 1984, Grab 986: 247-248, Taf. 122/14-15; Grab 1231: 297-298, Taf. 147/2; Grab 1261: 304-305, Taf. 148/18.

<sup>383</sup> FINGERLIN 1971, Grab 89: 216-217, Taf. 43/3.

Grab	Alter	Datierung	Anzahl	Größe	Lage	Material
W 100	frühadult	-	Einzelstück	3,9 cm	-	Bronze
W 103	erwachsen	-	Einzelstück	4,4 cm	-	Bronze
A 986	senil	SW IV	Paar	3,9 cm	beiderseits des Kopfes	Silber
A 1231	adult	SW IV	Einzelstück	5,5 cm	bei der rechten Schulter	Bronze
A 1261	juvenil	SW IV	Einzelstück	5,1 cm	links neben dem Kopf	Bronze
Gü 89	Mädchen	SW IV	ungleiche Exemplare	2,2 cm	rechts neben dem Kopf	Bronze
N 72	frühadult	SW IV	Einzelstück	3,4 cm	neben der linken Schläfe	Silber

Tab. 68: Schlaufenartig gebogene Ohrhinge: Weingarten Gräber 100, 103

#### 5.4.7. Fragmentierte Drahtohrringe<sup>385</sup>

Vorkommen: Paare: Gräber 496, 599, 764, Einzelstücke: Gräber 1, 10, 16, 264 (1b), 403, 611 (1b)

Grab	Alter	Datierung	Anzahl	Größe	Lage	Material
W 1	Kind	-	Einzelstück	6,5 cm	-	Bronze
W 10	-	-	Einzelstück	5,4 cm	-	Bronze
W 16	-	-	Einzelstück	-	-	Bronze
W 264 (1b)	adult-matur	-	ungleiche Exemplare	4 cm	neben dem Kopf	Bronze
W 403	-	-	Einzelstück	3,5 cm	-	Bronze
W 496	frühadult	SW IV	Paar	5,9 und 6,2 cm	beiderseits des Kopfes	Bronze
W 599	frühadult	SW IV	Paar	4 cm	am Kopf	Silber
W 611 (1b)	juvenil-adult	-	ungleiche Exemplare	1,9 cm	-	Silber
W 764	frühadult	-	Paar	-	-	Bronze

Tab. 69: Fragmentierte Ohrhinge: Weingarten Gräber 1, 10, 16, 264 (1b), 403, 496, 599, 611 (1b), 764

#### 5.5. Körbchenohrringe

Vorkommen: Paare: Gräber 501, 583, Einzelstücke: Gräber 481, 664



Abb. 31: Körbchenohrring Grab 481, M 1:1

Die Vorläufer der Körbchenohrringe sind im mediterranen Raum zu finden. Im Oströmischen Reich und in Italien gehören sie vermutlich ab dem 5. Jahrhundert zu den geläufigen Schmuckformen<sup>386</sup>. Gerlin geht davon aus, dass diese Ohrringform im gesamten gieschen Kulturgebiet bekannt war und deshalb von vielen Handwerkerinnen angefertigt wurde. Aufgrund der großen Vielfalt

<sup>384</sup> KNAUT 1993, Grab 72: 272, Taf. 12/1. Dieses Exemplar gehört zwar zur Gruppe der Körbchenohrringe, hat jedoch eine schlaufenartig gebogene Form.

<sup>385</sup> Diese Gruppe beinhaltet jene Ohrhinge, von denen nur noch kleine Fragmente vorhanden sind, oder deren Verschlussarten nicht mehr erkennbar sind.

<sup>386</sup> BRIESKE 2003, 30.

und der hohen Qualität ist die Trennung von einheimischen Fabrikaten und Importstücken nicht immer leicht durchzuführen<sup>387</sup>.

Der prächtigste Körbchenohrring gehört zu den Beigaben der im frühadulten Alter verstorbenen Dame aus Grab 481 (Abb. 31). Aufgefunden wurde das silberne Exemplar unter dem Kopf der Bestatteten. Auf dem fragmentarischen Körbchen befindet sich eine Scheibe mit hohlem Mittelbuckel um den man konzentrisch Kerbdraht auflötete. Das vordere Viertel des rundstabigen Ringes trägt ebenfalls eine Kerbdrahtauflage. Der Durchmesser dieses Silberohrrings mit Haken-Ösenverschluss beläuft sich auf ca. 2,8 cm. Die Grablegung datiert in die Stufe SW IV.

Bei den beiden Ohrringen aus Grab 501 lassen nur noch die Kerbdrahtumwicklungen auf ehemalige Körbchenohrringe schließen. Das Paar von dem keine Lageangaben überliefert wurden besteht aus Silber und misst 3,6 cm. Die Bestattung der maturaen Frau wird in die Stufe SW IV eingeordnet.

Ähnlich verhält es sich auch mit dem Paar aus Grab 583. Auf dem Exemplar 1a befinden sich Drahtumwicklungen, die wohl als Reste eines verlorenen Körbchens gedeutet werden können. Die beiden Silberohrringe weisen jeweils einen Durchmesser von 3 cm und eine ovale Form auf. Der Tod der spätadulten Frau, die diese Accessoires in Kopfnähe trug, trat in der Stufe SW IV ein.

Grab 664, das ebenfalls in die Stufe SW IV datiert, beherbergte das Skelett einer frühadult verstorbenen Frau. Rechts neben dem Kopf dieses Individuums entdeckte man einen einzelnen rundstabigen Bronzeohrring, neben dem sich Fragmente eines Körbchens befanden.

In den Gräberfeldern von Bülach<sup>388</sup>, Güttingen<sup>389</sup>, Marktoberdorf<sup>390</sup> und Schretzheim<sup>391</sup> trugen Frauen ähnliche Varianten von Körbchenohrringen.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Größe</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 481	frühadult	SW IV	Einzelstück	2,8 cm	unter dem Kopf	Silber
W 501	matur	SW IV	Paar	3,6 cm	-	Silber
W 583	spätadult	SW IV	Paar	3 cm	in Kopfnähe	Silber
W 664	frühadult	SW IV	Einzelstück	-	rechts am Kopf	Bronze
Bü 34	Mädchen	SW IV	Einzelstück	2,8 cm	an der linken Schläfe	Silber
Gü 1	Frau	SW III	Paar	4,4 cm	beiderseits des Kopfes	Silber
Gü 100	Frau	SW V	Paar	4,8 und 4,6 cm	-	Silber
Ma 118	frühmatur	-	Paar	3,3 bis 3,5 cm	beiderseits des Kopfes	Silber
Schr 226b	Frau	SW III-IV	Paar	4,2-4,7 cm	beim Kopf	Silber

Tab. 70: Körbchenohrringe: Weingarten Gräber 481, 501, 583, 664

<sup>387</sup> FINGERLIN 1974, 602-603.

<sup>388</sup> WERNER 1953, Grab 34: 89, Taf. 2/1.

<sup>389</sup> FINGERLIN 1971, Grab 1: 166-168, Taf. 1/3; Grab 100: 219-221, Taf. 44/3-4, 4a.

<sup>390</sup> CHRISTLEIN 1966, Grab 118:

<sup>391</sup> KOCH 1977b, Grab 226b: 52-53, Taf. 59/2-3.

Im alamannischen Gräberfeld von Weingarten sind aus insgesamt 59 Frauengräbern Ohringe bekannt.

Einigen Bestattungen lag nur ein einzelner Ohrschmuck bei (Gräber 1, 7, 10, 13, 16, 100, 103, 161, 209C, 331, 403, 437, 481, 579, 600, 647, 664, 670 und 675), während beim Großteil der Gräber ein Paar zur Ausstattung gehörte (Gräber 18, 47, 49, 153, 176, 187, 188, 214, 271, 293, 317, 358, 388, 412, 477, 487, 494, 496, 501, 503, 542, 545, 551, 553, 575, 577, 583, 599, 602, 621, 648, 727, 764, 775 und 784). Vier Frauen erhielten ungleiche Exemplare (Gräber 264, 354, 576 und 611). In Grab 66 befanden sich ein Paar und ein einzelner Ohrring.

Anhand der anthropologischen Altersbestimmung der Skelette ergeben sich folgende Ergebnisse: Die jüngste Verstorbene mit Ohrringbeigabe war das als infans I-II bestimmte Mädchen aus Grab 214. Die Kinder aus den Gräbern 503 und 775 verstarben in der Stufe infans II, während das Alter des Mädchens aus Grab 1 nicht genauer bestimmt werden konnte. Von den 59 Bestattungen mit Ohrringen erreichten fünf weibliche Individuen das juvenile Alter (Gräber 188, 317, 358, 551 und 647). Im juvenil-adulten Stadium befanden sich hingegen die jungen Frauen der beiden Gräber 575 und 611. In zehn Bestattungen konstatierten die Anthropologen frühadulte Frauen (Gräber 100, 187, 271, 388, 481, 496, 575, 600, 664 und 764). In einigen Gräbern lagen die Gebeine von adult (Gräber 354, 412, 437, 602, 670 und 727) und spätadult (Gräber 542, 545, 583, 599 und 648) Verstorbenen mit Ohrringen. In den Gräbern 264 und 553 wurden zwei Damen bestattet, deren Alter auf adult-matur festgelegt werden konnte. Während sich nur in Grab 477 eine frühmatur verstorbene Frau befand, gab es insgesamt fünf weibliche Individuen, die das mature Alter erreichten (Gräber 209C, 501, 577, 621 und 784). Eine einzige spätmature Frau mit Ohrringen befand sich in Grab 293. Ältere Damen mit den Altersstufen matur-senil (Grab 153) und senil (Grab 176) sind nur in zwei Gräbern aufgefunden worden. Aus folgenden Gräbern können die Bestatteten als erwachsen bezeichnet werden: Gräber 103, 161, 331, 675, 487 und 494. Das Alter der Frauen der Gräber 7, 10, 13, 16, 18, 47, 49, 66, 403 und 579 bleibt unbestimmt.

Jeweils nur ein Grab wird in die Stufen SW I (Grab 775), SW II (Grab 214) und SW III (Grab 579) datiert. Der Großteil kann aufgrund der Ohrringe und der sonstigen Beigaben der Stufe SW IV zugeordnet werden (Gräber 49, 66, 161, 176, 271, 317, 358, 412, 477, 481, 487, 496, 501, 503, 535, 577, 583, 599, 600, 602, 664 und 784). Acht Bestattungen gehören der Stufe SW V an (Gräber 153, 494, 551, 576, 647, 648, 670 und 727). Die übrigen Gräber können wegen der wenigen und teilweise langlebigen Beigaben nicht datiert werden.

Fast alle Ohringe wurden in ihrer typischen Lage angetroffen. Die Varianten reichen von am Kopf (Gräber 176, 209C, 214, 354, 477, 487, 503, 542, 545, 576, 577, 579, 583, 599, 602, 647 und 775), über beiderseits des Kopfes (Gräber 47, 49, 66, 153, 187, 188, 271, 293, 317, 358, 388, 494, 496, 551, 575, 727 und 784), neben dem Kopf (Gräber 66 und 264), rechts am Kopf (Gräber 600, 664 und 675) und unter dem Kopf (Gräber 481 und 670). Angaben außerhalb der Norm waren in den Gräbern 553 (zwischen den Oberschenkeln) und 161 (in der Gegend des rechten Ellenbogens) beobachtet worden. Aus den übrigen Bestattungen mit Ohringen sind die Lageangaben nicht bekannt.

Aus 15 Gräbern stammen Exemplare aus Silber (Gräber 49, 161, 176, 187, 214, 437, 481, 501, 545, 553, 579, 583, 599, 602 und 611), während aus nur einem Grab ein goldener Ohring (Grab 775) bekannt ist. Weit über die Hälfte aller Ohringe wurden aus Bronze gefertigt (Gräber 1, 7, 10, 13, 16, 18, 47, 66, 100, 103, 153, 188, 209C, 264, 271, 293, 317, 331, 354, 358, 388, 403, 412, 477, 487, 494, 496, 503, 542, 551, 575, 576, 577, 600, 621, 647, 648, 664, 670, 675, 727, 764 und 784).

Eva Stauch untersuchte in ihrem Artikel, in welchem Alter Frauen Ohringe trugen und kam zu dem Schluss, dass die Damen in der senilen Altersstufe deutlich weniger Ohrschmuck trugen als jüngere Frauen<sup>392</sup>. Nach Durchsicht der Altersverteilung der Gräber mit Ohringen in Weingarten stimmt diese Beobachtung auch hier überein. Außerdem wies Stauch darauf hin, dass die Ohringe seniler Frauen fast alle aus Eisen oder versilberter Bronze also silberfarbigem Schmuck bestanden. Adulte und mature Frauen trugen eher Ohringe aus Bronze und somit goldfarbenen Schmuck<sup>393</sup>. Auch in Weingarten ist zu beobachten, dass der Großteil der erwachsenen Frauen Ohringe aus Bronze bevorzugten.

---

<sup>392</sup> STAUCH 2008, 284.

<sup>393</sup> STAUCH 2008, 284-285, Abb. 5.

## 6. Nadeln

In einigen merowingerzeitlichen Frauengräbern sind neben den schon besprochenen Gewandspangen auch noch Nadeln zu finden. Sie können entweder im Kopfbereich als Haarnadel für verschiedene Frisuren oder als Schleiernadeln zum Feststecken von Kopfbedeckungen gedient haben<sup>394</sup>. Auffällig ist hier, dass diese Art von Nadeln größtenteils rechts neben dem Schädel aufgedeckt wurde. Außerdem findet man noch Gewandnadeln, die im Schulter- oder Oberkörperbereich zum Schließen eines Kleidungsstückes verwendet wurden. Nadeln, die die Frauen im Bereich des Unterkörpers trugen, verschlossen möglicherweise ein Gewand oder eine Tasche, sie könnten aber auch Bestandteil des Gürtelgehänges gewesen sein<sup>395</sup>. Da in dieser Arbeit vorrangig auf die Schmuckaccessoires eingegangen wird, werden die Nadeln mit Ohr aufgrund ihrer vorrangigen Verwendung als Nähnadel nicht behandelt.

Während J. Möller<sup>396</sup> durch die Lagebefunde der Nadeln Rekonstruktionsversuchen zu den damaligen Frisuren nach Münzbildern der römischen Kaiserinnen nachgeht, liefert M. Martin einen guten Überblick über die verschiedenen merowingerzeitlichen Nadelformen und deren spezifische Trageweise<sup>397</sup>.

### 6.1. Polyederkopfnadeln

Vorkommen: Einzelstücke: Gräber 67, 260, 265 (2), 615 (2b)

Der Bestattung einer maturaen Frau aus Grab 67 lag eine 18,5 cm lange Bronzenadel bei. Das Exemplar mit polyedrischem Kopf und zwei umlaufenden Riefengruppen am Schaftoberteil war schräg auf der Brust positioniert und datiert die Grablegung in die Stufe SW IV. Aufgrund der Lage der Nadel auf der Brust kann wohl von einer Verwendung als Gewandschließe ausgegangen werden.

Von den zwei Bronzenadeln aus dem Weingartner Grab 265 gleicht eine (2) dem oben beschriebenen Exemplar. Dieses fragmentierte Stück mit Tremolierstichdekor auf dem Schafto-

---

<sup>394</sup> In die Literatur fanden mehrere Begriffe Eingang (Schläfennadel, Schleiernadel, Haarnadel, Haarpfeil, Gewandnadel, Kopfputznadel), die alle mehr oder weniger dasselbe bezeichnen, bzw. ist oftmals eine genaue Interpretation nicht möglich. Die von der Verfasserin benutzten Begriffe sind aus dem jeweiligen Literaturzitat übernommen.

<sup>395</sup> siehe Kapitel 11.8.4.

<sup>396</sup> MÖLLER 1982.

<sup>397</sup> MARTIN 2002.

berteil weist nur noch eine Länge von 5,6 cm auf. Die Bestattung der matur Verstorbenen kann in die Stufe SW III eingeordnet werden.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Art</i>	<i>Länge</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 67	matur	SW IV	Gewandnadel	18,5 cm	schräg über der Brust	Bronze
W 265 (2)	matur	SW III	-	5,6 cm	-	Bronze

Tab. 71: Polyederkopfnadeln: Weingarten Gräber 67, 265 (2)

Das für ein Kindergrab übermäßig reich ausgestattete Grab 260 eines 8-10 jährigen Mädchens brachte eine bronzene Polyederkopfnadel zum Vorschein. Diese ist auf dem Schaftoberteil mit Strichgruppendedekor und Tremolierstich verziert, außerdem befinden sich auf dem würfelförmigen Kopf Kreisaugen. Insgesamt misst die Haarnadel, die sich am Kopf des Mädchens befand 14,9 cm. Die Datierung erfolgt in die Stufe SW II.

Zu dieser Polyederkopfnadel gibt es einige Parallelen. Hervorzuheben sind Funde aus den Gräberfeldern Köisingen<sup>398</sup>, Marktoberdorf<sup>399</sup>, Neresheim<sup>400</sup>, Schretzheim<sup>401</sup> und Schleithem<sup>402</sup>. U. Koch ordnet die Nadeln aus Schretzheim in ihre Stufen 4 und 5 ein, was absolut einen Zeitraum um 600 und die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts bedeutet<sup>403</sup>. Knaut orientiert sich bezüglich der Datierung der Nadeln aus Neresheim und Köisingen an den Ergebnissen von Koch<sup>404</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Art</i>	<i>Länge</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 260	infans II	SW II	Haarnadel	14,9 cm	am Kopf	Bronze
Kö 30 (3)	infans II	SW III	Haarnadel	14 cm	auf der rechten Schädelhälfte	Bronze
Ma 59	frühmatur	-	Haarpfeil	13,7 cm	unter der rechten Kopfseite	Bronze
N 2	Mädchen	SW III	Haarnadel	8,3 cm	rechts vom Unterkieferbogen	Bronze
Schr 133	Mädchen	SW III	Haarnadel	12,7 cm	am Kopf	Bronze
Schr 251	Frau	SW III	-	11,5 cm	im Becken	Bronze
Schr 282	Frau	SW IV	-	16,7 cm	auf der Brust	Bronze
Schl 418	adult	SW IV	-	14,8 cm	beim linken Becken	Bronze

Tab. 72: Polyederkopfnadeln: Weingarten Grab 260

Eine weitere Polyederkopfnadel (2b) aus Weingarten gehörte zur Ausstattung einer maturen Frau aus Grab 615. Das silberne Exemplar mit einer Rautenverzierung auf dem Kopf misst nur noch eine Länge von 1,8 cm und befand sich am Kopf der Verstorbenen. Die Datierung in die Stufe SW III gilt als gesichert.

<sup>398</sup> KNAUT 1993, Grab 30: 325-326, Taf. 43/3.

<sup>399</sup> CHRISTLEIN 1966, Grab 59: 120, Taf. 15/9, 67/10.

<sup>400</sup> KNAUT 1993, Grab 2: 240-241, Taf. 1/3.

<sup>401</sup> KOCH 1977b, Grab 133: 33, Taf. 33/6; Grab 251: 59, Taf. 66/12; Grab 282: 65-66, Taf. 74/12.

<sup>402</sup> BURZLER U. A. 2002b, Grab 418: 134, Taf. 35/3.

<sup>403</sup> KOCH 1977a, 68.

<sup>404</sup> KNAUT 1993, 75, 77.

Einige Vergleichsstücke sind in den Gräberfeldern von Basel-Kleinhüningen<sup>405</sup>, Kirchheim am Ries<sup>406</sup>, Köisingen<sup>407</sup>, Neresheim<sup>408</sup> und Pleidelsheim<sup>409</sup> zu finden.

Grab	Alter	Datierung	Art	Länge	Lage	Material
W 615 (2b)	matur	SW III	-	1,8 cm	am Kopf	Silber
B-K 75	senil	SW II	Kopfputznadel	15 cm	über dem rechten Ohr	Silber vergoldet
KaR 191	2-4 Jahre	-	-	4,6 cm	rechts neben dem Schädel	Silber
Kö 30 (2)	infans II	SW III-IV	Schleiernadel	7,2 cm	oberhalb des Schädels	Silber
N 99	Frau	SW IV	-	8 cm	oberhalb des Schädels	Bronze
Pl 155	adult-matur	SW IV	Kopfputznadel	5,25 cm	rechts neben dem Kopf	Bronze

Tab. 73: Polyederkopfnadeln: Weingarten Grab 615 (2b)

## 6.2. Vogelkopfnadel

Vorkommen: Einzelstück: Grab 178



Abb.32 : Vogelkopfnadel Grab 178, Originallänge: 15,6 cm

In Grab 178 befand sich rechts neben dem Kopf der matur verstorbenen Dame eine rundstabige Bronzenadel mit einem stilisierten Raubvogelkopf (Abb. 32). Das Schaftoberteil ist mit drei Riefengruppen verziert, auf dem Kopf befindet sich beidseitig Tierstil-II-Dekor. Das 15,6 cm lange Exemplar, das als Haarnadel anzusprechen ist, datiert das Grab in die Stufe SW IV.

U. Koch betont die Herkunft dieser Tierkopfnadeln aus der Alamannia<sup>410</sup> und datiert die Vergleichsfunde aus den Gräbern 54 und 320<sup>411</sup> aus Schretzheim ebenfalls in die Stufe SW IV. Weitere Parallelen befinden sich in den Gräberfeldern von Bülach<sup>412</sup>, Fridingen<sup>413</sup> und Güttingen<sup>414</sup>.

Grab	Alter	Datierung	Art	Länge	Lage	Material
W 178	matur	SW IV	Haarnadel	15,6 cm	rechts am Kopf	Bronze
Bü 111	Frau	SW IV	Haarpfeil	24 cm	beim linken Oberschenkel	Bronze
Fri 236	juvenil-adult	SW V	-	17,5 cm	am linken Oberschenkel	Bronze
Gü 75	Frau	SW IV	Haarnadel	17,3 cm	am linken Oberschenkel	Bronze

<sup>405</sup> GIESLER-MÜLLER 1992, Grab 75: 70, Taf. 13/1.

<sup>406</sup> NEUFFER-MÜLLER 1983, Grab 191: 149, Taf. 33/B13.

<sup>407</sup> KNAUT 1993, Grab 30: 325-326; Taf. 43/2.

<sup>408</sup> KNAUT 1993, Grab 99: 285, Taf. 16/2.

<sup>409</sup> KOCH 2001, Grab 155: 258, 480-481, Taf. 63/C2.

<sup>410</sup> KOCH 1977a, 68.

<sup>411</sup> KOCH 1977b, Grab 54: 22, Taf. 19/3, 195/30; Grab 320: 73-74, Taf. 82/18, 195/29.

<sup>412</sup> WERNER 1953, Grab 111: 104, Taf. 2/8.

<sup>413</sup> VON SCHNURBEIN 1987, Grab 236: 152, Taf. 53/A22, Abb. 22/3.

<sup>414</sup> FINGERLIN 1971, Grab 75: 209-211; Taf. 37/1.

Schr 54	Frau	SW IV	Haarnadel	17,8 cm	am Hinterhaupt	Bronze
Schr 320	Frau	SW IV	Haarnadel	15 cm	links neben dem Kopf	Bronze

Tab. 74: Vogelkopfnadel: Weingarten Grab 178

### 6.3. Kugelkopfnadeln

Vorkommen: Paar: Grab 271

Das einzige Paar Kugelkopfnadeln aus Weingarten stammt aus Grab 271 (3a, 3b), indem eine frühadult Verstorbene ihre letzte Ruhe fand. Die fragmentierten Bronzenadeln wurden im Brustbereich aufgedeckt und datieren gemeinsam mit anderen Beigaben die Bestattung in die Stufe SW IV. Der aus zwei halbkugligen Bronzeblechen zusammengesetzte Kopf des Exemplars 3a beinhaltete Bleireste. Von Stück 3b erhielt sich nur eine Hälfte des Kopfes.

Kugelkopfnadeln treten in den meisten Fällen paarig auf und gehören zur Gruppe der Kurznadeln. Da sie oft mit Textilresten geborgen werden nimmt man an, dass sie zum Feststecken von Hauben oder Schleiern verwendet wurden. Früheste Nachweise sind aus dem Grab der Arnegunde bekannt, das um 570 datiert. Der Großteil der Kugelkopfnadeln tritt jedoch erst im 7. Jahrhundert auf<sup>415</sup>. Möller verweist ebenfalls auf die Verwendung in Verbindung mit einem Schleier und bestärkt mit Funden aus zwei langobardischen Fundstellen die Annahme, dass diese Sitte aus dem Mittelmeerraum übernommen wurde<sup>416</sup>. Ausgehend von ihrer Funktion als Schleiernadeln unterscheiden sich die beiden Weingartner Stücke aufgrund der Lage von ihren Parallelen aus anderen Gräberfeldern. Nur aus Stetten an der Donau ist eine Kugelkopfnadel bekannt, die ebenfalls im Brustbereich aufgefunden wurde<sup>417</sup>. Weitere Vergleiche stammen aus Güttingen<sup>418</sup>, Kirchheim am Ries<sup>419</sup>, Schleithem<sup>420</sup> und Schretzheim<sup>421</sup>.

Grab	Alter	Datierung	Art	Länge	Lage	Material
W 271 (3a)	frühadult	SW IV	-	-	auf der Brust	Bronze
W 271 (3b)	frühadult	SW IV	-	-	auf der Brust	Bronze
Gü 49	Frau	SW IV	Schläfennadel	6,4 cm	rechts neben dem Schädel	Bronze
KaR 326	adult	-	-	9,3 cm	rechts neben dem Kopf, links neben dem Unterkiefer	Bronze
Schl 536	juvenil	SW IV	-	3,5 cm	im linken Kopfbereich	Bronze
Schr 586	matur	SW II	-	2,9 cm	im Becken	Bronze
St 187	infans I	SW IV	-	6 cm	im Brustbereich	Bronze

Tab. 75: Kugelkopfnadeln: Weingarten Grab 271 (3a, 3b)

<sup>415</sup> MARTIN 2002, 510-511.

<sup>416</sup> MÖLLER 1982, 16-17, Abb. 3.

<sup>417</sup> WEIS 1999, Grab 187: 202-203, Taf. 50/4.

<sup>418</sup> FINGERLIN 1971, Grab 49: 195-197; Taf. 26/6.

<sup>419</sup> NEUFFER-MÜLLER 1983, Grab 326: 172-174; Taf. 60/10-11, 115/1-2.

<sup>420</sup> BURZLER U. A. 2002b, Grab 536: 157, Taf. 58/3.

<sup>421</sup> KOCH 1977b, Grab 586: 125-126, Taf. 156/3. Die Lage im Becken und die frühe Datierung widersprechen wohl einer Funktion als Schleiernadel.

## 6.4. Stilusnadeln

Vorkommen: Einzelstücke: Gräber 374, 487

Zur Ausstattung einer spätadulten Dame aus Grab 374 gehörte eine Stilusnadel. Die rundstabile Eisennadel mit schrägem ovalem Kopf weist eine Länge von 11,4 cm auf. Die Bestattung wird der Stufe SW IV zugeordnet.

Die zweite Nadel aus dem Weingartner Gräberfeld mit spatelförmigem Kopf befand sich auf der rechten Hüfte der erwachsenen Frau aus Grab 487. Der Schaft des fragmentierten, 10,8 cm messenden Exemplars wurde mit zwei schmalen Riefenzonen verziert. Die Datierung gelingt ebenfalls in die Stufe SW IV.

Stilusnadeln mit einem spatel- oder scheibenförmigen Kopf sind chronologisch nicht differenzierbar und somit langlebige Typen<sup>422</sup>. Ihre Herkunft ist im mediterranen Gebiet anzunehmen<sup>423</sup>. Ähnliche Exemplare stammen aus Neresheim<sup>424</sup>, Marktoberdorf<sup>425</sup>, Pleidelsheim<sup>426</sup> und Schretzheim<sup>427</sup>.

Grab	Alter	Datierung	Art	Länge	Lage	Material
W 374	frühmatur	SW IV	-	11,4 cm	rechts am Kopf	Eisen
W 487	erwachsen	SW IV	-	10,8 cm	auf der rechten Hüfte	Bronze
N 131	Frau	-	Gewandnadel	11,6 cm	am linken Oberschenkel	Eisen
Ma 89	infans I	-	Haarpfeil	11 cm	auf den Schädelknochen	Bronze
Pl 126	adult	SW II	-	10,7 cm	rechts neben dem Kopf	Bronze
Schr 34	Mädchen	SW III	-	12,6 cm	am Ellenbogen	Bronze
Schr 514	juvenil	SW III	-	11,4 cm	unter dem Kopf	Bronze
Schr 177/2	-	-	-	10,8 cm	-	Bronze

Tab. 76: Stilusnadeln: Weingarten Gräber 374, 487

## 6.5. Nadeln mit profiliertem Kopfteil

Vorkommen: Einzelstücke: Gräber 600, 615 (2a)

Nadeln mit profiliertem Kopfteil werden trotz ihrer unterschiedlichen Gestaltungsvarianten in einer Gruppe zusammengefasst. Aufgrund der Lage im Kopfbereich der Verstorbenen ist von einer Verwendung als Haarnadeln auszugehen, die bis auf den verzierten Oberteil ins Haar

<sup>422</sup> KOCH 1977a, 68.

<sup>423</sup> KOCH 2001, 238.

<sup>424</sup> KNAUT 1993, Grab 131: 299, Taf. 24/2.

<sup>425</sup> CHRISTLEIN 1966, Grab 89: 129, Taf. 20/9, 67/11.

<sup>426</sup> KOCH 2001, Grab 126: 238-240, 462-463, Taf. 50/1.

<sup>427</sup> KOCH 1977b, Grab 34: 18, Taf. 10/10; Grab 514: 110-111, Taf. 134/5; ohne Grabzusammenhang: Taf. 177/1.

gesteckt wurden. Diese Nadeln sind sowohl in der Alamannia wie auch in der Frankia vertreten<sup>428</sup>.

Aus Grab 600, in dem eine frühadulte Frau bestattet wurde, stammt eine 10,5 cm lange Bronzenadel, die am Kopf Riefendekor aufweist. Das Exemplar wurde rechts neben dem Kopf der Verstorbenen entdeckt und datiert mit den übrigen Beigaben die Bestattung in die Stufe SW IV.

Jeweils eine Nadel aus den vier Schretzheimer Gräbern 126, 207, 488 und 598<sup>429</sup> weisen Ähnlichkeit mit der Verzierung des Weingartner Exemplars auf. Die Nadel aus Altenerding Grab 739<sup>430</sup> wird von Losert der Variante 2 zugeordnet, die eine gerade Spitze kennzeichnet und Parallelen mit dem Weingartner Stück hat<sup>431</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Art</i>	<i>Länge</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 600	frühadult	SW IV	-	10,5 cm	rechts am Kopf	Bronze
A 739	infans I	SW IV	Haar-/Haubennadel	14,7 cm	rechts unter dem Schädel	Bronze
Schr 126	Frau	SW III	-	12,3 cm	auf dem Oberkörper	Bronze
Schr 207	Frau	SW III	-	11,6 cm	am rechten Ohr	Bronze
Schr 488	Mädchen	SW IV	-	19,5 cm	unter dem Kopf	Bronze
Schr 598	Frau	SW IV	-	16,5 cm	auf der rechten Schulter	Bronze

Tab. 77: Nadel mit profiliertem Kopfteil: Weingarten Grab 600

Die mit vielen Beigaben ausgestattete matur Verstorbene aus Grab 615 trug die 12,6 cm lange Bronzenadel (2a) am Kopf. Das Exemplar mit einer Strichgruppen-Kreuzschraffur und Polyederdekor am Kopfteil lässt sich in die Stufe SW III einordnen.

Losert zählt die Nadeln aus zwei Altenerdinger Gräbern<sup>432</sup>, die mit dem oben beschriebenen Exemplar verglichen werden können, zur Variante 3, die sich durch ein profiliertes Oberteil und eine stark verjüngende Spitze auszeichnen<sup>433</sup>. Weitere Parallelen stammen aus dem Gräberfeld von Scheitheim<sup>434</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Art</i>	<i>Länge</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 615 (2a)	matur	SW III	-	12,6 cm	am Kopf	Bronze
A 449	adult	SW IV	-	14,5 cm	rechts vom Schädel	Bronze
A 475	adult	SW IV	-	14,3 cm	auf dem Schädel	Bronze
Schl 854	senil	4. Jh.	Haarnadel	11,1 cm	links neben dem Kopf	Silber vergoldet

Tab. 78: Nadel mit profiliertem Kopfteil: Weingarten Grab 615 (2a)

<sup>428</sup> LOSERT/PLETESKI 2003, 50.

<sup>429</sup> KOCH 1977b, Grab 126: 31, Taf. 31/4; Grab 207: 47-48, Taf. 50/4; Grab 488: 105, Taf. 127,15; Grab 598: 127, Taf. 157/10.

<sup>430</sup> SAGE 1984, Grab 739: 200, Taf. 99/9.

<sup>431</sup> LOSERT/PLETESKI 2003, 50, Abb. 1/4.

<sup>432</sup> SAGE 1984, Grab 449: 130, Taf. 60/10; Grab 475: 137, Taf. 65/15.

<sup>433</sup> LOSERT/PLETESKI 2003, 50, Abb. 1/8-9.

<sup>434</sup> BURZLER U. A. 2002b, Grab 854: 215-216, Taf. 108/1.

## 6.6. Weitere Nadeln

Vorkommen: Einzelstücke: Gräber 199, 265 (3), 395, 620 und 690B (1a)

Ein 9-10 Jahre altes Mädchen trug am Hals eine Beinnadel mit zugespitzten Enden. Bei dem nur 4,3 cm großen Stück ist anzunehmen, dass es sich um einen Pfriem handelte.

Im Gräberfeld von Altenerding<sup>435</sup> lagen zwei Gräbern ebenfalls Pfrieme oder Nadeln aus Bein bei.

Grab	Alter	Datierung	Art	Länge	Lage	Material
W 199	infans II	-	-	4,3 cm	am Hals	Bein
A 1216	matur	-	Pfriem oder starke Nadel	7,5 cm	zwischen Brust und linkem Oberarm	Bein
A 1230	infans II	SW III	-	2,35 cm	-	Bein

Tab. 79: Nadel: Weingarten Grab 199

Die Nadel (3) aus Grab 265 ist an einem Ende abgeflacht und weist nur noch eine fragmentierte Länge von 10,1 cm auf. Von diesem Bronzeexemplar, das zur Ausstattung einer matur Verstorbenen gehörte, sind keine Lageangaben bekannt. Die Datierung erfolgt in die Stufe SW III.

Der adulten Dame aus Grab 395 wurde eine Eisennadel mitgegeben, an der noch drei Stücke Silberdraht haften. Die Lage der noch 11,7 cm langen Nadel ist nicht bekannt.

Die in drei Stücke zerbrochene vierkantige Nadel 1a aus Grab 690B befand sich in der Nähe des linken Unterarmes der frühadulten Frau.

Zu den oben beschriebenen Nadeln aus den Gräbern 265, 395 und 690B (1a) lassen sich keine Parallelen in den sonst zu Vergleichen herangezogenen Gräberfeldern der Umgebung finden.

Grab	Alter	Datierung	Art	Länge	Lage	Material
W 265 (3)	matur	SW III	-	10,1 cm	-	Bronze
W 395	adult	SW II	-	11,7 cm	-	Eisen
W 690B (1a)	frühadult	-	-	-	beim linken Unterarm	Bronze

Tab. 80: Nadeln: Weingarten Gräber 265 (3), 395, 690B (1a)

Die rundstabige Bronzenadel aus Grab 620 entdeckte man unter dem Kopf einer adult verstorbenen Dame. Die Haarnadel ist unverziert und weist eine Länge von 13,7 cm auf. Die Datierung der gesamten Bestattung gelingt in die Stufe SW III. Zu den Vergleichsfunden zählen Exemplare aus den Gräberfeldern Basel-Bernerring<sup>436</sup> und Schretzheim<sup>437</sup>. Auch wenn

<sup>435</sup> SAGE 1984, Grab 1216: 294, Taf. 144/10; Grab 1230: 297, Taf. 147/16.

<sup>436</sup> MARTIN 1976, Grab 27: 261-269, Taf. 27/6.

<sup>437</sup> KOCH 1977b, Grab 51: 21, Taf. 14/12; Grab 347:79-80, Taf. 88/5.

diese Parallelen mit Rillen und Kerben verzierte Oberteile aufweisen, entsprechen sie der Nadel aus Weingarten.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Art</i>	<i>Länge</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 620	adult	SW III	Haarnadel	13,7 cm	unter dem Kopf	Bronze
B-B 27	adult	SW II-III	-	12,6 cm	im Becken	Bronze
Schr 51	Frau	SW IV	-	16,7 cm	im Becken	Bronze
Schr 347	Frau	SW IV	Haarnadel	12,5 cm	am Kopf	Bronze

Tab. 81: Nadeln: Weingarten Grab 620.

Im Gräberfeld von Weingarten entdeckte man während der Ausgrabungen in 13 Frauengräbern Nadeln, die entweder als Haarnadeln (Gräber 178, 260, 374, 600, 615 und 620) oder Gewandnadeln (Gräber 67, 487 und 690B) angesprochen werden. In zwei Gräbern (Grab 265 und 395) bleibt die Verwendung der Nadeln aufgrund der fehlenden Lagebefunde unklar. Während sich in Grab 199 höchstwahrscheinlich ein Pfriem befindet, lassen sich die beiden Nadeln aus Grab 271, obwohl sie sich auf der Brust befanden, als Schläfennadeln ansprechen. Die beiden jüngsten Individuen mit Nadelbeigaben stammen aus den Gräbern 199 und 260, die im Alter infans II verstarben. Vier Frauen wurden im frühadulten Alter bestattet (Gräber 178, 271, 600 und 690B), zwei im adulten (Gräber 395 und 620). In Grab 374 fand eine spätadulte Dame ihre letzte Ruhestätte. Die Frauen aus den Gräbern 67, 265 und 615 erreichten laut anthropologischen Untersuchungen die mature Altersstufe. Vom Individuum aus Grab 487 ist nur bekannt, dass es das Erwachsenenalter erreichte.

In die Stufe SW II sind die Nadeln aus den Gräbern 360 und 395 zu datieren. Bei den drei Gräbern 265, 615 und 620 gelingt eine Einordnung in die Stufe SW III, während die restlichen Gräber 67, 178, 271, 374, 487 und 600 der Stufe SW IV angehören. Bei den beiden Bestattungen der Gräber 199 und 690B ist eine Datierung aufgrund der wenig aussagekräftigen Beigaben nicht möglich.

Am häufigsten sind die Haarnadeln im Kopfbereich anzutreffen: rechts am Kopf (Gräber 178, 374 und 600), am Kopf (Gräber 260 und 615), unter dem Kopf (Grab 620) oder am Hals (Grab 199). Die beiden Nadeln aus Grab 271 lagen auf der Brust, während das Exemplar einer Gewandnadel aus Grab 487 auf der rechten Hüfte entdeckt wurde. Die zwei Nadeln aus Grab 690B lagen beim linken Unterarm. In Grab 67 befand sich die Nadel schräg über der Brust. Keine Lageangaben sind hingegen von insgesamt drei Stücken aus den Gräbern 265 und 395 überliefert.

Die Nadel 2b aus Grab 615 wurde aus Silber gefertigt, zwei Exemplare aus den Gräbern 374 und 395 bestehen aus Eisen. Die restlichen Gräber beinhalteten Nadeln aus Bronze.

## 7. Armringe

Vorkommen: Gräber 103, 123 (3a), 123 (3b), 180, 188, 213, 358 (3a), 358 (3b), 487, 507, 647, 751, 769

Armringe treten in Frauengräbern besonders vor der Mitte des 5. Jahrhunderts, in der ersten Hälfte und um die Mitte des 6. Jahrhunderts und um 700<sup>438</sup> auf. Die neueste Bearbeitung der merowingerzeitlichen Armringe stammt aus dem Jahr 2000 von Wührer<sup>439</sup>. Sie behandelte auch einige Exemplare aus dem Gräberfeld von Weingarten und teilte sie jenen Gruppen zu, die auch im folgenden Kapitel angewendet werden.

### 7.1. Kolbenarmringe

Vorkommen: Gräber 103, 180, 358 (3b), 507, 647

In Grab 103 befand sich ein bronzener Kolbenarmring, der zur Ausstattung einer erwachsenen Frau gehörte. Das offene, rundstabige Exemplar mit verdickten Enden weist einen Durchmesser von 7,4 x 6,3 cm auf. Wührer zählt ihn zur Gruppe der massiven, unverzierten Kolbenarmringe aus Buntmetall (3.A.2.1.) und nennt Verbreitungsschwerpunkte am Mittelrhein, in Süddeutschland und in der Nordschweiz<sup>440</sup>.

Die spätadulte Dame aus Grab 180 erhielt als einzige Beigabe einen Bronzearmring, den sie am linken Unterarm trug. Neben der ovalen Form und den offenen verdickten Enden weist der Ring Strichgruppen- und Punktdekor auf. Somit gehört er den Armringen mit massiven runden, punzverzierten Kolben (3.A.3.5.) an, deren Verbreitungsgebiet sich ebenfalls über Süddeutschland, Nordschweiz und Mittelrhein erstreckt<sup>441</sup>.

Einer (3b) der beiden Armringe aus Grab 358 ist an den massiven, verdickten Enden mit Strichgruppen- und Andreaskreuzdekor verziert. In der Mitte ist er scheibenartig verbreitert. Die in der Stufe SW IV juvenil verstorbene Frau trug das Bronzeexemplar mit einer mittigen scheibenartigen Verbreiterung am linken Handgelenk. Dieser Typ A.3.1.8. (Kolbenarmringe

---

<sup>438</sup> STAUCH 2008, 285.

<sup>439</sup> WÜHRER 2000.

<sup>440</sup> WÜHRER 2000, 27-29, Abb. 17.

<sup>441</sup> WÜHRER 2000, 36-37, Abb. 25.

mit gegossenen oder eingravierten geometrischen Ornamenten) konnte vor allem in Nordfrankreich, Belgien und dem Rheinland aufgefunden werden<sup>442</sup>.

Dem einzigen Silberexemplar aus Grab 507 wird eine besondere Bedeutung zugemessen. Seit der Mitte des 5. Jahrhunderts kann die Sitte, einen silbernen Kolbenarmring am linken Handgelenk zu tragen, beobachtet werden. U. Koch weist auf die große Einheitlichkeit der Grabausstattung hin, die besonders in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts in den Frauengräbern in der gesamten Frankia und Alamannia auftritt<sup>443</sup>. Aufgrund der Beigaben von Schmuckstücken aus Edelmetall und kostbaren Gefäßen aus Glas oder Bronze handelte es sich bei diesen Frauen um Vertreterinnen einer hohen sozialen Schichte und Angehörige der damaligen führenden Familien<sup>444</sup>. Noch übertroffen werden diese silbernen Armringe nur von einem einzigen goldenen Exemplar, das zur Ausstattung des Frauengrabes unter dem Kölner Dom gehört<sup>445</sup>. Aus Männergräbern des 3. und 5. Jahrhunderts ist eine ähnliche Beigabensitte bekannt. Exemplare nicht abstreifbarer goldener Armringe fanden sich neben dem Childerich Grab auch in mehreren nordeuropäischen Männer- und Knabenbestattungen. Auch bei ihnen liegt die Annahme, sie seien Mitglieder führender Familien, nahe<sup>446</sup>.

Wührer fasst diese Kolbenarmringe unter der Gruppe 3.A.2.1. zusammen (massive unverzierte Ringe aus Silber)<sup>447</sup>. Das Weingartner Exemplar wurde von der frühadulten Frau am linken Handgelenk getragen und datiert die Grablegung in die Stufe SW II.

Das juvenile Mädchen aus Grab 647 trug am rechten Handgelenk einen Bronzearmring mit überlappenden, offenen und spitz zulaufenden Enden. Auf dem hohlen Körper, der mit organischer Substanz gefüllt war, verläuft Andreaskreuz- und Zickzackdekor. Diese Gruppe der Buntmetallarmringe (3.A.3.10) ist nur in Ostwürttemberg und der Nordschweiz vertreten<sup>448</sup>.

Insgesamt kann die Bestattung der Stufe SW V zugeordnet werden.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Dm.</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 103	erwachsen	-	7,4 x 6,3 cm	-	Bronze
W 180	spätadult	-	7,6 x 6 cm	beim linken Unterarm	Bronze
W 358 (3b)	juvenil	SW IV	6,1 x 6,8 cm	am rechten Handgelenk	Bronze
W 507	frühadult	SW II	7,3 x 6 cm	am linken Handgelenk	Silber
W 647	juvenil	SW V		am rechten Handgelenk	Bronze

Tab. 82: Kolbenarmringe: Weingarten Gräber 103, 180, 358 (3b), 507, 647

<sup>442</sup> WÜHRER 2000, 42-44, Abb. 31.

<sup>443</sup> KOCH 1968, Taf. 96/11, Liste 11.

<sup>444</sup> KOCH 1969, 187, Tab. 1.

<sup>445</sup> DOPPELFELD 1960, 95, Taf. 14/7.

<sup>446</sup> WERNER 1980, 2-4, Fig. 2.

<sup>447</sup> WÜHRER 2000, 16-18, Abb. 7.

<sup>448</sup> WÜHRER 2000, 47-48.

## 7.2. Bandförmige Armringe aus Buntmetall

Vorkommen: Gräber 123 (3a), 123 (3b)

Beide Armringe aus Grab 123, in dem die Gebeine eines 2-3 Jahre alten Mädchens gefunden wurden, gehören der Gruppe der geschlossenen, schmal-bandförmigen Armringen (3.B.3.) an<sup>449</sup>. Während Exemplar 3a Andreaskreuz- und Kreisaugendekor aufweist, ist der zweite Armring (3b) mit Rautendekor verziert. Vermutlich wurden beide in sekundärer Verwendung am Gehänge getragen, da sie neben dem linken Oberschenkel aufgefunden wurden und der große Durchmesser der Ringe im Gegensatz zur Größe des Mädchens steht. Die Bestattung datiert in die Stufe SW III.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Dm.</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 123 (3a)	infans I	SW III	7 cm	am linken Oberschenkel	Bronze
W 123 (3b)	infans I	SW III	7 cm	am linken Oberschenkel	Bronze

Tab. 83: Bandförmige Armringe: Weingarten Gräber 123 (3a), 123 (3b)

## 7.3. Weitere Armringe aus Buntmetall

Vorkommen: Gräber 188, 358 (3a), 487, 751

Bei der linken Hand der juvenilen Frau aus Grab 188 wurde ein Bronzearmring beobachtet. Er ist mit Strichgruppendekor verziert und weist einen D-förmigen Querschnitt auf. Gemeinsam mit dem Armring aus Grab 751 wird er von Wührer der Gruppe der gleichförmigen, rundstabigen Armringe zugeteilt (D.6.)<sup>450</sup>.

Das Bronzeexemplar aus Grab 751 mit zonigem Riefendekor wurde von der frühmatur Verstorbenen ebenfalls am linken Handgelenk getragen. Die Bestattung datiert in die Stufe SW II.

Der Armring 3a aus Grab 358 eines juvenilen Mädchens lag hingegen im Bereich des rechten Handgelenks. Neben dem ovalen Querschnitt und dem Strichgruppendekor zeichnet sich das Bronzestück vor allem durch den hohlen Körper aus. Deswegen gehört er der Gruppe der Hohlarmsringe an (D.9.), die vor allem in Süddeutschland und der Nordschweiz verbreitet waren<sup>451</sup>.

<sup>449</sup> WÜHRER 2000, 52.

<sup>450</sup> WÜHRER 2000, 66-67.

<sup>451</sup> WÜHRER 2000, 70, Abb. 56.

Zum Inventar einer erwachsenen Frau aus Grab 487 zählte auch ein Armring, der nicht mehr auffindbar ist. Das Bronzeexemplar lag neben dem rechten Oberschenkel in der in die Stufe SW IV datierten Bestattung.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Größe</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 188	juvenil	-	6 x 5 cm	bei der linken Hand	Bronze
W 358 (3a)	juvenil	SW IV	6,9 cm	am linken Handgelenk	Bronze
W 487	erwachsen	SW IV	-	neben dem rechten Oberschenkel	Bronze
W 751	frühmatur	SW II	6,7 cm	am linken Handgelenk	Bronze

Tab. 84: Weitere Armringe aus Buntmetall: Weingarten Gräber 188, 358 (3a), 487, 751

#### 7.4. Eisenarmringe

Vorkommen: Gräber 213, 769

In Grab 213 befand sich im linken Beckenbereich der erwachsenen Frau ein tordiertes Eisenringfragment mit einem verdickten Ende. Wührer stellt diese Art von Armringen unter der Gruppe E.6. zusammen (tordierte Armringe), die hauptsächlich in Süddeutschland vorkommen<sup>452</sup>.

Ein fragmentierter rundstabiger Armring gehörte zur Ausstattung aus Grab 769, in dem die Gebeine einer adult Verstorbenen aufgedeckt wurden. Das Eisenexemplar wird der Gruppe der einfachen, rundstabigen Armringe (E.7.)<sup>453</sup> zugeordnet und lag beim linken Unterarm.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Dm.</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 213	erwachsen	SW II	6,2 cm	im linken Beckenbereich	Eisen
W 769	adult	SW II	-	beim linken Unterarm	Eisen

Tab. 85: Eisenarmringe: Weingarten Gräber 213, 769

Im Gräberfeld von Weingarten zählten elf Frauen Armringe zu ihren Beigaben. Die beiden weiblichen Individuen aus den Gräbern 123 und 358 besaßen jeweils sogar zwei Armringe.

Die Armringe können in verschiedene Gruppen eingeteilt werden. Neben den Kolbenarmringen (Gräber 103, 180, 358 [3b], 507 und 647) werden die bandförmigen Armringe (Gräber 123 [3a] und 123 [3b]) und alle weiteren Armreifen (Gräber 188, 358 [3a], 487 und 751) aus Buntmetall zusammengefasst. Schließlich existiert noch eine Gruppe mit Exemplaren aus Eisen (Gräber 213 und 769).

Die Exemplare aus den Gräbern 213 und 769 bestehen aus Eisen, das Stück aus Grab 507 aus Silber. Der Großteil der Armringe wurde aus Bronze gefertigt.

<sup>452</sup> WÜHRER 2000, 78-79.

<sup>453</sup> WÜHRER 2000, 79-80.

Armringe kommen hauptsächlich in Gräbern erwachsener Frauen vor. Diese Auffälligkeit bestätigt sich wiederum bei E. Stauch. Interessanterweise entspricht auch das Vorkommen des silbernen Armrings einer frühadulten Frau aus Grab 507 mit den Beobachtungen von Stauch überein<sup>454</sup>.

Aus der Bestattung 123 stammt das einzige infans I Individuum mit Armringbeigabe. Im juvenilen Alter befanden sich immerhin drei Frauen (Gräber 188, 358 und 647). Jeweils nur eine Frau verstarb im frühadulten (Grab 507), spätadulten (Grab 180), adulten (Grab 769) bzw. im frühmaturen Alter (Grab 751), währenddessen drei weibliche Individuen nur als erwachsen bestimmt werden konnten.

Weitaus öfter als beim rechten Handgelenk (Gräber 358 (3b) und 647) oder Oberschenkel (Grab 487) lagen die Exemplare in der Nähe des linken Handgelenks bzw. Unterarms (Gräber 180, 188, 358 (3a), 507, 751 und 769) oder Oberschenkels bzw. Beckens (Gräber 123, 213). Für Grab 103 sind keine Lageangaben bekannt.

Die Durchmesser der Armringe liegen zwischen 6,1 und 7,3 cm. Die Datierung für die Gräber 103, 180, 188 und 213 gelingt aufgrund der wenigen Beigaben nicht. Die sonstigen Gräber verteilen sich auf die Stufen II (Gräber 507, 751 und 769), III (Grab 123), IV (Gräber 358 und 487) und V (Grab 647).

---

<sup>454</sup> STAUCH 2008, 285, Abb. 6.

## 8. Fingerringe

Vorkommen: Gräber 66, 158, 161, 168, 173, 188, 194, 271(4), 271 (5), 357, 358, 375, 383, 388, 487, 508, 542, 611, 669, 797 (3a), 797 (3b)

Im Gräberfeld von Weingarten wurden insgesamt 19 Frauengräber mit Fingerringen ausgestattet. Bis auf die Gräber 271 und 797, in denen die Verstorbenen zwei Ringe trugen, wurde jeweils nur ein Ring mitgegeben<sup>455</sup>.

Die Masse der im Querschnitt rundstabig oder D-förmigen Fingerringe sind offen (Gräber 66, 161, 271, 388, 611) oder geschlossen (Gräber 158, 168, 173, 194, 357, 383, 487, 542). Die Ringe aus den Gräbern 188 und 358 weisen überlappende Enden auf. Das Exemplar aus Grab 375 besteht aus drei Spiralwindungen. Eine ehemals aufgelötete Platte die heute fehlt, verzierte den bandartigen Ring aus Grab 508. In Grab 669 fand man einen Ring mit flachem Querschnitt und einer rechteckigen Zierplatte, die vier Tremolierstichreihen aufweist. Speziell sind ebenfalls die beiden Exemplare aus Grab 797. Die beiden flachbahnigen Ringe sind auf einer langrechteckigen Platte mit Zickzackdekor verziert.

Bis auf das Silberexemplar aus Grab 161 wurden alle Ringe aus Bronze gefertigt.

Die Skelette in den beiden Gräbern 357 und 375 konnten aufgrund der Beigaben nicht als eindeutig weiblich identifiziert werden. Die anthropologische Analyse der Gebeine ergibt jedoch zwei Frauen. Wie schon E. Stauch<sup>456</sup> beobachten konnte, verstarben auch in Weingarten der Großteil der Bestatteten mit einem Fingerring in der adulten Lebensstufe. Als jüngste Individuen sind ein sechsjähriges Mädchen (Grab 168) und drei juvenil bis juvenil-adult Verstorbene zu nennen. Insgesamt sieben Frauen erreichten die frühadulte Altersstufe (Grab 173, 194, 271, 375, 388, 669 und 797). Als adult (Grab 357), bzw. adult-matur (Grab 383) konnte das Alter von zwei Damen angegeben werden. Ebenfalls zwei Individuen verstarben spätadult (Grab 508 und 542). Bei der Bestatteten aus Grab 66 bleibt das Alter unbestimmt.

Viele der Fingerringe befanden sich an der linken (Gräber 66, 188, 271 [4] und 358), bzw. an der rechten Hand (Gräber 388, 542 und 611) der Verstorbenen. Ebenso kann bei Lageangaben wie am linken Oberschenkel (Gräber 161, 173 und 487), in der Gegend des Unterleibes (Grab 508) oder im Bereich der linken Hüfte (Grab 669) auch ein ehemaliges Tragen an einem Finger rekonstruiert werden. Außer der Norm lagen die Fingerringe aus Grab 194 (auf der Brust),

---

<sup>455</sup> Die beiden Exemplare aus den Gräbern 178 und 233 werden aufgrund ihrer Lage am linken Knie als Gehängebestandteile gewertet und werden demzufolge im Kapitel 11.8.4. behandelt.

<sup>456</sup> STAUCH 2008, 285, Abb. 7.

Grab 168 (am Kinn) und Grab 797 (am Hals). Womöglich trugen die Frauen diese Ringe an einer Halskette, außerdem sind in allen Fällen postmortale Veränderungen natürlich nicht auszuschließen. Zu den Exemplaren aus den Gräbern 158, 271 (5), 357, 375 und 383 wurden keine Lageangaben überliefert. Die Durchmesser der Ringe betragen zwischen 1,7 und 2,4 cm.

Chronologisch eingeordnet werden sie in die Stufen SW I (Grab 797), SW II (Gräber 173, 194) und SW IV (Gräber 66, 161, 271, 358, 487). Viele der Gräber können aufgrund der wenigen Beigaben und der Langlebigkeit einfacher Fingerringe nicht datiert werden (Gräber 158, 168, 188, 357, 375, 383, 388, 508, 542, 611 und 669).

Abschließend ist anzumerken, dass nur in drei Weingartner Gräber Armringe gemeinsam mit Fingerringen vorkommen (Gräber 188, 358 und 487).

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Dm.</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 66	unbestimmt	SW IV	1,9 cm	an der linken Hand	Bronze
W 158	erwachsen	-	2,3 cm	-	Bronze
W 161	erwachsen	SW IV	2,1 cm	beim linken Oberschenkel	Silber
W 168	infans I	-	2 cm	am Kinn	Bronze
W 173	frühadult	SW II	2,2 cm	am linken Oberschenkel	Bronze
W 188	juvenil	-	1,7 cm	bei der linken Hand	Bronze
W 194	frühadult	SW II	2,2 cm	auf der Brust	Bronze
W 271 (4)	frühadult	SW IV	2,2 cm	an der linken Hand	Bronze
W 271 (5)	frühadult	SW IV	2,2 cm	-	Bronze
W 357	adult	-	2,4 cm	-	Bronze
W 358	juvenil	SW IV	1,8 cm	an der linken Hand	Bronze
W 375	frühadult	-	2 cm	-	Bronze
W 383	adult-matur	-	2,1 cm	-	Bronze
W 388	frühadult	-	2,2 cm	an der rechten Hand	Bronze
W 487	erwachsen	SW IV	2,3 cm	neben dem linken Oberschenkel	Bronze
W 508	spätadult	-	2,3 cm	in der Gegend des Unterleibes	Bronze
W 542	spätadult	-	2,2 cm	an der rechten Hand	Bronze
W 611	juvenil-adult	-	2 cm	an der rechten Hand	Bronze
W 669	frühadult	-	2,4 cm	im Bereich der linken Hüfte	Bronze
W 797 (3a)	frühadult	SW I	2 cm	am Hals	Bronze
W 797 (3b)	frühadult	SW I	2 cm	am Hals	Bronze

Tab. 86: Fingerringe Weingarten Gräber 66, 158, 161, 168, 173, 188, 194, 271(4), 271 (5), 357, 358, 375, 383, 388, 487, 508, 542, 611, 669, 797 (3a), 797 (3b)

## 9. Wadenbindengarnituren

Vorkommen: Gräber 86, 119, 141, 161, 178, 188, 309, 403, 413, 464, 470, 481, 487, 507, 579, 611, 727, 745, 790

Hauptsächlich werden die Bestandteile von Wadenbindengarnituren, zu denen Schnallen, Riemenzungen und Beschläge zählen, von den Knien abwärts bis zu den Füßen in den Gräbern beobachtet. Sie dienten vermutlich dazu, Stoffe festzuhalten, die die Damen um die Unterschenkel gewickelt hatten<sup>457</sup>. Während in Knie- und Knöchelhöhe ein Lederband diese Stofftücher befestigte, dienten die Beschläge zum fixieren eines Lederbandes, das senkrecht über die Unterschenkel geführt wurde<sup>458</sup>.

Wadenbindengarnituren sind ab dem 6. Jahrhundert in Gräbern zu fassen, im Laufe des 7. Jahrhunderts kommen sie dann verstärkt in gut ausgestatteten Frauengräbern vor<sup>459</sup>. In Weingarten treten in der Stufe SW III zunächst gegossene, kleine vierteilige Wadenbinden, danach Exemplare aus Pressblech auf. In der darauffolgenden Stufe SW IV entwickeln sich neue Formen mit Perlrandnieten<sup>460</sup> und Tierstil-II-Dekor<sup>461</sup>.

G. Clauß erarbeitete in ihrer Abhandlung über die Strumpfbänder verschiedene Tragemodelle anhand der Befunde im Grab<sup>462</sup>.

Im frühmittelalterlichen Gräberfeld von Weingarten befanden sich in insgesamt 19 Frauengräbern Schnallen, Riemenzungen, Riemendurchzüge oder Beschläge, die aufgrund ihrer Zusammensetzung und Lage als Wadenbindengarnituren identifiziert werden können.

In sechs Bestattungen (Gräber 86, 161, 178 [8], 309, 470 und 579) waren die Bestandteile der Wadenbindengarnitur mit Punzdekor verziert. Die beiden Riemenzungen aus Grab 86, die Schnallen mit Beschlag aus Grab 178 (8) und die zwei



Abb. 33: Riemenzungen Grab 178 (9a, 9b), M 1:1

Beschläge mit Riemenzungen aus Grab 470 wiesen Muster mit Dreieckspunzen auf. Während

<sup>457</sup> CLAUB 1976/77, 56.

<sup>458</sup> CLAUB 1976/77, Abb. 7.

<sup>459</sup> KOCH 1977a, 88.

<sup>460</sup> ROTH/THEUNE 1988, 15.

<sup>461</sup> THEUNE 2001, 328.

<sup>462</sup> CLAUB 1976/77.

in Grab 161 die paarigen Riemenzungen abgeschrägte Ränder und umlaufenden getreppten Punzdekor trugen, waren die Beschläge mit gepunztem Halbkreisdekor verziert. Zwei ungleiche Riemenzungen lagen Grab 309 bei. Beide Exemplare tragen Punzverzierungen: bei Riemenzunge 3a gestalten sich diese kreis- und zickzackförmig, auf Stück 3b sind Dreiecke zu erkennen. Die beiden Beschläge aus Grab 579 weisen ein randlich umlaufendes Punzdekor auf, die ähnlich gestalteten Riemenzungen Dreieckspunzen- und Kreisaugendekor.

In den Gräbern 119 und 507 lassen nur die beiden Schnallen unterhalb der Knie auf Wadenbinden schließen<sup>463</sup>.

Die Bestandteile der Garnituren aus den Gräbern 141, 188, 403 und 727 sind unverziert. Die zwei Schnallen und drei Riemenzungen aus Grab 178 (9) tragen Tierstil II Dekor (Abb. 33).

In Grab 413 weisen die paarigen Riemenzungen Vierpass-, umlaufendes Flechtband- und Kerbbanddekor auf. Die zweiten paarigen, etwas kleineren Riemenzungen sind mit Winkelbanddekor verziert. Ein einzelner quadratischer Beschlag mit Eckrundeln trägt Diagonal- und Zwickeldekor.

Bemerkenswert erscheinen die beiden Riemenzungen aus Grab 464, bei denen neben alternierenden Dreieckspunzen und mittigem Flechtbanddekor an der Basis eine Gesichtsdarstellung mit erhobenen Armen zu erkennen ist.

Sehr ähnlich in ihrer Gestaltung treten die Riemenzungen aus den Gräbern 481 und 487 auf. Sie sind alle aus Pressblech und mit Tierstil II-Dekor verziert. Die Exemplare aus Grab 481



Abb. 34: Wadenbindengarnitur Grab 745, M 1:1

weisen zusätzlich noch an der Basis alternierend punktgefüllte Dreiecke auf, während die quadratischen Beschläge unverziert blieben.

Auf den beiden Riemenzungen aus Grab 611 (4a-b) sind unterschiedliche Muster zu sehen. Gemein haben sie das Flechtbanddekor, auf Exemplar 4b ist dieses jedoch mit einem Kerbstab eingefasst und mit einigen Strichgruppen abgeschlossen.

Die beiden, mit 3,6 cm relativ kleinen Riemenzungen aus Grab 745 weisen neben dem teilweise abgeschrägten Rand auch Perlstäbe und mit Nielloeinlagen gefüllte Dreiecke auf (Abb. 34). Je zwei Schnallen und Niete komplettieren die Wadenbinden.

Die Bestandteile der Garnitur aus Grab 790 tragen als einzige ein Dekor aus Pilzzellen und Flechtband. Die beiden Riemenzungen sind auf Vorder- und Rückseite verziert.

<sup>463</sup> CLAUB 1976/77, 58-61, Abb. 1-2.

Recht einheitlich gestaltet sich die Altersverteilung der Frauen mit Wadenbindengarnituren. Die jüngsten Verstorbenen befanden sich im juvenilen (Grab 188) und juvenil-adulten Alter (Grab 611). Frühadult verstarben die Frauen aus den Gräbern 178, 464, 481, 507 und 790. Adulte Damen wurden in den Gräbern 141, 470 und 727 bestattet, während nur zwei weibliche Individuen den spätadulten Lebensabschnitt erreichten (Gräber 119 und 309). In Grab 745 lagen die Gebeine einer frühmatur verstorbenen Frau. Die Gräber 86, 161, 413 und 487 beherbergten Erwachsene, während das Alter der Damen aus den Gräbern 403 und 579 unbestimmt bleibt. Somit ist festzuhalten, dass im frühmittelalterlichen Weingarten hauptsächlich erwachsene Frauen mit Wadenbindengarnituren bekleidet waren.

Wie bei ihrer Funktion als Wadenbinden angenommen, befanden sich die Bestandteile im Bereich der Knie und Unterschenkel (Gräber 119, 141, 161, 507, 487, 507, 579 und 727), bei den Füßen (Gräber 86, 188, 309, 413, 464, 470, 481 und 790) oder bei Unterschenkeln und Füßen (Gräber 178 und 745). Bei zwei Bestattungen wurden keine Lagebefunde angegeben (Gräber 403 und 611). Störungen dokumentierte man in den Gräbern 119, 161 und 470, wobei die Störung im Oberkörperbereich in Grab 161 keinen Einfluss auf die Lage und Anzahl der Wadenbinden gehabt haben dürfte.

In zwölf Gräbern wurden die Bestandteile der Wadenbinden aus Bronze gefertigt (Gräber 161, 178, 188, 309, 403, 413, 481, 487, 507, 579, 611 und 727). Außerdem bestehen sie in jeweils drei Fällen aus Eisen (Gräber 119, 141 und 790) und Silber (Gräber 86, 464 und 470). Nur die Garnitur aus Grab 745 ist aus vergoldetem Silber.

Zwei Bestattungen mit Wadenbindengarnituren datieren in die frühen Stufen SW I (Grab 119) bzw. SW II (Grab 507). Sieben Gräber, und damit der Großteil, können der Stufe SW III zugeordnet werden (Gräber 141, 413, 464, 470, 579, 745 und 790). Für insgesamt vier Grabinventare ergibt sich die Datierung in die Stufe SW IV (Gräber 161, 178, 481 und 487), nur eine Bestattung gehört der Stufe SW V (Grab 727) an.

Auf eine Analyse der Befunde und den sich daraus ergebenden spezifischen Trageweisen der Wadenbindengarnituren wird in diesem Rahmen verzichtet. Zum einen ergibt sich durch die oftmals ungleiche Anzahl der Exemplare eine Vielzahl an möglichen Interpretationen, andererseits fehlen zur Bearbeitung oft die exakten Lageangaben.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Bestandteile</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 86	erwachsen	-	2 Riemenzungen	bei den Füßen	Silber
W 119	spätadult	SW I	2 Schnallen	am Knie	Eisen
W 141	adult	SW III	1 Riemenzunge	am linken Knie	Eisen
W 161	erwachsen	SW IV	3 Riemenzungen, 2 Beschläge	bei beiden Unterschenkeln	Bronze
W 178	frühadult	SW IV	2 Schnallen, 3 Riemenzungen	bei beiden Unterschenkeln und Füßen	Bronze
W 188	juvenil	-	4 Riemenzungen, 2 Beschläge, 2	bei den Füßen	Bronze

			Fragmente		
W 309	spätadult	-	2 Riemenzungen, 2 Beschläge	bei den Füßen	Bronze
W 403	-	-	1 Riemenzunge, 2 Beschläge	-	Bronze
W 413	erwachsen	SW III	5 Riemenzungen, 1 Beschlag	bei den Füßen	Bronze
W 464	frühadult	SW III	2 Riemenzungen	im Fußbereich	Silber
W 470	adult	SW III	2 Riemenzungen, 2 Beschläge	im Fußbereich	Silber
W 481	frühadult	SW IV	2 Riemenzungen, 2 Beschläge	unter beiden Füßen	Bronze
W 487	erwachsen	SW IV	4 Riemenzungen, 2 Beschläge, 2 Riemendurchzüge	bei beiden Unterschenkeln	Bronze
W 507	frühadult	SW II	2 Schnallen	unterhalb der Knie	Bronze
W 579	-	SW III	2 Riemenzungen, 2 Beschläge	im Bereich der Unterschenkeln	Bronze
W 611	juvenil-adult	-	2 Riemenzungen	-	Bronze
W 727	adult	SW V	1 Riemenzunge	zwischen den Unterschenkeln	Bronze
W 745	frühmatur	SW III	2 Riemenzungen, 2 Schnallen, 2 Niete	an beiden Unterschenkeln und Füßen	Silber vergoldet
W 790	frühadult	SW III	1 Beschlag, 2 Riemendurchzüge	außen an den Füßen	Eisen

Tab. 87: Wadenbindengarnituren: Weingarten Gräber 86, 119, 141, 161, 178, 188, 309, 403, 413, 464, 470, 481, 487, 507, 579, 611, 727, 745, 790

## 10. Schuhschnallengarnituren

Vorkommen: Gräber 73, 128, 141, 153, 197, 313, 317, 344, 346, 412, 443, 487, 496, 611, 620

In Weingarten beginnt das Auftreten von einfachen, unverzierten bronzenen Schuhschnallen in der Stufe SW III. In der darauffolgenden Stufe entwickeln sie sich zu Modellen mit Tierstil II-Dekor weiter<sup>464</sup>.

Schuhschnallen gehörten zum Inventar von 15 Weingartner Gräbern. In drei Bestattungen trugen die Frauen sowohl Wadenbinden-, als auch Schuhschnallengarnituren (Gräber 141, 487 und 611).

Insgesamt sind die Schnallen, Riemenzungen, Beschläge und Gegenbeschläge sehr unterschiedlich gestaltet. Einfache Verzierungen wie Dreieckspunzendekor (Grab 73), Pilzzellendekor (Grab 128), Flechtband- (Grab 141) oder Kreisaugendekor (Grab 153) bestimmen das Aussehen.



Abb. 35: Schuhschnallengarnitur Grab 344, M 1:1

Die paarweise auftretenden Schnallen und zungenförmigen Beschläge aus Grab 197 weisen Strichverzierungen bzw. geometrisches Muster und Flechtbanddekor auf. Ein einfacher Beschlag ist mit Punktpunzdekor verziert. Bei den weiteren Bestandteilen (7 f-h) ist die Zugehörigkeit zu den Schuhschnallengarnituren unsicher.

In ihrer Form und Verzierung ähneln sich die Schnallen aus den Gräbern 313 und 317. Die zwei Exemplare aus erstgenannter Bestattung mit abgerundetem rautenförmigen Beschlag mit Endscheibe zieren Dreiecks- und Kreisaugenpunzdekor (7a) bzw. Dreieckspunzdekor (7b). Die Schuhschnalle aus Grab 317 mit rechteckigem Bügel und dreieckigem Beschlag weist nur randbegleitend Punzdekor auf, während das verschollene Fragment einer möglichen zweiten Schnalle (15) mit Kreis- und Dreieckspunzendekor verziert war.

<sup>464</sup> THEUNE 2001, 328.

Sehr unterschiedlich in ihrer Gestaltung präsentieren sich die Bestandteile der Schuhschnallengarnitur aus Grab 344 (Abb. 35). Die beiden paarigen Schnallen mit halbrundem Schilddorn und zungenförmigem Beschlag sind am Bügel abwechselnd messing- und silberstreifentauschiert. Der Schilddorn trägt ein Gitterdekor, der Beschlag ist mit fadenförmigem Tierstil II-Dekor verziert. Der einzelne zungenförmig profilierte Beschlag weist in den Seitenrundeln Kreisaugendekor auf, während seine Fläche mit Streifen-, Tannenzweig und Taudekor gestaltet wurde. Die ungleichen Riemenzungen sind einerseits ähnlich wie die beiden Schnallen, andererseits mit Pilzzellendekor (3e) verziert.

Eine Garnitur deren Bestandteile einheitliches Muster aufweisen, befand sich in Grab 346. Auf der Schnalle und den beiden Gegenbeschlägen befindet sich ein Achterband. Den Bügel der Schnalle ziert zusätzlich Streifendekor. Ein ähnliches Flechtbanddekor weisen außerdem die paarigen Riemenzungen auf.

In Grab 412 entdeckte man eine Schuhschnallengarnitur, bei der eine Schnalle und zwei Gegenbeschläge mit Kreisaugen- und Tierstil II-Dekor verziert waren. Der Schnallenbügel weist zusätzlich noch Strichgruppendekor auf, der halbrunde Schilddorn trägt Kreisaugen. Die ungleichen Riemenzungen sind mit floralem Dekor bzw. mit umlaufendem Kerbleisten- und Seilbanddekor und Kreisaugen gemustert.

Sehr einheitlich mit Flechtband- und Tierstil II-Dekor verziert, erscheinen die Schnalle und die zwei Gegenbeschläge aus Grab 443 (Abb. 36). Die Riemenzunge mit abgeschrägten Seiten und einer gespalteten Basis trägt ein Flechtbanddekor.

Auf dem Schnallen- und Gegenbeschlagpaar aus Grab 487 befindet sich Tierstil II-Dekor.

Aus Grab 496 erhielt sich eine Schnalle mit Schilddorn und trapezoidem Beschlag mit Tierstil II-Dekor, der sich auf dem dreieckigen Gegenbeschlag wiederholt präsentiert. Die Tierstildekore unterscheiden sich jedoch voneinander. Von den vier Riemenzungen weisen die Exemplare 5b-c einen degenerierten Tierstil II auf, während 5e mit Seilbanddekor verziert ist. Die Riemenzunge 5f ist nicht mehr auffindbar, gleich aber in ihrem Muster dem Stück 5e.



Abb. 36: Schuhschnallengarnitur Grab 443, M 1:1

Nicht geklärt ist die Zusammengehörigkeit der Bestandteile der Schuhschnallengarnitur aus Grab 611. Die beiden unterschiedlich verzierten Schnallen mit Gegenbeschlägen weisen einen

degenerierten Tierstil II bzw. Strichgruppendedekor auf dem Bügel und Punkt- und Strichkreuzdekor auf dem Beschlag mit Endscheibe auf. Die beiden Riemenzungen ähneln sich in ihrem Muster aus Flechtband- und Strichgruppendedekor.

Aus Grab 620 sind nur zwei kleine Schnallen mit festem trapezoidem Beschlag und Zahndekor einer Schuhschnallengarnitur zuzuweisen.

Der Großteil der verstorbenen Frauen mit Schuhschnallengarnituren befand sich im adulten (juvenil-adult: Grab 611; frühadult: Gräber 313 und 496; adult: Gräber 141, 412 und 620; adult-matur: Grab 73) oder maturen (Gräber 197 und 344; matur-senil: Grab 153) Alter. Die Mädchen aus den Gräbern 128 (infans I), 443 (infans II) und 317 (juvenil) gehörten zu den Jüngsten mit Schuhschnallengarnituren im Gräberfeld. Zwei Erwachsene wurden in den Gräbern 346 und 487 bestattet.

Typischerweise lagen die Schuhschnallengarnituren im Fußbereich (am linken Fuß: Gräber 73 und 141; beim rechten Fuß: Grab 317; bei den Füßen: Gräber 153, 197, 313, 344, 346, 487, 496, 611 und 620). Keine Lageangaben sind aus den Gräbern 128, 412 und 443 bekannt.

Aus neun Gräbern stammen bronzene Bestandteile (Gräber 73, 153, 313, 317, 412, 443, 487, 496 und 611), die aus Grab 620 wurden aus Silber hergestellt. Viele der Eisenschuhschnallen waren silber- (Gräber 128 und 197) oder silber- und messingtauschiert (Gräber 141, 344 und 346).

Vier Gräber datieren aufgrund ihrer Beigaben in die Stufe SW III (Gräber 131, 197, 313 und 620), fünf Bestattungen in die Stufe SW IV (Gräber 317, 346, 412, 487 und 496). Grab 153 kann der Stufe SW V zugeordnet werden, fünf Gräber sind aufgrund ihrer wenigen und teilweise langlebigen Beigaben nicht zu datieren (Gräber 73, 128, 344, 443 und 611).

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Bestandteile</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>
W 73	adult-matur	-	1 Riemenzunge	am linken Fuß	Bronze
W 128	infans I	-	1 Riemenzunge, 2 Schnallen, 1 Gegenbeschlag	-	Eisen silbertauschiert
W 141	adult	SW III	1 Riemenzunge, 1 Schnallenbeschlag	am linken Fuß	Eisen silber-, messingtauschiert
W 153	matur-senil	SW V	2 Riemenzungen, 2 Schnallen, 2 Gegenbeschläge	bei den Füßen	Bronze
W 197	matur	SW III	3 Riemenzungen, 2 Schnallen, 3 Beschläge	bei den Füßen	Eisen silbertauschiert
W 313	frühadult	SW III	2 Schnallen	bei den Füßen	Bronze
W 317	juvenil	SW IV	1 Schnalle	beim rechten Fuß	Bronze
W 344	matur	-	2 Riemenzungen, 2 Schnallen, 2 Riemenzungen	bei den Füßen	Eisen, silber-, messingtauschiert
W 346	erwachsen	SW IV	2 Riemenzungen, 1 Schnalle, 2 Gegenbeschläge	bei den Füßen	Eisen, silber-, messingtauschiert
W 412	adult	SW IV	2 Riemenzungen, 1 Schnalle, 2 Ge-	-	Bronze

			genbeschläge		
W 443	infans II	-	1 Riemenzunge, 1 Schnalle, 2 Gegenbeschläge	-	Bronze
W 487	erwachsen	SW IV	2 Schnallen, 2 Gegenbeschläge	bei den Füßen	Bronze
W 496	frühadult	SW IV	4 Riemenzungen, 1 Schnalle, 1 Gegenbeschlag	bei den Füßen	Bronze
W 611	juvenil-adult	-	2 Riemenzungen, 2 Schnallen, 2 Gegenbeschläge	bei den Füßen	Bronze
W 620	adult	SW III	2 Schnallen	bei den Füßen	Silber

Tab. 88: Schuhschnallengarnituren: 73, 128, 141, 153, 197, 313, 317, 344, 346, 412, 443, 487, 496, 611, 620

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass in Weingarten in 19 Gräbern Wadenbinden- und in 15 Gräbern Schuhschnallengarnituren aufgedeckt wurden. In drei Bestattungen fand man Bestandteile beider Garnituren. Die ausschließlich weiblichen Individuen mit diesen Kleidungsaccessoires verstarben größtenteils im Erwachsenenalter in den Stufen SW III-V. Aufgrund oftmaligen Fehlens von Bestandteilen beider Garnituren ist es schwierig, eine genaue Rekonstruktion und Interpretation durchzuführen. Ein Fehlen kann auf Korrosion oder Grabraub zurückzuführen sein, womöglich wurden die Wadenbinden oder Schuhschnallen jedoch auch unvollständig ins Grab beigegeben. Verschiedene Garnituren mit unterschiedlichen Verzierungen wurden wohl auch zu Lebzeiten getragen, falls paarige Modelle verloren gingen.

## 11. Gürtelgehänge

Die Anfänge der Gehänge sind in jüngerkaiserzeitlichen und frühvölkerwanderungszeitlichen Gräbern des 3. bis 5. Jahrhunderts<sup>465</sup> zu finden. Während der älteren Merowingerzeit<sup>466</sup> treten sie dann verstärkt in zahlreichen Frauenbestattungen auf. Mit der Aufgabe der Beigabensitte verschwanden auch die Gehänge aus den Bestattungen, mithilfe von bildlichen Quellen lässt sich jedoch ein Weiterleben der Gehänge bis in die Neuzeit feststellen<sup>467</sup>. An einem am Gürtel befestigten organischen Band oder einer Kette trugen die Frauen allerlei profane und kultische Gegenstände mit sich. Dieses Band konnte durch Ringe, Riemenzungen oder andere metallische Beschläge in mehrere Stränge aufgeteilt werden<sup>468</sup>.

Die Funde, die am Gehänge befestigt waren, lassen sich grob in drei Gruppen einteilen: in Toilettgeräte, Werkzeuge für den alltäglichen Gebrauch und Amulette<sup>469</sup>. Als Toilettgeräte sind Gegenstände wie Kamm, Ohrlöffelchen und Scheren zu nennen, wobei Kämmen eine besondere Bedeutung zugesprochen wird, galten Haare ja allgemein als Symbol für Kraft<sup>470</sup>. In der Gruppe der Kleinwerkzeuge dominiert ohne Zweifel das Messer, das an fast jedem Gehänge in einer Scheide aufbewahrt wurde. Als weitere Werkzeuge sind Spinnwirtel, Geräte oder Bügelscheren aufzuzählen. Die Schlüssel werden ebenfalls der Gruppe der Alltagsgeräte zugeschrieben, sie nehmen jedoch auch eine Sonderstellung ein. Neben der Schlüsselgewalt für die Hausfrau wurde der Schlüssel sowohl als christliches als auch Fruchtbarkeitssymbol interpretiert<sup>471</sup>.

Abschließend wird die Gruppe der Amulette besprochen, die zum Schutz vor Geistern und Krankheit apotropäische Wirkung versprachen. Neben Amulettkapseln mit organischen Resten, Tierzähnen von Wolf, Eber, Biber oder Bären, die Kraft hervorrufen und Zahnschmerzen lindern sollten, sind auch Hirschgeweihrosen zu nennen. Ebenfalls mit Magie in Zusammenhang gebracht werden Herkuleskeulen oder Donaramulette, Cypraeen, Sieblöffel und Bergkristallanhänger.

Es kann angenommen werden, dass weitere organische Objekte am Gehänge angebracht waren, die sich aufgrund der schlechten Haltbarkeit unserer Kenntnis entziehen. Noch nicht voll-

---

<sup>465</sup> DÜBNER-MANTHEY 1987, 36.

<sup>466</sup> THEUNE 1997, 58.

<sup>467</sup> DÜBNER-MANTHEY 1987, 37.

<sup>468</sup> THEUNE 1997, 59.

<sup>469</sup> THEUNE 1997, 60.

<sup>470</sup> THEUNE 1997, 63.

<sup>471</sup> DÜBNER-MANTHEY 1987, 45-46.

ständig geklärt ist die tatsächliche Bedeutung der Gehänge. Durch die offene Trageweise von den Geräten und Amuletten war jedoch ein schneller Zugriff für den täglichen Bedarf gewährleistet. Außerdem konnte durch das Tragen von wertvolleren Gegenständen am Gehänge wiederum die soziale Stellung zum Ausdruck gebracht werden<sup>472</sup>.

Die Gehänge mit ihren Bestandteilen unterscheiden sich je nach Alter der Trägerinnen, Datierung, sozialem Status und individueller Auswahl.

U. Arends<sup>473</sup> und B. Dübner-Manthey<sup>474</sup> lieferten große Überblickswerke über die verschiedenen Bestandteile und Trageweisen der Gürtelgehänge. Mit der spezifischen Trageweise und der Verteilung der Gehängebestandteile auf Frauen verschiedener Altersstufen setzte sich Cl. Theune auseinander<sup>475</sup>.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit jenen Bestattungen aus Weingarten, die ein Gürtelgehänge besaßen. Da es sich um eine beträchtliche Menge an Frauengräbern handelt, wurden insgesamt sieben Tabellen erstellt, um einen besseren Überblick zu gewährleisten. Als Unterteilungskriterium dienten die fünf verschiedenen Altersstufen (infans, juvenil, adult, matur, senil), sowie die unbestimmten und als erwachsen eingestuft Individuen. Somit ist ein direkter Vergleich der Ausstattung Gleichaltriger gegeben.

In einigen Fällen ist es aufgrund der fehlenden Lageangaben schwierig zweifelsfrei ein Gehänge zu rekonstruieren. Auch wenn die Bestattungen typische Beigaben wie Cypraeen oder Zierscheiben aufweisen, wurden sie dennoch nicht in die Tabelle übernommen. Das dadurch entstehende verfälschte Bild muss so hingenommen werden. Für eine genaue Analyse der Bestattung und deren Beigaben sollte somit zusätzlich der Katalog hinzugezogen werden.

Manchmal kann man aufgrund der kleinräumigen Anhäufung der Gehängebestandteile davon ausgehen, dass diese in einer Tasche aus vergangenem organischen Material aufbewahrt wurden. Die Gräber der Frauen mit Taschen wurden in die Tabellen aufgenommen und sind durch kursive Schreibweise gekennzeichnet.

---

<sup>472</sup> WALTER/PEEK/GILLICH 2008, 47.

<sup>473</sup> ARENDS 1978.

<sup>474</sup> DÜBNER-MANTHEY 1987.

<sup>475</sup> THEUNE 1997.

### *11.1. Gürtelgehänge der Altersstufe infans*

Vorkommen: Gräber 65, 123, 125, 168, 210, 214, 215, 217, 226, 233, 243, 260, 397, 429, 452, 462, 491, 503, 588, 702, 716, 772, 773, 777, 778

Insgesamt erhielten im Gräberfeld von Weingarten 14 infans I, acht infans II und drei als infans I-II bestimmte Kinder ein Gürtelgehänge mit ins Grab (Tab. 141). Ihnen wurden 26 verschiedene Geräte, Toilettgeräte, Amulette oder sonstige Gehängebestandteile mitgegeben. Während von den Alltagsgegenständen nur ein Gerät und fünf Messer als Beigaben beobachtet werden konnten, ist die Anzahl von sieben Schlüsseln in vier Gräbern beachtlich (Gräber 215, 217, 774 und 777). In Weingarten weist keine andere Altersstufe ein so reiches Vorkommen an Schlüsseln auf. Sie wurden vorrangig infans I bestimmten Kindern mit ins Grab gegeben. Messer trugen, bis auf eine Ausnahme aus Grab 123, nur Kinder der Altersstufe infans II am Gehänge (Gräber 226, 260, 491 und 503).

Aus der Gruppe der Toilettgeräte wurde der Kamm am häufigsten beobachtet. Dieser lag bei neun Kindern entlang der linken Seite, zwei trugen ihn auf der rechten Seite und weitere zwei ziemlich tief in Fußnähe. Von fünf Kämmen ist zusätzlich ein Etui erhalten.

In den beiden Gräbern 260 und 777 transportierten die beiden 8-10 bzw. 6-7 Jahre alten Mädchen allerlei Objekte in einer Tasche, die bei beiden am linken Knie positioniert war. Diese zwei Gräber weisen außerdem mit elf bzw. zwölf Stücken die meisten Gehängebestandteile auf.

Aus der Gruppe der Amulette wurden die Perlen am häufigsten am Gürtelgehänge getragen (Gräber 214, 217, 233, 777 und 778). Aus den restlichen Amuletten, die jeweils nur in einem Grab vorkamen (Anhänger, Bergkristall, Cypraea, Geweihrose, Herkuleskeule und Zierscheibe) sind die Tierzähne mit Vorkommen in zwei Gräbern (777 und 778) hervorzuheben.

Unter den weiteren Gehängebestandteilen sind die Ringe mit großer Mehrheit vertreten, sie finden sich in acht Gräbern (Gräber 168, 214, 217, 260, 452, 503, 777 und 778).

Die Kinderbestattungen datieren in die Stufen SW I-IV. Amulette kommen nur in den Stufe SW II und III vor, während die restlichen Gehängebestandteile in allen Stufen zu finden sind.

### *11.2. Gürtelgehänge der Altersstufe juvenil*

Vorkommen: Gräber 317, 358, 551, 576, 647

Von allen Weingartner Gräbern mit Gehängen verteilen sich nur fünf auf die Altersstufe juvenil (Tab. 142). Hier ist ein sehr eingeschränktes Gehängevorkommen zu beobachten und außerdem datieren alle Gräber nur in die Stufen SW IV oder V. Das Messer wurde in vier Gräbern entdeckt und wurde somit am häufigsten mitgegeben (Gräber 358, 551, 576 und 647). Aus der Gruppe der Amulette finden sich Anhänger und Münzanhänger jeweils einmal. Aus der Bestattung 317 sind noch vier Ringe zu erwähnen.

### *11.3. Gürtelgehänge der Altersstufe adult*

Vorkommen: Gräber 73, 111, 119, 137, 141, 166, 173, 178, 179, 194, 196, 206, 207, 220, 225A, 234, 241, 242, 271, 277, 278, 281, 308, 313, 319, 382, 389, 395, 400, 402, 408, 412, 414, 416, 437, 456, 464, 470, 474, 481, 496, 507, 511, 522, 526, 533, 534, 545, 553, 556, 567, 568, 569, 580, 583, 592, 599, 600, 602, 620, 630, 638, 645, 648, 664, 665, 668, 669, 670, 678, 680, 682, 683, 693, 697, 699, 700, 713, 727, 730, 736, 737, 747, 766, 769, 770, 790, 797

Frauen die im adulten Alter verstarben trugen am häufigsten ein Gehänge, in Weingarten ist dieser Fall in 88 Gräbern zu beobachten (Tab. 143-146). Schlüsselt man die Altersdaten weiter auf, ergeben sich 25 frühadult, 25 adult, 21 spätadult und 17 adult-matur bestimmte Frauen. Auch hier zeigt sich bei der Analyse der Bestandteile des Gehänges eine dominante Stellung des Messers. In 64 Bestattungen von adulten Damen gehörte ein Messer zur Ausstattung. Keine anderen Alltagsgeräte, wie Gerät, Schlüssel oder Spinnwirtel reichen an das Vorkommen von Messern heran. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Gruppe der Toilettgeräte. Gemessen an der hohen Anzahl von Kämmen (in 31 Gräbern) sind die restlichen Bestandteile dieser Gruppe (Bügelschere, Kammetui, Pinzette und Schälchen) zu vernachlässigen. In nur 26 Frauengräbern fand man Gürtelgehänge an denen Amulette angebracht waren. Perlen sind dabei am häufigsten zu nennen. In der Gruppe der übrigen Objekte ist eine erhöhte Anzahl von Ringen festzustellen, was jedoch nicht als Auffälligkeit zu werten ist.

In fünf Bestattungen (Gräber 141, 277, 313, 389 und 568) ist aufgrund der engen Position der Bestandteile des Gürtelgehänges eine Tasche anzunehmen. Sie lagen bei der linken Hüfte (Grab 568), beim linken (Gräber 141 und 313) oder rechten (Grab 277) Oberschenkel oder in der Nähe der Knie (Grab 389).

Bei neun Bestattungen gelingt eine Datierung in die Stufe SW I (Gräber 111, 119, 225A, 241, 242, 414, 693, 770 und 797), bei 17 in die Stufe SW II (Gräber 173, 179, 194, 220, 277, 382, 395, 416, 507, 511, 567, 668, 713, 736, 737, 766 und 769). Elf Bestattungen datieren in die

Stufe SW III (Gräber 141, 281, 313, 400, 464, 470, 474, 580, 620, 680 und 790). Elf bzw. vier Gräber sind aufgrund ihrer Beigaben in die Stufen SW IV (Gräber 178, 271, 412, 481, 496, 545, 583, 599, 600, 602 und 664) und V (Gräber 576, 648, 670 und 727) einzuordnen.

#### *11.4. Gürtelgehänge der Altersstufe matur*

Vorkommen: Gräber 67, 139, 151, 153, 157, 197, 212, 228, 288, 325, 344, 360, 405, 411, 477, 501, 513, 521, 560, 577, 578, 615, 653, 657, 676, 692, 745, 751, 784, 711

Von den insgesamt 30 matur Verstorbenen erreichten elf das frühmature Alter (Tab. 147). 13 Frauen wurden im maturen Alter bestattet, während vier in der spätmaturen Altersstufe verstarben. Die beiden ältesten Frauen konnten als matur-senil bestimmt werden. Auch in dieser Altersstufe überwiegen die Messerbeigaben, in 14 Gräbern wurden nur sie als Gehängebestandteile beobachtet. In sieben Gräbern trugen die Bestatteten neben einem Messer noch weitere Objekte am Gehänge. Insgesamt sind jedoch bei Frauen dieser Altersstufe sehr wenige Beigaben am Gehänge nachzuweisen. Matur verstorbene Frauen trugen in allen fünf Stufen Gürtelgehänge (SW I: Gräber 411, 560, 653, 676 und 711; SW II: Gräber 521, 657, 692 und 751; SW III: Gräber 197, 360, 615 und 745; SW IV: 67, 477, 501, 577 und 784; SW V: 153).

#### *11.5. Gürtelgehänge der Altersstufe senil*

Vorkommen: Gräber 176, 422

Neben Grab 176, bei dem nur ein einzelnes Messer am Gehänge befestigt war, trug die senile Frau aus Grab 422 vier verschiedene Gegenstände am Gürtelgehänge (Tab. 148). Die Bestattungen datieren in die Stufe SW I (Grab 422) und SW IV (Grab 176).

#### *11.6. Gürtelgehänge der Altersstufe erwachsen*

Vorkommen: Gräber 118, 158, 161, 245, 346, 353, 369, 410, 413, 438, 446, 461, 472, 473, 487, 494, 509, 549, 561, 675, 773

Insgesamt trugen 21 erwachsene Frauen in Weingarten ein Gürtelgehänge (Tab. 150). Betrachtet man die Tabelle fällt auf, dass bis auf zwei Ausnahmen (Gräber 158 und 413) immer

ein Messer vorhanden war. Von diesen 19 Gräbern beinhalteten neun noch weitere Gehängebestandteile, die sich jedoch locker auf die restlichen drei Gruppen aufteilen. Die Messer wurden regelhaft im Bereich der linken Hüfte bis zum linken Unterschenkel, sowie zwischen den Beinen angetroffen. Die Ringe sind wohl als zweithäufigste Gehängebeigaben zu nennen, sie kamen in fünf Bestattungen vor (Gräber 118, 161, 461, 473 und 487). In den beiden Gräbern 461 und 487 transportierten die Erwachsenen die zehn bzw. sechs Gehängebestandteile in Taschen, die im Kniebereich lagen.

Zwei der Bestattungen können der Stufe SW I zugeordnet werden (Gräber 118 und 509), nur eine der Stufe II (Grab 473) und drei der Stufe SW III (Gräber 353, 413 und 461). Der Stufe SW IV gehören die Gräber 161, 346 und 487 an, während Grab 494 der Stufe SW V entspricht. Die restlichen Gräber entbehren aufgrund der wenigen Beigaben eine Datierung.

### *11.7. Gürtelgehänge der unbestimmten Altersstufe*

Vorkommen: Gräber 49, 72, 95, 266, 294, 347, 438, 579

Die acht Bestattungen mit Gürtelgehänge und Skeletten unbestimmten Alters weisen insgesamt nur wenige Beigaben auf (Tab. 149). In sieben Gräbern befanden sich Messer neben den linken Oberschenkeln, bei den Hüften oder zwischen den Oberschenkeln, sodass ein Gehänge rekonstruiert werden kann. Bei vier Bestattungen (Gräber 49, 72, 266 und 347) zählen noch weitere Bestandteile zum Gürtelgehänge. Als zweithäufigste Gehängebeigabe ist der Kamm zu nennen (Gräber 72, 95 und 347). Weitere Bestandteile wie Schlüssel, Pinzette, Beschlag, Nagel oder Ring treten nur einmal auf. Während ein Grab der Stufe SW III zugeordnet werden kann, datieren die beiden Gräber 49 und 72 in die Stufe SW IV.

### *11.8. Gehängebestandteile*

#### **11.8.1. Alltagsgeräte**

Gerät

Als Gerät gelten die Beigaben, die aufgrund ihrer Fragmentierung oder unförmigen Gestalt keiner Fundart oder Tätigkeit zugeordnet werden können. Bei der Aufteilung der Geräte zeigen sich keine Auffälligkeiten. Die fünf Gräber datieren in die Stufen SW II-IV und beherr-

bergten hauptsächlich erwachsene Frauen. Aufgefunden wurden die Geräte im Grab am häufigsten neben dem rechten oder linken Oberschenkel und beim linken Knie.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
67	matur	SW IV	am linken Knie	Eisen	2
194	frühadult	SW II	am rechten Oberschenkel	Eisen	4
579	-	SW III	am linken Oberschenkel	Eisen	2
692	frühmatur	SW II	außen beim rechten Oberschenkel	Eisen	5
778	infans II	SW III	am rechten Oberschenkelhals	Eisen	7

Tab. 89: Gerät am Gürtelgehänge

## Messer

Das Messer befand sich an den meisten Gürtelgehängen von Mädchen und Frauen jeden Alters und jeder Stufe. Einzig bei den Kindern ist es nicht ganz so häufig vertreten. Alle Klingen wurden aus Eisen gefertigt, oft fanden sich noch Holzreste vom Griff oder Lederfragmente von der Scheide im Grab. Die Messer wurden sehr oft an der linken Seite von der Hüfte bis zu den Unterschenkeln aufgefunden. Seltener konnten sie zwischen den Oberschenkeln und Unterschenkeln aufgedeckt werden. Nur wenige Messer hingen neben dem rechten Ober- oder Unterschenkel vom Gürtelgehänge herab.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
49	-	SW IV	auf der linken Hüfte	Eisen	3
67	matur	SW IV	am linken Knie	Eisen	2
72	-	SW IV	am linken Oberschenkel	Eisen	6
73	adult-matur	-	zwischen den Knien	Eisen	1
118	erwachsen	SW I	zwischen den Knien	Eisen	8
123	infans I	SW III	am linken Oberschenkel	Eisen	3
137	adult-matur	-	am linken Knie	Eisen	2
139	frühmatur	-	am linken Oberschenkel	Eisen	1
141	adult	SW III	außen am linken Oberschenkel	Eisen	4
151	matur	-	innen beim rechten Unterschenkel	Eisen	1
153	matur-senil	SW V	zwischen den Knien	Eisen	1
157	matur	-	am linken Oberschenkel	Eisen	1
161	erwachsen	SW IV	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	6
173	frühadult	SW II	außen am linken Knie	Eisen	8
176	senil	SW IV	außen am linken Knie	Eisen	1
178	frühadult	SW IV	außen am linken Oberschenkel	Eisen	9
179	adult	SW II	am linken Bein	Eisen	5
194	frühadult	SW II	am linken Oberschenkel	Eisen	4
197	matur	SW III	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	4
207	adult	-	außen am linken Oberschenkel	Eisen	2
212	spätadult	-	auf dem rechten Oberschenkel	Eisen	1
220	adult-matur	SW II	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	14
225A	frühadult	SW I	zwischen den Knien	Eisen	1
226	infans II	-	an der rechten Hüfte	Eisen	1
228	frühmatur	-	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	1
241	spätadult	SW I	zwischen den Knien	Eisen	2
245	erwachsen	-	am linken Oberschenkel	Eisen	1
260	infans II	SW II	beim linken Knie	Eisen	11
260	infans II	SW II	beim linken Knie	Eisen	11

266	-	-	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	3
271	frühadult	SW IV	beim linken Oberschenkel	Eisen	8
278	adult	-	auf der linken Hüfte	Eisen	1
281	adult-matur	SW III	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	3
288	matur	-	unter dem linken Oberschenkel	Eisen	1
294	-	-	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	1
308	adult-matur	-	bei der Hüfte	Eisen	1
313	frühadult	SW III	außen am linken Oberschenkel	Eisen	8
319	spätadult	-	beim rechten Oberschenkel	Eisen	3
325	spät matur	-	außen neben dem linken Oberschenkel	Eisen	2
344	matur	-	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	1
346	erwachsen	SW IV	unter dem linken Oberschenkel	Eisen	2
347	-	-	an den Hüften	Eisen	2
353	erwachsen	SW III	am linken Oberschenkel	Eisen	1
358	juvenil	SW IV	am rechten Oberschenkel	Eisen	1
360	frühmatur	SW III	im Fußbereich	Eisen	2
360	frühmatur	SW III	im Fußbereich	Eisen	2
369	erwachsen	-	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	1
382	adult	SW II	am linken Unterschenkel	Eisen	2
389	adult	-	bei den Knien	Eisen	6
395	adult	SW II	am linken Fuß	Eisen	1
400	adult	SW III	am linken Knie	Eisen	1
405	matur	-	am linken Oberschenkel	Eisen	1
408	adult	-	am rechten Oberschenkel	Eisen	4
410	erwachsen	-	am rechten Unterarm	Eisen	2
411	spät matur	SW I	außen am linken Oberschenkel	Eisen	1
414	adult-matur	SW I	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	2
416	frühadult	SW II	im linken Beckenbereich	Eisen	7
422	senil	SW I	zwischen den Knien	Eisen	4
437	adult	-	zwischen den Unterschenkeln	Eisen	1
438	erwachsen	-	beim linken Knie	Eisen	1
446	erwachsen	-	bei den Füßen	Eisen	1
461	erwachsen	SW III	neben dem linken Knie	Eisen	10
464	frühadult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Eisen	2
472	erwachsen	-	beim linken Oberschenkel	Eisen	2
473	erwachsen	SW II	im Bereich der linken Hüfte	Eisen	3
474	adult-matur	SW III	außen am linken Oberschenkel	Eisen	1
477	frühmatur	SW IV	außen am linken Oberschenkel	Eisen	1
481	frühadult	SW IV	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	6
487	erwachsen	SW IV	am linken Knie	Eisen	6
491	infans II	SW IV	auf der rechten Hüfte	Eisen	1
494	erwachsen	SW V	bei den Hüften	Eisen	1
496	frühadult	SW IV	außen beim linken Oberschenkel	Eisen	1
501	matur	SW IV	neben dem linken Oberschenkel	Eisen	4
503	infans II	SW IV	am linken Oberschenkel	Eisen	6
509	erwachsen	SW I	an der linken Hand	Eisen	3
511	frühadult	SW II	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	7
513	matur	-	unterhalb der linken Hüfte	Eisen	1
522	spät adult	-	neben dem linken Oberschenkel	Eisen	1
526	spät adult	-	innen neben dem rechten Knie	Eisen	2
533	spät adult	-	innen am linken Oberschenkel	Eisen	1
534	spät adult	-	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	3
545	spät adult	SW IV	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	1
549	erwachsen	-	zwischen den Unterschenkeln	Eisen	1
551	juvenil	SW V	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	1
556	spät adult	SW I-II	zwischen den Knien	Eisen	6
561	erwachsen	-	am rechten Fuß	Eisen	1
567	frühadult	SW II	zwischen den Knien	Eisen	4
568	spät adult	-	an der linken Hüfte	Eisen	5

568	spätadult	-	an der linken Hüfte	Eisen	5
569	spätadult	-	innen am rechten Oberschenkel	Eisen	1
576	juvenil-adult	SW V	außen am linken Knie	Eisen	1
578	matur-senil	-	außen am linken Oberschenkel	Eisen	1
579	-	SW III	am linken Oberschenkel	Eisen	2
580	frühadult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Eisen	13
583	spätadult	SW III	innen am linken Knie	Eisen	2
592	adult	-	unter der linken Hüfte	Eisen	1
599	spätadult	SW IV	innen am rechten Knie	Eisen	2
600	frühadult	SW IV	am linken Oberschenkel	Eisen	6
602	adult	SW IV	außen am linken Knie	Eisen	1
620	adult	SW III	beim linken Knie	Eisen	13
630	adult-matur	-	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	2
645	adult-matur	-	außen neben dem linken Oberschenkel	Eisen	2
647	juvenil	SW V	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	2
648	spätadult	SW V	zwischen den Unterschenkeln	Eisen	1
665	adult-matur	-	unter dem linken Oberschenkel	Eisen	1
670	adult	SW V	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	1
675	erwachsen	-	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	1
676	frühmatur	SW I	entlang des linken Beines	Eisen	4
682	adult	-	außen beim linken Oberschenkel	Eisen	1
683	adult-matur	-	im Oberschenkelbereich	Eisen	1
692	frühmatur	SW II	zwischen den Unterschenkeln	Eisen	5
693	adult-matur	SW I	zwischen den Unterschenkeln	Eisen	3
697	frühadult	-	außen neben der rechten Hüfte	Eisen	1
699	frühadult	-	am linken Oberschenkel	Eisen	2
700	spätadult	-	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	1
713	adult	SW II	beim linken Knie	Eisen	5
727	adult-matur	SW V	innen am linken Oberschenkel	Eisen	1
736	adult-matur	SW II	am linken Knie	Eisen	2
737	adult	SW II	am linken Oberschenkel	Eisen	1
745	frühmatur	SW III	am linken Knie	Eisen	3
747	adult-matur	-	schräg unter der linken Hüfte	Eisen	2
751	frühmatur	SW II	innen am linken Oberschenkel	Eisen	2
766	adult	SW II	außen am linken Unterschenkel	Eisen	2
773	erwachsen	-	zwischen den Knien	Eisen	1
797	frühadult	SW I	am rechten Oberschenkel	Eisen	5

Tab. 90: Messer am Gehänge

## Schlüssel

Eiserne Schlüssel fand man in Weingarten in neun Gräbern, die sich auf die Stufen SW I-IV aufteilen. In den Gräbern wurden eine Frau unbestimmten Alters, vier Kinder und vier Erwachsene bestattet. Die Kinder aus den Gräbern 215 und 777 besaßen sogar mehr als nur ein Exemplar. Aus den Lagebefunden sind keine besonderen Schlüsse zu ziehen. Drei der Schlüssel wurden in Taschen aufbewahrt (Gräber 277, 461 und 777).

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
49	-	SW IV	auf der linken Hüfte	Eisen	3
49	-	SW IV	auf der linken Hüfte	Eisen	3
215	infans I	SW I	am rechten Oberschenkel	Eisen	3
215	infans I	SW I	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	3
215	infans I	SW I	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	3
217	infans I	-	an der linken Hüfte	Eisen	3

277	frühadult	SW II	außen beim rechten Oberschenkel	Eisen	5
414	adult-matur	SW I	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	2
461	erwachsen	SW III	neben dem linken Knie	Eisen	10
470	adult	SW III	unterhalb des linken Oberschenkels	Eisen	12
774	infans I	-	im Becken	Eisen	1
777	infans I-II	SW III	an der rechten Hüfte	Eisen	12
777	infans I-II	SW III	am linken Knie	Eisen	12

Tab. 91: Schlüssel am Gehänge

### Spinnwirtel

Spinnwirtel fanden sich ausschließlich in Gräber erwachsener Frauen und dort am häufigsten neben dem linken Knie oder dem Oberschenkel. Bis auf Grab 730 das ohne Datierung bleibt, können die Bestattungen in die Stufe SW II eingeordnet werden. Alle Exemplare wurden aus Ton gefertigt, nur der Wirtel aus Grab 736 besteht aus Bein.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
220	adult-matur	SW II	bei der rechten Hand	Ton	14
657	frühmatur	SW II	außen beim linken Oberschenkel	Ton	8
730	frühadult	-	auf dem linken Knie	Ton	2
736	adult-matur	SW II	am linken Knie	Bein	2
766	adult	SW II	außen unterhalb des linken Knies	Ton	2

Tab. 92: Spinnwirtel am Gehänge

### 11.8.2. Toilettgeräte

#### Bügelschere

Bügelscheren kommen nur in Gräbern erwachsener Frauen der Stufen SW I-III vor. Sie wurden meist neben dem linken Ober- oder Unterschenkel angetroffen, einmal auch zwischen den Knien.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
461	erwachsen	SW III	außen am linken Oberschenkel	Eisen	10
472	erwachsen	-	beim linken Oberschenkel	Eisen	2
511	frühadult	SW II	an der linken Hand	Eisen	7
556	spätadult	SW I-II	zwischen den Knien	Eisen	6
615	matur	SW III	außen am linken Bein	Eisen	6
668	adult	SW II	auf dem linken Unterschenkel	Eisen	3
745	frühmatur	SW III	am linken Knie	Eisen	3

Tab. 93: Bügelschere am Gehänge

#### Kamm

Kämme am Gehänge kommen vor allem in Bestattungen von Kindern (13 infans) und adulten Frauen (31 Gräber) vor. Nur wenige Kämme gehören erwachsenen, maturen und senilen

Frauen sowie Damen unbestimmten Alters. Am häufigsten wurden die Käämme entlang des linken Beins aufgefunden, oft lagen sie auch zwischen den Oberschenkeln und Knien.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehänge- bestandteile insg.</i>
65	infans I	-	am linken Unterschenkel	Bein	1
72	-	SW IV	beim rechten Fuß	Bein	6
95	-	-	bei den Füßen	Bein	1
118	erwachsen	SW I	entlang des linken Beines	Bein	8
123	infans I	SW III	am linken Oberschenkel	Bein	3
137	adult-matur	-	am linken Knie	Bein	2
161	erwachsen	SW IV	neben dem linken Oberschenkel	Bein	6
179	adult	SW II	am linken Bein	Bein	5
194	frühadult	SW II	am linken Oberschenkel	Bein	4
196	adult	-	außen am rechten Knie	Bein	1
206	frühadult	-	bei der linken Hand	Bein	4
207	adult	-	außen am rechten Oberschenkel	Bein	2
210	infans I	-	bei den Füßen	Bein	1
220	adult-matur	SW II	außen am rechten Oberschenkel	Bein	14
241	spätadult	SW I	außen am rechten Oberschenkel	Bein	2
243	infans I	-	neben dem linken Knie	Bein	2
313	frühadult	SW III	außen am linken Oberschenkel	Bein	8
319	spätadult	-	beim rechten Oberschenkel	Bein	3
325	spätmatur	-	links neben den Füßen	Bein	2
347	-	-	beim linken Fuß	Bein	2
397	infans II	SW II	außen beim linken Knie	Bein	2
402	adult-matur	-	auf der linken Hüfte	Bein	1
416	frühadult	SW II	zwischen den Oberschenkeln	Bein	7
422	senil	SW I	zwischen den Knien	Bein	4
452	infans I	-	außen neben dem rechten Fuß	Bein	2
462	infans I-II	-	an der linken Hüfte	Bein	1
464	frühadult	SW III	außen am linken Unterschenkel	Bein	2
473	erwachsen	SW II	im Fußbereich	Bein	3
481	frühadult	SW IV	außen am rechten Unterschenkel	Bein	6
511	frühadult	SW II	an der linken Hand	Bein	7
521	matur	SW II	neben dem linken Fuß	Bein	2
534	spätadult	-	außen beim linken Oberschenkel	Bein	3
556	spätadult	SW I-II	zwischen den Knien	Bein	6
567	frühadult	SW II	neben dem linken Unterschenkel	Bein	4
568	spätadult	-	an der linken Hüfte	Bein	5
580	frühadult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Bein	13
588	infans I	SW III	bei den Füßen	Bein	1
600	frühadult	SW IV	am linken Oberschenkel	Bein	6
615	matur	SW III	am rechten Oberschenkel	Bein	6
630	adult-matur	-	im Becken	Bein	2
638	spätadult	-	im Becken	Bein	1
664	frühadult	SW IV	zwischen den Oberschenkeln	Bein	3
668	adult	SW II	zwischen den Unterschenkeln	Bein	3
669	frühadult	-	außen an der linken Hüfte	Bein	7
680	spätadult	SW III	außen am linken Oberschenkel	Bein	4
692	frühmatur	SW II	außen beim linken Oberschenkel	Bein	5
702	infans I	SW II	beim linken Oberschenkel	Bein	4
716	infans II	-	beim rechten Knie	Bein	2
730	frühadult	-	außen am linken Oberschenkel	Bein	2
747	adult-matur	-	schräg unter der linken Hüfte	Bein	2
769	adult	SW II	oben am linken Oberschenkel	Bein	3
772	infans I	-	am linken Unterschenkel	Bein	2

777	infans I-II	SW III	am linken Knie	Bein	12
778	infans II	SW III	außen am linken Fuß	Bein	7
797	frühadult	SW I	am linken Knie	Bein	5

Tab. 94: Kamm am Gehänge



Abb. 37: Kamm mit Etui Grab 580, M 1:2

### Kammetui (Abb. 37)

Betrachtet man die hohe Anzahl von Kämmen erscheint es etwas seltsam, dass sich nur in elf Gräbern passende Kammetuis befanden. Außerdem trugen nur Individuen der Altersstufen infans und adult in den Stufen SW I-III Kammfutterale. Die Lageangaben entsprechen natürlich jenen der Kämmе.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
123	infans I	SW III	am linken Oberschenkel	Bein	3
243	infans I	-	neben dem linken Knie	Bein	2
397	infans II	SW II	außen beim linken Knie	Bein	2
416	frühadult	SW II	zwischen den Oberschenkeln	Bein	7
511	frühadult	SW II	an der linken Hand	Bein	7
556	spätadult	SW I-II	zwischen den Knien	Bein	6
580	frühadult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Bein	13
669	frühadult	-	außen an der linken Hüfte	Bein	7
702	infans I	SW II	beim linken Oberschenkel	Bein	4
769	adult	SW II	oben am linken Oberschenkel	Bein	3
777	infans I-II	SW II	am linken Knie	Bein	12

Tab. 95: Kammetui am Gehänge

### Pinzette

Pinzetten gehören zu den eher seltenen Gehängebestandteilen. In Weingarten konnten sie nur in drei Frauengräbern am Gehänge beobachtet werden. Neben einer Frau unbestimmten Alters trugen zwei Erwachsene die Pinzetten aus Eisen und Bronze. Die Lagebefunde berichten von Positionen zwischen den Oberschenkeln und neben dem rechten Oberschenkel und Knie.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
266	-	-	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	3
410	erwachsen	-	außen neben dem rechten Oberschenkel	Bronze	2
526	spätadult	-	innen neben dem rechten Knie	Eisen	2

Tab. 96: Pinzette am Gehänge

### Schälchen

Bronzeschälchen werden mit dem Mischen von Kosmetika und Medizin in Zusammenhang gebracht und gehören somit zur Gruppe der Toilettgeräte. Sie befanden sich in Weingarten am

Gehänge von vier erwachsenen Frauen in Gräbern, von denen zwei der Stufe SW I zugeordnet werden können. Die Schälchen konnten beim linken Oberschenkel, neben dem rechten Knie und zwischen den Knöcheln aufgedeckt werden.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
158	erwachsen	-	am linken Oberschenkel	Bronze	1
408	adult	-	oberhalb des äußeren rechten Knies	Bronze	4
560	frühmatur	SW I	zwischen den Knöcheln	Bronze	1
676	frühmatur	SW I	entlang des linken Beines	Bronze	4

Tab. 97: Schälchen am Gehänge

### 11.8.3. Amulette

#### Anhänger

Anhänger, die am Gehänge befestigt waren sind aus allen fünf Stufen bekannt. In den Gräbern von infans I-II, juvenilen, frühadulten, spätadulten und erwachsenen Verstorbenen lagen die Anhänger meist zwischen den Beinen und Füßen, neben dem rechten Unterschenkel oder beim linken Bein. Neben sechs Exemplaren aus Bronze wurde auch einer aus Pyrit mit Silberblechen (Abb. 38) und einer aus Glas mit Bronzeblechen hergestellt.



Abb. 38:  
Anhänger  
Grab 119, M  
1:1

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
119	spätadult	SW I	zwischen den Beinen	Pyrit, Silberblech	6
214	infans I-II	SW II	außen am rechten Unterschenkel	Bronze	6
271	frühadult	SW IV	beim linken Oberschenkel	Bronze	8
271	frühadult	SW IV	beim linken Oberschenkel	Bronze	8
413	erwachsen	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Bronze	3
461	erwachsen	SW III	neben dem linken Knie	Bronze	10
647	juvenil	SW V	zwischen den Füßen	Glas, Bronzeblech	2
669	frühadult	-	zwischen den Knien	Bronze	7

Tab. 98: Anhänger am Gehänge

#### Bergkristall

Bergkristalle gehörten zur Gehängeausstattung in drei Bestattungen des Gräberfeldes von Weingarten. Man dachte, dass Bergkristall gefrorenes Eis sei und schrieb ihm eine fiebersenkende, kühlende und durststillende Wirkung zu. Die Annahme, die Anhänger wurden an einem gesonderten Band zwischen den Beinen getragen<sup>476</sup>, kann auch für Weingarten bestätigt werden. Die Bestattungen des infans I bestimmten Mädchens und der beiden erwachsenen Frauen datieren in die Stufen SW II-III.

<sup>476</sup> THEUNE 1997, 66-67.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
233	infans I	SW II	am linken Knie	Bergkristall	3
615	matur	SW III	zwischen den Knien	Bergkristall	6
620	adult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Bergkristall	13

Tab. 99: Bergkristall am Gehänge



Abb. 39:  
Cypraea  
Grab 580, M  
1:2

### Cypraea (Abb. 39)

Diese aus dem Mittelmeerraum stammende Meeresschnecke wurde ausschließlich in Frauengräbern aufgefunden und stellte wohl ein Fruchtbarkeitsymbol dar. Außerdem könnte sie als Amulett zur Abwehr des bösen Blicks getragen worden sein<sup>477</sup>. In Weingarten wurde sie bei vier jungen Erwachsenen beobachtet, die sie am Gehänge oder in einer Tasche (Grab 260) entlang des linken Beines und zwischen den Unterschenkeln trugen. Die Bestattungen können den Stufen SW II-IV zugeordnet werden.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
260	infans II	SW II	beim linken Knie	organisch	11
501	matur	SW IV	an der linken Hüfte außen	organisch	4
580	frühadult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	organisch	13
615	matur	SW III	außen am linken Bein	organisch	6

Tab. 100: Cypraea am Gehänge

### Geweihröse

Drei Weingartner Mädchen und Frauen trugen eine Geweihröse an ihrem Gehänge und wollten damit wahrscheinlich eine Kraftübertragung<sup>478</sup> bewirken. Die Bestattungen, in denen diese Gehängebeigaben neben dem linken Bein und zwischen den Oberschenkeln aufgefunden wurden, datieren in die Stufen SW I und II.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
118	erwachsen	SW I	entlang des linken Beines	Bein	8
214	infans I-II	SW II	zwischen den Oberschenkeln	Bein	6
769	adult	SW II	oben am linken Oberschenkel	Bein	3

Tab. 101: Geweihröse am Gehänge

### Glöckchen

Im linken Beckenbereich zweier adulter Damen befanden sich bronzene Glöckchen, die ehemals am Gürtelgehänge befestigt waren. Die Glöckchen werden einerseits mit heidnischer Mystik in Verbindung gebracht, so verscheuchten sie durch ihr Läuten Dämonen. Anderer-

<sup>477</sup> BANGHARD 2000, 344.

<sup>478</sup> THEUNE 1997, 66.

seits können jedoch auch im christlichen Kontext verwendet worden sein<sup>479</sup>. Zugeordnet werden die Bestattungen den Stufen SW I und II.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
242	spätadult	SW I	an der linken Hüfte	Bronze	2
416	frühadult	SW II	im linken Beckenbereich	Bronze	7

Tab. 102: Glöckchen am Gehänge

### Herkuleskeule/Donaramulett

Das infans II bestimmte Mädchen aus Grab 260 trug das Amulett aus Knochen in einer Tasche, die in der Nähe des linken Knies aufgedeckt wurde. Durch dieses Amulett, das dem römischen Gott Herkules bzw. dem germanischen Gott Donar/Thor zugesprochen wird, sollten Wachstum und Fruchtbarkeit gesichert und Unheil abgewendet werden<sup>480</sup>.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
260	infans II	SW II	beim linken Knie	Bein	11

Tab. 103: Herkuleskeule am Gehänge

### Münzanhänger

Die neun Münzanhänger aus sechs Gräbern stellen allesamt römische Altstücke dar, die durchlocht auf dem Gehänge befestigt oder in einer Tasche (Grab 487) aufbewahrt wurden. Neben ihrem Schmuckcharakter war sicher auch der beachtliche Metallwert Grund für ihre offene Tragweise am Gehänge<sup>481</sup>. Die bis auf ein juveniles Mädchen durchwegs als erwachsen bestimmten Frauen trugen diese Münzanhänger zwischen den Oberschenkeln, neben dem linken Oberschenkel oder Knie oder auf dem rechten Knie. Die Datierung erfolgt in die Stufen SW III und IV.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
197	matur	SW III	zwischen den Oberschenkeln	Bronze	4
271	frühadult	SW IV	beim linken Oberschenkel	Bronze	8
317	juvenil	SW IV	am linken Oberschenkel	Bronze	5
487	erwachsen	SW IV	auf dem rechten Knie	Bronze	6
487	erwachsen	SW IV	auf dem rechten Knie	Bronze	6
487	erwachsen	SW IV	auf dem rechten Knie	Bronze	6
599	spätadult	SW IV	innen am rechten Knie	Bronze	2
790	frühadult	SW III	am linken Knie	Bronze	6
790	frühadult	SW III	am linken Knie	Bronze	6

Tab. 104: Münzanhänger am Gehänge

### Perle

<sup>479</sup> HANSMANN 1966, 181-182.

<sup>480</sup> DÜBNER-MANTHEY 1987, 64-65.

<sup>481</sup> KOCH 1977a, 87.

In Weingarten trugen überwiegend Frauen mittleren Alters und nur wenige Kinder Perlen am Gürtelgehänge. Auffällig erscheint, dass die Perlen verhältnismäßig oft zwischen den Beinen im Grab aufgefunden wurden. Oft gehörten entweder eine, zwei oder drei Perlen zum Gehänge, die Ausnahme mit insgesamt sieben Exemplaren bildet Grab 220. Die Bestattungen datieren in die Stufen SW I, II und III.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>	<i>Anzahl Perlen</i>
119	spätadult	SW I	zwischen den Beinen	Quarz, Gagat, Bernstein	6	3
173	frühadult	SW II	am rechten Knie	Bernstein, Millefiori	8	2
214	infans I-II	SW II	zwischen den Knien	Glas	6	2
217	infans I	-	zwischen den Unterschenkeln	Glas	3	1
220	adultmatur	SW II	zwischen den Oberschenkeln	Glas	14	7
233	infans I	SW II	am linken Knie	Glas	3	1
416	frühadult	SW II	im linken Beckenbereich, zwischen den Unterschenkeln	Bernstein, Glas	7	2
507	frühadult	SW II	am linken Oberschenkel	Glas	7	2
509	erwachsen	SW I	am linken Handgelenk	Glas, Melonenperle	2	2
511	frühadult	SW II	an der linken Hand, zwischen den Oberschenkeln, außen am linken Knie	Melonenperle, Bernstein, Glas	7	3
567	frühadult	SW II	zwischen den Knien	Glas	4	1
657	frühmatur	SW II	zwischen den Oberschenkeln	2 Bernstein, 1 Glas	8	3
692	frühmatur	SW II	zwischen den Unterschenkeln	Bernstein	5	1
770	spätadult	SW I	zwischen den Oberschenkeln	Glas	3	3
777	infans I-II	SW III	2 am linken Knie, 1 zwischen den Knien	Glas, Bein, Melonenperle	12	3
778	infans II	SW III	außen am linken Oberschenkel	Meerschaumperle	7	1
797	frühadult	SW I	an der rechten Beckenschaufel	Melonenperle	5	1

Tab. 105: Perle am Gehänge

### Seeigel

Die genaue Bedeutung des Seeigels wurde noch nicht entschlüsselt, vermutlich besaß er jedoch Amulettcharakter. Bei der adulten Frau aus Grab 713 war er am Gehänge befestigt und lag beim linken Knie.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
713	adult	SW II	beim linken Knie	organisch	5

Tab. 106: Seeigel am Gehänge

### Sieblöffel

Sieblöffel wurden dafür benutzt, um beim Einschenken kleine Substanzen aus dem Trinkgefäß herauszufischen. Dübner-Manthey interpretiert sie als Repräsentationsgut einer als Mund-

schenkin fungierenden Frau und weist diese einer gehobenen Gesellschaft zu<sup>482</sup>. Die Lageangaben aus Weingarten bestätigen die Annahme, die Sieblöffel wären mit Bergkristallanhängern und Amulettkapseln an einem mittleren Gehänge getragen worden<sup>483</sup>. Das Exemplar aus Grab 234 wurde aus Bronze hergestellt, während das Stück aus Grab 507 aus Silber gefertigt wurde. Die Datierung von Grab 507 gelingt in die Stufe SW II.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
234	spätadult	-	zwischen den Oberschenkeln	Bronze	6
507	frühadult	SW II	oberhalb der Knie	Silber	7

Tab. 107: Sieblöffel am Gehänge

### Speichenrad

In der Tasche der erwachsenen Frau aus Grab 487 wurde ein bronzenes Speichenrad aufbewahrt. Bei diesem Objekt könnte es sich um ein religiöses Symbol handeln<sup>484</sup>.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
487	erwachsen	SW IV	auf dem rechten Knie	Bronze	6

Tab. 108: Speichenrad am Gehänge

### Tierzahn

In erster Linie sollten die Zähne die Kraft des jeweiligen Tieres, sei es Wolf, Bär, Biber oder Eber, auf den Menschen übertragen. Außerdem wurden Wolfszähne getragen, um Kleinkindern das Zahnen zu erleichtern und um Zahnschmerzen abzuwenden<sup>485</sup>. Andere interpretieren die Tierzähne als Symbole für Fruchtbarkeit und Wachstum<sup>486</sup>. In Weingarten lagen in acht Gräbern Tierzähne, die meist am Gehänge und nur in einem Fall in einer Tasche verstaut wurden. Die Bestattungen der Kinder und Erwachsenen datieren in die Stufen SW I-III.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehänge insg.
179	adult	SW II	beim linken Bein	Bärenzahn	5
277	frühadult	SW II	außen beim rechten Oberschenkel	Bärenzahn	5
422	senil	SW I	zwischen den Knien	Biberzahn	4
507	frühadult	SW II	am linken Oberschenkel	Bärenzahn	7
657	frühmatur	SW II	außen beim linken Oberschenkel	Zahn	8
693	adult-matur	SW I	beim linken Knie	Eberzahn	3
777	infans I-II	SW III	am linken Knie	Wolfszahn	12
778	infans II	SW III	innen am linken Oberschenkel	Bärenzahn	7

Tab. 109: Tierzahn am Gehänge

### Zierscheibe (Abb. 40)

<sup>482</sup> DÜBNER-MANTHEY 1987, 42-45, Abb. 1.

<sup>483</sup> THEUNE 1997, 66.

<sup>484</sup> VOSTEEN 2003, 53.

<sup>485</sup> THEUNE 1997, 66.

<sup>486</sup> DÜBNER-MANTHEY 1987, 68.

Neben der reinen Schmuckfunktion der Zierscheiben dürften sie zusätzlich übelabwehrenden Charakter besessen haben<sup>487</sup>. Sie werden von manchen Archäologen als Nachfolger der Hirschgeweihrosen angesehen<sup>488</sup>. Oft wurde diskutiert, ob sie verdeckt in Taschen oder offen am Gehänge transportiert wurden. Neuere Untersuchungen ergaben, dass Zierscheiben nicht als äußerer Besatz von Taschen verwendet wurden, sondern in eigenen kleinen Beutelchen untergebracht waren<sup>489</sup>. Von den insgesamt zehn Bestattungen mit Zierscheiben gehörten acht zur Ausstattung von adulten Frauen. Neben einem infans II bestimmten Mädchen aus Grab



Abb. 40: Zierscheibe Grab 790, M 1:2

778, das eine Zierscheibe aus Bein an ihrem Gürtelgehänge trug, wurde in Grab 615 das Skelett einer matur verstorbenen Frau aufgedeckt. Zum Großteil datieren die Bestattungen in die Stufe SW III, nur die Gräber 797 (Stufe SW I) und 178 (Stufe SW IV) werden einer anderen Zeitstufe zugeordnet. Die Lageangaben bestätigen eine regelhafte Trageweise neben dem linken Bein. In den beiden Gräbern 141 und 313 können sie mit einer am linken Oberschenkel situierten Tasche in Verbindung gebracht werden.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehänge insg.
141	adult	SW III	außen am linken Oberschenkel	Bronze	4
178	frühadult	SW IV	außen am linken Bein	Bronze	9
313	frühadult	SW III	außen am linken Oberschenkel	Bronze	8
470	adult	SW III	unterhalb des linken Oberschenkels	Bronze	12
580	frühadult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Bronze	13
615	matur	SW III	außen am linken Bein	Bronze	6
620	adult	SW III	am linken Unterschenkel	Bronze	13
778	infans II	SW III	zwischen den Knien	Bein	7
790	frühadult	SW III	oben am linken Oberschenkel	Bronze	6
797	frühadult	SW I	unterhalb der linken Beckenschaufel	Bronze	5

Tab. 110: Zierscheibe am Gehänge

#### 11.8.4. Weitere Gehängebestandteile

##### Beschlag

Beschläge konnten als Verzierung auf dem ledernen Gehängeband oder der Tasche (Grab 461) verwendet werden. In Weingarten fand man solche Beschläge in insgesamt fünf Gräbern, in denen ein Kind und vier Erwachsene bestattet wurden. Die eisernen Beschläge lagen zwischen den Ober- oder Unterschenkeln, die bronzenen Exemplare neben dem linken Knie oder Unterschenkel. Eine Datierung gelingt in die Stufen SW II, III und IV.

<sup>487</sup> DÜBNER-MANTHEY 1987, 54.

<sup>488</sup> DÜBNER-MANTHEY 1987, 145; BURZLER 2002a, 175;

<sup>489</sup> WALTER/PEEK/GILLICH 2008, 46.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
72	-	SW IV	am linken Unterschenkel	Bronze	6
72	-	SW IV	am linken Unterschenkel	Bronze	6
72	-	SW IV	am linken Unterschenkel	Bronze	6
161	erwachsen	SW IV	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	6
429	infans I	SW II	neben dem linken Bein	Bronze	2
461	erwachsen	SW III	neben dem linken Knie	Bronze	10
461	erwachsen	SW III	neben dem linken Knie	Bronze	10
580	frühadult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Eisen	13

Tab. 111: Beschlag am Gehänge

### Bügel

In Grab 534 entdeckte man einen eisernen Bügel der gemeinsam mit einem Messer zwischen den Oberschenkeln einer spätadulten Frau positioniert war.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
534	spätadult	-	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	3

Tab. 112: Bügel am Gehänge

### Blech

Die Verwendung des nur 3 cm messenden Blechfragments aus Grab 281 bleibt unklar, das Exemplar aus Grab 319 ist nicht mehr auffindbar. Die 22 bzw. 4 Silberbleche mit Dreiecks- und Punktpunzdekor aus Grab 615 und 620 verzierten das organische Band, an dessen Ende je eine Bergkristallkugel hing. Bleche konnten in Weingarten nur in Bestattungen erwachsener Frauen beobachtet werden, die alle der Stufe SW III zugeordnet werden können.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
281	adult-matur	SW III	zwischen den Oberschenkeln	Bronze	3
319	spätadult	-	beim rechten Oberschenkel	Bronze	3
615	matur	SW III	22, zwischen den Knien	Silber	6
620	adult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Silber	13
620	adult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Silber	13
620	adult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Silber	13
620	adult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Silber	13

Tab. 113: Blech am Gehänge

### Distanzplatte

Die durchbrochene Distanzplatte mit zwei Tierköpfen, Punktpunzierung und sechs Durchbohrungen zur Aufnahme von Gehängegliedern gehörte zur Ausstattung der erwachsenen Frau aus Grab 413. Die Distanzplatte lag zwischen den Unterschenkeln und datiert gemeinsam mit den anderen Beigaben das Grab in die Stufe SW III.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
413	erwachsen	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Bronze	3

Tab. 114: Distanzplatte am Gehänge

## Draht

In Grab 416 gehörte ein 1,6 cm langes Stück Bronzedraht zum Gürtelgehänge. Die Bestattung der frühadulten Dame kann der Stufe SW II zugeordnet werden.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
416	frühadult	SW II	zwischen den Unterschenkeln	Bronze	7

Tab. 115: Draht am Gehänge

## Fibel

Die Fibeln die an fünf Gürtelgehängen in Weingarten hingen waren römische Altstücke. Die Tabelle zeigt Regelmäßigkeiten in den Altersstufen und der Lage beim linken Bein und zwischen den Oberschenkeln. Wie schon bei den römischen Münzanhängern angemerkt, dürften wohl auch die Fibeln aufgrund ihres Metallwerts Platz am Gehänge gefunden haben. Es ist jedoch auch möglich, dass diese Fibeln das Gehängeband in seiner Beweglichkeit während des Gehens einschränken sollten.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
173	frühadult	SW II	am linken Oberschenkel	Bronze	8
220	adult-matur	SW II	zwischen den Oberschenkeln	Bronze	14
556	spätadult	SW I-II	außen am linken Oberschenkel	Bronze	6
693	adult-matur	SW I	zwischen den Oberschenkeln	Bronze	3
713	adult	SW II	beim linken Knie	Bronze	5
790	frühadult	SW III	am linken Knie	Bronze	6

Tab. 116: Fibel am Gehänge

## Fingerring

Im Grab 233, der Bestattung eines infans I bestimmten Kindes, lag am linken Knie ein Fingerring, der womöglich von einer nahe stehenden Person beigegeben wurde. In Grab 178 entdeckte man beim linken Knie der frühadulten Frau einen Fingerring mit Zierplatte aus einem einzigen, spiralig zusammengerollten Draht. Da dieser Ring in einer Linie mit den restlichen Gehängebestandteilen lag, kann auf eine Trageweise am Gehänge geschlossen werden.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
178	frühadult	SW IV	am linken Knie	Bronze	9
233	infans I	SW II	am linken Knie	Bronze	3

Tab. 117: Fingerring am Gehänge

## Flintabschlag

Beim anthropologisch als weiblich identifizierten Individuum in Grab 568 verwundert es, dass es einen Wetzstein und einen Flintabschlag in ihrer Tasche transportierte. Diese Beigaben sprechen sonst meist für einen männlichen Verstorbenen.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
568	spätadult	-	an der linken Hüfte	Flint	5

Tab. 118: Flintabschlag am Gehänge

### Fragmente

Neben gut identifizierbaren Gehängebestandteilen befanden sich oft auch Gegenstände im Grab, deren ehemalige Bedeutung nicht mehr rekonstruiert werden kann. Die Fragmente aus den 15 Weingartner Bestattungen die am Gehänge oder in der Tasche getragen wurden, bestehen aus den Materialien Eisen, Draht, Leder, Textil, Bronze und Glas.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
118	erwachsen	SW I	entlang des linken Beines	Eisen	8
119	spätadult	SW I	zwischen den Beinen	Draht	6
178	frühadult	SW IV	außen am linken Bein	Eisen, Leder Textil	9
206	frühadult	-	bei der linken Hand	Eisen	4
234	spätadult	-	zwischen den Oberschenkeln	Bronze	6
260	infans II	SW II	beim linken Knie	Bronze, Eisen	11
503	infans II	SW IV	am linken Knie	Eisen, Leder	6
577	matur	SW IV	außen am rechten Oberschenkel	Eisen (Schlüssel?)	2
580	frühadult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Eisen, Leder	13
600	frühadult	SW IV	am linken Oberschenkel	Eisen	6
657	frühmatur	SW II	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	8
680	spätadult	SW III	an der rechten Hüfte	Eisen	4
692	frühmatur	SW II	außen beim rechten Oberschenkel	Eisen	5
702	infans I	SW II	außen beim linken Knie	Eisen	4
713	adult	SW II	beim linken Knie	Glas	5

Tab. 119: Fragmente am Gehänge

### Hülse

In den Hülsen aus den Gräbern 118 und 429 wurden Reste von organischen Materialien gefunden. Vermutlich trugen die beiden Kinder und die Erwachsene die Bronzehülsen als Amulette, in denen Heilmittel, Kräuter oder sonstige Gegenstände mit kultischem Charakter aufbewahrt wurden. Datiert werden die Bestattungen in die Stufen SW I-II.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
118	erwachsen	SW I	entlang des linken Beines	Bronze	8
429	infans I	SW II	neben dem linken Bein	Bronze	2
772	infans I	-	in der Kniegegend	Bronze	2

Tab. 120: Hülse am Gehänge

### Haken

Im Grab einer spätadulten Frau befand sich an der rechten Hüfte ein Eisenhaken, der zum Gehänge gehört haben dürfte.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
680	spätadult	SW III	an der rechten Hüfte	Eisen	4

Tab. 121: Haken am Gehänge

## Kette

Kettenglieder und –fragmente, aus denen teilweise die Stränge des Gehänges bestehen konnten, lagen in elf Gräbern von infans und adult Verstorbenen. Die Befunde zeigen, dass die Gehänge oder Taschen mit Ketten auf der rechten und linken Seite sowie in der Mitte getragen wurden und in die Stufen SW I-IV datieren.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
111	adult	SW I	zwischen den Füßen	Bronze	2
125	infans II	-	am linken Oberschenkel	Eisen	1
206	frühadult	-	bei der linken Hand	Eisen	4
271	frühadult	SW IV	beim linken Oberschenkel	Eisen	8
277	frühadult	SW II	außen beim rechten Oberschenkel	Eisen	5
413	erwachsen	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Eisen mit Bronzedraht	3
470	adult	SW III	-	Eisen	12
481	frühadult	SW IV	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	6
583	spätadult	SW III	entlang des linken Unterschenkels	Eisen	2
716	infans II	-	im Becken	Eisen	2
777	infans I-II	SW III	am linken Knie	Eisen	12

Tab. 122: Kette am Gehänge

## Knopf

Der 2,1 cm große durchbohrte Knopf aus Knochen war am Gehänge der adulten Frau aus Grab 408 befestigt.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
408	adult	-	oberhalb des rechten äußeren Knies	Bein	4

Tab. 123: Knopf am Gehänge

## Münze

Die beiden römischen Bronzemünzen von adulten Frauen aus den Gräbern 408 und 713 stellen wie schon die Münzanhänger und die Fibeln neben der schmückenden Funktion auch einen Metallwert dar.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
408	adult	-	oberhalb des rechten äußeren Knies	Bronze	4
713	adult	SW II	beim linken Knie	Bronze	5

Tab. 124: Münze am Gehänge

## Nadel

In die Stufen SW I und II datieren die drei Gräber mit Nadeln am Gehänge. Ob die Nadeln beim linken Bein oder auf dem rechten Unterschenkel eine rein schmückende oder auch eine funktionelle Bedeutung hatten bleibt unklar.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
-------------	--------------	------------------	-------------	-----------------	----------------------------------

118	erwachsen	SW I	entlang des linken Beines	Eisen	8
214	infans I-II	SW II	auf dem rechten Unterschenkel	Bronze	6
653	frühmatur	SW I	außen beim linken Oberschenkel	Eisen	2

Tab. 125: Nadel am Gehänge

### Nagel

Da die Nägel aus den Gräbern 266 und 382 in der Nähe der Messer lagen, kann angenommen werden, dass es sich um deren Bestandteile handelt.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
266	-	-	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	3
382	adult	SW II	am linken Unterschenkel	Eisen	2

Tab. 126: Nagel am Gehänge

### Nietkopf

Die Zugehörigkeit des Nietkopfs zu einem Objekt am Gehänge in Grab 119 ist nicht bekannt.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
119	spätadult	SW I	zwischen den Beinen	Bronze	6

Tab. 127: Nietkopf am Gehänge

### Riemendurchzug

Der rechteckige Bronzeriemendurchzug mit Quersteg aus Grab 179 diente wohl der adulten Frau, die Riemen ihres Gehänges zu ordnen. Die Datierung gelingt aufgrund der beiden S-Fibeln in die Stufe SW II. Beim 4,1 cm großen eisernen Exemplar mit Leder- und Textilresten aus Grab 389 ist die Verwendung als Riemendurchzug nicht gesichert.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
179	adult	SW II	beim linken Bein	Bronze	5
389	adult	-	bei den Knien	Eisen	6

Tab. 128: Riemendurchzug am Gehänge

### Riemenzunge

Die Riemenzungen verzierten als unterer Abschluss die organischen Bänder des Gürtelgehänges. Bei mehrgliedrigen Gehängen konnten einzelne Teile durch eine Schnalle mit Riemenzunge leicht montiert oder abgenommen werden<sup>490</sup>. In den fünf Weingartner Gräbern mit Riemenzungen am Gürtelgehänge wurden adulte, mature und erwachsene Frauen bestattet. Die Riemenzungen traten dreimal zwischen den Beinen und jeweils einmal neben dem rechten oder linken Bein auf. Die Datierung gelingt einheitlich in die Stufe SW IV. Bis auf die

<sup>490</sup> WALTER/PEEK/GILLICH 2008, 41.

zwei Gräber 553 und 577 gehörten zur Ausstattung der Frauen mit Riemenzungen am Gehänge auch Schuhschnallen- oder Wadenbindengarnituren.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
178	frühadult	SW IV	außen am linken Bein	Bronze	9
346	erwachsen	SW IV	zwischen den Knien	Eisen	2
412	adult	SW IV	zwischen den Knien	Eisen	1
553	adult-matur	-	innen am linken Oberschenkel	Eisen	1
577	matur	SW IV	außen am rechten Oberschenkel	Eisen, silber- und messingtauschiert	2

Tab. 129: Riemenzunge am Gehänge

## Ring

Gehängeringe befanden sich in insgesamt 55 Weingartner Gräbern. Die Verteilung des Alters der Frauen mit Ringen steht im Verhältnis zum Alter der Frauen mit Gehänge. Neben nur acht Kindern und einer Jugendlichen, trugen 31 adulte Frauen Ringe am Gehänge. Neun Frauen verstarben im maturen Alter, eine wurde in der senilen Altersstufe bestattet. Von fünf Frauen ist bekannt, dass sie das Erwachsenenalter erreichten. Die Ringe am Gehänge kommen bis auf die Stufe SW V in allen Stufen vor (SW I: sechs Gräber; SW II: 13 Gräber; SW III: 13 Gräber; SW IV: 12 Gräber). Die Anzahl der einzelnen Ringe im Grab ist sehr verschieden. Nennungen von einem bis zu acht Exemplaren sind möglich, nur sieben Ringe konnten in keiner Bestattung beobachtet werden. Die Lageangaben beschreiben ein häufiges Vorkommen von Gehängeringen neben dem linken Bein und zwischen den Ober- und Unterschenkeln. Ein Großteil der Ringe wurde aus Bronze oder Eisen gefertigt, die Elfenbeinringe aus den Gräbern 313, 470, 620 und 790 dienten als Umfassungsring einer bronzenen Zierscheibe.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Anzahl Ringe</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
72	-	SW IV	am linken Oberschenkel	Eisen	1	6
111	adult	SW I	im unteren Beckenbereich	Bronze	1	2
118	erwachsen	SW I	entlang des linken Beines	Eisen	1	8
141	adult	SW III	außen am linken Oberschenkel	Eisen, Bronze	2	4
161	erwachsen	SW IV	beim linken Oberschenkel	Eisen	3	6
166	frühadult	-	neben dem rechten Oberschenkel	Bronze	1	1
168	infans I	-	am linken Fuß	Eisen	1	2
173	frühadult	SW II	am linken Oberschenkel, 3 beim linken Knie	Bronze, 3 Eisen	4	8
178	frühadult	SW IV	außen beim linken Bein	3 Bronze, 1 Eisen	4	9
179	adult	SW II	am linken Bein	Eisen	1	5
194	frühadult	SW II	beim linken Oberschenkel	Eisen	1	4
197	matur	SW III	zwischen den Oberschenkeln	Eisen, Bronze	2	4
206	frühadult	-	bei der linken Hand	Eisen	1	4
214	infans I-II	SW II	zwischen den Unterschenkeln	Eisen	1	6
217	infans I	-	an der linken Hüfte	Eisen	1	3
220	adult-matur	SW II	bei der rechten Hand, 2 zwischen den Oberschenkeln	1 Eisen, 1 Bronzedraht	3	14

234	spätadult	-	1 im rechten Beckenbereich, 1 am rechten Oberschenkel, 1 zwischen den Oberschenkeln, 1 außen am rechten Knie	2 Draht mit Perle, 1 Bronze	4	6
242	spätadult	SW I	in Hüfthöhe	Eisen	1	2
260	infans II	SW II	beim linken Knie	Bronze	3	11
271	frühadult	SW IV	beim linken Oberschenkel	Eisen	3	8
277	frühadult	SW II	außen beim rechten Oberschenkel	Eisen, Bronze	2	5
281	adult-matur	SW III	zwischen den Oberschenkeln	Eisen	1	3
313	frühadult	SW III	außen am linken Oberschenkel	Elfenbein?, 4 Bronze	5	8
317	juvenil	SW IV	am linken Oberschenkel	3 Eisen, 1 Glas	4	5
389	adult	-	bei den Knien	Eisen	3	6
422	senil	SW I	am rechten Oberschenkel	Eisen	1	4
452	infans I	-	am linken Knie	Eisen	1	2
456	spätadult	-	außen am linken Oberschenkel	Eisen	8	9
461	erwachsen	SW III	neben dem linken Knie	2 Bronze, 2 Eisen	4	10
470	adult	SW III	-	1 Elfenbein, 2 Bronze, 5 Eisen	8	12
473	erwachsen	SW II	im Bereich der linken Hüfte	Eisen	1	3
481	frühadult	SW IV	2 zwischen den Oberschenkeln, 1 unter dem rechten Oberschenkel	2 Eisen, 1 Bronze	3	6
487	erwachsen	SW IV	auf dem rechten Knie	Bronze	1	6
501	matur	SW IV	an der linken Hüfte außen	Bronze	2	4
503	infans II	SW IV	am linken Knie	Eisen	1	6
507	frühadult	SW II	am linken Oberschenkel	Eisen	2	7
521	matur	SW II	zwischen den Oberschenkeln	Bronze	1	2
556	spätadult	SW I-II	innen am linken Oberschenkel	Bronze	1	6
580	frühadult	SW III	zwischen den Unterschenkeln	Eisen	6	13
600	frühadult	SW IV	am linken Oberschenkel	Eisen	3	6
620	adult	SW III	2 beim linken Knie, 1 zwischen den Unterschenkeln, 1 am linken Unterschenkel	2 Bronze, 1 Silber, 1 Elfenbein	4	13
653	frühmatur	SW I	beim linken Oberschenkelhals	Eisen	1	2
657	frühmatur	SW II	zwischen den Oberschenkeln	Bronze	2	8
664	frühadult	SW IV	zwischen den Oberschenkeln	Bronze	2	3
668	adult	SW II	außen an der linken Hüfte	Eisen	1	3
669	frühadult	-	außen an der linken Hüfte	Eisen	2	7
678	adult-matur	-	außen am linken Oberschenkel	Eisen	1	1
680	spätadult	SW III	an der rechten Hüfte	Eisen	1	4
699	frühadult	-	am linken Oberschenkel	Bronze	1	2
711	spätmatur	SW I	außen beim linken Oberschenkel	Eisen	1	1
745	frühmatur	SW III	unter dem linken Oberschenkel	Eisen	1	3
751	frühmatur	SW II	innen am rechten Knie	Eisen	1	2
777	infans I-II	SW III	am linken Oberschenkel, am linken Knie	Eisen	2	12
778	infans II	SW III	außen am linken Oberschenkel, innen am linken Oberschenkel	Bronze, Eisen	2	7
784	matur	SW IV	beim linken Oberschenkel	Eisen	6	6
790	frühadult	SW III	am linken Knie, oben am linken Oberschenkel	Bronze, Elfenbein	2	6

Tab. 130: Ring am Gehänge

## Schabmesser

In dem mit zahlreichen Beigaben ausgestatteten Grab 620 einer adulten Toten befand sich entlang des rechten Oberschenkels und der Hüfte ein 18,8 cm langes eisernes Schabmesser.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
620	adult	SW III	entlang des rechten Oberschenkels und der Hüfte	Eisen	13

Tab. 131: Schabmesser am Gehänge

## Scheibe

Die 3 - 4,8 cm großen Scheiben aus Bein und Bronze wurden geöst oder zentral durchbohrt an den Gehängen entlang des linken Beines der Stufe SW II getragen. Die zwei Beinscheiben aus den zwei Kindergräbern 260 und 702 tragen Zirkelschlag- und Kreisaugendekor, das Mädchen aus Grab 260 bewahrte die Scheibe in oder bei einer Tasche auf. Aus dem Grab 669, in dem eine frühadulte Frau bestattet wurde, sind zwei Scheiben, eine aus Bronze und eine aus Bein geborgen worden. Die flache Bronzescheibe ist mit Punzeinschlägen verziert.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
260	infans II	SW II	beim linken Knie	Bein	11
669	frühadult	-	außen an der linken Hüfte	Bronze	7
669	frühadult	-	außen am linken Unterschenkel	Bein	7
702	infans I	SW II	beim linken Oberschenkel	Bein	4

Tab. 132: Scheibe am Gehänge

## Schlaufe

Die achterförmige Schlaufe aus Grab 503 gehörte zum Gürtelgehänge der matur verstorbenen Frau. In die Schlaufe eingehängt präsentiert sich ein Eisenring, an dem Lederreste hafteten.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehänge insg.</i>
503	matur	SW IV	am linken Knie	Eisen	6

Tab. 133: Schlaufe am Gehänge

## Schnalle

Wie schon bei den Riemenzungen erwähnt, dienten Schnallen auf den Gehängeriemern dazu, einzelne Teile abnehmen zu können. In Weingarten könnten die Schnallen aus den Gräbern 118 und 456 diesen Zweck erfüllt haben. Die Schnallen der adulten Frau aus Grab 389 und das infans I-II altersbestimmte Mädchen aus Grab 777 waren womöglich Taschenverschlüsse, wobei die Zugehörigkeit der Schnalle aus 777 nicht ganz geklärt ist. In Grab 567 liegt die nur 1,1 cm große Schnalle in der Nähe des Messers, sodass für sie als Verschluss der Messerscheide interpretiert werden kann.

<i>Grab</i>	<i>Alter</i>	<i>Datierung</i>	<i>Lage</i>	<i>Material</i>	<i>Gehängebestandteile insg.</i>
-------------	--------------	------------------	-------------	-----------------	----------------------------------

118	erwachsen	SW I	entlang des linken Beines	Eisen	8
389	adult	-	bei den Knien	Eisen	6
456	spätadult	-	außen am linken Oberschenkel	Eisen	9
567	frühadult	SW II	zwischen den Knien	Bronze	4
777	infans I-II	SW III	am linken Knie	Eisen	12

Tab. 134: Schnalle am Gehänge

### Sporn

In der Tasche des Mädchens aus Grab 260 lag neben einer Trense auch noch ein Objekt aus Eisen mit Messing- und Silberstreifentauschierung, das als Sporn angesprochen werden kann. Die Sitte, Reitzubehör am Gehänge oder in einer Tasche zu tragen ist aus einigen Gräberfeldern bekannt<sup>491</sup>.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
260	infans II	SW II	beim linken Knie	Eisen, messing- und silberstreifentauschert	11

Tab. 135: Sporn am Gehänge

### Stift

Wozu die Stifte am Gehänge gedient haben ist zwar unklar, einen Hinweis auf die Anbringung gibt uns jedoch das Exemplar 2 aus Grab 503. Bei diesem rundstabigen Eisenstift erhielt sich im gespaltenen Ende ein 0,8 cm breites Lederbändchen.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
503	infans II	SW IV	am linken Knie	Eisen	6
503	infans II	SW IV	am linken Knie	Eisen	6
507	frühadult	SW II	beim linken Oberschenkel	Eisen	7
645	adult-matur	-	zwischen den Unterschenkeln	Eisen	2
797	frühadult	SW I	am rechten Oberschenkel	Eisen	5

Tab. 136: Stift am Gehänge

### Trense

Die sekundäre Verwendung als Gehängebestandteile oder Tascheninhalte von Pferdetransen ist in Weingarten in drei Gräbern zu beobachten. Die fragmentierten Trensen eigneten sich aufgrund ihrer Ringe und Ösen hervorragend für die Anbringung an den Gehängen<sup>492</sup> der beiden Mädchen und der adult verstorbenen Frau. Die Datierung erfolgt in die Stufen SW II und III.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
168	infans I	-	am linken Fuß	Eisen	2
260	infans II	SW II	beim linken Knie	Eisen	11
470	adult	SW III	-	Eisen	12

Tab. 137: Trense am Gehänge

<sup>491</sup> BURZLER 2002a, 175.

<sup>492</sup> OEXLE 1992, 16.

## Wetzstein

Der Wetzstein aus Grab 568 einer spätadulten Frau wurde gemeinsam mit vier weiteren Gehängebestandteilen in einer Tasche an der linken Hüfte aufbewahrt.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
568	spätadult	-	an der linken Hüfte	Stein	5

Tab. 138: Wetzstein am Gehänge



Abb. 41: Glaswirtel  
Grab 676, M 1:1

## Wirtel

Neben einem Bügel- und Vogelfibelpaar besaß die frühmatur verstorbene Dame aus Grab 676 ein Gehänge, auf dem ein achteckiger Bergkristallwirtel befestigt war (Abb. 41). Der zweite, doppelkonische transluzid-dunkelockerbraune Glaswirtel war mit opak-weißen Girlanden verziert und befand sich ebenfalls auf dem Gürtelgehänge entlang des linken Beines.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
676	frühmatur	SW I	entlang des linken Beines	Glas	4
676	frühmatur	SW I	entlang des linken Beines	Bergkristall	4

Tab. 139: Wirtel am Gehänge

## Zwinge

In der Zwinge, die in Grab 620 entlang des rechten Oberschenkels aufgefunden wurde, befanden sich während der Bergung umfangreiche Holzreste. Die ehemalige Verwendung dieses Objekts bleibt jedoch unklar. Diese Bestattung der adulten Frau datiert in die Stufe SW III.

Grab	Alter	Datierung	Lage	Material	Gehängebestandteile insg.
620	adult	SW III	entlang des rechten Oberschenkels	Bronze	13

Tab. 140: Zwinge am Gehänge

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass insgesamt 179 Frauengräber in Weingarten ein Gürtelgehänge beinhalteten. Neben 25 Bestattungen von Kindern liegen nur fünf Gräber von juvenilen Individuen mit Gürtelgehänge vor. Auffällig die Beigaben in Kindergräbern betreffend ist die hohe Anzahl von Kämmen mit Futteral. Den höchsten Anteil an Verstorbenen stellt die Altersgruppe adult. Dass frühadulte Frauen am häufigsten ein Gehänge trugen, hing womöglich damit zusammen, dass diese Frauen im gebärfähigen Alter und in der Blüte ihres Lebens standen<sup>493</sup>. Sie benötigten wohl verstärkt den Schutz und die Verleihung von Fruchtbarkeit durch Amulette. In 30 Gräbern von matur verstorbenen Damen wurde ein Ge-

<sup>493</sup> BRATHER 2007, 198.

hänge beobachtet, das meist ein Messer zu seinen Bestandteilen zählte. Amulette sind in dieser Altersstufe eher seltener zu finden, neben Meeresschnecken und Perlen sind alle weiteren nur in jeweils einer Bestattung zu finden. In lediglich zwei Gräbern konnte senilen Individuen ein Gehänge nachgewiesen werden. Die übliche Annahme, dass alte Frauen wenig Schmuck trugen, wird hier bestätigt. In acht Gräbern lagen Gehängebestandteile von Frauen unbestimmten Alters. Von 21 Damen ist lediglich die Information erhalten, dass sie das Erwachsenenalter erreichten.

Die Bestandteile der Gehänge können in die Kategorien Alltagsgeräte (Messer, Schlüssel, Gerät, Spinnwirtel), Toilettgeräte (Bügelschere, Kamm, Kammetui, Pinzette, Schälchen) und Amulette (Anhänger, Bergkristall, Cypraea, Geweihrose, Glöckchen, Herkuleskeule, Münzanhänger, Perle, Seeigel, Sieblöffel, Speichenrad, Tierzahn, Zierscheibe) eingeteilt werden. Weitere Bestandteile, die entweder zur Gehängekonstruktion selbst gehören oder deren Bedeutung und Deutung unklar bleiben, werden unter der Gruppe Sonstige zusammengefasst (Beschlag, Bügel, Blech, Distanzplatte, Draht, Fibel, Fingerring, Flintabschlag, Fragmente, Hülse, Haken, Kette, Knopf, Münze, Nadel, Nagel, Nietkopf, Riemendurchzug, Riemenzunge, Ring, Schabmesser, Scheibe, Schlaufe, Schnalle, Sporn, Stift, Trense, Wetzstein, Wirtel, Zwinge). Unter allen Objekten die am Gürtelgehänge befestigt waren, nimmt das Messer die dominanteste Stellung ein. Es konnte in 2/3 aller Bestattungen mit Gehänge aufgefunden werden.

Gürtelgehänge können im gesamten Belegungszeitraum des Gräberfeldes auftreten, der Schwerpunkt liegt in den Stufen SW II-IV.

## 12. Kleidung und Beigabensitte im Frühmittelalter

Die vielen merowingerzeitlichen Gräber mit ihren metallenen und nichtmetallenen Accessoires erlauben einen Einblick in die damalige Kleidung und Beigabensitte.

Auch wenn die Begriffe Tracht und Kleidung in der heutigen Forschung synonym verwendet werden, kommen ihnen aufgrund ihrer unterschiedlichen Bedeutung verschiedene Interpretationen zu. Mit dem Begriff Tracht assoziiert man Dauer und Normierung. Verwirrung stiftet auch die sich eingebürgerte Annahme, dass es sich bei Trachtbestandteilen um metallene und bei Kleidung um textile Bestandteile handelt<sup>494</sup>.

M. Martin schreibt die Tracht einer spezifischen Bevölkerungsschichte zu, die ihre soziale Stellung und ihr Alter durch das Tragen einer Standestracht für alle sichtbar macht. Außerdem verwendet er den Begriff Trachtprovinzen, durch den die Abgrenzung und Identifikation von regionalen Gruppen aufgrund ihrer textilen und metallenen Hinterlassenschaften aus Gräbern versucht wird<sup>495</sup>. S. Brather kritisiert diese These zu Recht und meint, dass in den Begriff Tracht zu viel hineininterpretiert werden würde und er dadurch nicht mehr klar abzugrenzen sei. Er schlägt stattdessen die Bezeichnung Kleidung vor, um sich dem Thema neutral und ohne vorherige, womöglich volkskundlich gefärbte, Interpretationen widmen zu können<sup>496</sup>. Den Begriff Trachtprovinzen lehnt er ebenfalls ab, da er die archäologische Forschung für noch nicht ausgereift hält und ihr vorhält, Vorkommen von Schmuckaccessoires in verschiedenen Regionen einerseits mit ethnischen Identitäten und andererseits mit Handel oder Austausch zu erklären versucht<sup>497</sup>. Vorrangig war es wichtig, sich in der dörflichen Gemeinschaft durch Kleidung von anderen abzugrenzen und sein Alter, die soziale Zugehörigkeit, seinen Familienstand, die religiöse Orientierung und den Beruf auszudrücken. Deshalb empfindet es Brather auch als wichtig, zuvor die inneren Differenzierungen zu betrachten und zu verstehen, bevor man sich an Abgrenzungen ganzer geografischer Gebiete versucht<sup>498</sup>.

Deshalb wird auch in dieser Arbeit die Bezeichnung Kleidung statt Tracht verwendet. Eine Ausnahme bildet lediglich der Begriff Vierfibeltracht, der sich in der Forschung schon etabliert hat und deshalb eine Verwendung vertretbar erscheint.

---

<sup>494</sup> BRATHER 2007, 203.

<sup>495</sup> MARTIN 1997, 349.

<sup>496</sup> BRATHER 2007, 204.

<sup>497</sup> BRATHER 2007, 206, DERS. 2008a, 246.

<sup>498</sup> BRATHER 2004, 412.

Die wahrscheinlich wichtigsten Funktionen von Kleidung waren Schutz vor Kälte und die Demonstration von Gruppenzugehörigkeiten<sup>499</sup>. Kleidung war immer sichtbar und durch nichts hätte man besser soziale Unterschiede präsentieren können, sei es durch die Verwendung von kostbaren Stoffen mit aufwändigen Mustern oder das Tragen von wertvollen Fibeln. Der große Nachteil liegt hier sicher an der schlechten Erhältbarkeit von Textilien oder anderen organischen Objekten und dem erst zögerlichen Beginn der Textilforschung.

Man kann jedoch nicht von nur einer einzigen Kleidung sprechen, die ein Leben lang getragen wurde. Sie war vielmehr situationsabhängig und an Anlässe gebunden<sup>500</sup>. Bei einer überwiegend aus Bauern bestehenden Gesellschaft scheint es zudem unwahrscheinlich, dass Fibeln und andere Schmuckstücke oder Waffen ständig getragen wurden. Neben der Kleidung spielten sicher auch die Frisuren und das Tragen von Bärten eine Rolle in der Darstellung von sozialen Schichten<sup>501</sup>.

Aber wer waren diese Frauen, die wir mit ihren Beigaben in den gut dokumentierten Gräbern kennenlernen dürfen? Haben sie vor ihrem Ableben selbst bestimmt, welche Kleidung und welchen Schmuck sie bei ihrer Bestattung tragen möchten, oder bestimmten die Hinterbliebenen, wie die Verstorbene ausgestattet werden soll. Vielleicht war es auch durch ihr Alter und ihren gesellschaftlichen Status im Vornhinein klar, welche Gegenstände sie erhielt.

Auch wenn es in manchen Gräbern aufgrund der Fülle an Beigaben scheinbar einfach ist, die Kleidung und womöglich auch die Rolle des Bestatteten in der damaligen Gesellschaft zu rekonstruieren, ist Vorsicht geboten. Gräber können meist nicht pauschal als Spiegel der Lebenden herhalten, da bei Begräbnissen verschiedene Faktoren die Ausstattung des Verstorbenen beeinflussen.

Brather nennt drei Beteiligte an einer Bestattung: 1. die Familie oder die soziale Gruppe, die die Bestattung ausrichtet, 2. die übrige Gesellschaft als Zuschauer, 3. der Verstorbene selbst<sup>502</sup>.

Der bei der Bestattung betriebene Aufwand und die Ausstattung mit wertvollen Statussymbolen dienten vermutlich zur Wahrung des Prestiges und zur Sicherung der sozialen Stellung des Verstorbenen sowie der Hinterbliebenen. Auch wenn der oder die Tote nur für die kurze Zeit von der Aufbahrung bis zum Schließen des Sarges für die am Begräbnis teilnehmenden Personen sichtbar war, wurde er oder sie mit allen ihm oder ihr zustehenden Beigaben ausgestat-

---

<sup>499</sup> BRATHER 2007, 238.

<sup>500</sup> BRATHER 2005, 202.

<sup>501</sup> BRATHER 2007, 242.

<sup>502</sup> BRATHER 2008b, 153-154, Abb. 1.

tet<sup>503</sup>. Diesen Aspekt sollte man bei der Interpretation eines Grabes immer bedenken. Gegenstände, die auf ehemalige Tätigkeiten des Toten hinweisen, z.B. Spinnwirtel oder Pflug, sind relativ selten in den Gräbern zu finden. Es war somit in der hierarchisch wenig gegliederten Gesellschaft nicht wichtig auf bäuerliche und einfache Arbeiten einzugehen<sup>504</sup>.

Wie schon in den Kapiteln über die Weingartner Grabfunde herausgearbeitet, hängt die Ausstattung des Verstorbenen nicht nur mit seiner sozialen Stellung, sondern auch mit seinem Geschlecht und Alter zusammen. So wurden Erwachsene zwischen 20 und 50 Jahren mit den meisten Grabbeigaben ausgestattet, da sie in diesen Altersstufen ihre sozialen Rollen ausübten. Brather erklärt auch die selten auftretenden, reich ausgestatteten Kindergräber damit, dass in den Bestattungen ihre zukünftigen Rollen in der Gesellschaft präsentiert wurden<sup>505</sup>.

Vor allem im 7. Jahrhundert wurde eine Vielzahl von Gräbern geplündert. Auch wenn sie wahrscheinlich überirdisch gekennzeichnet und somit für alle sichtbar waren, schließt Brather die Familie oder die eigene Dorfgemeinschaft als Grabräuber nicht aus. Er begründet dies mit der Annahme, dass es sich manche Angehörige nicht leisten konnten, die wertvollen Schmuckstücke, die sie dem Verstorbenen mitgegeben hatten, zu entbehren<sup>506</sup>. Neben wertlosen Gegenständen wurden vor allem Objekte mit christlichem Charakter in geplünderten Gräbern zurückgelassen. Laut B. Effros wollten die Räuber den Verstorbenen nicht den Schutz vor dem Jüngsten Gericht nehmen<sup>507</sup>. Einen interessanten Aspekt behandelt auch C. Grünewald. Grabraub wurde scheinbar in der Bevölkerung geduldet, da offensichtlich, bis auf die in den Gesetzen angedrohten Strafen<sup>508</sup>, in den Gräbern keine Vorrichtungen gegen die Plünderungen getroffen wurden. Er sieht darin ein Indiz dafür, dass das Weiterleben nach dem Tod für die damalige Bevölkerung nicht wichtig war und dass nur der Akt der Bestattung einen hohen Stellenwert hatte<sup>509</sup>.

---

<sup>503</sup> BRATHER 2008a, 258.

<sup>504</sup> BRATHER 2008b, 163.

<sup>505</sup> BRATHER 2008b, 159-160.

<sup>506</sup> BRATHER 2008b, 165.

<sup>507</sup> EFFROS 2002, 60.

<sup>508</sup> EFFROS 2002, 49-54.

<sup>509</sup> GRÜNEWALD 1988, 40.

## 13. Ergebnisse

Ziel dieser Arbeit war es, durch die Aufarbeitung der Accessoires aus Frauengräbern aus Weingarten, Baden-Württemberg, einen Beitrag zum bisherigen Forschungsstand der frühmittelalterlichen Kleidung zu leisten. Das Gräberfeld eignete sich durch die große Anzahl von ungestörten Bestattungen und die lange Belegungsdauer, von der zweiten Hälfte des 5. bis ins 8. Jahrhundert, dazu hervorragend.

Zu den frühesten Fibeln im Gräberfeld zählen die Armbrustfibeln, die in den Gräbern 113, 414, 508 und 583 beobachtet werden konnten. Bis auf das Paar in Grab 113 treten sie nur einzeln auf, in Grab 414 gehörte zusätzlich ein Vogelfibelpaar zur Ausstattung. Grundsätzlich datieren Fibeln dieser Art in die Stufe SW I, durch das übrige Inventar ergibt sich für Grab 508 jedoch eine Zuweisung in die Stufe SW II, Grab 583 gehört in Stufe SW IV. Die Lageangaben sprechen von Positionen auf dem Leib, den unteren Wirbeln oder auf der rechten Schulter. Die Frauen mit den Eisen- und Bronzefibeln (Grab 583) verstarben in den Altersstufen adult und matur.

Gleichzeitig mit den Armbrustfibeln tritt in Weingarten ein Exemplar einer Bügelknopffibel auf. In Grab 620 ist das Bronzeexemplar (17) einer adulten Frau aufgedeckt worden, von dem keine Lageangaben bekannt sind. Die Bestattung datiert in die Stufe SW III.

Die vorherrschende Kleidung einiger Frauen in der zweiten Hälfte des 5. und im 6. Jahrhundert wurde mit zwei Fibelpaaren geschmückt. Diese sogenannte Vierfibeltracht setzt voraus, dass zwei Kleinfibeln im Hals- oder Brustbereich und zwei Bügelfibeln im Becken- oder Oberschenkelbereich getragen werden. Über die Funktion und Bedeutung dieser beiden Fibelgattungen wurde schon ausführlich diskutiert. Zur vollständigen Lösung des Problems können wohl in Zukunft nur die sorgfältig dokumentierten und untersuchten Textilfragmente auf den Fibeln beitragen. Durch die bisherigen Ergebnisse kann man davon ausgehen, dass die Kleinfibeln einen Umhang aus nicht allzu dickem Stoff unter dem Kinn verschlossen. Die Nadeln der Gewandspangen wurden dabei nicht durch das Kleidungsstück gestochen, sondern durch Schlaufen geführt. Durch die an Klein- und Bügelfibeln ankorrodierten Textilien ist bekannt, dass sie nicht an der gleichen Stofflage befestigt waren. Die Bügelfibeln steckten somit wahrscheinlich am Untergewand, der Tunika, die nach der Aufgabe des Peplogewandes üblich wurde. Ob die jedoch an einem Rock oder ebenfalls mit Schlaufen an einem vorne offenen Gewand angebracht waren, ist noch nicht geklärt. Auch zur Funktion der Bügelfibeln

gibt es mehrere Meinungen. Die Gewandspangen werden einerseits als Statussymbol einer sozial höher gestellten Schicht oder andererseits als einfaches Schmuckstück interpretiert.

Die Bügelfibeln aus dem Gräberfeld von Weingarten wurden aufgrund der Form ihrer Kopf- und Fußplatte in verschiedene Gruppen eingeteilt. Die Fibeln mit halbrunder Kopfplatte weisen entweder einen gleichbreiten bis trapezoiden (Gräber 111, 214, 215, 242, 511, 567 [4a], 676, 692, 770 und 775), einen rhombischen (Grab 241) oder ovalen Fuß (Gräber 194 und 737) auf. Die Gewandspangen mit rechteckiger Kopfplatte und rhombischem Fuß stellen eine eigene Gruppe dar (Grab 668). Bis auf ein einzelnes Exemplar mit sieben Knöpfen (Grab 567 [4b]), besitzen die Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und gleichbreitem bis trapezoidem Fuß immer fünf Knöpfe. Aus Grab 241 ist eine Dreiknopffibel bekannt, während die Gewandspangen mit ovalem Fuß wie die mit rechteckiger Kopfplatte jeweils sieben zusammen gewachsene Knöpfe aufweisen. Bis auf die zwei Kinder und die frühmature Frau aus den Gräbern 214, 692 und 775 trugen alle anderen Individuen eine Vierfibeltracht. Beim infans I-II bestimmten Mädchen aus Grab 214 wird angenommen, dass die einzelne Bügelfibel als Altstück ins Grab gelangte. Ähnlich verhält es sich bei der in der Altersstufe frühmatur verstorbenen Frau aus Grab 692. Das Bügelfibelpaar, das wahrscheinlich noch in die Stufe SW I datiert, kam erst mit dem Tod der Frau in der Stufe SW II ins Grab. Mit einem Paar Bügelfibeln und mit zwei ungleichen Exemplaren von Kleinfibeln fand man die Bestattungen in den Gräbern 215 und 737 vor. Offensichtlich wollte man auch nach dem Verlust eines Exemplars nicht auf eine vollständige Vierfibeltracht verzichten. Ungleiche Bügelfibeln stammen nur aus Grab 567. Bestattungen mit Bügelfibeln der Stufe SW I wiesen als Kleinfibeln vorrangig Pferdchen- (Gräber 111 und 242) und Vogelfibeln (Gräber 215, 241, 676 und 770) auf. Gräber der Stufe II beinhalteten S-Fibeln (Gräber 194 und 567) und Scheibenfibeln mit Almandin- (Gräber 668 und 737) oder Glaseinlagen (Grab 511). Von den Bestattungen ohne Kleinfibeln datiert Grab 775 in die Stufe SW I, während die beiden Gräber 214 und 692 der Stufe SW II angehören. Neun der 14 Frauen mit Bügelfibelbeigaben verstarben in der adulten Altersstufe, zwei konnten als matur bestimmt werden. Die jüngsten Individuen wurden im Alter infans I-II bestattet. Die Lage der Bügelfibeln konnte als sehr einheitlich beobachtet werden. Datierungsabhängige Variationen treten nicht auf, die Gewandspangen befanden sich hauptsächlich im Beckenbereich und zwischen den Oberschenkeln. Alle Exemplare wurden aus Silber hergestellt und ganz oder nur teilvergoldet in den Gräbern aufgefunden.

Vogelfibeln zählen zu den älteren Vertretern der Kleinfibeln und können sowohl der christlichen als auch der heidnischen Symbolik zugeschrieben werden. Die Weingartner Exemplare werden in die Gruppen mit (Gräber 119, 215 [1a], 241, 414, 422, 666, 676, 695, 711, 755,

796, 797) und ohne (Gräber 118 [1b] und 215 [1b]) Steineinlagen, sowie in kerbschnittverzierte Fibeln (Gräber 118 [1a] und 770) eingeteilt. Die Vogelfibeln der ersten Gruppe weisen Almandin- oder Glaseinlagen in Augen und/oder Schwanz auf. In den Gräbern 118 und 215 lagen zwei ungleiche Exemplare, eine einzelne Vogelfibel konnte in den Gräbern 666, 695 und 711 aufgedeckt werden. Außer juvenilen Mädchen trugen weibliche Individuen aller Altersstufen vogelförmige Gewandspangen. Während in vier Bestattungen (Gräber 215, 241, 676 und 770) mit Bügelfibeln eine Vierfibeltracht entstand, sind in den Gräbern 118, 119, 422, 711 und 797 nur zwei Vogelfibeln aufgefunden worden. Die Fibeln befanden sich sehr einheitlich im Hals- oder Brustbereich, nur in Grab 796 lagen sie im linken Beckenbereich. Bei einigen Gewandspangen kann eine horizontale Ausrichtung beobachtet werden, die Vögel wurden somit fliegend getragen. Die insgesamt 14 Bestattungen datieren durchwegs in die Stufe SW I. Ein Großteil der Vogelfibeln wurde aus vergoldetem Silber hergestellt, nur zwei Exemplare entstanden aus Bronze.

Die beiden adult verstorbenen Frauen aus den Gräbern 111 und 242 trugen ihr silbervergoldetes Pferdchenfibelpaar auf der rechten Schulter, bzw. am Hals. Beide Bestattungen datieren in die Stufe SW I und weisen eine Vierfibeltracht auf. Die dargestellten Tiere verharren in einer Ruhestellung mit umgeknickten Beinen, zusätzlich ist das Paar aus Grab 111 mit Punzpunktdekor verziert.

Die einzige Dreirundelfibel stammt aus Grab 693, aus dem zusätzlich eine am Gehänge befestigte Bügelknopffibel bekannt ist. Von der Fibel mit Rundeltrio und halbrunder Kopfplatte ist die ehemalige Lage nicht mehr rekonstruierbar. Die Bestattung der adult-matur Verstorbenen datiert in die Stufe SW I.

In weiterer Folge wurde die gleicharmige Kleinfibel mit rechteckigen Almandineinlagen aus Grab 711 behandelt. Die Gewandspange war mit einer Vogelfibel unter dem Kinn einer spätmatur verstorbenen Frau vergesellschaftet worden. Aufgrund der sehr frühen Fibelformen erfolgt die Zuweisung in die Stufe SW I.

S-Fibeln treten im Gräberfeld von Weingarten in zehn Bestattungen auf und können in zwei Gruppen unterteilt werden: S-förmige Vogelkopffibeln (Gräber 179, 194, 272, 277, 567, 657, 701 und 751) und S-Fibeln mit dem Kopf eines Vierfüßlers (Gräber 416 und 509). Nur in den Gräbern 194 und 567 bilden die S-Fibeln gemeinsam mit Bügelfibeln Vierfibeltrachten. Die beiden S-Fibeln aus den Gräbern 277 und 701 wurden auf dem Leib bzw. auf der Brust aufgefunden, während vom dritten einzelnen Exemplar aus Grab 272 keine Lageangaben überliefert sind. Ungleiche Stücke befanden sich nur in Grab 179. Alle S-Fibeln wurden im Hals- oder Brustbereich aufgedeckt und entsprechen somit der typischen Fundlage von Kleinfibeln.

Die Frauen, die mit S-Fibeln ausgestattet wurden verstarben alle im Erwachsenenalter. Nur die beiden Gräber 509 und 701 datieren in die Stufe SW I, die restlichen Bestattungen entsprechen der darauffolgenden Stufe. Hervorzuheben ist, dass auf den Rückseiten der S-Fibeln aus den Gräbern 179 (1a) und 272 Runeninschriften gefunden wurden. Die Inschrift auf ersterer nennt den Männernamen „Dado“, auf der zweiten Fibel konnten die Worte „Alirgund Fehawrit“ entziffert werden. Die meisten Fibeln wurden aus vergoldetem Silber hergestellt.

Im Gegensatz zu den Vogelfibeln sind die Körper der Adler von vorne dargestellt. Da der Adler mit dem christlichen Gedankengut in Verbindung gebracht wird, ergibt sich die Überlegung, ob die Frauen diese Fibeln bewusst als Zeichen ihres Glaubens trugen. In Weingarten datieren die Adlerfibeln aus den drei Gräbern 473, 736 und 769 in die Stufe SW II, Parallelen können zu Funden aus Rom gezogen werden. Die Lagen der Fibeln in Weingarten entsprechen denen von Kleinfibeln, das Fehlen von Bügelfibeln bestätigt sich auch in den Vergleichsgräberfeldern. Die paarigen Gewandspangen aus den Gräbern 736 und 769 und das Einzelstück aus Grab 473, das mit einer Almandinscheibenfibel vergesellschaftet wurde, gehörten ausschließlich zur Ausstattung erwachsener Frauen.

Aus antiken Vorbildern entstanden die S-förmigen Tierfibeln mit zurückblickendem Tierkopf und eingerolltem Schwanz. Chronologisch werden diese Fibeln der Stufe SW I zugeordnet, in den Weingartner Gräbern 740 und 745 datieren sie jedoch in die Stufe SW III. In Grab 740 stellt das silbervergoldete Tierfibelpaar die einzige Fibelausstattung der spätmatur verstorbenen Frau dar. Das silberne Einzelstück aus Grab 745 wurde von der in der frühmaturen Altersstufe verstorbenen Dame unter dem Kinn getragen.

Das einzige Kreuzfibelpaar aus Weingarten stammt aus Grab 680, indem eine spätadulte Frau bestattet wurde. Die silbernen, malteserförmigen Gewandspangen datieren in die Stufe SW III, Vorgänger sind im mediterranen Gebiet zu suchen.

Auch von der Gruppe der Vierpassfibeln existiert nur ein Paar aus dem Gräberfeld von Weingarten. Es befand sich im Besitz einer adult-matur Verstorbenen und wurde von ihr am Hals getragen. Vergleichsfunde bestätigen eine Datierung in die Stufe SW III.

Kreuz- und Vierpassfibeln weisen aufgrund ihrer Form apotropäischen Charakter auf.

Aufgrund ihrer vielfältigen Ausprägungen und Materialien werden die Scheibenfibeln in Gruppen unterteilt. Die erste Gruppe behandelt scheibenförmige Fibeln mit Almandineinlagen. Auch wenn die roten Steineinlagen nicht immer zweifelsfrei als Almandine angesprochen werden können, hat sich der Begriff in der Literatur rasch etabliert und wird deshalb übernommen. In nur drei Bestattungen traten Almandinscheibenfibelpaare auf (Gräber 220, 668 und 766). In genauso vielen Gräbern wurden zwei ungleiche Exemplare von Scheibenfi-

beln mit Almandineinlagen den Frauen mitgegeben (Gräber 521, 620 und 737). In den Gräbern 313, 355, 400 und 504 bilden die einzelnen Fibeln die im späten 6. Jahrhundert einsetzende Einfibeltracht. Das Exemplar aus Grab 473 war mit einer Adlerfibel vergesellschaftet. Die Frauen mit Scheibenfibeln mit Steineinlagen verstarben durchwegs im Erwachsenenalter, die Bestattungen datieren in die beiden Stufen SW II (Gräber 220, 355, 473, 521, 668, 737 und 766) und III (Gräber 313, 400, 504 und 620). Einige der Fibeln weisen eine rosettenförmige Form auf (Gräber 355, 521, 620 [16] und 737 [2]). Auch in dieser Gruppe findet sich eine Fibel mit Runeninschriften (Grab 313), die Übersetzung ist noch nicht gelungen.

Bei den Scheibenfibeln mit Glaseinlagen der Gräber 246, 507 und 511 ergeben sich durch die abwechselnden Einlagen Kreuzsymbole. Auch bei diesen Fibeln ist eine bewusste Präsentation der religiösen Überzeugung denkbar. Von den übrigen Gewandnadeln dieser Gruppe (Gräber 360 und 588) sind nur noch die Grundplatten mit Einfassungsrändern erhalten. Mit Ausnahme des Mädchengrabes 588 befanden sich in den übrigen Bestattungen mit Scheibenfibeln mit Glaseinlagen erwachsene Frauen. Die Datierung gelingt in die Stufen SW II (Gräber 507 und 511) bzw. III (Gräber 246, 360 und 588). Entsprechend den Fundlagen im Hals- und Brustbereich stellten die paarigen Fibeln aus Grab 511 Bestandteile einer Vierfibeltracht dar, die einzelnen Exemplare aus den Gräbern 360 und 588 bildeten eine Einfibeltracht.

Eine Scheibenfibel mit Millefiorieinlagen entdeckte man in der Bestattung einer Frau unbestimmten Alters. Das römische Fibelexemplar war unter dem Kinn positioniert worden und stellte somit eine Einfibeltracht dar. Insgesamt datiert die Grablegung in die Stufe SW III.

Die sieben bronzenen Scheibenfibeln ohne Einlagen stammen aus den Gräbern 395, 518B, 737, 615 (5), und 620 (19). Erwähnenswert ist, dass in dieser Gruppe keine paarigen Exemplare auftreten. In den beiden Gräbern 395 und 518 sind verschiedene Scheibenfibeln ohne Einlagen gemeinsam getragen worden, während in Grab 615 zusätzlich eine Goldblechscheibenfibel aufgedeckt wurde. Die Besonderheit von drei Fibeln in einer Bestattung lässt sich in den Gräbern 620 und 737 feststellen. Hier wurden neben den Scheibenfibeln ohne Einlagen noch zwei Exemplare von Almandinscheibenfibeln und eine Bügelknopf- bzw. eine Bügelfibel entdeckt. Die erwachsenen Frauen trugen die Gewandspangen dieser Art neben dem Kopf, auf dem Leib oder auf der Brust. Während die Gräber 615 und 620 in die Stufe SW II datieren, können die übrigen schon der Stufe SW III zugeordnet werden.

Die in den Altersstufen adult und matur verstorbenen Frauen aus den Gräbern 461, 464 (2), 580 und 615 (4) wurden mit jeweils einer Goldblechscheibenfibel ausgestattet. In den Gräbern 461 und 580 bildeten die Gewandspangen eine Einfibeltracht, in den übrigen zwei Bestattungen lagen zusätzlich noch Scheibenfibeln aus anderen Gruppen. Die beiden Exemplare aus

den Gräber 461 und 464 (2) weisen Ähnlichkeiten in ihrer Verzierung und Form auf. Die Goldblechscheibenfibel aus Grab 615 stellt aufgrund ihrer herausragenden Ausführung und des eberkopfförmigen Nadelhalters eine Besonderheit dar. Alle vier Bestattungen datieren in die Stufe SW III.

Die Pressblechscheibenfibeln aus den Gräbern 66 und 464 (3) weisen auf ihrer Schauseite geometrische Verzierungen auf, während auf dem Exemplar aus Grab 386 schwach ein menschliches Profil erkennbar ist. Durch die Lageangaben der Fibeln kann bei den Gräbern 66 und 386 eine Einfibeltracht angenommen werden, in Grab 464 befindet sich noch eine zweite Gewandspange. Die Gräber der erwachsenen Frauen datieren in die Stufen SW III (Gräber 386 und 464) und SW IV (Grab 66).

Ohringe sind während des gesamten Belegungszeitraumes des Gräberfeldes von Weingarten anzutreffen, der Schwerpunkt ist in den Stufen SW IV und V festzustellen. Wie schon bei den Fibeln beobachtet werden konnte, scheinen auch bei den Ohrringen die erwachsenen Frauen als häufigste Besitzerinnen auf. Nur in wenigen Kindergräbern und Bestattungen seniler Frauen wurde Ohrschmuck entdeckt. Neben den herausragenden Exemplaren aus den Gräbern 481 und 775 besteht die Masse an Ohrgehängen aus einfachem Bronzedraht, der zu Ringen geformt und mit verschiedenen Verschlusskonstruktionen versehen wurde. Neben Drahtohrringen mit Polyedern oder Stäbchen- und Blechanhängern, kann mit den Körbchenohrringen eine weitere Gruppe unterschieden werden. Insgesamt sind Ohringe einerseits in Bestattungen mit wenigen, sowie in Gräbern mit vielen Beigaben zu beobachten.

Je nach Fundlage werden den Nadeln unterschiedliche Funktionen zugesprochen. Neben Haar- sind aus dem Gräberfeld auch Gewandnadeln bekannt (Gräber 67, 178, 199, 260, 265, 271, 374, 395, 487, 600, 690B, 615 und 620). Eingeteilt werden sie in sechs Gruppen, die sich aufgrund der Gestaltung des Nadelkopfes definieren (Polyederkopf-, Vogelkopf-, Kugelkopf- und Stilusnadeln, Nadeln mit profiliertem Kopf und sonstige Nadeln). Als besondere Exemplare sind die Vogelkopf- (Grab 178) und Polyederkopfnadel (Grab 260) aufzuzählen, die aus reich ausgestatteten Gräbern mit vielen Beigaben stammen. In die Stufe SW II datieren die Nadeln aus den Gräbern 360 und 395. Die Zuordnung zur Stufe SW III gelingt bei den Exemplaren aus den Gräbern 265, 615 und 620, während in die darauffolgende Stufe die Gräber 67, 178, 271, 374, 487 und 600 angehören. Bei den übrigen Nadeln ist keine Zuordnung zu einer Zeitstufe möglich. Bis auf senile Frauen, erhielten Damen aller Altersstufen Nadeln mit ins Grab.

Zur Gruppe der Kolbenarmringe zählen die Schmuckstücke aus den Gräbern 103, 180, 358 (3b), 507 und 647. Der silberne Armring einer frühadulten Frau aus Grab 507 kann als Status-

symbol einer höheren sozialen Gesellschaftsschicht gedeutet werden. Vergleichsfunde aus der gesamten Alamannia und Frankia bestätigen diese Annahme. Die beiden Exemplare aus Grab 123 werden den bandförmigen Armringen aus Buntmetall zugewiesen. Weitere Armringe aus Buntmetall gehörten zur Ausstattung der Gräber 188, 358 (3a), 487 und 751. Abschließend sind zwei Vorkommen von eisernem Armschmuck aus den Gräbern 213 und 769 zu nennen. Die Armringbeigaben verteilen sich auf Frauen aller Altersstufen, auffällig sind die Vorkommen in drei juvenilen Gräbern. Die Lageangaben entsprechen den typischen Trageweisen, die Datierung gelingt in die Stufen SW II-V.

Insgesamt treten im Gräberfeld von Weingarten in 19 Bestattungen Fingerringe auf (Gräber 66, 158, 161, 168, 173, 188, 194, 271[4], 271 [5], 357, 358, 375, 383, 388, 487, 508, 542, 611, 669, 797 [3a] und 797 [3b]). Neben dem eher seltenen Auftreten in den Stufen SW I und II, wird ein Großteil der Fingerringe in die Stufe SW IV eingeordnet. Auch Kinder und Jugendliche erhielten Fingerringe als Beigaben, die ältesten Frauen verstarben in der adulten Altersstufe. Natürlich wurde ein Großteil der Ringe in der Nähe der Hände und der Oberschenkel aufgefunden, nur wenige lagen außerhalb der Norm. Die Fingerringe, die auf der Brust und unter dem Kinn gefunden wurden, waren möglicherweise auf einer Kette befestigt. Verzierungen wie Tremolierstich- oder Zickzackdekor auf rechteckigen Zierplatten und kunstvoll gewickelte Spiralwindungen sind als einzige Verzierungsformen zu nennen. Bis auf das silberne Exemplar aus Grab 161, wurden alle übrigen Fingerringe aus einfachen Bronzeringen hergestellt. Nur in den Gräbern 188, 358 und 487 traten Finger- und Armringe gemeinsam auf.

Wadenbindengarnituren, bestehend aus Schnallen, Riemenzungen, Beschlägen und Nieten, lagen mehr oder weniger vollständig in folgenden Weingartner Gräbern: 86, 119, 141, 161, 178, 188, 309, 403, 413, 464, 470, 481, 487, 507, 579, 611, 727, 745 und 790. Ihr Auftreten kann während des gesamten Belegungszeitraums beobachtet werden, der Schwerpunkt liegt jedoch in den beiden Stufen III und IV. Nur die Exemplare der Garnitur aus Grab 745 wurden aus vergoldetem Silber hergestellt, die übrigen Wadenbindengarnituren bestehen aus den Materialien Bronze, Silber und Eisen. Die jüngsten Individuen mit Wadenbinden verstarben in Weingarten in der juvenilen, die ältesten in der frühmaturen Altersstufe.

Ähnlich verhält es sich mit den Schuhschnallengarnituren (Gräber 73, 128, 141, 153, 197, 313, 317, 344, 346, 412, 443, 487, 496, 611 und 620). Wiederum ist ein Datierungsschwerpunkt in den Stufen SW III bis IV festzustellen. Im Gegensatz zu den Wadenbindengarnituren sind auch zwei Kindergräber mit Schuhschnallen bekannt, die älteste Dame verstarb in den Altersstufen matur-senil. Die eisernen Bestandteile der Schuhschnallengarnitur aus fünf Grä-

bern wiesen eine Tauschierung auf (Gräber 128, 141, 197, 344 und 346), die Exemplare der übrigen Bestattungen wurden aus Bronze oder Silber (Grab 620) hergestellt.

Viele Frauen trugen keine einheitlichen Wadenbinden- oder Schuhschnallengarnituren. Anscheinend war es wichtiger, dass die Bestandteile ihren Zweck erfüllten, als dass sie die gleiche Größe und Verzierung aufweisen.

Abschließend wurde das Vorkommen und die Zusammensetzung von Gürtelgehängen untersucht. Die vielen verschiedenen Gegenstände, die auf dem Gehänge oder in Taschen aufbewahrt wurden, können grob in vier Gruppen eingeteilt werden: Alltagsgeräte, Toilettgeräte, Amulette und Sonstige. Gräber der Altersgruppe infans weisen eine auffällig hohe Anzahl von Kämmen samt zugehörigem Etui und Schlüsseln auf. In nur fünf Bestattungen juveniler Mädchen befanden sich Gegenstände, deren Fundlage auf ein Gehänge schließen lässt. Diese Altersstufe wurde mit den meisten Kleidungsaccessoires unterrepräsentiert ausgestattet. Anscheinend erreichte man erst mit der frühadulten Altersstufe ein für die frühmittelalterliche Gesellschaft wichtiges Stadium. Das erklärt jedoch nicht die oftmals reich ausgestatteten Kindergräber. In Weingarten ist im Grab eines jugendlichen Mädchens am häufigsten das Messer am Gürtelgehänge befestigt. Die Tendenz, dass adulte Frauen die meisten Kleidungsaccessoires besaßen und mit ins Grab erhielten, bestätigt sich ebenfalls für die Gehänge. Neben einer großen Anzahl von Messern, trugen die Damen auch zahlreiche Amulette auf den organischen Bändern. Vor allem Fruchtbarkeitsspendende und apotropäische Gegenstände erschienen den Frauen in der Blüte ihres Lebens als wichtig. Auch in den 30 Bestattungen weiblicher Individuen der Altersstufe matur kann das Messer als dominantester Gegenstand am Gürtelgehänge genannt werden. Bei fast der Hälfte dieser Gräber wird das Messer sogar als einziges Objekt am Gehänge festgestellt. Nur zwei senilen Damen konnte ein Gürtelgehänge mit wenigen Bestandteilen nachgewiesen werden. Locker verstreut auf alle Gruppen verteilen sich die Gehängebestandteile der Erwachsenen. Frauen unbestimmten Alters trugen vorrangig Messer und Käämme auf ihren organischen Gehängebändern. Die Datierungsschwerpunkte der Gehänge liegen in den Stufen SW II bis IV.

Abschließend kann zusammengefasst werden, dass sich die Weingartner Frauenkleidung nicht wesentlich von der von anderen Gräberfeldern unterschied. Da sich die Variationen der textilen Hinterlassenschaften unserer Kenntnis entziehen, können Unterschiede in Muster und Material nur vermutet werden.



## 14. Zusammenfassung

Diese Arbeit widmete sich den metallischen und nichtmetallischen Accessoires der Frauenkleidung des frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Weingarten, Baden-Württemberg. Nach seiner Entdeckung und der darauffolgenden Bergung der 801 Gräber wurde nach einer langen Phase der Dokumentation mit dem Katalog<sup>510</sup> der Grundstein gelegt.

Die Datierung der Gräber erfolgte durch die Anwendung des eigens erstellten Chronologieschemas<sup>511</sup> und das Erarbeiten von Vergleichsfunden aus Gräberfeldern der Region. Nach einem kurzen Abriss der Forschungsgeschichte der Bügel- und Kleinfibeln wurde auf ihre Trageweise und Funktion näher eingegangen. Besonderer Augenmerk lag auf der Erarbeitung von Typologien und Verbreitungsgebieten der Gewandspangen, die in chronologischer Reihenfolge abgehandelt wurden. Nach den Armbrust- und Bügelknopffibeln, die der Stufe SW I zugeordnet werden können, wurde auf die Bügelfibeln der Stufen SW I und II näher eingegangen. In weiterer Folge behandelt diese Arbeit die Vogel-, Pferdchen-, Dreirundel- und Gleicharmigen Kleinfibeln, bei denen es sich um Gewandspangen der Stufe SW I handelt. Bereits in die Stufe SW III datieren die Adler-, S-förmigen Tier-, Kreuz- und Vierpassfibeln. Abschließend wurde auf die große Gruppe der Scheibenfibel eingegangen, die Vertreter der Stufen SW II bis IV darstellen.

Als weitere Kleidungsbestandteile folgen die Ohrringe und Nadeln. Ohrringe datieren aufgrund ihrer Verschlussvarianten und Größen hauptsächlich in die Stufen SW IV und V. Nadeln unterscheidet man einerseits durch die Gestaltung ihrer Köpfe und andererseits nach ihrer Funktion in Haar- oder Gewandnadeln. Die nächsten Kapiteln behandeln die Arm- und Fingerringe, sowie die Wadenbinden- und Schuhschnallengarnituren.

Im letzten großen Abschnitt wurden die Trageweise von verschiedenen kultischen und profanen Gegenständen am Gürtelgehänge und deren Verteilung auf die verschiedenen Altersstufen der Mädchen und Frauen untersucht. Abschließend kann festgehalten werden, dass adulte Damen am häufigsten, juvenile Mädchen und senile Individuen am seltensten mit Kleidungsaccessoires ausgestattet wurden. Vorrangig wird in dieser Arbeit der Begriff Kleidung dem der Tracht vorgezogen, da durch ersteren noch eher ein unverfänglicher Blick auf das Thema gewährleistet werden kann.

---

<sup>510</sup> ROTH/THEUNE 1995.

<sup>511</sup> ROTH/THEUNE 1988.



## 15. Literaturverzeichnis

ARENDS 1978

U. ARENDS, Ausgewählte Gegenstände des Frühmittelalters mit Amulettcharakter. Phil. Diss. Heidelberg 1974 (Hamburg 1978).

BANGHARD 2000

RGA 16 (2000) 344-347 s. v. Kaurischnecke (K. BANGHARD).

BARTEL 2005

A. BARTEL, Fest verbunden, gut verknotet. Arch. Deutschland 1, 2005, 36-37.

BARTEL/KNÖCHLEIN 1993

A. BARTEL/R. KNÖCHLEIN, Zu einem Frauengrab des sechsten Jahrhunderts aus Waging am See, Lkr. Traunstein, Oberbayern. Germania 71, 1993, 419-439.

BAUER 1932

M. BAUER, Edelsteinkunde (Leipzig 1932).

BIERBRAUER 1973

V. BIERBRAUER, Die ostgotischen Funde von Domagnano, Republik San Marino (Italien). Germania 51, 1973, 499-523.

BIERBRAUER 1975

V. BIERBRAUER, Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien. Biblioteca degli „studi medievali“ (Spoleto 1975).

BIERBRAUER 1987

V. BIERBRAUER, Invilliono-Ibligo in Friaul I. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 33 (München 1987).

BÖHME 1986

H. W. BÖHME, Das Ende der Römerherrschaft in Britannien und die angelsächsische Besiedlung Englands im 5. Jahrhundert. Jahrbuch RGZM 33, 1986, 469-574.

BÖHNER 1958

K. BÖHNER, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. GDV, B 1 (Berlin 1958).

BRATHER 2004

S. BRATHER, Ethnische Interpretationen in der frühgeschichtlichen Archäologie. RGA-E 42 (Berlin – New York 2004).

BRATHER 2007

S. BRATHER, Von der „Tracht zur „Kleidung“. Neue Fragestellungen und Konzepte in der Archäologie des Mittelalters. Zeitschr. Arch. Mittelalter 35, 2007, 185-206.

BRATHER 2008a

S. BRATHER, Kleidung, Bestattung, Identität. Die Präsentation sozialer Rollen im frühen Mittelalter. RGA-E 57 (Berlin, New York 2008) 237-273.

BRATHER 2008b

S. BRATHER, Bestattungsrituale zur Merowingerzeit – Frühmittelalterliche Reihengräber und der Umgang mit dem Tod. In: Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung, Ch. Kümmel/ B. Schweizer (Hrsg.), Tübinger Archäologische Taschenbücher 6 (Münster 2008) 151-177.

BRIESKE 2003

RGA 22 (2003) 29-32 s. v. Ohringe (V. BRIESKE).

BURZLER U. A. 2002a

A. BURZLER U. A., Das frühmittelalterliche Schleithem: Siedlung, Gräberfeld und Kirche. Textband. Schaffhauser Archäologie 5 (Schaffhausen 2002).

BURZLER U. A. 2002b

A. BURZLER U.A., Das frühmittelalterliche Schleithem: Siedlung, Gräberfeld und Kirche. Tafelband. Schaffhauser Archäologie 5 (Schaffhausen 2002).

CHRISTLEIN 1966

R. CHRISTLEIN, Das alamannische Reihengräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu. Materialh. Bayer. Vorgesch., R. A 21 (Kallmünz/Opf. 1966).

CLAUB 1976/77

G. CLAUB, Strumpfbänder: Ein Beitrag zur Frauentracht des 6. und 7. Jahrhunderts nach Chr. In: Festschrift für Hans-Jürgen Hundt zum 65. Geburtstag, Teil 3: Frühes Mittelalter. Jahrbuch RGZM 23/24, 1976/77 (1982), 54-88.

CLAUB 1987

G. CLAUB, Die Tragsitte von Bügelfibeln. Eine Untersuchung zur Frauentracht im frühen Mittelalter. Jahrb. RGZM 34, 1987, 491-603.

DOPPELFELD 1960

O. DOPPELFELD, Das fränkische Frauengrab unter dem Chor des Kölner Domes. Germania 38, 1960, 89-113.

DÜBNER-MANTHEY 1987

B. DÜBNER-MANTHEY, Die Gürtelgehänge als Träger von Kleingeräten, Amuletten und Anhängern symbolischer Bedeutung im Rahmen der frühmittelalterlichen Frauentracht. Unpubl. Diss. (Berlin 1987).

DÜWEL 1997

K. DÜWEL, Frühe Schriftkultur bei den Barbaren. Germanische Runen, Lateinische Inschriften. In: K. Fuchs/ M. Kempa / R. Redies / B. Theune-Großkopf / A. Wais (Red.), Die Alamannen. Ausstellungskatalog Stuttgart, Zürich, Augsburg<sup>3</sup> (Stuttgart 1998) 491-498.

EFFROS 2002

B. EFFROS, Caring for body and soul. Burial and the afterlife in the Merovingian world. (University Park Pennsylvania 2002).

FARKE 1991

H. FARKE, Textile Reste an zwei völkerwanderungszeitlichen Vogelfibeln. Zur Bergung und Präparation archäologischer Textilfunde. Alt-Thüringen 26, 1991, 197-206.

FINGERLIN 1964

G. FINGERLIN, Das Grab einer adligen Frau aus Güttingen. Bad. Fundber. Sonderh. 4, 1964.

FINGERLIN 1971

G. FINGERLIN, Die alamannischen Gräberfelder von Güttingen und Merdingen in Südbaden. Bonner Jahrb. 172, 1971.

FINGERLIN 1974

G. FINGERLIN, Imitationsformen byzantinischer Korbchenohrringe nördlich der Alpen. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 597-627.

VON FREEDEN 1979

U. VON FREEDEN, Untersuchungen von merowingerzeitlichen Ohrringen bei den Alamannen. Ber. RGK 60, 1979, 227-441.

FREMERSDORF 1955

F. FREMERSDORF, Das fränkische Reihengräberfeld von Köln-Müngersdorf. GDV, R. A 6 (Berlin 1955).

GEISLER 1998

H. GEISLER, Das frühbairische Gräberfeld Strauing-Bajuwarenstraße I (Text- u. Tafelbd). Internationale Arch. 30 (Rahden/Westf. 1998).

GIESLER-MÜLLER 1992

U. GIESLER-MÜLLER, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Basel-Kleinhüningen. Katalog und Tafeln. Basler Beitr. Ur- und Frühgesch. 11B (Basel 1992).

GÖLDNER 1987

H. GÖLDNER, Studien zu Rhein- und Moselfränkischen Bügelfibeln. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 8 (Marburg 1987).

GRAENERT 2000

G. GRAENERT, Langobardinnen in Alamannien. Germania 78, 2000, 415-447.

GRÜNEWALD 1988

C. Grünewald, Das alamannische Gräberfeld von Unterthürheim, Bayerisch-Schwaben. Materialh. Bayer. Vorgesch., R. A 59 (Kallmünz/Opf. 1988).

HAIMERL 1998

U. HAIMERL, Die Vogelfibeln der älteren Merowingerzeit. Bemerkungen zur Chronologie und zur Herleitung der Fibelgattung. Acta Praehist. et Arch. 30, 1998, 90-105.

HAIMERL 1998/99

U. HAIMERL, Bemerkungen zur Ikonographie des Raubvogels am Beispiel der merowingerzeitlichen Vogelfibeln. Arch. Austriaca 82-83, 1998/99, 343-346.

HANSEN 2004

Ch. M. HANSEN, Frauengräber im Thüringerreich. Zur Chronologie des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. Basler Hefte zur Archäologie 2 (Basel 2004).

HANSMANN 1966

L. HANSMANN, Amulett und Talisman (München 1966).

HEEGE 1987

A. HEEGE, Grabfunde der Merowingerzeit aus Heidenheim-Großkuchen. Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 9 (Stuttgart 1987).

HUBER 1967

N. M. HUBER, Anthropologische Untersuchungen an den Skeletten aus dem alamannischen Reihengräberfeld von Weingarten, Kreis Ravensburg. Naturwiss. Untersuch. Vor- u. Frühgesch. Württemberg u. Hohenzollern 3 (Stuttgart 1967).

KEIM 2007

S. KEIM, Kontakte zwischen dem alamannisch-bajuwarischen Raum und dem langobardenzeitlichen Italien. Internationale Arch. 98 (Rahden/Westf. 2007).

KLEIN-PFEUFFER 1993

M. KLEIN-PFEUFFER, Merowingerzeitliche Fibeln und Anhänger aus Pressblech. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 14 (Marburg 1993).

KNAUT 1993

M. KNAUT, Die alamannischen Gräberfelder von Neresheim und Kösing, Ostalbkreis. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württembergs 48 (Stuttgart 1993).

KOCH/WIECZOREK 1996

A. KOCH/A. WIECZOREK, Die Thüringer. Spuren in der Fremde. Arch. Deutschland 2, 1996, 32-35.

KOCH 1998

A. KOCH, Bügelfibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich. Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinst. Vor- und Frühgesch., Monogr. 41, 1-2 (Mainz 1998).

KOCH 1968

U. KOCH, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg. GDV, R. A 10 (Berlin 1968).

KOCH 1969

U. KOCH, Alamannische Gräber der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts in Südbayern. Bayer. Vorgeschbl. 34, 1969, 162-193.

KOCH 1974

U. KOCH, Beobachtungen zum frühen Christentum an den fränkischen Gräberfeldern von Barga und Berghausen in Nordbaden. Arch. Korrbbl. 4, 1974, 259-266.

KOCH 1977a

U. KOCH, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Textband. GDV, R. A 13 (Berlin 1977).

KOCH 1977b

U. KOCH, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Katalog- und Tafelband. GDV, R. A 13 (Berlin 1977).

KOCH 1984

U. KOCH, Die Metallfunde aus den frühgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967-1981. Der Runde Berg bei Urach 5. Heidelberger Akad. Wiss., Schr. Komm. Alamannische Altertumskde. 10 (Heidelberg 1984).

KOCH 1999

U. KOCH, Ein frühmittelalterliches Gräberfeld in Mannheim-Sandhofen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999 (Stuttgart 2000) 152-155.

KOCH 2001

U. KOCH, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim, Kr. Ludwigsburg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 60 (Stuttgart 2001).

KRAFT 1937

G. KRAFT, Die alemannische Frühbesiedlung der Gemarkung Mengen. Bad. Fundber. 13, 1937, 124-134.

KÜHN 1941

H. KÜHN, Die großen Adlerfibeln der Völkerwanderungszeit. Ipek 13-14, 1939-1940 (1941) 126-144.

KÜHN 1974

H. KÜHN, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Süddeutschland. Die Germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit II (Graz 1974).

LOSERT/PLETESKI 2003

H. LOSERT/A. PLETESKI, Altenerding in Oberbayern. Struktur des frühmittelalterlichen Gräberfeldes und „Ethnogenese“ der Bajuwaren. 1-2 (Berlin u.a. 2003).

MARTI 1990

R. MARTI, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Saint-Sulpice VD. Cahiers Arch. Romande 52 (Lausanne 1990).

MARTIN 1976

M. MARTIN, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring. Basler Beitr. Ur- und Frühgesch. 1 (Basel 1976).

MARTIN 1994

RGZM 8 (1994) 541-582 s. v. Fibel und Fibeltracht (M. MARTIN).

MARTIN 1995

M. MARTIN, Tradition und Wandel der fibelgeschmückten frühmittelalterlichen Frauenkleidung. Jahrb. RGZM 38, 1991 (1995), 1995, 629-680.

MARTIN 1997

M. MARTIN, Kleider machen Leute. In: K. Fuchs/ M. Kempa / R. Redies / B. Theune-Großkopf / A. Wais (Red.), Die Alamannen. Ausstellungskatalog Stuttgart, Zürich, Augsburg<sup>3</sup> (Stuttgart 1998) 349-358.

MARTIN 2002

RGÄ 20 (2002) 505-514 s. v. Nadel, Völkerwanderungszeit und Merowingerzeit (M. MARTIN).

MENGHIN 1985

W. MENGHIN, Die Langobarden. Archäologie und Geschichte (Stuttgart 1985).

MÖLLER 1982

J. MÖLLER, Zur Funktion der Nadel in der fränkisch-alamannischen Frauentracht. Jahrb. RGZM 23/24, 1982 (1976/77), 14-53.

MÜLLER 1976

H. F. MÜLLER, Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen (Kreis Ludwigsburg). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 7 (Stuttgart 1976).

MÜTHERICH 1986

F. MÜTHERICH, Der Adler mit dem Fisch. In: H. Roth (Hrsg.), Zum Problem der Deutung frühmittelalterlicher Bildinhalte. Akten des 1. Internationalen Kolloquiums in Marburg a. d. Lahn, 15-19. Februar 1983. Veröff. Vorgesch. Seminar Marburg, Sonderbd. 4 (Sigmaringen 1986) 317-340.

NEUFFER-MÜLLER 1983

Ch. NEUFFER-MÜLLER, Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 15 (Stuttgart 1983).

OEXLE 1992

J. OEXLE, Studien zu merowingerzeitlichem Pferdegeschirr am Beispiel der Trensen. GDV, A 16 (Mainz am Rhein 1992).

PEEK 2005

C. PEEK, Details sprechen Bände. Arch. Deutschland 1, 2005, 32-35.

RADEMACHER 1940

F. RADEMACHER, Fränkische Goldscheibenfibeln aus dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn (München 1940).

ROTH 1980

H. ROTH, Almandinhandel und –verarbeitung im Bereich des Mittelmeeres. Zum archäologischen Befund und der schriftlichen Überlieferung in der Spätantike und im frühen Mittelalter. Beitr. Allg. u. Vergl. Arch. 2, 1980, 309-335.

ROTH 1990

H. ROTH, Kleine cloisonnierte Adlerfibeln. Bemerkungen zu den frühma. Gräbern 437, 736 und 769 von Weingarten, Kr. Ravensburg. In: F. M. Andraschko, Gedenkschrift für J. Driehaus (Mainz a. Rhein 1990) 267-273.

ROTH/THEUNE 1988

H. ROTH/ Cl. THEUNE, SW I-V: Zur Chronologie merowingerzeitlicher Frauengräber in Südwestdeutschland. Ein Vorbericht zum Gräberfeld von Weingarten, Kr. Ravensburg. Arch. Inf. Baden-Württemberg 6 (Stuttgart 1988).

ROTH/THEUNE 1995

H. ROTH/ Cl. THEUNE, Das frühmittelalterliche Gräberfeld bei Weingarten (Kr. Ravensburg). 1. Forsch. und Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 44, 1 (Stuttgart 1995).

RUPP 1937

H. RUPP, Die Herkunft der Zelleneinlage und die Almandin-Scheibenfibeln im Rheinland. Rhein. Forsch. Vorgesch. 2 (Bonn 1937).

SAGE 1974

W. SAGE, Gräber der älteren Merowingerzeit aus Altenerding Ldkr. Erding (Oberbayern). Ber. RGK 54, Jhg. 1973, 1974, 212-289.

SAGE 1984

W. SAGE, Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern I. GDV, A 14 (Berlin 1984).

SASSE/THEUNE 1996

B. SASSE/Cl. THEUNE, Perlen als Leittypen der Merowingerzeit. Germania 74/1, 1996, 187-231.

SCHMIDT 1961

B. SCHMIDT, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 18 (Halle/Saale 1961).

SCHMIDT 1970

B. SCHMIDT, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog Südteil. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 25 (Berlin 1970).

SCHMIDT 1975

B. SCHMIDT, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog Nord- und Ostteil. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 29 (Berlin 1975).

VON SCHNURBEIN 1987

A. VON SCHNURBEIN, Der alamannische Friedhof bei Fridingen an der Donau (Kr. Tuttlingen). Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 21 (Stuttgart 1987).

SCHULZE-DÖRRLAMM 1986

M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Romanisch oder germanisch? Untersuchungen zu den Armbrust- und Bügelknopffibeln des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. aus den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau. Jahrb. RGZM 33, 1986, 593-720.

SCHULZE-DÖRRLAMM 2003

M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Gleicharmige Bügelfibeln der Zeit um 600 aus dem byzantinischen Reich. Arch. Korrb. 33, 2003, 437-444.

STAUCH 2008

E. STAUCH, Alter ist Silber, Jugend ist Gold! Zur altersdifferenzierten Analyse frühgeschichtlicher Bestattungen. RGA-E 57 (Berlin, New York 2008), 275-295.

STEIN 1991

F. STEIN, Alamannische Siedlung und Kultur, Das Reihengräberfeld in Gammertingen (Sigmaringen 1991).

STEUER 2003

RGA 24 (2003) 387-388 s. v. Reiterfibel (H. STEUER).

STORK 1986

I. STORK, Ein bedeutender Friedhof der Merowingerzeit bei Lauchheim, Ostalbkreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg (Stuttgart 1986) 195-201.

STORK 1997

I. STORK, Friedhof und Dorf, Herrenhof und Adelsgrab. In: K. Fuchs/ M. Kempa / R. Redies / B. Theune-Großkopf / A. Wais (Red.), Die Alamannen. Ausstellungskatalog Stuttgart, Zürich, Augsburg<sup>3</sup> (Stuttgart 1998) 290-310.

STRAUB 1992

E.-G. STRAUB, Studien zur Fibeltracht der Merowingerzeit. Univforsch. Prähist. Arch. 13 (Bonn 1992).

THEUNE 1997

Cl. THEUNE, Nützliches und Unnützlich am langen Band. Bemerkungen zu einer germanischen Trachtsitte der Merowingerzeit. In: Königin, Klosterfrau, Bäuerin. Frauen im Frühmittelalter, H. Brandt/ J. Koch (Hrsg.), Frauen, Forschung, Archäologie 2 (Münster 1997) 55-72.

THEUNE 2001

Cl. THEUNE, Zur Chronologie merowingerzeitlicher Grabinventare in Weingarten und der Alamannia. In: Archäologisches Zellwerk. Beiträge zur Kulturgeschichte in Europa und Asien. E. Pohl (Hrsg.), Festschr. H. Roth. Intern. Arch., Stud. Honoraria 16 (Rhaden/Westf. 2001) 319-344.

THEUNE 2006a

RGa 32 (2006) 546-552 s. v. Vogelfibel (Cl. THEUNE).

THEUNE 2006b

RGa 32 (2006) 407-412 s. v. Weingarten (Cl. Theune).

THIEME 1978

B. THIEME, Filigranscheibenfibeln der Merowingerzeit aus Deutschland. Ber. RGK 59, 1978, 381-500.

THIRY 1939

G. THIRY, Die Vogelfibeln der germanischen Völkerwanderungszeit. Rhein. Forsch. Vorgesch. 3 (Bonn 1939).

THÖRLE 1998

St. THÖRLE, Formen und Verzierungen gleicharmiger Bügelfibeln im westlichen Frankenreich. Acta Praehist. et Arch. 30, 1998, 106-112.

VIELITZ 2003

K. VIELITZ, Die Granatscheibenfibeln der Merowingerzeit. Europe médiévale 3 (Montagnac 2003).

VEECK 1931

W. VEECK, Die Alamannen in Württemberg. GDV, A 1 (Berlin, Leipzig 1931).

VOß 1994

RGa 8 (1994) 500-505 s. v. Fibeltypen Jüngere Römische Kaiserzeit (H. U. VOß).

VOSTEEN 2003

RGa 24 (2003) 49-55 s. v. Räder als Symbol (M. VOSTEEN).

WALTER/PEEK/GILLICH 2008

S. WALTER/ C. PEEK/ A. GILLICH, Am liebsten schön bunt! Kleidung im Frühen Mittelalter. Portrait Archäologie 3 (Esslingen 2008).

WEIN 1957

G. WEIN, Das alamannische Gräberfeld in Weingarten (Kr. Ravensburg) – Vorbericht. Fundber. Schwaben, Neue Folge 14 1957, 142 – 145.

WEIN 1958

G. WEIN, Das alamannische Gräberfeld in Weingarten, Kr. Ravensburg, Württemberg. In: W. Krämer (Hrsg.), Neue Ausgrabungen in Deutschland (Berlin 1958) 469-476.

WEIS 1999

M. WEIS, Ein Gräberfeld der späten Merowingerzeit bei Stetten an der Donau. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 40 (Stuttgart 1999).

WERNER 1935

J. WERNER, Münzdatierte austrasische Grabfunde. GDV 3 (Berlin, Leipzig 1935).

WERNER 1949

J. WERNER, Eine nordfranzösische Tierfibel von Basel (Bernerring). Ur-Schweiz: Mitt. UFG Schw., Jahrgang 13, Nr. 4, 1949, 60-68.

WERNER 1950a

J. WERNER, Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 2 (München 1950).

WERNER 1950b

J. WERNER, Die langobardischen Fibeln aus Italien (Berlin 1950).

WERNER 1953

J. WERNER, Das alamannische Gräberfeld von Bülach. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 9 (Basel 1953).

WERNER 1958

J. WERNER, Römische Fibeln des 5. Jahrhunderts von der Gurina im Gailtal und vom Grepault im Truns (Graubünden). Der Schlern 32, 1958, 109-112.

WERNER 1961

J. WERNER, Katalog der Sammlung Diergardt. (Völkerwanderungszeitlicher Schmuck) Bd. 1: Die Fibeln (Berlin 1961).

WERNER 1962

J. WERNER, Die Langobarden in Pannonien. Bayer. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl., Abhandl. N.F. 55 (München 1962).

WERNER 1980

J. WERNER, Der goldene Armring des Frankenkönigs Childerich und die germanischen Handgelenkringe der jüngeren Kaiserzeit. Frühmittelalterl. Stud. 14 (Berlin - New York 1980).

WÜHRER 2000

B. WÜHRER, Merowingerzeitlicher Armschmuck aus Metall. Europe médiévale 2 (Montagnac 2000).

ZEIB 1931

H. ZEIB, Die Herkunft der Fibel von Mölsheim (Rheinhessen). Germania 15, 1931, 182-190.

ZEIB 1941

H. ZEIB, Besprechung Rademacher, Fränkische Goldscheibenfibeln aus dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn. Germania 25, 1941, 142-144.

ZELLER 1974

G. ZELLER, Zum Wandel der Frauentracht vom 6. zum 7. Jahrhundert in Austrasien. In: G. Kossack/ G. Ulbert (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie (Festschr. J. Werner) Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergänzungsband 1,2 (München 1974) 381-385.

## 16. Abkürzungsverzeichnis

Acta Praehist. et Arch.	Acta Praehistorica et Archaeologica
Arch. Deutschland	Archäologie in Deutschland
Arch. Ausgr. Baden-Württemberg	Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg
Arch. Austriaca	Archaeologica Austriaca
Arch. Inf. Baden-Württemberg	Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg
Arch. Korrbbl.	Archäologisches Korrespondenzblatt
Bad. Fundber.	Badische Fundberichte
Basler Beitr. Ur- und Frühgesch.	Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte
Bayer. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl., Abhandl.	Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse
Bayer. Vorgeschbl.	Bayerische Vorgeschichtsblätter
Beitr. Allg. u. Vergl. Arch.	Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie
Ber. RGK	Berichte der Römisch-Germanischen Kommission
Ber. über d. Ausgr. Haithabu	Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu
Bonner Jahrb.	Bonner Jahrbücher
Cahiers Arch. Romande	Cahiers d'Archéologie Romande
Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württembergs	Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte Baden Württembergs
Forschungsinst. Vor- und Frühgesch	Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte
Fundber. Baden-Württemberg	Fundberichte aus Baden-Württemberg
Fundber. Schwaben	Fundberichte aus Schwaben
Frühmittelalterl. Stud.	Frühmittelalterliche Studien
GDV	Germanische Denkmäler zur Völkerwanderungszeit
Heidelberger Akad. Wiss., Schr. Komm. Alamannische Altertumskde.	Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Schriften, Kommission für Alamannische Altertumskunde
Internationale Arch.	Internationale Archäologie
Ipek	Jahrbuch für prähistorische und ethnographische Kunst
Jahrb. RGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz
Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch.	Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte
Materialh. Arch. Baden-Württemberg	Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg
Materialh. Bayer. Vorgesch.	Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte
Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg	Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg
Mitt. UFG Schw.	Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz	Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.	Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte
Naturwiss. Untersuch. Vor- u. Früh-	Naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Vor- und

gesch. Württemberg u. Hohenzollern	Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern
RGA	Reallexikon der Germanischen Altertumskunde
RGA-E	Reallexikon der Germanischen Altertumskunde – Ergänzungsband
Rhein. Forsch. Vorgesch.	Rheinische Forschungen zur Vorgeschichte
Univforsch. Prähist. Arch.	Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie
Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle	Veröffentlichungen des Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle
Veröff. Vorgesch. Seminar Marburg	Veröffentlichungen des Vorgeschichtlichen Seminars der Philipps-Universität Marburg a. d. Lahn
Zeitschr. Arch. Mittelalter	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

## 17. Abbildungsverzeichnis

Die Verbreitungskarten der Gräberfelder (Abb. 1) erstellte Joris Coolen (Kartendaten: ESRI). Alle weiteren Abbildungen wurden von Daniela Achter und Andrea Hendler im Alamannenmuseum Weingarten aufgenommen.



## 18. Tabellen

	<b>Grab</b>	65	123	125	168	210	214	215	217	226	233	243	260	397	429	452	462	491	503	588	702	716	772	774	777	778	
	<b>Alter</b>	infans I	infans I	infans II	infans I	infans I	infans I-II	infans I	infans I	infans II	infans I	infans I	infans II	infans II	infans I	infans I	infans I-II	infans II	infans II	infans I	infans I	infans II	ifnans I	infans I	infans I-II	infans II	
<b>Datierung</b>	Stufe SW	-	III	-	-	-	II	I	-	-	II	-	II	-	II	-	-	-	IV	III	II	-	-	-	III	III	
<b>Alltags- geräte</b>	Gerät																									1	
	Messer		1							1			2					1	1								
	Schlüssel							3	1															1	2		
<b>Toilett- geräte</b>	Kamm	1	1			1					1		1		1	1				1	1	1	1		1	1	
	Kammetui		1								1		1								1				1		
<b>Amulette</b>	Anhänger						1																				
	Bergkristall										1																
	Cypraea tigris												1														
	Geweihröse						1																				
	Herkuleskeule												1														
	Perle						2		1		1														3	1	
	Tierzahn																								1	1	
Zierscheibe																									1		
<b>Sonstiges</b>	Beschlag														1												
	Fingerring										1																
	Fragmente											1							1		1						
	Hülse														1								1				
	Kette			1																		1			1		
	Nadel						1																		1		
	Ring				1		1		1					3		1				1					2	2	
	Scheibe												1								1						
Schlaufe																			1								







	<b>Grab</b>	395	400	402	408	412	414	416	437	456	464	470	474	481	496	507	511	522	526	533	534	545	553	556	567	568	569	580			
	<b>Alter</b>	adult	adult	adult-matur	adult	adult	adult-matur	frühadult	adult	spätadult	frühadult	adult	adult-matur	frühadult	frühadult	frühadult	frühadult	spätadult	spätadult	spätadult	spätadult	spätadult	adult-matur	spätadult	frühadult	spätadult	spätadult	frühadult			
<b>Datierung</b>	Stufe SW	II	III	-	-	IV	I	II	-	-	III	III	III	IV	IV	II	II	-	-	-	-	IV	-	I-II	II	-	-	III			
<b>Alltagsgeräte</b>	Gerät																														
	Messer	1	1		1		1	1	1		1		1	1	1		1	1	1	1	1	1		1	1	2	1	1			
	Schlüssel						1					1																			
	Spinnwirtel																														
<b>Toilettgeräte</b>	Bügelschere																1							1							
	Kamm			1				1			1		1				1			1			1	1	1	1		1			
	Kammetui							1								1					1			1				1			
	Pinzette																	1													
	Schälchen				1																										
<b>Amulette</b>	Anhänger																														
	Bergkristall																														
	Cypraea tigris																													1	
	Geweihröse																														
	Glöckchen							1																							
	Münzanhänger																														
	Perle							2								2	3								1						
	Seeigel																														
	Sieblöffel																1														
	Tierzahn																1														
Zierscheibe											1																		1		
<b>Sonstiges</b>	Beschlag																													1	
	Blech																														
	Bügel																				1										
	Draht							1																							
	Fibel																							1							



	<b>Grab</b>	583	592	599	600	602	620	630	638	645	648	664	665	668	669	670	678	680	682	683	693	697	699	700	713	727	730	736		
	<b>Alter</b>	spätadult	adult	spätadult	frühadult	adult	adult	adult-matur	spätadult	adult-matur	spätadult	frühadult	adult-matur	adult	frühadult	adult	adult-matur	spätadult	adult	adult-matur	adult-matur	frühadult	frühadult	spätadult	adult	adult	frühadult	adult-matur		
<b>Datierung</b>	Stufe SW	IV	-	IV	IV	IV	III	-	-	-	V	IV	-	II	-	V	-	III	-	-	I	-	-	-	II	V	-	II		
<b>Alltagsgeräte</b>	Gerät																													
	Messer	1	1	1	1	1	1	1		1	1		1			1			1	1	1	1	1	1	1	1		1		
	Schlüssel																													
	Spinnwirtel																										1	1		
<b>Toilettgeräte</b>	Bügelschere													1																
	Kamm				1			1	1			1		1	1			1									1			
	Kammetui														1															
	Pinzette																													
	Schälchen																													
<b>Amulette</b>	Anhänger														1															
	Bergkristall						1																							
	Cypraea tigris																													
	Geweihrose																													
	Glöckchen																													
	Münzanhänger			1																										
	Perle																													
	Seeigel																									1				
	Sieblöffel																													
	Tierzahn																					1								
	Zierscheibe						1																							
<b>Sonstiges</b>	Beschlag						1																							
	Blech						4																							
	Bügel																													
	Draht																													
	Fibel																					1				1				



	<b>Grab</b>							
		737	747	766	769	770	790	797
	<b>Alter</b>	adult	adult-matur	adult	adult	spätadult	frühadult	frühadult
<b>Datierung</b>	Stufe SW	II	-	II	II	I	III	I
<b>Alltagsgeräte</b>	Gerät							
	Messer	1	1	1				1
	Schlüssel							
	Spinnwirtel			1				
<b>Toilettgeräte</b>	Bügelschere							
	Kamm		1		1			1
	Kammetui				1			
	Pinzette							
	Schälchen							
<b>Amulette</b>	Anhänger							
	Bergkristall							
	Cypraea tigris							
	Geweihrose				1			
	Glöckchen							
	Münzanhänger						2	
	Perle					3		1
	Seeigel							
	Sieblöffel							
	Tierzahn							
Zierscheibe						1	1	
<b>Sonstiges</b>	Beschlag							
	Blech							
	Bügel							
	Draht							
	Fibel						1	

Flintabschlag							
Fragmente							
Haken							
Kette							
Knopf							
Münze							
Nagel							
Nietkopf							
Riemendurchzug							
Riemenzunge							
Ring						2	
Schabmesser							
Scheibe							
Schnalle							
Stift							1
Trense							
Wetzstein							
Zwinge							

Tab. 146: Gehänge der Altersstufe adult

	<b>Grab</b>	67	139	151	153	157	197	212	228	288	325	344	360	405	411	477	501	513	521	560	577	578	615	653	657	676	692
	<b>Alter</b>	matur	frühmatur	matur	matur-senil	matur	matur	spätmatur	frühmatur	matur	spätmatur	matur	frühmatur	matur	spätmatur	frühmatur	matur	matur	matur	frühmatur	matur	matur-senil	matur	frühmatur	frühmatur	frühmatur	frühmatur
<b>Datierung</b>	Stufe SW	IV	-	-	V	-	III	-	-	-	-	-	III	-	I	IV	IV	-	II	I	IV	-	III	I	I	I	II
<b>Alltags- geräte</b>	Gerät	1																									1
	Messer	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1				1				1	1
	Spinnwirtel																								1		
<b>Toilett- geräte</b>	Bügelschere																						1				
	Kamm										1								1				1				1
	Schälchen																			1						1	
<b>Amulette</b>	Bergkristall																						1				
	Cypraea tigris																1						1				
	Münzanhänger						1																				
	Perle																								3		1
	Tierzahn																								1		
<b>Sonstiges</b>	Zierscheibe																						1				
	Blech																						22				
	Fragmente																				1				1		1
	Nadel																							1			
	Riemenzunge																				1						
Ring						2										2		1					1	2			
Wirtel																									2		

Tab. 147: Gehänge der Altersstufe matur

	<b>Grab</b>	176	422
	<b>Alter</b>	senil	senil
<b>Datierung</b>	Stufe SW	IV	I
<b>Alltagsgeräte</b>	Messer	1	1
<b>Toilettgeräte</b>	Kamm		1
<b>Amulette</b>	Tierzahn		1
<b>Sonstiges</b>	Ring		1

Tab. 148: Gehänge der Altersstufe senil

	<b>Grab</b>	49	72	95	266	294	347	438	579
	<b>Alter</b>	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Datierung</b>	Stufe SW	IV	IV	-	-	-	-	-	III
<b>Alltagsgeräte</b>	Messer	1	1		1	1	1	1	1
	Schlüssel	2							
<b>Toilettgeräte</b>	Kamm		1	1			1		
	Pinzette				1				
<b>Sonstiges</b>	Beschlag		3						
	Nagel				1				
	Ring		1						

Tab. 149: Gehänge der unbestimmten Altersstufe

	<b>Grab</b>	118	158	161	245	346	353	369	410	413	438	446	461	472	473	487	494	509	549	561	675	773
	<b>Alter</b>	erwachsen																				
<b>Datierung</b>	Stufe SW	I	-	IV	-	IV	III	-	-	III	-	-	III	-	II	IV	V	I	-	-	-	-
<b>Alltagsgeräte</b>	Messer	1		1	1	1	1	1	1		1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	Schlüssel												1									
<b>Toilettgeräte</b>	Bügelshere												1	1								
	Kamm	1		1											1							
	Pinzette								1													
	Schälchen		1																			
<b>Amulette</b>	Anhänger									1			1									
	Geweihröse	1																				
	Münzanhänger															3						
	Perle																	2				
	Speichenrad															1						
<b>Sonstiges</b>	Beschlag			1									2									
	Distanzplatte									1												
	Fragmente	1																				
	Hülse	1																				
	Kette									1												
	Nadel	1																				
	Riemenzunge					1																
	Ring	1		3										4		1	1					
Schnalle	1																					

Tab. 150: Gehänge der Altersstufe erwachsen





# Lebenslauf

## Persönliche Daten

Name Daniela Achter  
Geburtsdatum 09.03.1984  
Geburtsort Wien

## Schulbildung

1990-1994 Volksschule Kreuzstetten  
1994-1998 Hauptschule Wolkersdorf  
1998-2003 Bundeshandelsakademie Mistelbach  
11. Juni 2003 Reifeprüfung  
15. Mai 2004 Reifeprüfung aus Latein am  
Bundesoberstufenrealgymnasium Mistelbach

## Studium

ab SS 2004 Studium der Ur- und Frühgeschichte  
Juni 2007 Abschluss 1. Studienabschnitt mit Auszeichnung  
(Schriftliche Arbeit: Ein urnenfelderzeitlicher Webgewichtsfundkomplex aus Mauer bei Amstetten, Niederösterreich. In: FÖ 46, 2007, 99-152.)

## Grabungen und andere fachbezogene Tätigkeiten

von 2005 bis 2009 Digitale Inventarisierung der Studiensammlung am  
Institut für Ur- und Frühgeschichte

SS 2005 Lehrgrabung I, Bibracte, Frankreich, Universität Wien  
2005 Grabung Pellendorf, NÖ; Archäologie Service

SS 2006 Lehrgrabung II, Krems-Wachtberg; Universität Wien  
Sommer 2007 Grabung Krems-Wachtberg, NÖ; Universität Wien  
Sommer 2007 Grabung Oberleiserberg, NÖ; Universität Wien  
Sommer 2008 Grabung Krems-Wachtberg; Akademie der Wissenschaften  
2008 Grabung Petronell-Carnuntum und Poysbrunn NÖ, Archäologie Service  
seit Mai 2009 Grabung Wilfersdorf, NÖ; Archäologie Service